4° Germ. ſpec. 229.

<36611751680018

<36611751680018

Bayer. Staatsbibliothek

33

A. Hill. Siley

R

Digitized by Google



Digitized by Google

PHOENIX REDIVIVUS,

DUCATUUM,

SVIDNICENSIS,

Carmeli: & Ibenspergensis.

JAVROVIENSIS.

Der wieder-lebendige Phoenix/

Der

Beyden Fürſtenthümer/

Schweidnitz/

und

Jauer.

AUTORE,

EPHRAIM IGNATIO NASONE, JC^to^,

Supremæ, Regiæq; Curiæ, Ducatûs

Sileſiæ, Concipiſtâ.

Breßlau/

In der Baumanniſchen Erben Druckerey/

Druckts Johann Chriſtoph Jacob/ Factor.

Im Jahr 1667.

Bayerische
Staatsbibliothek

Denen/
Hoch=würdigſten / Durchlauchtigen/ Hoch=ge=
bornen Fürſten/
Hoch= und Wol= gebornen Graffen/
Wol=gebonern Freyherren/
Auch
Wol=Edl=Gebornen/ Geſtrengen/
Edlen/Ehrenveſten/Hoch= und Wol=weiſen/

Herren/Herren/ N. N.

Sämbtlichen Hoch= Löblichen Herren Fürſten/und Ständen/

Deß Hertzogthums Ober= und Nieder=
Schleſien / 2c.

Meinen gnädigen Fürſten/und Herren/

Gnädigen Graffen/ und Herren /
Auch
Hoch=geehrteſten/Groß=günſtigen/
Und
Viel=geehrten Herren/

D. D. D.

Hoch-würdigſter/ Durchlauchtige/ Hoch-geborne Fürſten/ Hoch- und Wol-geborne Graffen/ Wol-geborne Freyherren/ Wol-Edl-geborne/ Geſtrenge/ Edle/ Ehrenveſte/ Hoch- und Wol-weiſe Herren/ Gnädige Fürſten/ und Herren/ Gnädige Graffen/ und Herren/ auch Hoch-geehrteſte/ Groß-günſtige/ und Viel-geehrte Herren.

MAMBRINUS ROSÆUS meldet/ daß die Egyptier/ unter der glückſeligen Regierung PTOLOMÆI, deß Fünfften Königes in Egypten/ in der Haubt-Stadt Thebe, fünff aufgerichtete Marmel-Säulen/ mit anſehnlichen/ empor geſetzten Stand-Bildern gezieret/ und an jede Ehren-Säule/ einen runden Schild/ worinnen ein ſinn-reiches Gemähle/ nebenſt einer Uberſchrifft entworffen/ angeknüpfft haben ſollen.

Die I. Säule von braunen Marmel/ zeigete oben eine weiß-bekleidete Jungfrau/ welche in der rechten Hand die Sonne/ und der Lincken/ ein Gebund Lilgen führete/ zugleich in dem Schilde einen Luſt-Garten/ mit Roſen-ſtreuchen/ welche der Wolcken-Tau benetzete/ mit der Sinn-Schrifft/

Sic florent virtutes Principis.

Dieſe Ehren-Säule wird billich zugeeignet/ Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. Rathe/ und Ober-Haubtmanſchaffts-Verwalter/ in dero Hertzogthume Ober- und Nieder-Schleſien/ dem Hochwürdigſten/ Durchlauchtigen/ und Hoch-gebornen Fürſten/ und Herrn/ Herrn SEBASTIANO, Biſchoffen zu Breßlau.

Durch

Durch den braunen Marmel/ welche Farbe denen Geiſtlichen Häubtern/ vor andern zuſtändig/ wird verſtanden die tieffe Demut/ worauff alle Fürſtliche Tugenden/ und lob-würdige Eigenſchafften deß Gemütes gegründet werden. Die weiße Jungfrau/ erkläret die Reinigkeit deß Standes; ſelbige zeiget-vor in der Rechten/die Sonne der ſtralenden Weißheit/und in der lincken Hand/die Lilgen deß an-nehmlichen Geruchs/deß Gott-gefälligen Wandels/davon Naſianzenus alſo meldet: Prima ſapientia, eſt vita laudabilis, & apud DEUM pura mens, per quam puri puro junguntur, & ſancti ſancto ſociantur.

Es wird der gemeine Ruff/ meinen Worten Zeugnüß/ und Beyfall geben/ daß Hoch-erwehnter Ihro Fürſtl. Gn. tugendhafft-geführetes Leben/einem mit Roſen-ſtöcken erfülleten/ und von dem himliſchen Tau deß Göttlichen Gnaden-ſtromes angefeuchteten Luſt-Garten/ ohn einzigen Anſtrich/ wol zu vergleichen ſey/ Sic enim florent virtutes Principis!

Dieſe Ehren-Säule/ wird nebenſt denen anderen/ durch Anführung vornehmer geiſtlichen Tugends-Geſchichte/ nicht allein in dem geringen Buche/ ſondern auch in denen nachfolgenden Jahres-Schrifften / zu einem Vorbilde der Nach-Welt zu befinden ſeyn.

Auff der II. Säule von gelbem Marmel/ ſtande ein roth-bekleidete Jungfrau/ welche die Spitze deß goldenen Zepters mit der rechten Hand auf das Volck geneiget/ und in der Lincken/ eine Schüſſel-Wage geführet.

Der rundte Schild zeigete-vor auf einer Seite/ einen fruchtbaren Regen/ und auf der andern/ Hagel-Plitz- und Dönner-Streiche/ mit der Sinn-Schrifft/

Lenitate, & Juſtitiâ.

Die gelbe Farbe deß Marmels deutet-an/ ſo wol die Liebe gegen die tugendhaffte Gemüter/ ſelbige nach ihren Verdienſten zu begnaden/ als den gerechten Eifer/ gegen die Ubertreter der Geſetze/ dieſelbe nach ihren Ubelthaten rechtmeſſig zu beſtraffen; Welches die rothe Jungfrau/ durch den goldenen herab-geneigten Zepter/ und Schüſſel-Wage/ ingleichen der linde/ und frucht-bringende Regen/ zuſamt dem Ungewitter/ deß ungeſtümen Wetters/ deutlich erklären thun.

Dieſe andere Ehren-Säule/ wird von rechts-wegen gewidmet/ **denen Durchlauchtigen/ und Hoch-gebornen Fürſten/ deß nunmehro glückſeligen Hertzogthums Schleſien**/ welche nach denen glor-würdig hinterlaſſenen/ und in dieſem Buch entworffenen Fußſtapffen der vorigen Hertzoge/ von welchem Fürſtl. Geblüte/ ſie ihren Uhralten Urſprung/ und Stamm-Linien vorzuzeigen wiſſen/ dem Sinn-Spruche gemeß/ Lenitate, & Juſtitiâ, Ihre Fürſtenthümer

Land/ und Leute / auß Antrieb jhres Heldiſchen / und zu allen Fürſtlichen Tugenden gewehneten Geiſtes/ ſeithero beherꝛſchet / und dadurch / daß deroſelben Ehren-Säule der Erſten beygeſezt / und der lieben Poſterität vergönnet werde / gar wol verdienet haben/ eximiam enim virtutem (wie Plutarchus meldet) ſponte ſequitur ſuum decus.

Auff die III. Säule von weiſſen Marmel war empor geſtellet / eine Jungfrau in einem grünen Kleide/ führete in der rechten Hand / die Königl. Kron / und in der lincken/ eine goldene Ketten.

Der runde Schild bildete vor auf einem Altar/ ein zerſpaltenes/ jedoch zuſammen verknüpftes Herze / und darinn mit vergoldeten Buchſtaben nachgeſezte Worte Regi, & Regno. Auß den Wolcken führete ein entblöſſeter Arm / ein blanckes Schwerdt / darüber hing ein Lorbeer-Kranz/ nebenſt der Sinn-Schrifft/

Fidelitas Felicitatem.

Was erkläret anders / der weiße Marmel/ als die unbefleckte Treu gegen dem Könige/und die ungefärbte Aufrichtigkeit gegen dem Reiche? Welche beyderſeits von der ſtets grünenden Gedächnüß der lob-würdigen Thaten / mit Kayſerl. und Königl. Gnaden reichlich belohnet werden. Durch das zerſpaltene Herze / wird ebenfals das zweyfache Kleinod angedeutet / und durch den entblöſſeten / mit dem Schwerdt bewafneten Arm / die Munter- und Wachſamkeit / der unverfälſchten Treu / und Beſtändigkeit / ſo den Lorbeer-Kranz der unſterblichen Ehren dadurch erlanget.

Solche Ehren-Säule gebühret denen **Gräflichen/und Freyherꝛlichen Geſchlechtern/dieſes Herzogthums**/welche unter dem Glor-würdigſten Hauſe/ derer Erz-Herzoge von Oeſterreich (denen die Gütte/und Mildigkeit von Natur angeboren) vermittelſt jhrer getreuen Dienſte / und beſtändig erwieſenen Aufrichtigkeit (wie ſolches die Jahres-Schrifften ferner bezeugen werden) empor geſtiegen/jhr herꝛliches Stamm-Geblütte dadurch erhoben/ und den unverwelcklichen Kranz /, deß Ruhm-Gedächtnüß verdienet haben. Fides ſtabile, & æternum facit imperium, ſpricht Q: Curtius in rebus geſtis Alexandri M.

Die IIII. Säule von rothen Marmel/ zeigete empor / ein Weiße/ mit einem Helm/ und Bruſt-Harniſch bewafnete Jungfrau/die in der rechten Hand eine Lanze/ und in der Lincken / ein eröffnetes Buch führete.

In dem runden Schilde erklärete das Gemähle/einen weiſſen/aufrecht ſtehenden Löwen/der mit der rechten Tazen den Zepter Mercurii, und mit der Lincken/ein Gebund Pfeile umbfaſſete/ mit der Sinn-Schrifft/

Genio Martis, & artis ingenio.

Der

Der rothe Marmel deutet-an die eifrige Begirde / entweder durch Krieges- und Sieges-Waffen / oder durch Verſtand/und Weißheit der geharniſchten Pallas, welche das offene Buch / und zugleich die Lanze führet / empor zuſteigen.

Dieſes meldet auch der weiße Löw deß Königreichs Böhmen/ deme das Hertzogthum Schleſien vereiniget/und einverleibet. Conſilio, vel armis experiri, generoſum decet ſpiritum ſpricht Cardanus, welches ſo wol der Zepter Mercurii, als das Gebund der Pfeile (wodurch die Vereinbarung der Heldiſchen Gemütter verſtanden werden kan) deutlichen erkläret. Nobilitas animi, generoſitas eſt ſenſûs, nobilitas hominis eſt generoſus animus, qui vel armorum peritiâ, vel ſcientiâ literarum præcedit reliquos, meldet der Weiſe Seneca, welches auch beſtetiget der Hoch-würdige Biſchoff Guevarra in ſeinem Horologio Principum, daß die Ritter- und Adelſchafft/theils/ auß denen Preiß-würdig geführeten Waffen/und erworbenen Siegen / theils auch auß dem Stande der Weißheit / und hiedurch außgewürckter anſehnlichen Verdienſte/ ihren erſten Urſprung gewonnen / und durch beyderſeits annoch befeſtiget / und erhalten werde: Dannenhero die vierte Säule von rechts-wegen zuſtändig der **Löbl. Ritterſchafft deß Landes Schleſien**/darunter meiſte Geſchlechter(wie in nachfolgenden Jahres-Büchern wird dar gethan/ und erwieſen werden) auß denen Feld- und Krieges-Zügen entſproſſen / und bey denen Kayſerl. und Königl. Höffen/ wegen deroſelben hohen verſtandes / Weißheit/ und gelehrten Eigenſchafften / in groſſem Anſehen / Aembtern / und Würden geſtanden/ dadurch ſie ihren Nahmen entweder mit ihrem ſelbſt-eigenen Blute/ oder vermittelſt derer/dem gantzen Lande heilſamen Rathſchlägen/der Ewigkeit eingeſchrieben habē.

Auff der IIII. Säule von ſchwartzem Marmel/ſtande eine Jungfrau in blauer Kleidung/ bekrönet mit einer goldenen Kron/ führete in der Rechten/einen Schlüſſel/und in der Lincken Hand einen Hahn.

In dem rundten Schilde lage ein gelber / mit offenen Augen (nach deſſen Natur/und Eigenſchafft) ſchlaffender Löwe / mit der Uberſchrifft,

Vigilando quietem.

Es bildet uns zwar der ſchwartze Marmel vor den Tod/jedoch einen ſolchen Tod/ der das unſterbliche Leben der Tugenden nach ſich ziehet/dulce, & decorum eſt pro patria mori, meldet Horatius: Maſſen dann die Römer/ihnen für das gröſte Glück/ wann ſie vor das Vaterland etwas heilwertiges verrichten/ und ihre Lebens-Kräfte/ zu deſſen Wol-ſtande außſpenden/ und opffern können/geſchetzet haben.

Die blau-bekrönete Jungfrau deutet-an die Sanfftmut/und Güte/welche einem jedweden Magiſtrat, und Obrigkeit in den Städten zuſtändig/und von GOtt mit der

ewigen

ewigen Krone belohnet wird. Der Schlüſſel zeiget an die Gewalt über das gemeine Weſen / und der Hahn/ ſamt deme mit offenen Augen ſchlaffenden Löwen / die ſchuldige Vorſicht/und Wachſamkeit: tueri, & integram conſervare Rempublicam, convenit Magiſtratui ſpricht Alex. ab Alex. totum enim incrementum, & ſtatus tranquillitatis in ſapientum conſiſtit regimine.

Dieſe fünffte/und letzte Säule der Egyptier eignet ſich wol **denen Obrigkeiten in Städten/deß Hertzogthums Schleſien**/welche ihren möglichen Fleiß zum Auffnehmen deß gemeinen Weſens anwenden / Tag / und Nacht für den Wolſtand der Bürgerſchafft mühſame Sorge führen / dieſelbe beſchirmen / und vermittelſt ihrer guten Vernunfft/und erſprießlicher weiſer Rath-ſchläge erhalten/durch ihre Wachſamkeit/nach obigen Sinn-Spruch den gemeinen Zuſtand in Ruh ſetzen/und vermehren/ ja auch in wehrenden getreuen/und eifrigen Ambts-Verwaltungen/ihre Kräffte ermieden/ und abmatten/biß ſie endlichen / nach dem Geſetze der Natur/voller Verdienſte/von den Sterblichen Urlaub nehmen/und die Fußſtapffen/ihrer tapfferen Tugenden/und vornehmen talenten/zu einem Beiſpiel der Nach-Welt/lobwürdig hinter laſſen.

Wann dann nun dieſe Ehren-Säulen/ **als Euer Fürſtl. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. Gn. Euer Gn. Gn. auch meiner Hochgeehrteſten / Großgünſtigen/ und Viel-geehrten Herren** Eigenthum/ durch unterſchiedene vornehme Geſchichte Preiß-fähiger Thaten/in dem kurtzen Begriff deß Buches/gleich in einem Spiegel der Tugend / wahr-ſtändig entworffen / Als habe denenſelben/ ich ſolches mit unterthäniger/und ſchuldiger Devotion, und Neigung/als ein Verlehn meiner Arbeit/ zu ruck überreichen wollen. Mit innigleichem Wunſche / daß die Göttliche Allmacht/ **Sie allerſeits / als die Säulen deß Landes** / zum Nutzen / auffnehmen/ Heilwertigkeit/und Wachßthum deß allgemeinen Weſens / durch viel glückſelige Jahres-Zeiten beſtändig erhalten/ und ſie nach der reichen Erndte ihrer getreuen Verdienſte / mit der Krone der beſeligten Ewigkeit begnaden wolle / welches von Hertzen verlanget.

Euer Fürſtl. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. Gn.
Euer Gn. Gn.

auch

Meiner Hoch-geehrteſten/Großgünſtigen/und Viel-geehrten Herren

Unterthänig-gehorſamer- und ſchuldiger Knecht

EPHRAIM IGN. NASO.

Vorrede /

An den auffrichtig- und treu-geneigten Leſer.

Es wird / ohne Zweiffel / vielen Land-Saſſen / und Inwohnern deß Hertzogthums Schleſien bekandt ſeyn / welcher Maſſen / vermittelſt deß Hochlöbl. Königl. Ober-Ambts anſehnlichen Beförderung / ich / kurtzverwichener Jahren / faſt alle Fürſtenthümer durchreiſet / und ſo wol auf dem Lande bey denen Vornehmen Geſchlechtern / als in Städten / und Feſtungen / die Bewandnüß deß jetzigen Zuſtandes / ſelbſt beſichtiget / auch nebenſt denen Uhralten / die mit Wahrheit befeſtigte neue Geſchichte / theils auß denen / auf Pergamen geſchriebenen Uhrkunden / und alten Büchern der Rathhäuſer / theils auch auß Glaub-würdiger / in hohe Aembter / erhobener Perſohnen / ertheileten Nachricht / mit beſonderem Fleiſſe verſammlet / und meiſtens dahin gerichtet / damit nechſt Göttlicher Verleihung / zu unſterblichem Nach-Ruhme deß Landes Schleſien / von dem Alterthum / biß zu unſerer Zeit / außführliche Jahres-Bücher gefertiget / und gleich wie in denen benachbarten Ländern / und Königreichen / der danckbaren Nach-Welt vorſichtig hinterlaſſen würden.

Zu ſolcher mühſahmen Reiſe hat mich unter anderen Bewegnüſſen angereitzet Herodotus Halicarnasſæus, der gantz Egypten/Perſien/und andere Länder mehr/der Griechen/ und angräntzenden Völcker Sitten/und Gewohnheiten deſto gründlicher zu beſchreiben/mit groſſer Gefahr ſeines Lebens durchreiſet: Jngleichen hat auch Diodorus Siculus in gleich-förmiger Meynung/ den gröſſeren Antheil Aſien/ und deß deutſchen Landes/und Saluſtius, zu Beſchreibung deß Jugurthiniſchen Kriegs-Zuges/ gantz Africam durchſehen/ uınb das alles/ und jedes/mit Grunde der Wahrheit/nach deß Landes Sitten/und abgewichenem Zuſtande/eigentlich verzeichnet werden könte.

Welchen Lob-würdigen Fußſtapffen ich (ohne Ruhm zu melden) embſig nachgefolget/ dahin einig/ und allein befliſſen/ damit die vorgenommene Jahres-Bücher/ nicht etwan mit unnutzbaren Fabeln/ ungleichem Berichte/ und theils/ von müſſigen Gemüttern ertichteten Geſchichten (wie es zum öfftern bey ſolchen Schriffts-Verfaſſungen zu geſchehen pfleget) unbedachtſam angefüllet/ ſondern vielmehr der Wahrheit gemäß/ nach der/ in meinem/ neulichſt eröffneten Prodromo novorum Chronicorum Sileſiæ, enthaltenen Richtſchnur/auſſer eintzigen widerwertigen/ und nachtheiligen Neigung/aufrichtig beſchrieben/und zu deß Landes unaußleſchlichem Preiſe/mit unſerer alten Vorfahrer Heldiſchen Thaten/und faſt unvergleichlichen Tugenden/ zum Beyſpiel der Nachkömlingen/gezieret würden.

Nur dieſes allein/ iſt hierbey ſonderlich zu beklagen/ daß zwar unterſchiedene Stände/ bey Land/ und Städten/viel denckwürdige/ hierzu gehörige Sachen/ deß vorhergeſchrittenen Zuſtandes (weiln an vielen Orthen/wegen Sorge deß Türcken-Krieges/ die Archiven damals nicht vorhanden geweſen) mir nachzuſenden verſprochen/ſo aber ſeithero nicht erfolget/

get / dadurch an meinem Müh⸗waltigen Vorhaben ich ſehr verhindert worden: Nichts deſtominder / damit Schleſien meinen Unfleiß zu beſchuldigen nicht Urſach hätte / habe ich mir endlich vorgenommen / nicht allein die Schleſiſche Jahres⸗Bücher / (da von ein zimlicher Bund allbereit fertig) in lateiniſcher / ſondern auch dem Gemeinen Manne zum beſten in hochdeutſcher Sprache / und zwar nach Abtheilung derer Fürſtenthümer / in unterſchiedenen Bünden / deren bereits / biß auf etlicher Stände verſprochene Zuthat / der jenigen / bey vorgeweſenen Krieges⸗läufften / ereigneten Geſchichte / mehrentheils außgewürcket / der ehrbaren Welt vorzuzeigen / ingefaſter Hoffnung / daß ſie meinen Schweiß / und ſauere Müh⸗waltung / auch die dabey verſpürende Embſigkeit / dancknehmig erkennen werde. Zu welchem Ende dann billich an **Ihro Kayſerl. und Königl. Maj.** unſers allergnädigſten Landes⸗Herrens Erb⸗Fürſtenthümern / **Schweidnitz / und Jauer /** ich hiemit den Anfang machen / ſelbige unter der Uberſchrifft / und Sinn⸗Bilde / deß wieder lebendigen PHOENIX verfaſſen / und zugleich das Stirn⸗Blat mit kurtzem Begrieff entwerffen / und erklären wollen.

Auf der rechten Seite deß Kupffer⸗ſtiches / ſtehet unter dem Schatten eines voll⸗blätterichten Baumes / an welchem das Wappen deß Fürſtenthums Schweidnitz angeknüpft / ein wol⸗geſtalter Jüngling / bekrönet mit einem Lorbeer⸗Krantze: Führet in der rechten Hand einen Palmen⸗Zweig / und hält mit der Lincken das Cornu Copiæ, welches mit nutzbaren / und gedeylichen Landes⸗Früchten angefüllet. Die Sonne überſtralet die Bruſt / und der rechte Fuß ruhet auf einer Schild⸗Krotten / dabey ſtehet ein feiſtes Schaf / mit der Sinn⸗ und Unterſchrifft / Pax aurea ditat.

Dieſes Sinnen⸗Bild zeiget an die reiche Früchte deß ernehrenden Friedens. Der fröliche Jüngling / deſſen Bruſt / von

der Sonne der Himmliſchen Gnade beſtralet wird / erklaret unſere Natur / die zur Zeit deß Friedens / auf die Schild-Kroten/ nemblich/ auf die beſtandige Ruh / und Sicherheit jhren Tritt geſetzet ; Umbkräntzet ſich mit dem Lorbeer-Krantze / derer zu Friedens-Zeit blühenden freyen Künſte/ träget den Sieges-Zweig wegen überwundener Krieges-Gefahr / beſtetiget die Nahrung mit feiſten Schaf-Viehe / ſpendet-auß die reiche Landes-Früchte/ und ruhet mit frölichem Gemüte / unter dem Schatten deß grünenden Baumes / welcher nebenſt dem Schafe / dem alten herrlichen Geſchlechte derer Schafgotſche gewiedmet iſt.

Unter dieſem Schatten der ſicheren Ruh / und ruhigen Sicherheit / pflüget / und ackert ohne Sorgen der Ackersmann / und beſtellt mit Freuden ſeine mühſame Wirthſchafft.

Auf der andern Seite / deutet-an das Sinn-Bild / unter einem vom Feuer verſengeten Baume / an welchem das Wappen deß Fürſtenthums Jauer angebunden / (darüber auf einem Aſte/ der vergifftende Baſiliscke ſein Gefieder empor ſchwinget) Den verherenden / und durch Feuer / und Schwerd(welches die rechte Hand / und lincke Seite führet) verzehrenden Krieg / in Geſtalt eines zum Zorn / und Mordthat begierigen Mannes / deſſen Obertheil deß Leibes mit einem Bruſt-Harniſch / und das Haubt mit einem Helme/den die Wolffs-Haut bedeckt / verwahret iſt.

Der Krieg ſtehet mit dem rechtem Fuſſe / an dem Horne deß Unheils / und Verterbens / auf einem den Rachen-auffſperrenden Crocodill : Nicht ferne davon/ zeigen ſich die Früchte deß Krieges/nemblich die angezündete Stadt / und etzlicher ſtreitenden/blutige Niederlage/nach der Unterſchrifft :

Mars omnia vaſtat :

Derglei-

Dergleichen unglückſelige Zeiten haben beyde Fürſtenthümer / bey nunmehr erloſchenen langwürigen Kriegen / durch Feuer / und Schwerdt erbärmlich erfahren müſſen / welche an vielen Orten/ſtatt der grünenden / die vom Feuer verſengete Bäume vorgezeiget : Der Krieg vergleichet ſich wol/deme/von dem Helm abhangenden Wolffe / der das Schäflein deß Friedens verzehret / ja vielmehr einem Crocodil / der bey thränenden Augen/ den Menſchen mit ſeinen Zähnen zermalmet / und verzehret/ und nicht minder / einem Baſilißken / der von ferne die Menſchliche Natur / durch bloſſiges Anſchauen zu vergifften pfleget ;

Oben auf beyden zuſammen geflochtenen Bäumen/ wird der PHOENIX auf dem Gewürtz-Neſte von der Sonnen angezündet / auß deſſen Aſche / der Natur-Kündiger Meynung nach/ ein neuer Vogel entſtehen ſoll.

Wie viel ſchöne Städte der Fürſtenthümer hat nicht die Krieges-Flamme angezündet / und in die Aſche verſetzet ? Welche doch gleichſam wieder lebendig worden/und anjetzo / bey dem Stande deß goldenen Friedens hoffentlich zu gröſſerem Auffnehmen gelangen werden.

Nunmehro haben wir / unter der Glückſeligſten Regirung LEOPOLDI, Unſers Römiſchen Kayſers / Königes / und Landes - Herrens den ſchönen Frieden hinwiederumb : Welchen GOtt / zu Wachsthum/und beſſerem Auffkommen deß Landes Schleſien / in voller blüthe beſtändig erhalten/ und / damit wie unter dem Schatten / deß allzeit grünenden Baumes deß Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Stamm-Hauſes von Oeſter-

Oeſterreich / wir ſicher ruhen / und deß edlen Friedens im- merfort genieſſen mögen / gnädig verleyhen wolle.

Die eigentliche Verfaſſung deß beygeſetzten Buchs belangende / ſo habe darinnen / mich keiner ſonderbaren Zierligkeit / und der anjetzo faſt gewöhnlichen ſehr tunckelen Verſetzung der Worte gebrauchet / umb daß ſo wol der Einfältige / als Gelehrte / den Zweck meiner guten Neigung ergreiffen / und ſich dieſer / und künfftiger Arbeit / fruchtbar- und erſprießlich bedienen könne.

Gleichſehr aber / damit auch die Sinn-reiche Poëten einzige Ergetzung jhrer Begierden darinn haben möchten / als habe auß erheblichen Bewegnüſſen / unterſchiedene Reim-Sätze / nach dem Spruch /

— — — adamant alterna Camænæ,

einzumiſchen / und dadurch die gelehrte Gemüter (derer hohem Verſtande / und vornehmen Wiſſenſchafften mich gebührends unterwerffe) in etwas zu weiden / oder vielmehr jhr Urthel darüber zu vernehmen / mich in guter Meynung gelüſten laſſen: Mit auffrichtiger Verſicherung / daß ſo wol in dieſer Schrifft / als in künfftig-nachfolgenden Büchern nichts zubefinden ſeyn wird / welches einem / oder dem andern Stande / zu Nachtheil / und einiger Nahmens-Schmälerung angezielet / cùm proprium ſit Hiſtorici, nach dem Außſpruch deß weiſen Mannes Ariſtidis, omnes vitare paſſiones affectûs, & ſoli litare veritati: Deßhalben dann / der Hochwürdigſte / Durchlauchtige /

tige/ und Hoch-geborne Fürſt/ und Herꝛ/ Herꝛ SEBASTIAN, Biſchoff zu Breßlau/ höchſt-erwehnter Kayſerl. und Königl. Maj. Rath/ und Ober-Haubtmannſchaffts-Verwalter deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien/ ꝛc. auß Landes-Väterlicher Vorſorge/ unangeſehn/ daß Weiland/ der Wohl-Edl-geborne/ und Geſtrenge Herꝛ Hermann Löuke/ von Roitgen/ ꝛc. Kayſ. Ober-Ambts-Rath/ dieſes Buch mit ſonderlichem Fleiſſe durchleſen/ damit keinem Stande was nachtheiliges hierinn begriffen ſeyn möchte/ ſelbiges vier hochgelehrten Theologen der Hoch-würdigen Societät JESU, und nachgehends etzlichen Vornehmen Dohm-Herren der Cathedral Kirchen zu S. Johann, übergeben/ und mit reiffer Erwegung aller Umbſtände/ und derer darinn enthaltenen Geſchichte/ durchleſen/ und Cenſuriren laſſen.

Dieſes habe dem auffrichtig-geneigten Leſer kürtzlichen beybringen/ und dabey die jenigen Stände von Land/ und Städten/ ſo bißhero die längſthin vertröſtete/ und zu dieſem hohen Beginnen ſehr nothwendige Geſchichts-Beſchreibungen/ mir nicht zugefertiget/ freund- und dienſtlich erſuchen wollen/ Sie möchten Belieben/ zum Auffnehmen/ und unaußlöſchlichem Lob jhres Geliebten Vaterlandes/ jhrem Verſprechen ein Genügen zu thun/

umb

umb daß durch dero eigene Saumſeligkeit/ nicht die übrigen ſchon mehrentheils/ in Ordnung verfaſte Bücher / verhindert/ ſondern vielmehr uns allen zum Nutzen/ und der lieben Poſterität zu einem frölichen Andencken unſerer Fußſtapfen/ eröffnet werden können.

Unterdeſſen wolle uns GOTT allerſeits lange Zeit in beſtändiger Geſundheit/ und erſprießlichem Wohlſtand erhalten/ und ſeinen reichen Himmels-Segen uns wiederfahren laſſen. Breßlau / den 1. Septemb. Im Jahr unſeres Heilandes/ 1667.



Der

Der

Wieder-Lebendige PHOENIX,

Der beyden Fürſtenthümer/ Schweidnitz/und Jauer.

Daß Alterthum/ Deß Fürſtenthümlichen Zuſtandes.

ES haben viel vornehme/ gelehrte Männer/ ſich/ zu vorigen Zeiten/ ſehr bemühet/ daß Alterthum/ beſagter Fürſtenthümer/ auß unterſchiedenen/ ſo wol geſchriebenen/ als gedruckten Jahres-Büchern/ der Nach-Welt vorzuzeigen/ dadurch ſie aber/ den Zweck/ ihrer abgefaſten guten Meinung/ nicht erreichen/ noch den Urſprung deß Fürſtenthümlichen Zuſtandes/ ergründen können. Schreiten wir zu den Polniſchen Geſchichten/ ſo befinden wir/ daß allbereit/ vor deß Pyaſtens glückſeelig angetrettenen Regirung/ die Sarmaten/ daß Land der Pohlen/ und Schleſier/ in vereinigtem Weſen/ übermächtiget/ und beherrſchet haben; biß endlichen/ im Jahr 1146. als ULADISLAUS, der andere/ Regent in Pohlen/ und Hertzog in Schleſien/ daß Pohler-Land mit dem Rucken anſchauen/ und im Elende/ ſein Leben beſchlieſſen müſſen. Nach deſſen tödtlichen

Hintritt/ hat Hertzog BOLESLAUS CRISPUS, deß verjageten ULADISLAI leiblicher Bruder/ daß Land Schleſien/ unter die hinterlaſſene drey Söhne/ ſeines Bruders/ eingetheilet/ bey welcher Theilung/ Er jhme/ das Stucke Land/ obgerügeter beyder Fürſtenthümer/ vorbehalten/ welches auch von deſſen Erben/ Erbnehmen/ und nachkommenden Hertzogen/ (wie hernach/ die außführliche Erklärung/ zeigen wird) würcklich beſeſſen/ und nachmals/ durch Heyrath/ der Kron Böhaimb einverleibet/ auch biß auf unſere Zeit/ unter dem mächtigen Schutz/ und ruhigen Beſitz/ des Glorwürdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſes von Oeſterreich/ von GOtt erhalten worden.

Was beyde Fürſtenthümer/ bey vorgeweſenen/ ſehr ſchweren Krieges-Zeiten/ für Zerrittungen/ Jammer/ Elend/ und Beſchwernüſſe/ außgeſtanden/ wird in meinen folgenden Jahres-Büchern/ umbſtändlich beſchrieben werden. Betrachten wir/ den vorigen/ hoch-erbärmlichen Zuſtand/ ſo können wir/ mit Warheit/ davon melden:

ENervata gemunt vaſtatæ prædia terræ,
Diruta ſub cinerum Pergama mole jacent.
Prora fuit tellus, tumido jactata profundi
Turbine, nunc Pacis lenior aura favet.
Pax ditare ſolet, belli comes orbat egeſtas,
Sed ſub pacifico Principe terra viget.
Talis imago Ducis, Cæſar *LEOPOLDUS*, abundat
Pacis amore; *LEO* non tamen arma timet:
Nam, ſi læſa furor fiat patientia, noſtri
Vitrices aquilæ Regis acumen habent.

Der Himmel begnade die Fürſtenthümer/ daß ſie/ ferner hin/ unter denen Fried-liebenden/ und milden Ertz-Hertzogen/ deß Durchlauchtigſten Hauſes von Oeſtereich/ beſtändig grünen/ und nach dem Sinn-Spruch OCTAVII FARNESII, Fürſtens zu Florentz/ usq; ad annulum æternitatis, das iſt/ biß zum Anfang der Ewigkeit/ ruhig verbleiben mögen.

Frucht-

Fruchtbarkeit der Fürſtenthümer.

WEr die Aecker/ Wieſen/ Wälder/ Gebürge/ Luſt-Gärte/ Waſſer-flüſſe / Silber- und Gold-Gruben/ zu ſampt dem gantzen Begriff/ und Umkreiß dieſer Fürſtenthümer / würcklich/ in Augenſchein gezogen/ muß frey bekennen/ daß ſelbige / denen Elyſiſchen Feldern / (wie vor Alters / daß ſchöne Land Schleſien / den Nahmen anererbet) in vielen Sachen / ohne flüchtigen Ruhm/ gar wol zuvergleichen ſein.

Die Feiſten Aecker/ bringen uns allerhand Getraide / nicht allein / zum Unterhalt derer Inwohner/ und Landſaſſen / ſondern auch in ſolcher Menge / daß man auch die benachbarten Provintzien / damit reichlich verſorgen könne / wann GOtt / ein gedeiliches / und fruchtbahres Jahr verleihet.

Das Erdreich verſiehet die Kuchel / mit Hierſſen / Schwaden / Arbeiſſen/ Kraut/ Rüben/ Linſen/ Bohnen / und derley Zugemüſſe / wovon ingleichen / die angräntzende Fürſtenthümer / annehmlichen Genieß erheben.

Daß mühſame/ und ſorgfältige Frauen-Volck/iſt meiſtentheils/ dahin geneiget / umb daß der Leihen/zu rechter Zeit / in der Erden/ ſeine Wohnung gewinne ; Worauß dann / bey bequemen Wetter/ an etlichen Orthen / der Flachs/ auf zwey Elen / und höher/ empor ſteiget /und durch Verfertigung der zarten Leinwand / einen mercklichen Nutzen bringet ; Maſſen dann/ in dem Gebürge/ auf dem Lande/ und in Städten / Schleier / und Leinwand / häuffig gewürcket / und durch die Handels-Leute / in weite Länder / und Königreiche / mit groſſen Laſt-Wagen/verführet wird.

In denen annemlichen Luſt-Gärten/ ſeegnet der Himmel/ unterſchiedene Arten der Blumen / und fruchtbaren / zur Artzney dienlichen Kräuter/ und in Obſt-Gärten (welche hin- und wieder / in den Dörffern bey den Ritterſitzen / auch in Städten anzutreffen/) die Früchte an Aepffeln/

 Birnen/

Birnen/ Pflaumen/ Weintrauben/ Pfirſchken/ Kirſchen/ Welſchen/und andern Nüſſen/ zugleich an etlichen Orthen/mit Außländiſchen Gewächſe/ worzu dann die geſunde Lufft/ ſehr beförderlich erſcheinet.

Es ertheilen auch die Waſſerflüſſe/ reiche Gaben an Fiſchen/ als Forellen/ Hechte/ Parmen/ Gründeln/ Karpen/ Perſchken/ Ohlroppen/ und andere Gattungen; Wie dann auch Flämmichte/ und Körnichte Gold-Körnlein/ welche man in der Katzbach/ Bober/ und Zacken-fluß pfleget anzutreffen. Von dergleichen Flüß-Golde/ hat der Durchlauchtige Fürſt/ weiland Georg der andere/ Hertzog zur Lignitz/ und Brieg/ eine goldene Ketten/ an ſeinem Leibe getragen.

Daß Rieſen-Gebürge (wovon weitere Meldung erfolgen ſoll) begreifft in ſich/ ſehr köſtliche/ zur Artzney taugliche Kräuter/ nicht minder Gold/ Silber/ Ertzt/ und Edelgeſteine. So iſt auch vor Zeiten der Gotts-Berg/ daſelbſt erfundenen Silbers halber/ in groſſem Beruff erſchollen.

Kupffer/ und Kupffer-Waſſer/ Bley/ und Eiſenſtein/ findet man an unterſchiedenen Orthen.

Ingleichen iſt kein Mangel an Glaß-Hütten/ darinnen mancherley Arten der Gläſer erdacht/ und verfertiget werden; Inſonderheit bey Hirſchberg/ hinter dem warmen Brunn/ welcher Orth/ wegen der künſtlichen/ und zarten Gläſer/ faſt durch gantz Schleſien/ den meiſten Ruhm gewonnen.

Die dicke Wälder/ geben nicht allein/ zu Aufführung groſſer Gebäude/ das nützliche/ und taugliche Bauholtz/ ſondern auch den Landſaſſen/ und Inwohnern der Städte/ daß Brenn-holtz zur Genüge. Und weilen die Fürſtenthümer/ von weiten/ langen/ und dicken Wäldern/ im Beruffe ſeyn/ als haben die alten Fürſten/ ihre ſtattliche Wild-Bahne/ und Gejägde/ (wie ſolches/ die noch vorhandene Jägd-Häuſer/ und derer hinterlaſſene Fuß-ſtapffen bezeugen) hin/ und wieder angeſtellet/ in welchem Gebüſche/ noch heutiges Tages/ von denen Adels-Perſonen/ und Rittern/ beſagte Wälder-Luſt fortgepflantzet/ und manches Wild/ an

Hirſchen/ Reh/hauenden Schweinen/Bachen/Frißchlingen/Luchſen/und Haſen erjaget / und niedergeleget / auch mit Wölffen/Füchſen/Dachſen/ Biebern/ Fiſch-Ottern/ und dererley Sorten / die Zeit vertrieben wird: Da dann zum öfftern / ein guter / Aufrichtiger Rauſch / welcher nach alter Gewonheit der Teutſchen / alle Freude/ und Luſt befrönet / die Jagt zu beſchlieſſen pfleget/nach dem Sinn-Spruch LUDOVICI III. Königes in Franckreich

Æmulari glorioſum.

DJe Fürſten haben ſich deß beſten Weins beflieſſen /
Nach Jagd- und Wälder-Luſt: Wir wollen auch genieſſen /
Und treulich folgen nach der Spur / ſo lange nicht
Jm Keller uns der Wein / der edle Safft / gebricht.

Die Wirthſchafften/ und Vorwerge / ſind verſehen mit Heerden/ an Rind / und anderem Vieh/ welches Jährlich durch feiſte Gräſerey / und Wieſen-Hüttung / wird häuffig auferzogen : Maſſen dann / an Milch-Speiſe / ein mercklicher Uberfluß vorhanden/ wovon wolſchmäckige Butter/ und Käſe / inſonderheit von dem Schaff-Vieh/ welche bey denen benachbarten / einen groſſen Ruhm erlangt / verfertiget / und verſendet werden.

Bey denen vornehmen Wirthſchafften / befinden ſich/ hin/ und wieder/weite/ und feiſte Schaaff-trifften/ ſo denen Land-Wirthen/ an Wolle / jungen Lämmlein / und anderer Zucht/ einen beſondern Nutzen eintragen.

Nebſt anderen Genießlichkeiten / iſt auch zu rechnen/ zuſambt dem Hauß-Geflügel / an Gänſen / Pfauen/ Tauben/ Endten / gemeinen/ und Kalicutiſchen Hünern ; Das Feder-Wildprät / welches an wilden Gänſen / Endvogeln/ Kranchen/ Auer-Bürck-Waſſer-und Rebhünern / auch an / wilden - und Turtel-Tauben / Amſeln / Zimern/ Droſſeln / Lirchen/ (worunter die Schweidnitziſche den Vorzug haben) Brach-Vogeln / Stiglitzen/ Staren/ Mehſen/ Henfflingen/ und Fincken (welche allerſeits/ die Taffel / und den hungrigen Magen füllen / und eines Bier- oder

Weinbades hierauf gewärthig ſeyn) in einem mercklichen Uberfluß beſtehet.

Die gute Land-würthe/ befleiſſen ſich auf nutzbare Bien-Stöcke/ derer Hönig/ ſo wol zur Artzney/ als täglichen Speiſen/ gebraucht/ und verwendet wird.

Der Breu-Urber/ wird ſo wol auf dem Lande/ als in Städten/ ſonderlich in Acht genommen. Vor Alters/ iſt das Schweidnitziſche Gerſten-Bier/ weit/ und fern/ in anſeligem Beruff geſtanden/ alſo/ daß man annoch/ bey unſeren Zeiten/ in benachbarten Ländern/ die Schweidnitziſche Keller antrifft/ welche vormals mit dieſem Trancke/ reichlich verſehen worden.

Jngleichen/ hat auch daß Striegiſche Bier/ nicht mindern Ruhm erworben; Ob nun zwar ſolcher Beruff/ meiſtens erloſchen/ ſo werden doch/ mit gedachtem Bier/ biß dato/ unterſchiedene Stadt-Keller verſorget/ und beleget.

Mit einem Worte/ dieſe Fürſtenthümer führen/ eine geſunde Lufft/ Fruchtbaren Boden/ und Ehrliche/ Teutſche/ dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich/ treu-gewiedmete Gemüther/ welche dieſer Fruchtbarkeit zugenieſſen haben/ nach dem edlen Sinn-Spruch CONSTANTINI, Hertzogens zu Mantua, Fidelitatis munus, proſperitas: Dannenhero von dieſer Gegend/ nach verdientem Ruhme/ gemeldet werden kan

Cæſaris es, ſolidata fides, Te Cæſaris eſſe
Comprobat, eſt magnum, Cæſaris eſſe, decus.
Proſperitas fidei merces tua munia dotat,
Et jubet in tanto Te radiare ſitu.

Abmäß-

Abmäß- und Abtheilung derer Fürſtenthümer / in gewiſſe Weich-Bilder.

Polus-Höhe.

WAnn in Schweidnitz / als in der Haubt-Stadt der Fürſtenthümer / der Mittags-Punct geſtecket wird / ſo berühret / der Winckel-recht-ſtehende Horizon, den 56. Grad / und 56. Minut. dannenhero / folget auß ſolcherley Bewandnüß der Entſchluß / daß gemeldte Fürſtenthümer / unter dem Planeten Mercurio, und unter dem Zeichen der Jungfrauen / ihren Grund / und Sitz gewonnen.

Abmäſſung der Länge.

Von dem Urſprung deß Reichenbachiſchen Waſſers / biß eine Meilweges / da der Queiß in den Bober fällt / zehlet man nach der gezogenen Schrim-Linien / achtzehen Schleſiſche Meilen.

Abmäſſung der Breite.

Wann man rechnet / von Urſprung der Elbe / biß an den Queiſſiſchen Einfluß / in den Boberſtrom / beträget die gröſte Breite / vierzehen Meilen / und die engſte / von Urſprung deß Rompel-Bronnes / biß an den Jauer / acht Meilen.

Abmäſſung deß Umbkreiſſes.

Von Urſprung deß Reichenbachiſchen Waſſers / biß umfänglich / wieder / an beſtimten Orth / begreiffet der gantze Umbkreiß / drey / und ſechtzig Meilen.

Abtheilung der Fürſtenthümer.

Selbige ſind in acht Weichbilder abgetheilet. Das Erſte / iſt daß Schweidnitziſche / 2. Jauriſche / 3. Striegiſche / 4. Lembergiſche / 5. Buntzlauiſche / 6. Hirſchbergiſche / 7. Bolckehaniſche / 8. Reichenbachiſche.

An guter Ordnung / und Eintheilung deß Landes / beſtehet zum öfftern / die meiſte Wolfarth / ſecundum illud,

Ordine

ORdine ſervato, Mundus ſervatur, at illo,
Neglecto, peſſum totus & Orbis abit.
Machina perpetuo cœleſtis ab Ordine pendet,
Ut notet hunc terræ machina vaſta modum.

Die Hertzoge / beyder Fürſtenthümer / Schweidnitz / und Jauer.

EH / und bevor / zu Erzehlung der Hertzoge geſchritten werde / iſt nothwendig zu erinnern / daß zwar / vor Antrettung jhres Regiments / andere Polniſche Fürſten / dieſer anſeligen / und fruchtbaren Gegend / werden vorgeſtanden / und dieſelbe / durch viel 100. Jahre / vorhero beherrſchet haben: Weiln man aber / auß denen Polniſchen Geſchichten / keine Gewißheit / ſeithero / eigentlich erfahren: Als muß ſolche Beſchreibung / der Aelteren Fürſten / biß zu denen vollkommenen Jahres-Büchern / worinnen / Fleiß / und Bemühung höher ſteigen wird / verſchoben bleiben.

Dabey iſt auch merckwürdig / daß / Theils / bey dieſem kurtzen Entwurff / angezogene Hertzoge (deme Beyfall giebet Schickf. lib. 2. cap. 27. fol. 88.) durch gewiſſe Zeit / nur ein Fürſtenthum / oder Stuck Landes / (dann / damals war dieſe Gegend / noch nicht in rechte Ordnung / vollkömmlich eingetheilet) würcklich beſeſſen / biß daß andere / Jhnen angeſtammet / und zugefallen; auch Theils / daß Breßlauiſche / und Lignitziſche Fürſtenthum / zugleich / unter ihrem Gewalt geführet / wie dann HENRICUS BARBATUS, faſt die gantze Schleſien / (ohne die / an Mähren / und Pohlen / ſtoſſende Gegend / welche deß MIECZESLAI Söhne beherrſchet / und innegehabt) regiret / und mit guter Ruh / und Frieden beſeſſen hat. Damit nun der geneigte Leſer / hierinnen nicht jrrig werde / als hat man / ſolche Erinnerung zuthun / der erheiſchenden Nothdurfft zu ſein / erachtet.

Es iſt bey dem Alterthum beyder Fürſtenthümer / zuvor Meldung gethan / daß / nachdeme ULADISLAUS, Regent in Pohlen / und Hertzog

Hertzog in Schleſien/ verſaget worden/ deſſen Bruder/ Hertzog BOLESLAUS CRISPUS, ſonſt BOLCO genannt/ das Land Schleſien/ unter ſeines/ auß dem Pohler-Lande entwichenen Bruders/ drey Söhne/ getheilet/ Dieſe Gegend aber/ gemelter Fürſtenthümer/ mit Genemhabung/ deß Römiſchen Käyſers FRIDERICI BARBAROSSÆ, vor ſich erwehlet/ und im Jahr 1150. glückſeelig angetretten habe. Welcher glorwürdige Fürſt/ mehr-erwehnete Fürſtenthümer/ durch weiſe Regierung/ und embſige Zuthat Fürſtlicher Mildigkeit/ zu mercklichen Aufnehmen gebracht/ und dadurch einen unſterblichen Nahmen hinterlaſſen/ von deme der Welt-weiſe Ariſtotubus ſagen können/ Major opulentia Famæ, quàm auri.

Illaqueat mentes auri peritura ſupellex,
Præſtat at auratis aurea Fama ſcyphis.
Arca fovet gazas, fati mens neſcia Famam,
Quæ tua perpetuò geſta ſecunda canet.
Litera ſcripta manet, Te faſtis inſerit Orbis,
Per meritûm pennas ſcribere Fama ſolet.

Dieſer löbliche Fürſt/ regirete durch 37. Jahr/ mit holdſeeliger Freundlichkeit/ groſſer Vernunfft/ und Heldiſchem Gemüthe/ deme mit gleichen Fürſtlichen Tugenden/ Ruhm-würdig nachgefolget/ BOLESLAUS ALTUS, oder PROCERUS genannt/ welcher zwar in ſeiner glückſeeligen Regirung/ nur ſechs Jahr zugebracht/ dennoch mit groſſem Nutzen der Catholiſchen Kirchen; In deme Er/ nicht allein/ daß vornehme Kloſter Leubüß/ (ſo zuvor ein Heidniſches Schloß geweſen/ darinnen man/ denen Abgöttern geopffert/ wie ſolches/ der annoch vorhandene Tempel bezeuget) dem heiligen Ciſtercienſer Orden geſtifftet/ und mit reichem Einkommen begabet/ ſondern auch die beherꝛſchte Fürſtenthümer/ wol in Acht genommen/ und ſein Leben/ mit weißlichen Thaten/ alſo gezieret/ daß Er hiedurch/ was Epimenides ſaget/ würcklich erlanget/ Famæ, & honoris nutrimentum, prudens, & ſalutaris actionum diſpoſitio.

Leibs

MUnia dotalis, Tibi Princeps, format honeſtas,
Quæ tria communis ſymbola juris amat.
Hæc Famæ genitrix palmarem nutrit honorem,
Ad majora parans emolumenta gradus.
Nupta tibi comis morum Regina, coronat
Auguſtale, tuum cor ſociale fovet.

Im Jahr 1201. den 6. December / nachdem der Tugendhaffte Fürſt/ allen Geſetzen der Tugenden gehorſamet / unterwarff Er ſich auch dem Geſetze der Natur / deme auch/ die Kronen / und Zepter der Könige / ſich untergeben müſſen. Lieget zu Leubüß/in der/ von Jhme geſtifftetem Kirche/ begraben/ deſſen Sohn/

HENRICUS I. ſo den Zunahmen / von dem groſſen Barthe/ BARBATUS führete/ folgete nach/ in Fürſtlicher Regirung / und überkam/ nach ſeeligen Abſterben/ ſeines Herrn Vaters/ und Frauen Mutter/ der Edlen Hertzogin Adelheit (welche deß Käyſers CONRADI Gemahlin/ leibliche Schweſter war/ und von dem Bäpſtlichen Stul / wegen Jhrer Heiligkeit/ im Jahr 1266. unter die Zahl/ der Außerwehlten GOttes/ gerechnet worden) faſt das gantze Land Schleſien / unter ſeine Gewalt / im Jahr 1202. Gemeldter Hertzog/ vermählete ſich/ mit deß Durchlauchtigen Hertzogens / BERTHOLDI, Fürſtens von Moranien/ Kärndten/und Jſtrien Tochter/der/durch fürtrefflichen heiligen Wandel/ hochgezierten Princeſſin HEDEWIG, mit welcher der Hertzog / drey Söhne / als HENRICUM PIUM, CONRADUM, und BOLESLAUM, ehlichen erzeuget. Hochgedachte Hertzogin HEDEWIG, (welche für eine ſonderbahre Fürſprecherin deß Landes Schleſien/ geliebet / und verehret wird) hat ſolche Fußſtapffen / ihrer Gott-ergebenen Tugenden hinterlaſſen / daß man ſelbige/ nach ihrem ſeeligſten Hintritt / von wegen unterſchiedener Wunder-Thaten / würdig geſchätzet / welche von Bäpſtlicher Gewalt/ in das Buch der Heiligen geſchrieben / und/ als eine Außerwehlte Freundin Gottes / verehret würde. Die Gebeine/ dieſer heiligen Fürſtin / ruhen zu Trebnitz / bey den

den Gott-geweiheten Veſtalien / auf der rechten Seiten der Kirche / in einer ſchönen / mit einem Gewölbe / überſchloſſenen Capellen. Die Kirche / zuſambt dem Jungfräulichen Geſtifft / deß heiligen Ciſtercienſer Ordens / erbauete Hertzog HENRICUS, auß embſigen / Gottſeeligen Antrieb / ſeiner Fromen Gemahlin / mit 30000. Polniſchen Marcken / im Jahr 1203. darzu Jhn angeleitet der himmliſche Beyſtand / ſo jhn auß Gefahr deß Lebens / augenſcheinlich errettet hat: Dann / als der Hertzog auf die Jagd geritten / und an den Orth kommen / wo anjetzo die Kirche gegründet / allwo Er in einen tieffen Morraſt / zuſambt dem Pferde geſtürtzet / muſte Er nothwendig / auß Mangel Menſchlicher Hülffe / (weiln niemand zu helffen vorhanden war) ſein Hertze zu GOtt wenden / und denſelben / umb Göttliche Hand-biethung / inbrünſtig anruffen: Als Er nun GOtt ein Gelübde gethan / an dieſer Stelle (alwo Er mit dem Pferde hinein geſuncken) ein Gottes-Hauß zu erbauen / und hinführo ſein Leben / auſſer der Ehlichen Beywohnung / in beſtändiger Keuſchheit / GOtt aufzuopffern / erfolgete ein merckwürdiges Wunder-Werck:

Dona movent ſuperos, veluti mortalia placant
Pectora, ſuppetias aſtra tulêre Duci.

Das Pferd erhobe ſich mit ermunterten Kräfften / und ſprang zuſambt ſeinem Fürſten / ohne Verletzung einiges Gliedes / auß dem tieffen Morraſt; Daſelbſt / alſobald / ein klarer Brunn entſtanden / der noch heutiges Tages / in der unteren Kirche / auf der rechten Seite / deß Altars zu befinden iſt.

HENRICUS, nachdem Er / dem angeſtammeten Lande Schleſien / und zugleich dieſen Fürſtenthümern / durch 37. Jahre / vernünfftig / und erſprießlich vorgeſtanden / hat Er im Jahr unſers Heilandes / 1238. und im 70. ſeines erreichten Alters / den Lauff deß Lebens vollendet / deſſen entſeeleter Cörper / von dem Sohne / HENRICO PIO / in der Trebnitziſchen Kirchen / würdig beygeſetzet / und zur Erde beſtattet worden. Dieſem glorwürdigen Hertzoge / ſtehet wol an / deß Fürſtens zu Anhalt / Reginaldi Sinn-Spruch / *Honor, non authoritati, ſed meritis.*

NAſcitur è meritis virtus, quæ mater honoris:
Quâ ſis progenitus, Dux Generoſe, liquet.
Auguſtâ ſuperûm virtus ab origine prodit,
Quos generat, Divûm deſtinat eſſe genus:
Sic Chriſti Romana ſuos Eccleſia Divos
Nominat, huîc numero Te ſociavit honor.

Ein Edler Baum / gebähret köſtliche Früchte;

HENRICUS II. Hertzogens HENRICI BARBATI, und der heiligen Frauen HEDEWIGS, leiblicher Sohn / der wegen ſeiner / von denen Gott-ergebenen Eltern / erlerneten Frömigkeit / den Zunahmen PIUS erhoben / trat / nach ſeeligem Abſchiede / ſeines Tugendhafften Herrn Vaters / auf den Fürſtlichen Thron / und beſaß kurtze Zeit ſein Väterliches Erb-Recht / worunter die Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer begriffen waren: Dann / als im Jahr 1241. die Tartern in Schleſien eingefallen / Land / und Städte / mit Schwerd / und Feuer / hin und wieder verheeret / und verzehret / und bey Lignitz / entzwiſchen den Chriſten / und den Tartern / eine blutige Schlacht vorgegangen / hat der frome Hertzog / (welchen Außſchlag zuvor / deſſen heilige Mutter angezeiget) pugnans pro aris, & focis, den Heldiſchen Geiſt / unverzagt aufgegeben / und ſeinen Gottſeeligen Tugends-Wandel / mit einem ſchönen Ende bekrönet. Lieget begraben zu Breßlau / in der Kirchen S. Vincentii, in dem Chor / bey dem Eintritt deß Geiſtlichen Geſtiffts. An denen neulich erhobenen Gebeinen / ermangelte die Hirnſchale / in deme die Tartern / dem fromen Fürſten / das Haubt abgeſchlagen / und mit ſich genommen / iſt aber von ſeiner geliebten Gemahlin ANNA, OTTOCARI, Königes in Böhmen Tochter / (welche in S. Claræ Kirchen zu Breßlau / ſanfft / und ſeelig ruhet) an der eilfften Ziene deß lincken Fuſſes erkennet worden. Dem Gott-ſeeligen fromen Fürſten eignet ſehr wol / was Socrates ſpricht: *Salus publica, præpoſita privatæ, generat honorem.*

UTile commendant juris præcepta, ſaluti
Publica privatæ prænumeranda ſalus.

Curtius

Curtius â Latia multùm celebratus abyſſo,
Interitu vitæ vendicat Urbis opus.
Clarior Henrici mors eſt, digniſſima faſtis,
Pro patriâ clauſit relligione diem.

BOLESLAUS CALUUS, führete unter ſeiner Fürſtlichen Gewalt / nachdem Heroiſchen Abſchiede / HENRICI, deß Fromen/ nebenſt dem Schweidnitziſchen/auch daß Breßlauiſche Fürſtenthum/ welcher ein gelehrter/ und weiſſer Fürſt war (rara illius ſeculi avis!) und ſolche Leuthe/ ſo ſich auf hohe Wiſſenſchafften / und Künſte befliſſen/ in groſſen Ehren hielt / in dem Er/ mit dem Heraclito wol erachtete, *Quod vita hominis, ſit mors absq; ſcientiâ.*

IMmortale parit pretioſa ſcientia nomen,
Et fovet æternos, non moritura, dies.
Myſtica florentis Phœbi monimenta perennant,
E ſimili centro pullulat usq; decus.
Prodiit è cerebro Magni Jovis inclyta Pallas,
Intravit cerebrum, Dux Generoſe, Tuum.

Er taurete nicht lang im Regiment / geſeegnete die Sterblichkeit / im Jahr 1244. verließ dennoch/ zu einem Denck-Zeichen ſeines edlen Geiſtes / das Weißheit vornehmer / als vergängliche Reichthümer.

WAs hat den Salomon / in ſeinem Thron erhoben?
Der Weißheit volle Zier/ gab jhm den hellen Glantz/
Den unverwelckten Ruhm / und grünen Lorber-Krantz:
Es muß die Nach-Welt Jhn/ und deſſen Klugheit loben /
Und alle / ſo ſich jhr / mit Hertz/ und Mund vergloben /
Erheben hoch empor: Wo ſind die Römer her
Erſchollen weit/ und fern? Daß ſie das breite Meer /
Und vieler Länder Macht / auch jhrer Feinde Toben
Gedämpffet / und beſiegt? Die Weißheit/und Verſtand /
So köſtlicher/ als Gold/ umbgab' der Waffen Hand/ ꝛc.

Dem BOLESLAO CALVO, folgete nach/ in Fürſtlicher Regirung/

 HEN-

HENRICUS III. ein Hertzog von groſſer Sanfftmuth/ war zugleich unverzagt in allen Unglücks-Fällen;

Durch Sanfft- und Helden-Muth/ iſt mancher hoch entſproſſen/
Was unbeweglich ſcheint/ offt ſanffter Muth bewegt/
Und was nicht giebet nach/ der Helden Geiſt erlegt/
Von beyden iſt der Ruhm/ dem Fürſten zugefloſſen.
Was hat durch Sanfftmuth nicht Er Scipio genoſſen/
Dehn man ſonſt African zunennen löblich pflegt/
Und was hat Helden-Muth/ in jhm nicht auch erregt/
Der/ welcher weit/ und breit/ im Siegen ſich ergoſſen/ ꝛc.

Obgedachter Hertzog HENRICUS, beherrſchete die Fürſtenthümer/ Schweidnitz/ Jauer/ und Breßlau/ durch 22. Jahre/ lebete Gottſeelig/ in Fried/ und Ruh/ beſchirmete Wittiben/ und Wayſen/ halff ihnen auß Fürſtlicher Mildigkeit/ alſo/ daß Er offentlich/ ein Vater der Armen genennet/ und in gemein/ von Jhme geſaget wurde/ *Pupilli, Ducis ſunt pupillæ.*

Cùm pupillarum nobis ſit ſedula cura,
Et pupillorum non minor eſſe decet.
Læditur à facili pupilla tenerrima caſu,
Pupilloſq; levis caſus ad ima trahit.
Pupilli, tibi erant pupillæ, Maxime Princeps,
Cuî ſteterat vidvis non vidvata domus.
Subſidium miſeris latum jam reddet Olympus,
Dextera, quas miſeris ſparſit, habebit opes.

Der milde Hertzog/ verließ das ſterbliche Weſen/ den 5. December/ im Jahr 1266. deſſen Fürſtlichen Thron/ nach jhm beſeſſen/

HENRICUS IV. PROBUS genañt/ welcher im Jahr 1267. beyde Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ zuſambt dem Breßlauiſchen/ in würcklichen Beſitz gezogen. Der frome Fürſt/ verzehrete die meiſte Zeit ſeines Lebens/ mit Gott-ſeeligen Geſprächen/ liebete/ und ehrete die Geiſtlichkeit/ nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit Wercken/ und erzeigete ihnen alles Gutes/

Nach

Nach dem Eben-Bilde der Sonne.

DEß Himmels ſchöne Liecht / mit heiſſer Flamm' ergezet
Was in der Kugel lebt ; Die Frucht im freyen Feld
Empfindet ihren Troſt / das grüne Wald-Gezelt
Wird ſambt dem Feder-Volck / in lautre Freud verſezet /
Auch gar der Erden Grufft / hiervon ſich ſeelig ſchäzet /
Und liebet ſolche Glutt : Und ob zwar dieſes Liecht
Sich allen reichlich ſchenckt / es dennoch nicht gebricht /
Noch einiges Geſchöpff / an ſeiner Krafft verlezet.

HENRICUS war ein ſolche wolthätige Sonne/maſſen Er dann/ der hochwürdigen Geiſtlichkeit / im Jahr 1288. auf dem Dohme zu Breßlau / eine doppelte Kirche / übereinander gebauet / die Oberſte zum heiligen Creutze genennet / und die Unterſte / zu Ehren deß heiligen Bartholomæi einweihen / und mit reichen Einkunfften verſehen laſſen.

Der Gottsfürchtige Fürſt / übergabe bey ſeinen Lebens Zeiten/ daß Fürſtenthum Schweidniz/ſeinem Vettern BOLESLAO BELLICOSO, und ſtarb den 22. Auguſt. im Jahr 1290. von deme Ambr. Marlianus ſagen kan / *Non nobis ſolùm , ſed & ſeræ poſteritati ædificamus ; ac noſtræ pietatis inſerimus veſtigia.*

ARea vaſta chori, pulchriq; periſtyla templi,
Edita virtutis ſunt monimenta tuæ.
Inſeris æternæ cedro veſtigia vitæ,
Si lapides ſileant, Fama loquetur opus.
Qualem retribuet tibi Bartholomæus honorem?
Ut non ſis ſtygiis Bartholomæus apris.

BOLESLAUS, (ſonſt BOLCO genannt) der wegen ſeiner Heldiſchen Krieges-Thaten einen unvergänglichen Ruhm/ und den Zunahmen/ BELLICOSUS, erlanget/ überkam/ nicht allein / das Fürſtenthum Schweidniz von ſeinem Vettern HENRICO PROBO, ſondern auch daß Jauriſche Fürſtenthum / nebenſt noch andern Stádten/ von dem Herzoge HENRICO V. BOLCO, hat die Stadt Schweidniz / in eine richtige Ordnung gebracht/ mit Ring-Mauren umbfaſſet/ mit herrlichen

Gebäuden gezieret / die Burg / im Jahr 1295. erbauet / und mit anſeligen Privilegien, und ſtattlichen Freyheiten begnadet.

Jngleichen ſtifftete auch dieſer Fürſt / das Jungfrauen Kloſter S. Claræ zu Strelen / und bey dem Griſſauiſchen Walde / das Kloſter deß heiligen Ciſterſienſer Ordens / darinnen Er auch begraben ruhet. Der edle Geiſt / verließ die Sterblichkeit / im Jahr 1304. und der Nach-Welt ein Denck-Mal / eines Heldiſchen Gemüthes / derwegen / vieler erlangten Siegen / als ein freyer Fürſt / in Heeres-Zügen / ein langes Schwerd / (welches noch / biß dato / auf dem Rath-Hauß zur Schweidnitz / zu deſſen verewigten Ruhm / und Angedencken wird vorgezeiget) Jhme vortragen laſſen / und daher den Lob-Spruch verdienet: *Secundum ſymbolum Alarici, Ducis Sabaudiæ, Magnanimitatis eſt victoria.*

Magnanimi proprium, proprios evincere motus,
  Seq; triumphato ferre trophæa, viri.
Exemplo docuit Trajanus Cæſar, in hoſtem
  Qui niſi ſe victo, non priùs arma tulit.
Te viciſſe, liquet proprios, Dux inclyte, motus,
  Implicuit ſenſus æqua ſtatera tuos.
Martia (quod miror) cedit victoria victo,
  Maxima ſic vinci gloria, digna viro.

BERNARDUS CONSTANS, deß BOLESLAI BELLICOSI erſt-gebohrner Sohn (der ſeinem Herrn Vatern / in fürtrefflichen Tugenden / und Fürſtlichen Eigenſchafften / ſehr nachgeahnet / und in deſſen Fußſtapffen getretten) ererbete die Fürſtenthümer / und verbliebe ein freyer Fürſt / da ſich andere Fürſtliche Geſchlechter / zum Königreich Böhaimb geſchlagen. Deſſen Ehgemahlin / war die Durchlauchtige frome Princeſſin / MARGARETHA, ULADISLAI, III. LOCTICI genannt / Königes in Pohlen / Ehleibliche Tochter. Denen Geiſtlichen / erwieſe Hertzog BERNARDUS beſondere Gnade / und vornemblich / dem heiligen Prediger Orden / deme Er / daß / vormals ſchöne Geſtifft / beym heiligen Creutze zur Schweidnitz / im Jahr 1309. zuſambt

zuſambt der hohen/nunmehro eingefallenen Kirche/ mit groſſen Unkoſten erbauet hat. Starb im Jahr 1326. den 29. Martij, und erlangte die Ruh-Stadt ſeines Cörpers/ im Geſtiffte Griſſau/ und zugleich dieſen Nach-Ruhm/ *Laboris merces, precium gloriæ.*

NOn ad ſidereos facilis via ducit honores,
Aſpera magnanimis ſunt toleranda viris.
Exemplo Bernarde tuo probat ardua virtus,
Quòd rigidi merces digna laboris honor.
O Bernarde redi, cecidêre periſtyla templi,
Non niſi præfixam cerno patere Crucem.

Alſobald/ nach deſſen Abſterben/ bekam die Regirung deß Schweidnitziſchen Fürſtenthumes.

BOLESLAUS PARVUS, deß BERNARDI CONSTANTIS eh-leiblicher Sohn/ und deſſen Bruder HENRICUS VII. daß Jauriſche Fürſtenthum/ nach deſſen Hintritt/ beyde Fürſtenthümer/ hinwiederum zuſammen geſtoſſen. Dieſer Lob-würdige Fürſt/ erkennete zu einer Gemahlin/ die andächtige/ und frome Hertzogin/ AGNES, Leopoldi Glorioſi, Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich Tochter/ welche ihrem Herrn Vater/ in allen Andachts-Ubungen/ und fürtrefflichen Wercken der Heiligkeit (wie dero Gedächtnüß weiter erklären wird) mit embſigen Kräfften nachgefolget. GOtt erfreuete das Fürſtliche Geſchlecht/ mit einem jungen Printzen/ welcher BOLESLAUS genennet/ und auf dem Schloſſe Polckenhan/ von einem zum Zorn bewegten Narren/ mit einem Ziegel-Stuck zu tode geworffen/ und alſo/ die vorige Freude/ in Trauernüß verkehret wurde. Deß jungen Fürſtens Gebeine/ liegen nebenſt andern Fürſtlichen Reliquien eingeſarcht/ in der neuen Grufft zu Griſſau.

Der edle Hertzog BOLESLAUS PARVUS, brachte die Fürſtenthümer/ zu groſſem Aufnehmen/ und trachtete vielmehr für den gemeinen/ als ſeinen eigenen Wohl-ſtand/ Mit Rath/ und fromer That.

Mit Rath / und fromer That / wird manches Reich erhalten /
Daß ſonſt / wann eigner Nutz / ins Reich gewurtzelt - ein /
Und frecher Ehren-geitz / der Höchſte wellen ſeyn /
Durch ſolchen Unterhalt hat müſſen ſeyn zerſpalten :
Es blüht der Untergang in vielerley Geſtalten
Den Städten / und dem Land / und muß zu Trümern gehn /
Wann Rath / und frome That / nicht recht verbunden ſtehn /
Und bey dem Regiment / daß From ſein / will erkalten / ꝛc.

BOLESLAUS richtete ſeine Fürſtliche Einkunfften zur Ehre GOttes / wie Er dann / im Jahr 1330. die vormals höltzerne Pfarr-Kirche zur Schweidnitz / ſo in geringem Anſehen / und ſchlecht gezieret war / unter dem Nahmen der heiligen Freunde GOttes / STANISLAI, und WENCESLAI, auß Fürſtlicher Mildigkeit / herrlichen auffühṙen / und nach der ietzigen Geſtalt / prächtig erbauen / und überwölben laſſen. Im Jahr 1367. den 29. Julij / nachdem Er der Welt / die Fußſtapffen ſeines Lob-würdigen Gedächtnüß eingedrucket / verließ Er daß vergängliche Weſen / und zugleich denen Sterblichen / nach Ihm ein ſehnliches Verlangen.

ita virtus poſt funera non vileſcit :

OMnia ſunt hominum tenui pendentia filo,
Pelignus gracili carmine Naſo refert;
Errat, perpetuos nam virtus durat in annos,
Et poſt Heroum funera, læta viret.
Nec Tua vileſcit, Princeps, poſt funera virtus,
Tranſacti pretium Fama laboris habet.
Quæq; triumphales heroibus erigit arcus,
Non erit hæc *Parui* nominis ara Tui.

Nach ſeeligem Hintritt deß fromen Hertzogens (der im Kloſter Griſſau ſeine Ruh-Stadt gefunden) übernahm deſſen Gott-ſeelige Gemahlin

AGNES, die Regirung beyder Fürſtenthümer über ſich; Ihr einiger Vorſatz war / heilig zu leben / und ſeelig zu ſterben. Nichts deſto minder /

der/ ob ſie zwar in der Schule der Tugenden / ihren embſigen Fleiß/ verſpůren ließ / fůhrete Sie doch zugleich ein wachtſames Auge/auf das Heil/ und Wachsthum ihrer gehorſamen Unterthanen.

Sie folgete treulich nach/ den Fußſtapffen der heiligen HEDEWIG, daß man die Gott-ſelige from̃e Fůrſtin/annoch bey ihren Lebens-Zeiten / heilig geſprochen. Jhre Menſchliche Begierden zähmete Sie durch Vernunfft/und wuſte gar wol/ daß / ſich ſelbſt überwinden/ der gröſte Sieg ſey; Dann

WEr ſich ſelbſt überwind't / und kan das Fleiſch bezwingen /
Umb daß es ſeinem Geiſt/ ſich pflichtig untergeb /
Und nach der Seelen Spruch / und ihrem Willen leb' /
Dem mag die Nach-Welt Ruhm / von vollem Siege ſingen.
Man muß gen Himmel auf / der Seelen Kräffte ſchwingen /
Beſinnen/ was die Welt uns nutzbar könne ſeyn /
Und daß deß Fleiſches Luſt / nur bringe Laſt / und Pein/ꝛc.

Die Gotts-fürchtige Fürſtin war inſonderheit / mit Fürſtlichen Gnaden bewogen der Stadt Schweidnitz / allwo Sie die meiſte Zeit deß Lebens zugebracht/ dannenhero Sie dieſe Stadt / vor allen andern / mit ſtattlichen Privilegien / und herrlichen Freyheiten begabet hat. Nach deme die Hertzogin AGNES, vier- und zwantzig Jahr glück-ſeelig regieret / und ſich denen armen Wittiben/ und Wayſen / als eine Mutter erwieſen/ legete Sie von ſich die Bürde der Sterblichkeit/ im Jahr 1392. den 2. Febr. lieget in der Kirche unſer lieben Frauen im Walde / zur Schweidnitz / mitten in dem Chor begraben/ die wol würdig iſt / wegen ihres heilig geführeten Wandels/daß dero Gedächtnüß / der jetzigen / und nachkommenden Welt erneuert / und zum Beyſpiel der eifrigen Andacht vorgeſtellet würde: Dann Socrates ſpricht: *Diis thura, hominibus verò poſſidentibus virtutem, laudes debentur.*

DIgna panegyrico virtutis Fama coronat
Eloquio comites, & ſuper aſtra levat.
Thura DEO Reges, homini dant munera myrrhæ,
Myrrha decet fragiles, thura ferenda Diis:

 Sed

Sed facit exanimes artus ſtillata, perennes,
Vera ſepulchralis myrrha figura ſinûs.
Myrrhea Te dotant, Agnes, præconia Famæ,
Faſciculus myrrhæ eſt nomen, honorq; tuus.

Auf den ſeeligen Abſchied/ der fromen Hertzogin AGNES, ſind beyde Fürſtenthümer/ auf die Durchlauchtige Fürſtin ANNA, HENRICI VII. Tochter/ und CAROLI IV. Römiſchen Käyſers Gemahlin erblich gefallen; In Erwegung/ daß Ihro Käyſerl. Mayſt. beſagte Fürſtenthümer/ zu einem Heyraths-Guth verſchrieben/ und übergeben/ und der Geſtalt/ der Kron Böhaimb zugeeignet/ und einverleibet worden: Jedoch/ mit angefügtem Bedingnüß/ daß die Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ bey allen ihren erlangten Rechten/ Freyheiten/ Würden/ und Privilegien/ welche die alte Hertzoge ihnen ertheilet/ und mit Fürſtlichen Hand-Feſten erwieſen werden könten/ beſtändig/ und unwandelbar erhalten/ zu ewigen Zeiten/ von einander nicht getrennet/ noch verpfändet/ minder von der Kron Böhaimb abgeſondert/ und verkaufft werden ſolten.

CAROLUS IV. Römiſcher Käiſer/ König in Böhaimb/ und Hertzog der beyden Fürſtenthümer/ war von GOtt/ und der Natur/ mit heroiſchen Talenten außgeſteuert: Seine Jugend brachte Er zu/ mit Krieges-Waffen/ ſo Er wieder ſeine Feinde ritterlich geführet.

Daß Mannliche Alter/ vermehrete Er/ mit reiffen Fürſtlichen Tugenden/ darum vergönnet Ihm/ Julius Solimanus, ein gelehrter Prieſter/ der heiligen Geſellſchafft JESU/ folgenden Ruhm:

CArole, cùm belli, cùm pacis munia tractas,
Ambiguum reddis, quâ magis arte vales.
Hoſtes ſeû terret, cives ſeû flectit amica,
Eximiæ virtus culmina laudis adit.
Quâ ſis laude magis dignus, Muſa ambigit. Unum
Certum habet: eſt dignum Cæſare, quidquid agis.

Deß fromen Königes CAROLI, einige Luſt/ und Freude war/ daß

daß Königreich Böhaimb in ein höheres Anſehen zu erheben; Maſſen Er dann das Schloß Carlſtein (worinnen der Königl. Kron Auffenhalt / und Verwahrung) von Grund auß / erbauet / Jngleichen die neue Stadt Prag erhoben / die Alte / mit einer langen Brücken von Quader-Stucken gezieret / und die kleine Seite / mit Mauren umbſchloſſen / auch zum gemeinen Nutzen / deß Römiſchen Reichs / die goldene Bullam geſtifftet hat.

CAROLUS war hoch geneiget den freyen Künſten / alſo embſig / und eifrig / daß Er zu Prag / in der hohen Schule (ſo Er mildiglich verſorget / und begnadet) zum öfftern die meiſte Zeit deß Tages / bey dem Streitte der Warheit zu gebracht; Forſchete nach / und hörete mit Fleiß / was man von wichtigen Sachen urtheilete: Und / wann Er gleich / ſich auf die Königliche Burg / zur Taffel zu begeben / erinnert wurde / ſprach Er: Wir haben mehr Luſt / und Ergetzung von dieſer Seelen-Speiſe / als von andern köſtlichen Trachten / womit der hinfällige Leib unterhalten wird.

Als nun / nach löblich gepflogenem Lebens-Wandel / deſſen Edler Geiſt / im Jahr 1378. von dem Leib Urlaub genommen / hat den fromen König und Fürſten / die Kron Böhaimb / zuſambt der gantzen Hohen Schule / ingleichen auch dieſe Fürſtenthümer / wegen deſſen hoch-weiſen / und milden Regierung / hefftig betrauret / *& ſic vixiſſe, ſat eſt, laboris præmium, nominis immortalitas.*

PRæmia ſunt Orbis tanto non æqua labori,
Immortale vovet nomen habere decus.
Carole, mercedem, tibi florens gloria ſolvet,
It comes herois gloria diva viris.
Scipio deceſſit, Romæq; columna Camillus,
Scipio nulla, nec hic fata Camillus habet.
(*) *CAROLUS* èmeritis (*O CLARUS* ab indole Princeps!)
Claret, & æterno Fama nitore viget.

(*) anagr.

Ein ſchöner Apffel / wird zum öfftern / durch die Maden / und anderes

Ungezieffer / verunreiniget. Im Jahr 1362. gebahr die frome Käyſerin ANNA, dem CAROLO IV. einen Sohn / der von ſeinen Königl. Eltern WENCESLAUS, und folgends / ſeiner Eigenſchafft halber / von dem gemeinen Geſchrey / der Faule / oder Nachläſſige / genennet wurde. Gedachter

WENCESLAUS, war zwar ein Erbe deß Königreichs / und beyder Fürſtenthümer / aber nicht Väterlicher Tugenden / und deß Heldiſchen Gemüthes / darum meldet von Ihme Julius Solimanus:

Cùm Te naſcentem miſeranda Bohemia vidit,
Hos, lacrymas inter, protulit ore ſonos.
Heu! quæ corumpet regnum, te principe, peſtis?
Heu! quantum populi pectora vulnus alent?
Sed benè conſuluit miſeris DEUS. Auſtria Regem,
Olim qui curet vulnera, fauſta dabit, &c.

Unter deß WENCESLAI Heldiſche Thaten / wird gerechnet / daß Er / ſeiner Königlichen Gemahlin Beicht-Vater (weiln derſelbe / die von der Königin / in der Beicht / ihme anvertraute Ubertrettungen deß Göttlichen Willens / und dero ſündliche Gebrechen / nicht offenbahren wollen) von der Prageriſchen Brücke / in die Moldau ſtürtzen laſſen. Unter dieſes Wüterichs Regirung / iſt das Geſchoß erfunden / Er aber der König / denen fromen Chriſten zum beſten / im Jahr 1419. den 10. Aug. durch die Hand GOttes / der Welt entzogen / und in die Erde verſcharret worden / deſſen Nach-Ruhm / in folgendem Elogio beſtehet:

HÆredem regni, florens ætate juventus
Traxit in obſcænam deſidioſa luem.
Degener à clara Patris Dux indole, luxûs
Otia ſectatur, monſtra tyrannus amat.
A triplici fato vinclis injectus, ad oſtrum
Regalis ſolii peſtis abacta redit.
Rege ſub hoc Pragæ, & Breslæ ſacer ordo ſenatûs
Concidit à vulgi depopulante manu.

Segnities

Segnities magnos Reges, Urbesq; decoras
Perdidit, & rerum culmina ſtravit humi.

SIGISMUNDUS, Käyſer/ und König in Böhaimb/ CAROLI IV. auß ELISABETH, Königes in Pohlen Tochter/ im Jahr 1368. den 15. Febr. ehlich erzeugter Sohn/ und deß fahrläſſigen WENCESLAI Stieff-Bruder (dehn die milde Natur/ mit beſſeren Gaben/ als den andern außgeſteuert) folgete nach/ im Beſitz/ offt-erwehnter Fürſtenthümer/ von deme der weiſe Logolit, Solimanus alſo redet:

TErram alii curent, Regnorum & jura tueri,
Te cœlum, & superûm cœlica jura decent.
Bello iterum cœlum tentat terræ impia proles,
In ſcelera hæc, fulmen Tu Jove major age.
In cineres abeant peſtes, licet obſtrepat Anſer,
Fas tamen eſt hydras igne perire novas.

Unſer frome/ und Tugendhaffte Hertzog SIGISMUND, regirete im Jahr 1422. eben zur ſelbigen Zeit/ als unter dem Tyrannen/ und Heerführer Johann Ziſchken/ der Huſſitiſche Aufruhr/ ſeine Zornes-Flammen außgeſpeiet/ und dadurch ſo wol in Böhaimb/ als hernach/ im Jahr 1426. in Schleſien/ viel ſchöne Geſtiffter/ und Gottes-Häuſer/ mit Feuer angeſteckt/ und verheeret hat.

Es bemühete ſich zwar Käyſer SIGISMUND, unſer Herr/ und Landes-Fürſt/ denen aufrühriſchen Huſſiten/ ſo viel möglich/ kräfftigen Wiederſtand zu thun/ aber auf deß Ziſchken Seite/ befande ſich beſſeres Glücke/ als Urſach/ ſich ſo vorſetzlich wider ſein oberſtes Haupt aufzulehnen. SIGISMUNDUS war ein angeſagter Feind der Irrthümer/ und ein ſonderlicher Freund/ und Wolthäter der gelehrten Männer; Jedennoch/ muſte Er Sie/ nach dem Geſetze der Natur/ zu Znam in Mähren/ den 9. December/ im Jahr 1437. verlaſſen/ der durch ſeine ruhm-würdige Fußſtapffen/ uns den Sinn-Spruch Adriani, Königes in Norwegen vorgebildet/ *Non cedendum adverſis*.

Alluit

ALluit æquoreâ rupes feritate Metaurus,
Sed fruſtra lapidem rauca procella ferit.
Petra tibi Genius, ſpumans Fortuna Ceraunus,
Quid valuit nimbis Sors violenta ſuis?
Strenua mens ludit Sortem, vincire lupato
Quæ voluit, victas jam dedit illa manus.

ALBERTUS, Römiſcher Käyſer/der XII. König in Böhaimb/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ war ein Nachfolger in Beherrſchung der Fürſtenthümer.

In dieſem löblichen Fürſten/ fand die Tugend einen beſtändigen/ jedoch kurtzen Beſitz: Dann dieſer Käyſer iſt dem Römiſchen Reiche/ durch kurtze Zeit deß Lebens/ jedoch lob-würdig/ vorgeſtanden.

Man vermeinete/ der Himmel gebe einen ſo ſtättlichen Fürſten/ der alles/ was durch den Greuel der Verwüſtung zerdrümert/ und [illegible]gegangen/ hinwiederum erneuren/ und erheben ſolte.

Aber alles iſt flüchtig/ und nichtig/ was man auf das ſterbliche Weſen bauet. Es hat zwar der Edle Hertzog/ der Hußitiſchen Bunds-Genoſſen/ und der Thaboriten Anſchläge/ (welche/ unter deß Ziſchkens glückſeeligen Sieges-Fahnen/ ſich hochmüthig erhoben/ und aufgeſchwungen) mehr durch den Beruff ſeiner ruchbaren Tugend/ als durch verſamlete Heeres-Krafft gehemmet/ und meiſtens außgetilget; Deſſen unverhoffter Tod aber/ als Er kaum vier/ und zwantzig Monat/ lob- und glor-würdig regiret/ hat Ihme den Faden deß Lebens/ und der Krone Böhaimb/ auch dieſen Fürſtenthümern/ die bereits angeſponnene Glückſeeligkeit entzwey geſchnitten/ welchen ſo geſchwinden Todes-Fall/ zuvorhero die vertunckelte Sonne/ und ein grauſamer Wunder-Stern vorbedeutet; Solimanus betrauret den Fürſten mit dieſen Worten:

Hûic lacrymas debes, longosq; Bohemia fletus,
Vix tibi conceſſum, quem rapit atra dies.
Hic poterat miſeris regnum diſſolvere curis,
Relligio poterat quo rediiſſe Duce.

Sed

Sed ſuperis aliter viſum. Stant ordine fata,
Atq; ſuo properat tempore adeſſe ſalus.

Nach ſo frühzeitigem Finsternüß deß Römiſchen Reiches / gebahr deſſen Königliche Gemahlin Eliſabeth / Käyſers SIGISMUNDI Tochter / einen Sohn LADISLAUM.

LADISLAUS, der dreyzehende König in Böhaimb / und Hertzog der Fürſtenthümer / war ein wahres Eben-Bild / Väterlicher Tugenden. Die äuſſerliche Geſtalt ſeiner faſt unvergleichlichen Schönheit / ziehrete der ſchöne Fürſt / mit inneren gutten Eigenſchafften deß Gemüthes / und der herrlichen Natur.

Das gekräuſelte Haar ſchiene gleich dem Golde / welches Er Ihme vor ſeinem ſeeligen Ende / benehmen / und abſchneiden laſſen / wie davon redet Solimanus:

CÆſaries juveni Regi micat aurea: morti
Proximus abſcindi fila decora jubet.
Incipe mœſta tuos lacerare Bohemia crines,
Quæ gemis ad cari clara ſepulchra Ducis
Scinde comam. Hoc poſcit Regis coma ſciſſa tributum,
Hoc dolor, è tanto funere natus, amat.

Als von dem Heerführer der Türcken / Mahomet, Conſtantinopel erobert wurde / und faſt das gantze Teutſchland / ſich des Unterganges / und Elendes beſorgete / iſt bey Griechiſch-Weiſſenburg / von dem Könige LADISLAO, der Türcken Einfall geſteuret / und zuruck geſchwellet worden. Tempore S. Capistrani.

Auf dem Tod-Bette empfahlr LADISLAUS, George Podiebraden / ſeinem Nachfolger das Reich / mit dieſen Worten: Verleihe mir / O Georg / dieſe letzte Wolthat / daß Du nach meinem Tode / gegen allen / die Gerechtigkeit verübeſt / die Wittiben / und Wayſen beſchirmeſt / und wol in Acht nehmeſt. Ich hab alſo mein Leben angeſtellet / daß / hoffentlich / mir der Himmel zu Theil werde; Bemühe Dich / daß Du von meinen Fußſtapffen nicht außweicheſt. Damit beſchloß Er ſein Lebtn / in der

in der Blüthe der zarten Jugend / alt an Tugenden / und erlangete dadurch / nach LUDOVICI, Hertzogens von Heturien Sinn-Spruch /

Ex ruptura, integritatem.

INtegritas ſequitur rupturam, ſtamina fatum
Solvat, ab exuviis integra prodit avis.
Phœnici, ſimul & virtuti congrua dos eſt,
Convenit ingenio non minus illa Tuo.
Corporis excubias diſſolvit Parca, diremit
Non animi claras integritatis opes.
Integritas floret, partæ cultiſſima Famæ,
Debet & æternum nominis eſſe decus.

Georgius Podiebrad / folgete nach / ſeinen Tugendhafften Vorfahrern / in Regirung der Kron Böhaimb / und Beherrſchung der Fürſtenthümer / aber nicht der treuen Warnung LADISLAI: Dieſe ſchlug Er in den Wind / und auß dem Gemüthe / auf daß Er darinnen / das Gifft deß Hußitiſchen Irrthumes verwahren könte. Gleichſehr aber / umb daß Er das Reich / auf ſeine Seite lehnen möchte / verdammete mit dem Munde der Hußiten Abfall / und verbliebe dennoch mit dem Hertzen beſtändig dabey: Verſprach auch den Ständen mit einem körperlichen Ayde / daß Er Sie / bey dem Römiſchen / Catholiſchen Glauben / einträchtig erhalten / und beſchirmen wolte: Derowegen / der Römiſche Bapſt verwilliget / daß Er die Königliche Kron erlanget / und daß Reich angetretten.

Als Er nun den Königlichen Thron beſtiegen / legte Er von ſich / die Gleißneriſche Geſtalt deß Glaubens / und den angenommenen Schein der Heiligkeit; Brach zugleich den theuren Ayd / und verfolgete die Jenige / welche der Chriſtlichen / Catholiſchen Kirche / mit ſchuldigem Gehorſamb / ſich verpflichteten / wie ſolchen Unglücks-Fall bezeuget Solimanus.

O miſeras hominum pœnas, ô damna! bonorum
Nulla diu terris vena benigna fluit.

Excedit

Excedit juvenis ſolio Rex optimus, hujus
Ut tractet regni ſceptra, nefanda manus.
Heu dolor! ut ſpinis creſcat Palinurus acutis,
Candida funeſtus lilia turbo metit.

VLADISAUS der XV. König in Böhmen / CASIMIRI, Königes in Pohlen Sohn / beherrſchete / nach Abſterben deß unſeeligen Königes Georgii / beyde Fürſtenthümer.

Deſſen gröſtes Reichthum / war Frömigkeit / welche zum öfftern / wegen der untergebenen Völcker Miſſethaten / heiſſe Thränen vergoſſen; Hierentgegen / ſparete die Boßheit der Unterthanen in Böhaimb / keine Liſt / und Betrug / umb daß der frome König / durch verborgene Gewalt deß Gifftes / oder andere Mittel / auß dem Wege geräumet würde / welches Solimanus mit folgenden Worten erkläret: *Nullum fraus, nullum aperta vis crimen habet, quod optimi Regis in parricidium, vel veneno, vel armis, hæreſis non tractaverit, irritò tamen eventu, ne ſibi omnia licere, impietas gloriaretur.* Giebet Jhm / auch nachfolgendes Zeugnüß:

O placidi Regis mores! ô larga bonorum
Dextera, & ô cæci neſcia corda doli!
Hûic terram rexêre pares, cùm candida virtus
Incoleret, vitio non prohibente, ſolum.
Reddiderat terris cœlum ſecla aurea, Regi
Vidiſſet cives, ſi probitate pares.

In deme nun König VLADISLAUS, ſich deß Geiſtlichen Weſens / im Königreiche Böhaimb / getreulichen annahm / unterdeſſen ſtritte GOtt vor Jhn / in Ungern / triebe zuruck / und erlegte durch die Ungeriſche Heeres-Macht / die Mänge der Türcken / ſo das Königreich mit groſſer Gewalt überzogen.

VLADISLAUS, regirete ſeine untergebene Länder / durch 45. Jahr / und entzohe ſich der Sterblichkeit bey hohem Alter / hinterließ der Nach-Welt / den köſtlichen Nahmen / eines freygebigen / und mit dem

Schatze der Tugend/ bereicherten Königes / *Regis enim eſt, poſsidere virtutis theſaurum.*

SAt dives, virtutis opes, qui poſſidet, illis
Non flammæ rabies, nec fera tela nocent.
Eſt proprium Regis, virtutis habere coronam,
Indigitat plures iſta corona notas.
Cinctus es, hac miti, Princeps, in fronte coronâ,
Te meritò Regem regia ſerta decent.
Rex eſt, qui proprios didicit componere motus,
Quis regnum, ô Princeps, cor neget eſſe Tuum?

LUDOVICUS, als recht-mäſſiger Erbe / derer Königreiche / Ungern/ und Böhaimb/ erlangete zugleich / unter ſeine Gewalt/die Fürſtenthümer Schweidnitz/und Jauer.

Es lebete ein edler Geiſt / im Könige Ludowig / Er liebete GOtt / und kämpffete freudig/ für ſein Land / und Leuthe/ darum/

WEr GOtt von Hertzen liebt/und ſeinem Reich/ und Lande /
zu Nutz/ und Fromen lebt / der bringt gewiß davon /
Nach dieſer Sterblichkeit / die helle Tugends-Kron
Deß ungeſchwächten Ruhms: Er führt im hohen Stande /
Die wol-verwahrte Treu. Was fruchtet Helden mehr /
Als wann durch ihren Lauff/ Sie ſuchen Lob / und Ehr /
Daß nicht nach ihrem Tod/ der Nahme lieg im Sande /
Der Nach-Welt unbekandt.

Das Tugend-volle Gemüthe / welches mit der Blüthe zarter Jugend / fruchtbarlich aufgewachſen / ſtiege dermaſſen empor / daß nicht allein ſich männiglich darüber verwundert / ſondern auch der Türckiſche Käyſer / Solymann ſelbſten/den groß-müthigen Ludowig/ſoſehr geliebet/ daß/ als derſelbe / den andern Heeres-Zug in Ungern angeſtellet / denen Seinigen / gemeſſen anbefohlen / daß niemand / den ſtreitenden König Ludowig (womit deſſen Heldiſche / faſt unerhörte Tugend/ nicht erbärmlichen untergienge) ſich zu verletzen / unterſtünde. O trauriger Fall! Welchen der Erb-Feind zu verſchonen/entſchloſſen war/ deſſen verſchonete nicht

nicht das Waſſer: Dann/ als die flüchtige Ungern/ der ſchier unvergleichlichen Macht der wüttenden Türcken/ gewichen/ und der König/ auf dem Pferde/ durch die Dohnau ſchwimmen wollen/ überwältigte denſelben die Ungeſtümmigkeit deß Waſſers/ daß Er dem flieſſenden Element/ ſich/ in dem 20. Jahre ſeines Alters/ unterwerffen müſſen/ deſſen Thrän-würdigen Untergang Solimanus alſo beklaget:

PArce pio, vaga lympha, Duci, cui parceret hoſtis,
Heu! Dominum perdet ſubdita lympha ſuum?
Hungariæ hunc Juvenem ſerva: nova ſerta quotannis
Iſter, ſervato munera Rege feres.
Me miſerum! Regem perimit, dum ſupplico, in æquor
Irrita cum celeri vota feruntur aquâ.

Dreyfache ſeltzame Würckungen der Natur/ ſchienen an dem edlen jungen Fürſten/ würdig einer ſonderlichen Verwunderung. Erſtens/ daß bey deſſen Geburth/ an Jhm/ das oberſte Häutlein/ ſo man/ ſonſt Epidermis zu nennen pfleget/ gäntzlich ermanglet/ Andertens/ daß/ als Er noch ein kleiner Knabe geweſen/ Jhme der Barth reichlich gewachſen/ und drittens/ daß in dem 18. Jahr ſeines unmündigen Alters/ auf deſſen Haubte/ die grauen Haare/ häuffig außgeſchlagen.

FERDINANDUS der I. nachmals Römiſcher Käyſer/ iſt zu einem Haubt/ und Könige in Böhaimb erwehlet/ und den 25. Febr. im Jahr 1527. zuſambt ſeiner Königl. Gemahlin ANNA, VLADISLAI Königes in Ungern/ und Böhaimb Tochter/ und König Ludowigs Schweſter/ mit groſſer Freud/ und Frolocken der Stände/ zu Prag gekrönet/ auch Jhme in dieſem Jahr/ von denen Fürſtenthümern Schweidnitz/ und Jauer/ die Huldigung/ nach ſchuldigſter Pflicht geleiſtet worden.

Solimanus Soc. JESU, redet/ von deſſen glor-würdigſten Nahmen alſo:

NYmphæ, Czechiades Nymphæ, quas Moldava in undis
Nutrit, & Hercyniis educat umbra jugis:

Hoc niveis lætæ nomen ſignate lapillis,
Hoc tenero inſcriptum cortice truncus alat.
Neſcio, quid tanto latitat ſub nomine. Ab iſto
Nomine, quæ ſperet, multa Bohemus habet.
Hoc gemma, hoc arbor ſignetur nomine, quamquam
Hoc magis inſcribi, nomine corda decet.

Unter dieſem Gott-ſeeligen Könige/ belägerte der Türckiſche Käyſer Solymann, den 26. Sept. im Jahr 1529. die Stadt Wien/ mit 300000. Mann zu Roß / und Fuß.

In währender harter Belägerung/ermahnete Solymann, daß Krieges-Volck / und Burgerſchafft/der Stadt Wien / daß ſie entweder/ſich freywillig ergeben / oder widrigen Falls / der blutigen / und erbärmlichen Niederlage / ihrer Weiber/ und Kinder/gewärtig ſeyn ſolten.

Aber der Blut-dürſtige Wütterich/ hat nichts/ als ritterlichen / und einmüthigen Wiederſtand / der Belägerten / hierauf erfahren/ und nachdem Er bey 20. Stürmen/über 60000. Mann verlohren/ den 15. October/ mit Spott / und Schande / die Stadt verlaſſen müſſen.

Den 5. Jenner / im Jahr 1531. erwehleten die Chur-Fürſten FERDINANDUM, zum Römiſchen König / und króneten Jhn zu Ache/

FERDINANDUS, ein fromer Hertzog / führete gegen dem Geiſtlichen Stande / einen inbrünſtigen Eifer/und inn Krieges-Zügen / wieder den Erb- und andre Feinde / (ſo Er zum öfftern erleget / und ritterlich beſieget) einen beſtändigen Helden-Muth.

Unter FERDINANDI glückſeeligen Regierung / entſtande D. Martinus Lutherus, welcher den heiligen Orden der Auguſtiner / und zugleich / den Römiſchen Catholiſchen Glauben verlaſſen / und im Jahr 1530. bey dem groſſen Reichs-Tag zu Augſpurg/Käyſer CAROLO V. und Könige FERDINANDO, durch etliche Chur- und andere Reichs-Fürſten / ſeines Glaubens Bekäntnüß überreichen laſſen.

Es war auch König FERDINAND, ein eifriger Beförderer deß

Catho-

Catholiſchen Glaubens / deme die Frömigkeit angebohren / und dehn die Tugend geſäuget / und ernehret hatte.

Beruffete in Teutſchland / und zugleich in daß Königreich Böhaimb / die zur ſelbigen Zeit entſtandene Societät JESU, ſo Er hin / und wieder / zu Nutzen / und Aufnehmen der Römiſchen / Apoſtoliſchen Kirchen eingepflantzet / nach allen Kräfften befördert / und auß Königlicher Mildigkeit / reichlich begnadet hat / deme billich / als ihrem Teutſchen Vater / die Gott-ergebene nutzbare Vereinigung / der fromen Lehrer / mit ewigem Dancke verbunden iſt.

Unter andern Fürſtlichen Tugenden / beſaß den Königlichen Thron deß Hertzens / die Beſtändigkeit in dem unbeſtändigen Glücke: Dann / in deme daß glorwürdigſte Ertz-Hertzogliche Hauß von Oeſterreich / offt / in äuſſerſter Gefahr gewallet / wendete der frome Käyſer ſeine Augen / und Hände zu dem Himmel / und erwartete die Göttliche Hülffe / ſo Jhn auch niemals in Gefahr / und Nöthen verlaſſen hat.

FERDINANDO gebühret der unſterbliche Ruhm / *Conſtantia adverſus inconſtantiam.*

Eſt immobilitas ſtabilis laus maxima terræ,
    Atq; polus laudem mobilitatis habet.
Nil cœleſte Tibi, cùm non movearis: at aſtris
    Par Fortuna poli mobilis eſſe ſolet.
O Cæſar, tua devincit conſtantia cœlum,
    Propria mobilitas Sortis, & orbis erit.
Mobilis eſt Fortuna, globus quoq; mobilis Orbis,
    Quàm benè conveniunt, tam malè conveniunt.

Der Gott-ſeelige Käyſer / hat Jhme / ſeinen Abſchied auß der Welt / ſelbſten vorgeſaget / und befohlen / daß man von ſelbiger Stunde an / Jhn / weder einen Käyſer / noch König / ſondern nur FERDINAND nennen ſolte. Ein Edler Nahme FERDINAND, welchen die Tugend glor-würdiger gemacht / als den Nahmen eines Käyſers / oder Königes.

Florebit

FLorebit amplo germine poſteris
Illuſtre nomen, Fama diutino
Sponſabit ævo, non recedet
E memori pietas palæſtrâ.

Geſeegnete die Welt im 61. Jahr ſeines Alters/ deme die Kron Böhaimb/ mit unablääßlicher Danckbarkeit verpflichtet/ weiln Sie von Ihm empfangen/den andren FERDINAND, und die hierauß entſproſſene Glückſeeligkeit.

MAXIMILIANUS II. deß Käyſers FERDINANDI Sohn/ trat an die Käyſerliche Regirung/ und ererbete zugleich die Väterliche Länder/ und Königreiche/ zuſambt denen beyden Fürſtenthümern Schweidnitz/und Jauer/ im Jahr 1564. Die freygebige Natur/ hat dieſem löblichen Fürſten/ abſonderlich/ die Tugend der Sanfftmuth/und Mildigkeit verliehen/ daß der gelehrte Solimanus, von Ihme nicht unbillich geſchrieben:

HInc procul ira, tumor, morum inclementia: durùm
Siquid erit, facilis Principis odit amor.
Ut placidus fluit ore ſonus? dulciſſima labris
Annè tuis mater mella paravit apis?
Omnia mitis agis placidè! Hunc ego ſuſpicor unùm,
Nempe hominem, rigidæ nil habuiſſe feræ.

Im Jahr 1565. begegnete dem Türckiſchen Käyſer Solymann (welcher die Ungern überziehen wollen) die Käyſerliche Krieges-Macht/ unter dem Heer-führer Lazaro von Schwendi/der wieder den Erb-Feind/ nicht ohne Erlangung ſtattlicher Siege/ ritterlich geſtritten hat.

Der milde/ und güttige Käyſer MAXIMILIAN, hat den 2. October/ am Tage deß heiligen MAXIMILIANI (da Ihn der Tod/ an deſſen Nahmens-Feyer gebunden) im Jahr 1576. (als der Reichs-Tag zu Regenſpurg geweſen) ſein Leben/ und der Nach-Welt ein Beyſpiel Fürſtlicher Tugenden/ Lob-ſeelig verlaſſen/ mit dem Sinn-Spruch:

Comitate,

Comitate, & virtutum Comitatu.

MEns tua, virtutum comitatu, Cæſar, abundat,
Cuî miti reſerat gratia fronte lares,
Non tamen humana eſt: cœleſtis jure vocatur
Gratia, virtutes quæ ſovet hoſpes heras.
Totus es humanus, peramæni gratia vultûs,
Artibus humanis Te ſtuduiſſe docet.
Virtutes (non miror ego ſapientis honorem)
Pro condiſcipulis usq; fuêre Tuis.

RUDOLPHO II. deß Römiſchen Käyſers MAXIMILIANI Elteſten Sohne/ neigete ſich das günſtige Glücke/ und reichete den Zepter gedeylicher/ und frucht-tragender Regierung.

Im Jahr 1577. den 24. Maij/ iſt Käyſer RUDOLPHUS, ſambt beyden Gebrüdern/ und Ertz-Hertzogen MATTHIA, und MAXIMILIANO, von dem Biſchoff/ Fürſten/ und Ständen deß Landes Schleſien/ zu Breßlau/ mit faſt unerhörtem Gepränge/ empfangen/ angenommen/ und durch die koſtbahre/ mit dem Römiſchen Adler (der beyde Flügel außgeſpannet) geziehreten Ehren-Pforte/ prächtig eingeführet worden.

Dazumal haben Ihro Käyſerliche Mayeſtätt/ nach deß Landes Schleſien/ ſchuldigſt abgelegter Huldigung/ alle Freyheiten/ Rechte/ und Gerechtigkeiten allergnädigſt beſtettiget/ von deme/ der vormals angeführete Geiſtliche Encomiaſtes alſo redet:

AUſpiciis accede bonis, Aquilisq; ſecundis,
Czechiadum, Princeps, regia ſceptra cape.
Te Praga antiquæ referet miracula Romæ
Principe, & inveniet Orbis in urbe locum.
Quos oriens, moriensq; polo Sol deſpicit, unâ
Excipiet vaſto Praga ſuperba ſinu.
Imperio natura parem Te condidit Orbis,
Quem flectas Pragæ ſubditus Orbis erit.

Den Chur-Fürſten/und Ertz-Biſchoffen zu Cölln/Gebharden/ weiln Er den Römiſch Catholiſchen Glauben verachtet/ und ein Fräulein von Mansfeld/ AGNETEM, zu einem Labſal/ ſeiner inniglich verliebten Gedancken außerwehlet/ hat RUDOLPHUS bey der Geiſtlich-Chur-Fürſtlichen Würde nicht dulden wollen/ an deſſen ſtatt/ ERNESTUS, Hertzog zu Bayern/ Biſchoff zu Lüttüch/ ſolche Chur angetretten.

Es hatte zwar Amurathus Türckiſcher Käyſer/ mit RUDOLPHO, einen Friedens-Bund geſchloſſen/ aber dergleichen barbariſche Völcker/ halten den Frieden/ wann äuſſerſte Noth/ ſelbige darzu verknüpffet; brechen/ und ſpalten den Bund/ wann keine Gefahr mehr zu beſorgen iſt. Der Erb-Feind/ wendete alle ſeine Heeres-Kräffte/ wieder RUDOLPHUM, deme aber der Himmel ſo mächtig beygeſtanden/ daß die Feinde/ in unterſchiedenen ſcharffen Feld-Schlachten/ die blutige Niederlage/ mit groſſem Verluſt empfunden/ und etliche anſeelige Feſtungen verlohren haben/ wie der zum öfftern angeruffene Solimanus am 56. Blat/ in Elogiis Ducum, & Regum Bohemiæ, mit nachfolgenden Worten meldet: Itaq; magnis præliis decertatum eſt, & à Cæſarianis quidem felicius, quandoquidem eò ventum eſt, ut non tam barbaris damna inferre, quàm ab illis illata imminuere, Chriſtianorum felicitas crederetur. Ergo ad Slunum, Croatiæ oppidum, acie victis, iterum in Rixienſi agro cæſis, demum ad Siſacum, quod ſummâ vi oppugnabant, turpiter fugatis, ingentiq; clade attritis Barbaris, Strigonia, Vicegradum, Javarinum, eodemq; victoriæ curſu, oppida in Hungaria permulta, in ditionem Cæſaris redacta ſunt.

Unter dieſem mächtigen Käyſer/ nach ſo viel erlangten herrlichen Lorber-Kräntzen/ war Böhaimb/ und Schleſien/ in reichem Wohl-ſtande begriffen. Prag/ die Haubt-Stadt der Kron Böhaimb/ ſchiene damals ein Begriff/ und Außzug der Welt zu ſeyn: dann viel 1000. Menſchen kamen dahin/ nicht allein wegen ihrer Handelſchafft/ ſondern vielmehr den anſeligen Pracht/ deß Käyſerlichen Hoffes/ in Augenſchein zu nehmen.

Die

Die Mathmatiſche Künſte / ſtiegen in hohes Aufnehmen / maſſen ſie in dem Haubte deß Römiſchen Reiches / ihren beſtändigen Sitz gewonnen. Mit einem Worte / RUDOLPHUS führete in ſeinen Händen das gebundene Glücke / in Heeres-Zügen / und im Frieden / die Herrlichkeit eines glückſeeligen / ruhigen Königes. Jedennoch muſte Er ſolches Glück / und alle Königliche Pracht beſchlieſſen / mit dem Tode / zu Prag / den 20. Jenner / im Jahr 1612. ſeiner Regirung im 35. deß Alters im 59. *Cui Gloria meritorum merces.*

STemmatis Auſtriaci meritorum ſyrmate clarens
Gloria, perpetui palma decoris erit.
Spondet enim virtus valituro ſecla Rudolpho,
E cujus meritis pullulat ampla ſeges.
Vivit adhuc Cæſar, virtus dedit inclyta vitam,
Et velut in faſtis, vivit in Ore virûm.
Vivit in Auſtriaco famoſæ ſanguine ſtirpis,
Non ergo Princeps mortuus eſſe poteſt.

Dem groß-müthigen Helden / und unüberwündlichen Monarchen RUDOLPHO, welcher ſo viel ſchöne Sieges-Kräntze / dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich hinterlaſſen / der keinen Wiederſtand der ungnädigen Fortun, jemals geſcheuet / eignet ſehr wol / der Sinn-Spruch / deß unverzagten Feld-Herrns Tilli / Ein Edles Hertze / fürchtet keinen Donner.

DEn Hagel / Donner / Plitz / was ſchrecklich ſcheint zunennen /
Scheut nicht ein edles Hertz' / ob ſchon deß Glückes Macht
Den Hagel ſtreichen läſt: Zu ſolchen Fällen lacht
Ein herrliches Geblüth; Das muß man recht erkennen /
An wahrer Helden-Hand / durch Kämpffen / Siegen / Rennen;
Nicht glänzet allen Blick / das helle Sonnen-Liecht /
Offt Regen / Schloſſen / Plitz / die ſchöne Decke bricht /
Die Sonne muß den Plan dem Wetter auch vergönnen / ꝛc.

MATTHIAS, deß glor-würdigſten Käyſers RUDOLPHI leiblicher Bruder / trat nicht allein in die Regierung / derer Königreiche /

Länder / und mehr-angezogener Fürſtenthümer/ ſondern auch in die löb-liche Fußſtapffen Fürſtlicher Tugenden / ſeines Vorfahrers / daß von Ihme die Warheit bezeugen können.

NOn glorioſi ſtemmatis entheum
Pignus, nec auri parta monilia,
Terrena non duxit voluptas
Ad celebres ſolii triumphos,
Sed ſola virtus ———

MATTHIAS empfienge / nebenſt ſeiner Königlichen Gemahlin ANNA, FERDINANDI, Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich Tochter / die Römiſche Kron / zu Franckfurth am Mayn / den 14. Junij / im Jahr 1612. da Er / im Jahre zu vorhero / als König / in Ungarn / und Böhaimb / den 18. Septemb. in Ungriſcher Kleidung / auf einem / mit köſtlichen Zierathen behangenen Fahl-gelben Fuchſe / zu Breßlau / gar prächtig eingeritten / und von Hochlöblichen Herren Fürſten / und Ständen / mit 3638. herrlich außſtaffirten Männern / und Roſſen / durch eine ſtattliche Ehren-Pfort / auf den Dohm / eingeführet / und unter wehrender Loß-brennung deß gröſſeren Geſchützes / durch die anſelig-bewaffnete Bürgerſchafft / in die Stadt begleitet worden.

Er liebete den goldendn Friede / und haſſete den verterbenden Krieg; kein gröſſeres Lob / unter allen ſeinen herrlichen Thaten / hat Er erlangen können / als daß der edle König / für erfolgetem ſeeligen Abſchiede / Seinen / durch hohe Tugenden / und frucht-bringende Talenten / von GOtt / hierzu erkohrenen Vetter / FERDINANDUM II. (weiln ſonſt kein Erbe vorhanden war) zu einem Sohn / und Erben derer Königreiche / freywillig erwehlet / angenommen / und beſtettiget: Für welche / hierauß erfolgete Glückſeeligkeit / der Chriſtliche Umbkreiß der Welt / dem Käyſer MATTHIÆ, mit ewigen Dancke ſich verpflichtet erkennen muß / wie dann Solimanus Ihme / einen Denck-würdigen Ruhm / alſo vergönnet:

HUnc etiam Auſtriacis adſcribe Bohemia Regem,
Fœcunda in Reges eſt Domus illa tuos.
Hic quoq; par regno eſt, generiq; ſimillimus, æquat
Majorum titulos, Cæſareumq; decus.
Tu cave, ne hoc regnum turbetur Principe, motis
Fluctibus, aut patriam cæca procella petat:
Ah quoties vidi, ſalvo rectore, relictam
Oceano prædam, turbinibusq; ratem!

MATTHIAS, war ein Beſchirmer deß Reiches / beföderte das Aufnehmen ſeiner Königreiche / und ſorgete / als ein treuer Vater / für die Fürſtenthümer / nach dem ſchönen Spruch /

DErſelbe führet recht / und feſt das Hertz gegründet /
Der ſeinem GOtt getreu / und auch dem Reiche lebt /
Zu werthem Stammes-Ruhm / nach wahren Ehren ſtrebt /
Sich ſelbſt / und eignen Sinn / ſtandhafftig überwindet /
Und durch den vollen Sieg / die Tugends-Krone bündet.
MATTHIAS liebte GOtt / und war dem Reich getreu /
Beſchirmte Land / und Stadt: Es wurde täglich neu
Die Gott-ergebne Pflicht / durch Himmels-Glutt entzündet / ꝛc.

Beſchloß ſein Leben zu Wien / den 20. Mertzen / im Jhr 1618. und verließ ſuſambt denen Fürſtenthümern / den Käyſerlichen / und Königlichen Thron

FERDINANDO II. dehn GOtt zum Heil / Aufnehmen / und Wachsthum deß heiligen Romiſchen Reiches / auß ſonderlichem verborgenen Rathe / erwehlet / und geſetzet hat.

Uber deſſen glück-ſeelige / den 9. July / im Jahr 1578. zu Gretz in Steyermarckt / von GOtt verliehene Geburth / erfreueten ſich / deſſen Gott-ergebene Eltern / CAROLUS, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / und MARIA, ALBERTI, Hertzogens zu Bäyern Tochter.

FERDINANDUS, legte zum Grund-ſtein deß Lebens / Frömigkeit / und Andacht / nebenſt dem inbrünſtigen Eifer zum Göttlichen Weſen / nach der himmliſchen Leit-und Richt-Schnur:

SUmmo litanda Numini
Cœli propinqua lumini;
Non tranat alis ſidera,
Sacrata pangit fœdera,
Fidelis arrha mentis,
Fides avita lentis
In corde nata puro.
Firmo globata muro.

Auf welchen Grund/ der edle junge Fürſt/ das köſtliche Gebäude ſeines künfftigen Glückes/ durch die Tugenden erbauet/ daß Solimanus alſo von Jhme ſchreiben darff:

HUic lauros nutrit tellus, Huic militat æther,
Hujus ad arbitrium Mars ferus arma regit.
Huic longos optate dies. Hic Hercule major
Germanas hydras, turpia monſtra premet.
Nec palmæ hic languent. Othomanæ cornua Lunæ
Franget, & Imperium ſolus utrumq; reget.
Auguror; & pietas hoc ſpondet Cæſaris. Una
Nata eſt impietas à pietate premi.

Der frome Käyſer FERDINAND, befande/ bey Antretung deß Käyſer- und Königlichen Thrones (der mit Diſteln/ und Dörnern/ häuffig überſtreuet war) groſſe Beſchwernüß/ und Uberlaſt: Dann die/ in Böhaimb entſtandene Empörung (ſo bereits unter dem Käyſer MATTHIA, die Geburth erlanget) foderte zu ihrem Haubt/ und Könige/ den Pfaltz-Graffen/ am Rhein FRIDERICUM, und die Ungern/ erwehleten GABRIEL BETHLEM, Fürſten in Siebenbürgen: Der sanfftmüthige König FERDINAND, vergaß aller Käyſerlichen/ Jhme/ von Rechtswegen zugeſtehenden Gewalt/ auf daß Er nicht ſeine Unterthanen/ und Bürger/ in dem Blut-Bade/ erbärmlich Verterben/ ſchauen dörffte: Aber die Liebe der Sanfftmuth/ wurde dennoch/ von der Halsſtarrigkeit/ deß Meineidigen Verbrechens/ und Ubelthat/ beſieget/ und überwunden.

Der Weiſſe Berg zu Prag in Böhaimb/ gabe die Wahl-Stadt/ allwo/ der Gott-ergebene Käiſer/ durch augenſcheinlichen Beyſtand deß Himmels/ die Wiederſpenſtige/ und Abtrünnige gedämpffet/ und wieder

seine

ſeine mächtige Feinde/ nach der blutigen Niederlage/ einen glor-würdigen Sieges-Triumph geführet hat.

Deß Pfaltz-Graffens am Rhein / FRIDERICI, Königliches Regiment / tauerte nicht lang / wolte bey ſo trüben/ und ungeſtümmen Wetter / die Ankunfft / deß von GOtt erwehleten Königes / zu Prage nicht erwarten: welcher dann / durch ſchändliche Flucht / ſein Leben gefriſtet / und errettet / als ein frembder Vogel / auß dem Neſte geflogen/ und weiln Er / eines andern Sitz / und Wohnung / wider alle Rechte / vermittelſt aufgewiegelter Empörung verlanget / hat Er darüber / ſeinen Stand / zuſambt der Chur-Wahl verliehren müſſen.

Und ob zwar andere Könige / und Fürſten / ſich unterſtunden/ durch Macht der Krieges-Waffen / den flüchtigen / und nüchtigen König / in vorigen Pfaltz-Gräfflichen Sitz / einzuſchwingen/ ſo haben Sie doch dem ſieghafften Uberwinder FERDINANDO, nur neue Palmen dadurch erzeuget/ daß/ ſo offt die Käyſerliche Völcker / eine Feld-Schlacht außgeſtanden / ſie dabey den gewiſſen Sieg / auf der Lantzen geführet / wie hievon Solimanus im 59. Blat alſo redet: Duo in Cæſarianis hiſce bellis planè admiranda: Quoties collata fuerunt ſigna, toties Cæſar vicit. Hinc vexilla Cæſariani militis, pugnas numerantis per victorias, *Ferdinandi auſpiciis militanti, nefas eſſe de triumpho dubitare.* Alterum illuſtrius, Cæſarianis armis ſalus victis, non exitium procreatur. Ubicunq; Ferdinandus vincit de profligatâ hæreſi, illicò, in devictarum gentium animis vera triumphat religio.

Der andere FERDINAND, ob zwar daß trübe Ungewitter / die Käyſerliche Burg deß Hertzens / offt angefeindet / und beſtürmet / war Er dennoch in allen Fällen / ihme gegenwärtig/ und Helden-müthig /

DIe Welt iſt wandelbar / und gleich denn Meeres-Wellen /
 wir können nicht allzeit auf weichen Roſen gehn /
 Zum öfftern müſſen wir / auf ſcharffen Diſteln ſtehn;
Doch der / wer unverzagt / in ſchweren Unglücks-Fällen /
Nicht leichtlich unterliegt / auf herber Feinde Bellen /

Führt

Führt einen ſteiffen Muth / und ſtellet kühnen Sinn
Auf GOtt / und deſſen Rath / erhebet zum Gewin
Erlauchten Ruhm davon. Die Tugend muß erhellen/
Bezeuget / daß ſie nicht / ſo leicht / noch ſterblich ſey /
Sie faſſet ſtetes Glück / und Unglück ohne Scheu / ꝛc.

Nichts war bey dem theuren FERDINAND anzutreffen / als lautere Tugend. Dem Ruhme deß glückſeelig-vollendenten Krieges / vergliche ſich zur Zeit / deß goldenen Friedens / der durch Güttigkeit erworbene Preiß: Alle Pflicht-loſe Unterthanen / und Vaſallen / ſo nur Gnade begehreten / derer ein groſſe Menge gezehlet worden / haben bey dem Ferdinande iſchen / Käyſerlichen Thron / Huld / und Gnade erlanget. Sic ignoviſſe, generoſi Spiritûs.

Es war die Freygebigkeit / dem Käyſer FERDINAND, ſo nahe verwandt / daß Er derer halsſtarrigen / Meinäydigen Vaſallen / zum Königlichen Fiſco verfallene Gütter / nicht ſeinen Käyſerlichen Renten / ſondern denen Geiſtlichen Ständen / zu Beförderung Gott-ſeeliger Vorſätze / und Meinungen / gewiedmet / und zugeeignet.

Die Weißheit war deß weiſſeſten Fürſtens einige Luſt / die Er / mit mehr / als Königlicher Mildigkeit begnadete / und anſelige Gebäude / zue Auffenthalt der ſtudirenden Jugend / hin / und wieder erbauen ließ.

FERDINANDUS Primus, führete die heilige Societät JESU, in Teutſchland / in ſeine Königreiche / und Erb-Länder ein / und FERDINANDUS Secundus, (verè Secundus!) befeſtigte Sie darinnen / mit vornehmen / und anſeligen Stifftungen / hiemit der durchwühlete Weinberg GOttes / hinwiderum durch fleiſſige Arbeiter angerichtet / und fortgepflanzet würde.

Wie nun der andere FERDINAND, vorgedachter Societät / mit ſonderbahren Käyſerlichen Gnaden / alſtets bewogen geweſen / alſo nicht minder hat Er auch / gegen die heilige Orden / SS. Dominici, und Franciſci, auch andere Geiſtliche / Gott-eingeweihete Stifftungen / ſeine wolthätige Mildigkeit / reichlich verſpüren laſſen.

Der

Der frome Käyſer (davon kürtzlich zu melden) war ein Eben-Bild/ eines Gott-ſeeligen Chriſtlichen Königes/ und Monarchens/ deme nichts an Tugenden ermangelte/ auſſer was der Menſchlichkeit / nicht vom Himmel vergönnet worden: welchem Tugendhafften/ und ſtarck-müthigen Hertzoge gar wohl eignet / der Sinn-Spruch Bogislai, *Principis Hetruriæ, Fortitudine, & Conſtantiâ.*

NOn mundam tumidas amaranthus miſſus in undas
Amittit ſpeciem, pulchrior inde viret.
Indolis heroæ typus eſt amaranthus; amaras
Fortunæ quoties fluctuat inter aquas.
Hic tuus eſt Fernande typus, ſpineta coronant
(Namq; roſas generant) aſſociota roſas.
Auſtriacus roſeos eventilat hortus odores,
Undiq; nam ſpinas, non ego miror, habet.

FERDINANDUS III. (O glückſeeliger/ von GOtt geſegneter Nahme!) ein Erbe der Königreiche/ und zugehöriger Länder (worunter beyde Fürſtenthümer beſchloſſen werden) zeigete der Welt/ ein herrliches Gemüth / und Geblüthe/ daß es/ zuſambt dem Väterlichen Erbreich/ auch deß Vaters / faſt unvergleichliche Tugenden angererbet / wie hiervon Solimanus redet:

QUam fundunt oculi, terræ bona ſidera, lucem?
Quanta ſerenatâ gratia fronte ſedet?
Quanta ſupercilii Majeſtas ſplendet in Umbra?
Fallor, an his Regis conſtat imago notis?
Imperio ut natura parem Te proderet, Ori
Inſcripſit magnæ provida mentis opes.

Unter der Mänge Tugendlicher Eigenſchafften / welche / daß zarte Hertz FERDINANDI, als ihren Sitz/ und beſtändige Wohnung/ eingenommen/ gewan den Vortritt/ die edle Demuth/ nach dem uhralten löblichen Sinn-Spruch: Demuth zieret die hohen Häupter.

Wann mit Mannheit/ Demuth ſich/ in dem Helden-Hertze paaret/
Iſt das Hertz/ als ein Caſtell/ mit Bruſt-Wehren wol verwahret/
Mannheit ihren Feind beſieget/ Demuth/ die gewinnet Gunſt/
Und beſieget die Gemüther/ ohn erdachte Krieges-Kunſt.
Daß der König FERDINAND (dehn die ſchöne Tugends-Gaben/
Auf den Königlichen Thron hoch empor erhoben haben)
Sich der Demuth hat vermählet/ und der Mannheit anvertraut/
Iſt ſchon ruchbar/ das Gebäude ſteht auf feſten Grund' erbaut.
Demuth iſt ein edler Schatz/ dehn nicht kan das Glücke rauben/
Der im Alter nicht vergeht/ noch von Feindes Sturm/ und Schnauben/
Wird verſehrt. Die groſſen Häubter/ Demuth/ als die Krone ziert/
Und/ nachdem ſie ſeyn geſtorben/ ſelbe zu den Göttern führt.

Es haben zwar unterſchiedene Feinde/ fürnemblich aber der König in Schweden/ bey dem dreiſſig-Jährigen Kriege (welchen der Teutſche Florus, und andere Geſchicht-ſchreiber/ mit allen Umbſtänden außführlich entworffen/ und dahero/ in dieſem kurtz-gefaſten Begrieff/ ſolchen/ ohne diß bekandten Verlauff zuerneuern/ nicht meinem Entſchluß gemäß) den Lob-würdigen Käyſer FERDINAND, und daß Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogliche Hauß von Oeſterreich/ auf allen Seiten ſehr bedrenget/ und angefochten/ dennoch haben die ernehrete Krieges-Rüſtungen/ nach unterſchiedlich erhaltenen Sieges-Fahnen/ und Triumffen/ endlich/ den gewünſchten Außſchlag/ eines beſtändigen Friedens gewonnen.

FERDINANDUS war ein Vater/ und Pfleger/ der Geiſtlichen Standes-Perſonen/ und ſonderlich/ der/ von ſeinem Herrn Vatern/ und Groß-Vatern/ glor-würdigſten Andenckens/ Lob-ſeelig eingeführten/ und in ruhigem Sitz befeſtigten Societät JESU, wie ſolches/ deſſen hinterlaſſene Fußſtapffen der Mildigkeit/ außweiſen/ und bezeugen.

Daß hochwürdigſt- und heiligſte Sacrament deß Altars/ (deme/ daß Ertz-Hertzogliche Hauß von Oeſterreich/ den Urſprung Käyſerlicher Hoheit/ noch heutigen Tages zueignet/ und demſelben/ mit Fuß-fälliger Andacht/ ſich inbrünſtig aufopffert) liebete der frome Käyſer/ auß allen Seel- und Leibes-Kräfften.

In

In das bittere Leiden / und Sterben / ſonderlich in das Blut / deß gecreutzigten JESU / hat Er ſein lieb-habendes feuriges Hertze / als in einen kühlenden Brunn verſencket / und ſeine heilige Begierde / als fliegende Pfeile der Liebe / gen Himmel empor geſchoſſen.

Die Ehre / und Glory / der allerſeeligſten Gebährerin GOttes MARIÆ, beförderte FERDINANDUS nach Vermögen: Maſſen Er dann / dero unbefleckten reinen Empfängnüß / eine koſtbahre Ehren-Säule / auf dem Ringe / der alten Stadt Prag / auffſetzen / und ſie damit verehren laſſen.

JESUS / und MARIA / waren (mit einem Worte) die höchſte Wolluſt / deß Käyſerlichen Gemüthes.

INſerit has geminas animæ devotio gemmas,
Pectoris humani limina pandit amor.
Quam benè conveniant, docet *Incarnatio Verbi*,
Unio namq; DEUS, concha *MARIA* fuit.
Eſt adamas *JESUS*, & Mater Virgo Smaragdus,
Annulus, ô Cæſar, cor geniale Tuum.

Der Himmel beſeeligte FERDINANDUM, ſeiner Frömigkeit halber / daß Er nicht allein glückſeelig regierete / ſondern auch zu Erhaltung / deß Ertz-Hertzoglichen Stamm-Hauſes von Oeſterreich / Tugendhaffte Printzen erzogen / als FERDINANDUM IV. LEOPOLDUM, und CAROLUM JOSEPHUM.

FERDINANDUS IV. erlangete / annoch bey Lebens-Zeiten / ſeines Herrn Vatters / die Ungriſche / und Böhaimbiſche Kron / und zugleich würcklichen Beſitz derer Fürſtenthmer / Schweidnitz / und Jauer / im Jahr 1649. und den Römiſchen Zepter / als künfftiger Nachfolger deß Reiches / den 7. Aug. im Jahr 1653.

Wer dieſen fromen Hertzog anſchauete / und über deſſen Fürſtliche Talenten / und ſchöne Tugenden / nicht einige Verwunderung ſchöpffete / der Jenige / war mehr einem wilden Thier / als einem vernünfftigen Geſchöpffe gleich zu ſchätzen: Dann der Edle Fürſt / war von der milden

Natur / mit ſo reichen Gaben außgeſteuret / daß Jederman zu Wien / denſelben für einen Thron aller Tugenden / für ein wahres Eben-Bild / vollkommener Frömigkeit / und für einen beſtändigen Sitz / hoher Fürſtlicher Eigenſchafften / erkennet / und geprieſen : Aber der Himmel liebete den Vierdten FERDINAND, mehr als die Welt / darum beſchloß Er im Jahr 1654. den 9. Julij / früh / umb 2. Uhr / (gleich zur ſelben Stunde / als zu Wien / ein erſchröckliches Erdböden entſtanden / und die Feſtung Raab / in Ungern / gantz außgebrandt) ſein Gott-gefälliges Leben / und verließ / nach Ihm ein ſehnliches Verlangen / *Cujus pietati ſumma tribuenda laus eſt.*

INdolis Auſtriacæ pietas laus ſumma, coronam
Mercedis ſuperæ dextra coronis habet.
Te meritò cingit cœleſtis adorea, Princeps,
Cor pietas fovit relligioſa tuum.
Myrtea cùm viguit pietas, & Cedrina, myrtos,
Et cedros generat nominis ampla Tui.

Keine Glückſeeligkeit der Welt / blühet / und bleibt beſtändig. Der Dritte FERDINAND, ſaß gleichſam / auf dem Gipffel des Glückes / Sed Fortunam nemo ab inconſtantia, & temeritate ſejungit; accedit enim ſæpiùs mortis violentia, quæ humanam dirimit, vel in meliorem mutat felicitatem. Amb. Marl.

Daß Römiſche Reich / zuſambt denen Fürſtenthümern / war in fröſichem Fried- und Freuden-Stande; in Meinung / daß ſo lang der dritte FERDINAND lebete / die Chriſtliche Welt auf lauterm Roſen gienge : Aber unter den Roſen / lagen verborgen Diſteln / und Dörner / nemlich der Stachel deß Todes / der den Sitz der Freuden zertrennete / durch unverhofften / jedoch ſeeligen Abſchied / deß Himmel-würdigen Käyſers FERDINANDI III. welcher im Jahr 1657. den 2. Aprilis / das Römiſche Reiche geſeegnete / und mit Beſchluß / der / in deſſen Gegenwart / gehaltenen heiligen Meſſe / ſein heiliges Leben beendiget.

Wie nun deſſen Abſterben / das gantze Reich / zuſambt denen Erb-

Könіg-

Königreichen / und Ländern / ſchmertzlich / und mit Thränen betrauerte; Derogeſtalt / haben auch nicht weniger / die Erb-Fürſtenthümer (ſo durch dieſen kläglichen Fall / daß Haubt / und ihren Hertzog verlohren) ihr Elend / hefftig beklaget: Maſſen dann / zu Bezeugnng deß innerlichen Wehmuths / daß vollmächtige Königl. Ambt / weiland der Hoch / und Wohlgebohrne Herr / Herr Otto / Freyherr von Noſtitz / Chriſt-ſeeliger Gedächtnüß / ein anſeliges Ehren- und Trauer-Gezelt / in der Pfarr-Kirchen zur Schweidnitz / bey denen Ehrwürdigen PP. Societatis JESU, aufrichten / und den Proceſs, deß Landes-Fürſtlichen Leich-Begängnüß (deme viel Gräffliche / Herr- und Adeliche Geſchlechter / nebenſt denen Herren Abgeſandten von Städten / ſchuldigſt beygewohnet) mit ſonderlicher Andacht vollenden / auch zu dieſes glorwürdigſten Käyſers / unſterblichen Andencken / einen verdienten Ruhm-Satz / von 14. Ehren-Säulen / verfertigen laſſen / mit der Uberſchrifft:

DIagonIæ CoLVMnæ:
ſeV
heroICæ VIrtVtes,
FERNANDI TERTII,
aVgVſtI IMperatorIs,
JVſtI, & pII RegIs,
totIVs orbIs parentIs,
&
propVgnatorIs,
CVIVs
pIIs ManIbVs,
OTTO NOSTITIVS
ab IngenItâ pIetate,
Iſtas eXeqVIas
posVIt.

Die Erſte Säule / führete nachfolgende Uberſchrifft:

FERNANDo pro terrenIs, CœLI DantVr aDoreæ.

II.

DeVICtâ MortaLItate,
Inter CœLeſtes trIVMphat hæreDes.

III.

sVBLIMes CæſarIs Dotes.

IV.

LoCata fVnDaMenta probItatIs.

V.

SaCraMentaLes hoſtIæ aDorat VIres.

VI.

Inter ærVMnas, & regnI CLaDes,
FernanDeæ MentIs reVeLata ConſtantIa.

VII.

ConDoLebat JESU torMentIs.

VIII.

FernanDI trIVMphaLes Coronæ.

IX.

CVLtor DeIparæ MARIÆ.

X.

FernanDeæ qVaLItates, aC regIMen.

XI.

ADVMbrata LargItas CæſarIs.

XII.

Magna, & Vera taLenta, FernanDI CæſarIs.

XIII.

XIII.

teſtaMentaLIs CVra fernanDI.

XIV.

fernanDI MortaLIs ſeCeſsVs,

&

pIa aD LVCtaM præparatIo.

Das gantze Werck / nebenſt dem Kupfferſtücke / deß aufgerichteten Trauer-und Ehren-Gezelts / beſtande in neun Bogen / und ein jedwede Zeile / begriff das Jahr / deß Königlichen Abſchiedes. Alſo liebte / und betraurete jedermann / den Landes-Fürſten / welcher tugendhafft regiret / und ſeelig geſtorben iſt.

LEOPOLDUS, der Eltere Sohn / deß in GOtt verſchiedenen Römiſchen Käyſers / übernahm die Königliche Kron / durch einhellige Wahl der Chur-Fürſten / zu Franckfurt am Mayn / im Jahr 1658.

Die Ungriſche / und Böhaimbiſche Kron (welche das Erb-Recht der Fürſtenthümer begleitete /) hat LEOPOLDUM, noch bey Lebens-Zeit FERDINANDI III. glorwürdigſten Andenckens bekrönet / zu deſſen verewigten Ruhm / iſt in gerügeten Fürſtenthümern / ein Arcus triumphalis, Anagrammatici Vaticinii, æternæ gloriæ, von vielen Anagram- und Epigrammatis aufgeſetzet / und dem zweyfach Königlichen Thron / unterthänigſt übergeben worden / worunter geweſen:

Leopoldus

Anagr.

E duplo Sol.

UT Sol è duplo, meritò *LEOPOLDUS* in Orbe,
Ecce duos Soles Dux LeOpOldus habet.
Quæ ſe nunc terra opponat, quæ lumen obumbret?
Ne metue eclipſin Rex Pie, nulla poteſt.

Item.

Item.

Leopoldus Ignatius, Archidux Auſtriæ, Rex Ungariæ, & Boëmiæ.

Ibis Dux, vitæ tuæ gloriæ ſeres: Hic par vivet Alexandro Magno.

PEllæo Juveni, haud unus ſuffecerat Orbis,
Nam ſceptro, & magno nomine, Magnus erat.
Ominis auguſti perhibent veſtigia, Græco
Te fore magnati, Rex Generoſe, parem.
Quàm benè conveniunt, & in iſtâ ſede moratur
Magnus Alexander, quem LEOPOLDUS aget.

Den begierigen Leſer / verweiſe ich / geliebter Kürtze wegen / zu dem gantzen / hin / und wieder / noch vorhandenen Wercke / und ſchreite / zu der glückſeeligen / weiſen Regierung / unſers Allerdurchlauchtigſten Käyſers LEOPOLDI, welcher / dieſe Fürſtenthümer (denen Er mit Königlichen Gnaden bewogen) unter ſeinem Beſitz / und Schutze führet.

Einem löblichen Fürſten / eignet die Sanfftmuth / jedoch daß der Heldiſche Geiſt / mit derſelben ſich vermähle / und vereinige / und beyde durch hohen Verſtand / zu Aufnehmen / und Wachsthum derer Königreiche / und unterworffener Länder / geleitet / und bekrönet werden.

Wir haben ein anſeliges Ebenbild / an deme lob-würdig regirenden Käyſer *LEOPOLD* der die freundliche Tugend / der Sanfftmuth / mit dem heroiſchen Geiſte (welcher durch keinen Donner / Hagel / und Ungewitter / deß abgünſtigen Glückes / erleget / und beſieget werden mag) dergeſtalt / durch deſſen angebohrne hohe Vernunfft verknüpffet / daß ſo wol zu Krieges- als Friedens-Zeiten / wir uns ſolcher Vermähl- und Vereinigung / inniglich erfreuen können.

Was hat kurtz verwichener Jahre / die Othomanniſche groſſe Krieges Macht /

Macht / wider die vereinigte Waffen deß Römiſchen Reichs außgerichtet / als daß ſelbige / nur die einige Feſtung Newhäuſel / wegen Mangel deß Entſatzes / erobert / und eingenommen / da doch unſere wenige Gewalt / viel gröſſere Gegen-Kräffte / mit vereinigter Hand erleget / und beſieget / auß welchen Siegen der Friedens-Schluß hergefloſſen / und nunmehro völlig beſtetiget worden iſt. Wañ wir nun / auf deß glücklichen Außſchlages / erſten Urſprung / unſere Gedancken anzielen / befinden wir den Grund-Stein / deß Ertz-Hertzoglichen Hauſes von Oeſterreich vereinbarete / und dem hohen Verſtande / vermählete Tugenden / wodurch das Römiſche Reich in vorigen Ruhſtand gerathen / und hoffentlich / weiter erhalten werden wird.

GOTT verleyhe uns lange Zeit unſeren Mildeſten Kayſer / in friedlicher Regierung / und deſſen Ertz-Hertzogliches Stamm-Hauß von Oeſterreich / biß zum Ende der Welt.

Fundamenta ejus in montibus ſanctis, diligit Dominus portas Sion, ſuper omnia tabernacula Jacob. Pſal. 86. v. 2.

Anagr.

Nunc ſtabis inſignis Auſtriaca Domus, firma per Leopoldinam conſtantiam; non abibit, tu Deo vives.

NUnc ſtabis Regum genitrix palmaria, ſtabis
Per Leopoldinum robur adaucta Domus.
Fundamenta ſacris tua ſunt in montibus, in Te
Sub niveâ ſpecie manna Sionis habes.
Hactenus Auſtriadum, quæ floruit ampla, poteſtas
Cæſareo ſemper nobilitanda throno,
Auguror, & voveo, multis dotanda triumphis,
[Si faveant Superi,] Sorte perennis erit.
Vive diu Imperio ſoſpes, Tibi militet æther
O LEOPOLDE, domûs archiducalis honor!
Fernandina tuis pietas viget indita nervis,
Exul ab Auſtriaco nec Themis æqua foro:
Cæſarei geminas cùm noveris eſſe columnas
Stemmatis, in ſolio Te ſtatuiſſe, liquet.

Juſta Themis libret, [totus Tibi convenit orbis]
Quem manibus geſtas, ô LEOPOLDE, globum.

Vollmächtige Königl. Landes-Hauptleute derer Fürſtenthümer/ Von Anno 1392. biß 1667.

Unter WENCESLAO, dem Zehenden Könige in Böhmen.

Behniſch/von Chuſſingk.
Jancko von Chotienitz.
Heyſeman von Seidlitz/auf Schönfeldt.
John von Leuchtenberg/Kruſchina genannt.

Unter SIGISMUNDO, dem Eilfften Könige in Böhmen.

Hanß Kuchenmeiſter/von Jayendorff.
Sigismund von Pogrel.
Heintze von Lahſen.

Unter ALBERTO, Römiſchen Kayſern/und Zwölfften Könige in Böhmen.

Albrecht von Kohlditz.
Thieme von Kohlditz.
Hanß von Kohlditz.

Unter VLADISLAO, dem Dreyzehenden Könige in Böhmen.

Heinrich von Roſenberg.
Hanß Schaff/Gotſche genannt/auf Kynaſt.

Unter GEORGIO, dem Vierzehenden Könige in Böhmen.

Diprand von Reibnitz / auf Geberßdorff.
Ullrich Haſe.
Frantz von Hagen.
Graff Stephan von Zapolien.

Unter VLADISLAO, dem Funffzehenden Könige in Böhmen.

Graff John / von Zißka.
Johann / Biſchoff zu Waradein in Ungern.
George von Stein.
Caſimirus, Hertzog zu Teſchen.
Hanß von Seidlitz / auf Schönfeldt.

Unter LUDOVICO, dem Sechzehenden Könige in Böhmen.

Ullrich Schaff / Gotſche genannt / auf Greiffenſtein.

Unter FERDINANDO I. Römiſchen Kayſern / und Siebenzehenden Könige in Böhmen.

Matthes von Logaw / der ältere.
Henrich von Reichenbach / auf Riedelsdorff.
Melchior Seidlitz / auf Burckersdorff / Königl. Ambts-Verwalter.
Hanß Schaff / Gotſche genannt / auf Greiffenſtein.
Conrad von Hohberg / auf Fürſtenſtein.

Unter MAXIMILIANO II. Römiſchen Kayſern / und Achtzehenden Könige in Böhmen.

Niclas von Waldaw / Königl. Ambts-Verwalter.

Unter RUDOLPHO II. Römiſchen Kayſern / und Neunzehenden Könige in Böhmen.

Matthes von Logaw/ der Jüngere.
Brandan von Zedlitz / auf Hartmansdorff.
Conrad von Hohberg / auf Fürſtenſtein.
Adam von Seidlitz/ auf Burckersdorff.
Königl. Ambts-Verwalter.
Adam von Leſt/, auf Hollſtein.
Caſpar von Reichenbach/ auf Klitſchdorff.

Unter MATTHIA, und FERDINANDO II.
Römiſchen Kayſern/ denen Zwantzig-und Ein-und zwantzigſten Königen in Böhmen.

Caſpar von Warnsdorff/ von/ und auf Ober-und Nieder-Gußmansdorff/
Röm. Kayſerl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO III. Römiſchen Kayſern/ und Zwey-und zwantzigſten Könige in Böhmen.

Henrich/ Freyherr von Bibran/ Herr auf Modlaw ꝛc.
Röm. Kayſerl. Maj. Rath/ und Cammerer ꝛc.
Georg Ludewig/ deß Heil. Röm. Reichs Graff von Starhenberg/
Röm. Kayſerl. Maj. Rath ꝛc.
Otto/ Freyherr von Noſtitz/ Herr auf Rockytnitz/ ꝛc.
Röm. Kayſerl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO IV. Römiſchen Könige/ und deme Drey-und zwantzigſten Könige in Böhmen.

Otto/ Freyherr von Noſtitz ꝛc.

Unter LEOPOLDO, Römiſchen Kayſern/ und Vier-und zwantzigſten Könige in Böhmen.

Otto/

Otto/ Freyherr von Noſtitz ꝛc. FERDINANDORUM II. III. IV. und Regierender Kayſ. Maj. Rath.
deme nachgefolget
Chriſtoph Leopold von Schaffgotſch / deß Heil. Röm. Reichs Semper Frey/ ꝛc.
Röm. Kayſ. Maj. Rath/ und dero Cammer Præſident/ deß Hertzogthumbs Ober- und Nieder-Schleſien/ jetzt regierender Gn. Landes-Hauptmann/ ꝛc.

Obgedachte Königl. Hauptleute/ haben durch Vollmacht jhrer Hertzoge / dieſen Fürſtenthümern rühmlichen vorgeſtanden / und derer Auffnehmen/ Wolfahrt / und Wachsthumb / nach jhren Kräfften in Acht genommen / auch ſelbige mit hoher Vernunfft / und Beſcheidenheit / biß anhero verwaltet / *ad nutum Summi Principis.*

PRincipis ad nutus ſe conformâſſe, decorum eſt,
Nempe voluntatem dedidiciſſe ſuam.
Poſſidet in ſummo ſe Principe dextra voluntas,
Non benè læva poteſt munia ferre manus.
Vos, quicunque putat Ducibus manſiſſe fideles,
Errat: tollit enim clara *putare* fides.

Das Königliche Ambt / zuſampt denen andern Königl. Landes-Aempteern / und Gerichten / derer Fürſtenthümer.

DAs vornehmſte / und anſehnlichſte / in denen Fürſtenthümern / iſt das völlmächtige Königl. Ambt / deme / vor allen andern / der Vorgang gebühret / und an ſtatt Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. als Hertzogens derer Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / vollmächtig regieret.

Jſt ſeithero unter dreyen Römiſchen Königen / als FERDINANDO III. und FERDINANDO IV. Glor-würdigſten Andenckens / und unter unſerm Allergnädigſten Kayſer LEOPOLDO, von

Weiland/ dem Hoch-und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn Otto/ Frey-herrn von Noſtitz/ Herrn auf Rockitnitz/ Seifersdorff/ Hertzogswal-daw/ Lobritz/ Proſen/ und Neudorff/ ꝛc. Höchſt-erwehnter Kayſ. Maj. Rathe/ lob-würdig/ mit hohem Verſtande/ und beſonderer Gütigkeit/ verwaltet worden.

Cùm ſuperûm virtus vigeat clementia, Præſes
Cælitibus meritò conſociandus eras.
Stemmatis Auſtriaci virtus hæc indita nervis,
Auſtriacum penitùs Cor fuit, Otto, tuum.
Lenis eras genitâ bonitate favonius, auram
Quis neget hanc roſeum progenerâſſe ſitum?

GOtt geſegne deſſen herrliches uhr-altes Geſchlecht/ umb daß auß demſelben die Nach-Welt/ noch mehr derogleichen/ weiſe/ und verſtändige Hauptleute/ in dieſen Fürſtenthümern zehlen/ und verehren möge.

Das vollmächtige Königl. Ambt/ beſtehet in groſſem Anſehen/ in-deme daſſelbige/ über beyde Fürſtenthümer/ im Namen/ und an ſtatt deß Königes/ als Landes-Fürſtens/ in allen vorfallenden Angelegenheiten/ ein wachſames Auge/ und die oberſte Gewalt führet/ dahin alle Rechts-thädigungen/ ſie beſtehen faſt/ in was ſie wollen/ gezogen/ und daſelbſt auf die tägliche Behelligungen/ und erfolgete Tage-fahrten/ die Rechts-ge-gründete/ unpartheyliche Entſchlüſſe eröffnet werden: Maſſen ſo wol/ die Frembde/ als Einheimiſche/ ſo vormals/ in ihren Rechts-führungen/ viel-jährigen Verzug/ und Aufſchub erdulden müſſen/ anjetzo/ durch dieſes Königl. Recht/ und deſſen ſchleunigen Außſpruch annehmliche Be-förderung/ fruchtbarlich zu genieſſen haben.

Hoch-beſagtes Königl. Ambt/ gebrauchet ſich/ zu Außfertigung/ der wichtigen Geſchäffte/ und Rechts-Erkäntnüſſe/ eines verſtändigen/ und Rechts-gelehrten Cantzlers.

Unter ob-angeführten dreyen Hertzogen/ und Königen zu Böhmen/ hat dieſem anſehnlichen/ zugleich ſehr mühſamen Ambte/ ſeithero Ruhm-würdig/ und mit ſonderlicher Beſcheidenheit vorgeſtanden/ der Wohl-

Edle/

Edle/ und Geſtrenge / Herr Jacob von Thaũ/ auf Blumenaw / Röm. Kayſ. Maj. Rath / deſſen ſchöne talenta / und dem gemeinen Weſen nutzbare Eigenſchafften / dieſer Orten genüglich bekannt/

Pretium honoris, merces laboris.

NOn ad ſublimes facilis via ducit honores,
Aſpera magnanimis ſunt toleranda viris.
Exemplo, JACOBE, Tuo probat ardua virtus,
Quòd rigidi merces digna laboris honos.

Der Cantzler/ führet unter jhm / nebenſt einem Regiſtrator/ drey Cancelliſten/ welche nach jhrer obliegenden Pflicht / auf Anverordnen deß Cantzlers/ die Schrifften außzufertigen / und denen Sollicitanten/ umb billigen Außſatz der Gebühr / zu ertheilen pflegen.

Das Königliche Gerichte / von Ambt/ Land/ und Städten.

DIeſes Königl. Gerichte/ wird bey dem Quartal/ ordentlich beſetzet/ durch den vollmächtigen Königl. Landes-Hauptmann / und durch gewiſſe Adeliche / und hierzu taugliche Perſonen / auch von denen Abgeſandten der Städte/worzu der Königl. Lehns-oder Landes-Cantzler/ (dofern es die Nothdurfft erfordert) zu ſampt der Lehn-und Landes-Cancelley / beruffen wird. Nicht ferne/ von ſolchen Conſeſs/ hat der Königl. Ambts-Cantzler/ welcher alles/ bey dem anſehnlichen privilegirten pupillariſchen Judicio (wie es in gemein genennet wird) zeichnet / und außfertiget/ ſeinen abſonderlichen Sitz.

Dabey werden vorgenommen / alle Sachen der Vormündſchafften/ die Auffſuch-uñ Außfertigung der alten Lehns-Briefe/ welche bey dem Alterthum/ oder bey dem zerrüttenden Krieges-Weſen untergangen/ ingleichen auch die wichtigen Ehren-Händel / wann beyde Theile ſich dahin beziehen wollen ; beynebenſt wird auch bey dieſem privilegirten Königl. Rechte/geſprochen/ über den vorſetzlichen Ungehorſam der Landſaſſen/und Inwohner/ und was ſonſten mehr zu dieſem Tribunal gehörig.

Das Zwölffer-Recht.

AN ſtatt Ihro Königl. Maj. als Hertzogens derer Fürſtenthümer/ ſtehet dieſem Königl. Rechte vor/ der vollmächtige Königl. Landes-Hauptmann/deme die vier Ober-Rechts-Sitzer beywohnen. Das Recht beſitzen Zwölffe vom Adel/ welches nach uhr-alter Gewohnheit/ Quatemberlich/ (doferne nicht was hoch-wichtiges/ der Stände Zuſammenkunfft verhindert) gehalten wird.

Das Königliche Mann-Recht.

SOlchem Königlichen alten Rechte/ ſtehet vor/ der Königl. Hofemeiſter/ (welches Ambt/ dem anſehnlichen Geſchlecht deren von Schaffgotſch erblichen zuſtändig) deme Drey vom Adel/ an ſtatt deß Landes/ und Zwey von der Stadt Schweidnitz/ einer im Namen deß Raths/ der andere/ an ſtatt der belehneten Bürger/ beyſitzen: Denen aſſiſtiret der Mann-Rechts-Secretarius/ welcher alles aufzeichnet/ und denen vorgeladenen Zeugen/ den Eyd vorlieſet/ wann zuvorhero/der darzu geſchworene Advocat/ das Recht ordentlich angedungen. Es wird/nach dem Gebrauch/ von Alters her/ dieſes Recht in Schweidnitz gehalten/ dahin durch das Königl. rothe Siegel/ nach Maßgebung gewiſſer Satzungen/ allerhand Zeugen vorgeladen/ und zu der Sachen ewigen Gedächtnüß/ auf den zuvor abgelegten Eyd/verhöret/und noch andere wichtige Sachen dabey vorgenommen/ und verrichtet werden. Vor Zeiten ſind faſt alle Geſchäffte (ſo ſeithero bey dem Königl. Ambte der Fürſtenthümer vorkommen) bey dem Königl. Mann-Recht abgehandelt/ und erörtert worden.

Das Hofe-Gerichte.

DAſſelbe beſtellet der Königl. Hofe-Richter/ und wird mit vier oder fünff Erb-Scholtzen/ als Hofe-Schöppen beſetzet. Deſſen Verrichtung/ die vom Königl. vollmächtigen Ambte anverordnete Pfändung-Einweiſ- und Taxirungen der Güter/ und was ſonſten darzu gehörig/ fort zu ſtellen pfleget.

Königl.

Königl. Landes-Miniſtri.

UNter die vornehme Landes-Aembter werden gerechnet/
Vier Ober-Rechts-Sitzer.
Acht Landes-Eltiſte.
Ein Steuer-Einnehmer.
Ein Landes-Beſtellter/
Ein Land-Schreiber.

welche jhres Ambtes Unterricht / theils auß denen Privilegien / theils auß jhren Eydes-Pflichten / theils auch von dem Lande / und jhre Beſoldungen / auß denen gemeinen Einkünfften deß Landes zu erheben / auch für dero frömliche Verwaltung jhrer Aembter / bey der danckbaren Poſterität / dieſen Ruhm zu genieſſen haben:

Quòd fidelitas ſolidet generis gloriam.

INviolata fides, ſummo ſervata Monarchæ
Orbis, opus generis firmat, & auget opes.
Gloria perpetuos vobis decernit honores,
Dum vos mortales non genuiſſe, liquet.
Illuſtris ſolidat generis fundamina virtus,
In veſtro ſatis eſt quæ ſolidata gradu.

Einkünffte derer Fürſtenthümer / Zuſampt denen darzu gehörigen Aembtern/und Hoff-Kütscherepen.

AN Seiten Jhro Kayl. Maj. kommen ein / die vom Lande verwilligte Bier-Gefälle / davon die Hochlöbl. Herren Fürſten / und Stände / einen gewiſſen Außſatz / jhnen vorbehalten. Zu dieſer Einnahm / iſt ein Kayl. Ober-Bier-Gefäll-Einnehmer verordnet / welcher / in einer jedweden Stadt derer Fürſtenthümer / einen Unter-Einnehmer und Gegen-Schreiber / nach ſeinem Belieben / und Verantwortung erwehlen / und ſetzen mag; welche ſämptlich / von den Einkünfften / jhre Beſoldungen erheben mögen.

An Seiten Ihro Königl. Maj. als Hertzogens derer Fürſtenthümer.

Alldieweiln vor Alters / die anſehnliche Fürſtliche / und in neunzehen Burggraffſchafften (welche in einem abſonderlichen Verzeichnüß / hernach zu befinden ſeyn) beſtandene Cammer-Güter / von denen Königen / bey damals zerrüttenden Zeiten / unterſchiedenen Adelichen Geſchlechtern verpfändet / und endlich denenſelben / erb- und eigenthümlich verliehen worden / als ſind keine beſtändige Intraden / mehr übrig / als nur

1. Der Königl. Lehns-Cancelley.

DAruber iſt verordnet / der Königl. Lehns- oder Landes-Cantzler / führet unter ihm / einen Cancelley-Bedienten / haben ihre Beſoldung auß denen Einkünfften.

2. Die Fiſcaliſche Straff-Gefälle.

DEß Königl. Fiſci Procurator / muß der Königl. Cammer / deß Hertzogthumbs Ober- und Nieder-Schleſien / ſich eydlich verbinden / und alle Straff-Gefälle dahin einhändigen / wovon er auch ſeinen jährlichen Sold zu erheben hat.

3. Die Zoll-Gefälle.

DIeſelbe fordert der Königl. Ober-Zoll-Ambtmann / hin / und wieder ein / zehlet unter ſeiner Gewalt / und Auffſicht / ſechzehen Einnehmer / ſo viel Gegen-Schreiber / und drey Zoll-Bereiter / welche den Lohn ihrer Bemühung / auß den Einkunfften zu empfangen haben.

Hofe-Richtereyen.

DAs Königl. Ober-Hofe-Richter-Ambt / gehöret erblichen (Titl.) denen Herren von Schaffgotſch / deß Heil. Röm. Reichs Semper-Frey / auf dem Kynaſtiſchen Hauſe / und haben allſtets die drey Hofe-Richtereyen / als Schweidnitz / Strigaw / und Bolckenhan / zugleich gehabt.

Die andere Hofe-Richtereyen / als zum Jawer / Buntzlaw / Löwenberg / und Hirſchberg / ſind abſonderlich / von dem vollmächtigen Königl. Ambte / durch

durch taugliche Perſonen beſetzet/ und ſeithero verwaltet worden. Die Hofe-Richterey aber zu Reichenbach/ gehöret dem adelichen Hauſe zu Habendorff eigenthümlich zu.

Nihil intemeratâ fide pretioſius.

VIrtutes tribuunt pretioſa monilia, dotes
Præcedit reliquas inviolata fides.
Illa ſacro veſtras firmat munimine mentes,
Solſequia hinc ſummi Principis eſſe reor.
Plura pius credet princeps, & munia Cæſar;
* *Debetis:* meruit tanta talenta fides.

* *ſecundùm Jura, debitor Creditori ſatisfacere tenetur.*

Die alte Burggrafen derer Fürſtenthümer.

SO nach BOLESLAI PARVI ſeligen Abſchiede/ zu Zeiten der frommen Hertzogin AGNES/nach Außweiſung/eines/vom Könige WENCESLAO/ im Jahr 1369. zur Schweidnitz ertheileten Briefes/ auf Dero Leib-Bedüngnüſſen / und Cammer-Gütern geſeſſen / Als

Ullrich Schaff/Gotſche genannt/Burggraff zu Königsberg.
Friedrich von dem Pechwinckel/ Burggraff zu Hirſchberg.
Bernhard von Zedlitz / Burggraff zum Fürſtenſtein.
Nicklaß von Zedlitz/ Burggraff zum Lehn.
Petzelt von Petſch / Burggraff zum Jawer.
Hanß von Zedlitz/ Hoppe genannt/ Burggraff zu Schönaw.
Vincentz von Ruſſendorff/ Burggraff zum Greiffenſtein.
Seifried von Kuntzendorff/Burggraff zu Löwenberg.
Klericoſe Bolitz / Burggraff zu Falckenſtein.
Preßlau von Pogrel/Burggraff zu Freudenberg.
Hermann von Zettritz / Burggraff zu Nimbtſch.
Cuntz von Falckenhan / Burggraff zum Canth.
Nickel von dem Zeißberge/ Burggraff zu Steinaw.

Nickel von Zechenkirche/ Burggraff zum Zobten.
Waſſerrath von der Zirla/ Burggraff zu Reichenbach.
Hanß von Logaw/ Burggraff zum Hayn.
Nickel Boltze/ Hofemeiſter/ und Burggraff zum Hornsberge.
Cuneman von Seidlitz/ Burggraff zu Klitſchdorff.
Hanß von Seidlitz/ Burggraff zum Schatzler.

Auß vorgeſetztem Verzeichniß der alten Burggrafen/ iſt zu vernehmen/ daß die Gottſelige Hertzogin AGNES, deß BOLCONIS/ oder BOLESLAI BELLICOSI Gemahlin/ biß zu jhrem ſeligen Ende/ die Fürſtenthümer/ unter jhrem würcklichen Beſitz geführet: ſo iſt auch hierauß das Alterthum vieler adelichen Geſchlechter/ und zugleich zu erweiſen/ daß damals Steinaw/ Schatzler/ Nimbtſch/ und Canth anhero zu den Fürſtenthümern müſſen gehöret haben.

An die Alten Burggrafen.

Deo, & Principi.

PErſica deſignant ut cordis poma figuram,
Sic folij linguam nota figura refert.
Et decet, ut cordis ſociet ſe lingua figuræ,
Diſſona, diffractam nuntiat eſſe fidem.
Sacrâſtis genio Cor veſtrum Principis, aræ
Atque Dei, cordis lingua ſodalis erat.
Non tamen elingues, nec vos ſine corde fuiſtis,
Invenit linguas, & pia corda, decus.

Der Adel beyder Fürſtenthümer.

DAs Fürſtenthum Schweidnitz/ zeiget in ſeinem Wappen/ einen halbſchwartzen/ und halb-rothen/ zuſammen-geſchloſſenen ein-köpffigen Adler/ auf deſſen Bruſt/ ein halber weiſſer Monde/ und an jeder Spitze/ eine weiſſe Eichel.

Das Fürſtenthum Jawer/ führet im Wappen-Schilde/ rothe/ und weiſſe Flecke/ gleich einem Schach-Spiel/ welche beyde Wappen die alten

Her-

Hertzoge / denen Fürſtenthümern ertheilet / und ſie damit] begnadet haben.

Die Fürſtenthümer haben billich / wegen der anſehnlichen / adelichen Geſchlechter ſich zu erfreuen / von denen Sie / als von der Sonnen / die Strahlen ihrer Schönheit / und Zierd erlangen.

Wir können auß denen / ſo vielen adelichen Geblüts-Adern / dieſer Fürſtenthümer / (worauß ſie meiſtens entſproſſen /) gar leicht ermeſſen / daß unſere Vorfahrer / ſo denen Stamm-Häuſern / vor etlich hundert Jahre / den Grundſtein geleget / ſich auf Tugend / ritterliche Thaten / und ſchöne Talenten / nach dem Sinn-Spruch / deß Groß-mütigen Heldens Pappenheim / Pro Deo, ſummo Principe, & patriâ, meiſtens befliſſen / und dahin getrachtet haben müſſen / wie durch ihren / mit Rath / und That / vor Gott / und der Welt / lob-würdigſt erlangten Beruff / ihre Nachwelt / deß adelichen Stamm-Geblütes erhöhet / und dabey unwandelbar erhalten würde.

Der Adel / welcher mit hohen Kayſerl. Kön. und Landes-Fürſtlichen Aembtern ſeithero gezieret geweſen / und den Fürſtenthümern / zu ihrem unſterblichen Nach-Ruhm / wol / und tugendhafft vorgeſtanden / beſtehet in vornehmen / uhr-alten Häuſern / die meiſten theils / wegen deß hohen Alterthums ihren Urſprung nicht finden / noch ergründen können. Nichts deſto minder führen ſie die köſtliche Tugend / zu ihrem Schilde / bekrönen mit ihren ſelbſt-eigenen Verdienſten / die anſehnliche heldiſche Thaten ihrer Vorfahren / und zeigen an /

quâ ſint ab origine nati:

Und damit die Zierde / der adelichen Geſchlechter (derer verdienter Ruhm / Sie / ohne diß / dem Buche der Unſterblichkeit eingeſchrieben) je mehr / und mehr empor ſteige / und denen benachbarten Ländern / beſſer kundig werde / wil ich anjetzo / ohne Unterſcheid deß Standes / Alters / und Würdigkeit der Aembter / etliche adeliche Häuſer / mit kurtzen Worten entwerffen.

Unter andern adelichen Stamm-Häuſern / und Geſchlechtern / bey-

 der

der Fürſtenthümer / befinden ſich in groſſem Anſehen / die Herren von Noſtitz / welches Geſchlecht / wegen der / Jhro Kayl. und Königl. Maj. und dem Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich / beſtändig geleiſteten Treu / und erſprießlichen Dienſte / zu höherem Stande erhoben worden.

Jngleichen iſt auch das Schaffgotſchiſche / Gellhorniſche / Bibraniſche / Hohbergiſche / Zedlitziſche und Nimbtſchiſche uhr-alte Geſchlecht / zuſampt / noch anderen adelichen Familien / wegen lob-würdiger Verdienſte / in einen gröſſeren Stand aufgeſtiegen: Summa eſt virtutis nobilitas (wie Amb. Marlianus von Fürſtlichem Geblüte meldet) quæ per benè geſtorum gradus, ſuos deducit complices, ad ſummi honoris faſtigium, & æternitate coronat.

Jm hohen Stande der Tugend werden billich angezogen / die Hoch-Adelichen Geſchlechter / Derer von Spiller / Poſer / Sommerfeldt / Stange / Gafron / Strachwitz / Braun / Mühlheim / Diebitſch / Bock / Netze / Heyde / Schellendorff / Eicke / Rottkirch / Sack / Schindel / Dobſchütz / Seher / Borſchnitz / Zettritz / Borwitz / Panwitz / Niemitz / Schmoltz / Rohr / Hertel / Girſchdorff / Kreckwitz / Falckenhan / Opperßdorff / Schnorbein / Schreibersdorff / Seidlitz / Warnsdorff / Saliſch / Czirn / Schweidnitz / Eben / Reibnitz / und viel andere Geſchlechter mehr / (welche in künfftigen Jahres-Büchern außführlich ſollen beſchrieben werden) von denen / und jetzo nicht erwehneten / zugleich gemeldet wird:

Gloria magnanimos æquat ſublimibus aſtris,
Non inter timidos vos locat illa viros.
Magnanimus quis ſit, probat imperterrita virtus,
Fortis in adverſis, non temerata fides.
Proximus hic gradus ad cœli penetralia: rectam
[Cùm globus eſt orbis] quis valet ire viam?

Krieges-Heldiſche / und weiſe Männer.

WAnn wir die alten geſchriebene Jahres-Bücher hierüber befragen / befinden wir / daß die Fürſtenthümer / allzeit muntere / und zu Heer-

und

und Krieges-Zügen/ taugliche Gemüter erzogen / und ſelbige vielen Ländern/ und Königreichen zugeſendet habe : Maſſen denn dergleichen hertzhaffte Kriegesleute/ unter dem Römiſchen Adler/ und deſſen Sieges-Fahnen / ſeithero ſich lob-würdig verhalten / von denen ihr geliebtes Vaterland durch Heroiſche Thaten gezieret worden / wie noch heutiges Tages/ unter allhieſiger Adelſchafft/ viel vornehme / anſehnliche Perſonen gezehlet werden / welche bey vorgeweſenen Kayſerlichen Krieges-Rüſtungen/ ſtattliche Krieges-Aembter verſehen / und durch Krafft der adelichen Tugend/ und heldiſchen Geblüts/ und Gemüts / ſelbige unverzaget/ und würdig verwaltet haben. Nicht minder / ſind auch auß dieſen Fürſtenthümern viel Hoch-gelehrte/ und weiſe Männer entſtanden/ welche nicht allein in unſerm Lande / ſondern auch in andern Königreichen / zu mächtigen Würden geſtiegen/ und vermittelſt ihres hohen Verſtandes/ und Geſchicklichkeit/ den Lorbeer-Krantz unverwelcklicher Ehren/ davon getragen : wie ich dann geſonnen bin/ bey Beſchreibung der Städte/ Einen/ und den Andern/ mit Namen anzuziehen/ und künfftig in meinen (ſo Gott wil) folgenden Jahres-Büchern / viel hundert ſtattliche Krieges-Männer / und gelehrte Leute / (welche / dieſe Fürſtenthümer für ihr Vaterland erkennet/ und durch ihre Tugend/ und achtbare Eigenſchafften/ ſich empor geſchwungen/) außführlicher zu erklären. Es bleibet wahr/ was Ariſtides meldet / *ad ſublimia, per aſpera.*

INferior duros dum caſus pertulit ætas,
Per variumque fuit preſſa juventa modum,
Lætior affulget Phœbus poſt nubila, gaudet
Poſt pluviam fructu nobiliore ſolum.

Bewandtnüß der Lehn-Güter / Bauern / und Gärtner/

Zuſampt der Anzahl der Dorffſchafften.

DEß Königes VLADISLAI Privilegium / (ſo Er den Fürſtenthümern / am Dinſtag / nach Palmarum / im Jahr 1511. zu Breßlaw/

Breßlaw / gnädigſt verliehen/) erkläret mit Umbſtänden / daß alle/ und jede/ in beſagten Fürſtenthümern/ Schweidnitz und Jawer gelegene Lehn-Güter/ dadurch der feudaliſchen Natur/ und Eigenſchafft entübriget/ und/ daß Krafft erwehnten Privilegij / hinführo nun / und zu ewigen Zeiten/ ohne Mittel/ und weitere Verlehnung / alle/ und jede Anfälle/ je/ und alle wege / an die nechſten Erben / Erbnehmen / und derer Nachkommene gedeyen/ und mit Recht/ und Gewalt / als patrimonialiſche / und allodialiſche Zuſtände/ ſelbige/ einem jedweden zu verkauffen/ zu verwechſeln/ und zu vergeben/ frey / und willkührlich verbleiben ſollen.

Was die Bauern/ und Gärtner belanget.

SO werden dieſelbe / nicht wie in Böhmen/ Polen/ und Ober-Schleſien/ als Sclaven/ und Leibeigene unterhalten/ ſondern ſie haben ihre gewiſſe/ und gemeſſene Dienſte/ auf ihren Huben/ und Gärten.

Solche Dienſte beſtehen/ in Silber-Zinſen/ deß Getreides / der Schultern/ Hüner/ und Eyer/ und denn in Ackerbau/ als in gewiſſen Fuhren / Pflug- und Fron-Dienſten : Dannenhero/ über ſolche gemeſſene Schuldigkeit/ ſich kein Unterthan / von ſeiner Herꝛſchafft beſchweren läſt/ maſſen ſie dann auch zu Ableiſtung übriger Dienſte / nicht verbunden ſeyn.

Dorffſchafften.

DEr Dörffer/ ſind vor Alters ſechshundert/ ſieben und funffzig geweſen/ darunter/ noch viel wüſte/ und verſtrauchte Güter gerechnet werden : jedoch ſind unter dieſer Anzahl nicht begriffen die Feſten / Burggraffſchafften / Schlöſſer / und Herꝛſchafften. Hierbey iſt anzuführen von nöthen / daß unterſchiedene Dörffer/ auf eine/ auch anderthalb Meile ſich erſtrecken / darinnen/ drey / vier / auch mehr Ritter-Sitze/ und Herꝛſchafften anzutreffen. Unter andern ſind zwey Dörffer / deren eines Teichenaw/ drey viertel Meil weges von Schweidnitz/ unter Chur-Sachſen gehörig / und das andere Taubnitz/ in die Marck / unter die Herren von Bieberſtein/ welche von ihnen verlehnet werden. Wie/ und mit was

Geſtalt/

Geſtalt / gerügete Dörffer dahin kommen / iſt bey der Ambtes - Lehnes-oder Landes-Cancelley / keine gewiſſe Nachricht zu erheben.

Nun wollen wir ſchreiten zu den Städten / und nachgehendes / die Feſten / und Burggraffſchafften / die Feld-Klöſter / Pröbſteyen / und Commendaturen / die Schlöſſer / und theils adeliche Ritterſitze / das reiche Gebürge / die Flüſſe / und Brunnen / zuſampt allen Nutzbarkeiten / und Eigenſchafften der Inwohner / kürtzlich entwerffen / und dem geneigten Leſer / zu ſeinem Belieben ſtellen.

Schweidnitz
Die Haupt-Stadt deß Schweidnitzi-ſchen Fürſtenthums.

DJe Stadt Schweidnitz (ſo wegen unterſchiedener / auß ihr entſprungener adelichen Geſchlechter / und gelehrten Männer / einen groſſen Namen / und Beruff erworben) zeiget ihre ſtattliche Wohnungen / auf einem erhobenen flachen Orte / welcher mit dreyfachen feſten Mauern / Zwingern / und tieffen Graben verwahret / mit ſteinern dicken Thürnen / und rundten Paſteyen befeſtiget / und meiſtens von ferner Gegend mit Bergen umbſchloſſen iſt.

Die Stadt beſchlieſſen ſieben Thore / als nemlich / das Striegen-Thor / Köppen-Thor / Nieder-Thor / Niclas-Thor (ſonſt die Pfortegenañt) Peters-Thor / Kroſchwitzer-und Bögen-Thor. Franciſcus Petrarcha ſpricht / daß die jenige Stadt / genugſam befeſtiget / und verwahret ſey / ubi prudentia, & fortitudo ante fores, juſtitia, & modeſtia in propugnaculis, humanitas, & manſuetudo undique in muris, providentia in vertice turris, & bona Fama in circuitu.

Von dem Urſprung der Stadt Schweidnitz / werden unterſchiedene Meinungen gefället: Etliche melden / daß vorhero / eine ungeheuere groſſe Wildnüß / (worinnen man meiſtens / das Schweinen-Wildpret auf der

Jagt angetroffen / und dannenhero der Ort den Namen bekommen / auch ob ſothaner Urſach / der Rath / an ſtatt deß gemeinen Weſens / ein wildes Schwein / oder Eber / in dem Inſiegel zu führen pflege /) dieſe flache Gegend eingenommen / und allhier die Stadt / im Jahr 1070. nachdeme das Geſträuche außgetilget / und das taugliche Holtz / zu Aufführung höltzerner Gebäude verwendet worden / jhren Anfang gewonnen haben ſolle.

Etliche faſſen den Entſchluß / daß der Name der Stadt Schweidnitz / von denen Suionibus / oder Suevis / ſo vor Alters / durch jhre heldiſche Verrichtungen / dem Teutſchland einen anſehnlichen Ruhm außgewürcket / und umb den Fluß Elbe / jhre Wohnungen erbauet / nunmehr aber / bey dem Urſprung der Donaw / jhren Sitz gegründet / vermuthlichen her rühre.

Gedachte Suiones / oder Suevi / ſind die älteſte Inwohner deß Landes geweſen / welche ſonderlich umb dieſe Gegend ſich nieder gelaſſen / und anfänglich / mit geringen höltzernen Hüttlein ſich behelffen müſſen.

Zwiſchen der Elbe / und dem Oder-Fluß / allwo die Suiones gewohnet / fleuſt ein Strom Suevus / anjetzo Sprew genannt / wo von muthmaßlichen die Suiones / oder Suevi / jhren Namen / den ſie nachmals weiter geleitet / mögen erhoben haben.

Die Polen aber wollen auß alten Schrifften / ſo bey S. Anna / im Collegio zu Crackaw in Verwahrung / und darinnen alle Stifftungen / und Anfänge der Städte / Klöſter / und Schlöſſer deß Landes Schleſien begriffen ſeyn ſollen / darthun / und erweiſen / daß dieſer Ort / von einem Polniſchen Heydniſchen Hauptmanne / und edlen Helde Suebonitzky / den Namen / als von ſeinem Stiffter / ererbet habe. Weiln aber keine gewiſſe Umbſtände vorhanden / kan man dieſer ungründlichen Nachricht keinen Glauben beymeſſen.

In einem ſehr alten / beſchriebenen Buche / in dem Oppliſchen Fürſtenthume / darinnen das Alterthum / etlicher Städte / und Feſtungen / vornehmlich aber / derer in Ober-Schleſien / (welche ich mit embſigen Fleiß / und eigener Hand außgezogen / und in denen / durch den Willen Gottes / erfolgenden Neuen-Jahres-Büchern / zu unaufflößlichen Ruhm / deß Landes /

des/ umbſtändlich vorzuzeigen / mir vorgenommen) habe ich viel alte Geſchichte / nicht ohne Verwunderung angetroffen/ da denn / unter andern/ der Stadt Schweidnitz löblich gedacht wird / daß nach unſers Erlöſers Geburt/ im Jahr 755. (damals war das Land Schleſien/ unter dem Heydenthum) Ein Heydniſcher Heerführer/ Namens SWIDNO/ mit einer groſſen Menge Volckes / durch das Land gezogen / und das feſte Schloß Aſcenburg/ (wird ſeyn Asceburgium/ der Zobtenberg/ warauf/ wie Ptolomæus vorgiebet / vor alten Zeiten / ein Schloß geſtanden / worinnen ſich nachmals viel Räuber aufgehalten haben ſollen) welches auf einem ſehr hohen Berge/ nicht ferne von einer ſehr dicken Wildnüß/ (wo nach Muthmaſſen/ anjetzo die Stadt gegründet/) gelegen/ lange Zeit belägert habe/ und weiln das Krieges-Heer / wegen mächtiger Anzal deß Volckes/ ſich in die Ferne/ hin/ und wieder außgebreitet/ und durch den harten Winter/ biß auf den nachkommenden Herbſt/ allhiero/ bey dem Bach Weißritz/ das Läger geſchlagen/ hätten jhnen die Kriegsleute/ (deren viel hundert/ mit Bewilligung / deß Hauptmanns SWIDNO/ bey deſſen Abzuge/ in dieſer Gegend verblieben) kleine niedrige Hütten von Holtz erbauet / und mit Raſen verleget/ damit ſie vor der ſtrengen Winters-Kälte/ verſichert ſeyn möchten.

Weiln dann / nach deß Heydniſchen Heer-Führers SWIDNO Abzuge/ als er das Schloß Aſcenburg/ weder mit linden Worten / weder mit Krieges-Liſt/ noch einiger Macht erobern können / viel heydniſche Krigesleute/ mit deß Hauptmanns Willen/ jhren Auffenthalt / an dieſem Orte (allwo das ſchwartze Wild ſehr gemein / und jhnen zu jhrer Leibes-Nahrung geweſen) zu ſuchen verlanget / haben ſie zu Ehren / und Gedächtnüß jhres Kriegs-Hauptmanns/ den beſeſſenen Platz Swidna genennet / worvon die Stadt Swidnia, und nachmals Swidnicium (wie dann in denen uhr-alten Briefen/ Schwidnitz/ zu leſen) benamet worden.

Warumb aber hat SWIDNO/ eine ſo lange Belägerung/ für einem ſo feſten Schloß vorgenommen? Vieleicht hat er jhme eingebildet/ einen groſſen Schatz/ der jhme ſeine Müh belohnete/ darinnen anzutreffen/ und

 die

die Belägerten/ durch den Hunger zu erzwingen. In denen künfftigen Jahres-Büchern/ werde ich nach ſolcher Außführung/ mich deß alten Geſchicht-Schreibers eigener Worte gebrauchen/ denen ich/ nach angezogenen Umbſtänden / den meiſten Glauben beyſetze / daß die Stadt / von denen heydniſchen Völckern/ und jhrem Hauptmanne SWIDNO / und nicht/ von denen Suionibus/ oder Suevis / den Namen erlanget habe.

Glorioſum eſt, & celebre, ab antiquitate duxiſſe originem, & complura, à ſua fundatione, ſecula numeráſſe: ait Ariſtophanes.

SUIDNIA, gentili ducens ab origine gentem,
A SWIDNONE ſuum præſide nomen habet.
Præſes erat populi gentilis SWIDNO, potenti
Moverat ante novem ſecula, bella manu.
Dux trahit armigeram per devia luſtra phalangem,
Quo mons planitiem calle Zabothus amat.
Caſtra jacit SWIDNO, ſua ventilat arma, Silenſis
Per latebras arcem tentat adire jugi.
Hanc * Aſcenburgum dixêre antiquitus arcem,
Quam celebras ſcriptis, ô Ptolomæe, tuis.
Nititur in caſſum, ſed nondum SWIDNO recedit,
Bruma jubet tenues ædificare caſas.
Diffundit ſeſe populus gentilis, & aptum
In nemorum luſtris quærit habere locum.
Hîc ubi magnificas ſibi SWIDNIA vendicat ædes,
SWIDNONIS populi lignea tecta globant.
Alter it Autumnus, fruſtra movet arma Zabotho,
Convenit ergo, locum deſeruiſſe, Duci.
Præſidis armorum conſenſu provida gentis
Pars tenui remanens conſtruit arte domus.
SWIDNA fuit primum, poſt, Urbi SWIDNIA nomen,
Relliquias, nomen, SWIDNO, ſitumq; dedit.

* *ſeu Aſceburgium.*

Wir

Wir wollen uns bey dem Namen deß Ortes/ nicht länger aufhalten/ ſondern vielmehr/ das Aufnehmen/ und Wachsthumb der Stadt/ zugleich die geiſtliche Geſtiffter/ und die vornehmſte Gebäude/ nebenſt ihrem Alterthum/ und dabey entſtandenen Geſchichten/ vor die Handnehmen.

Es haben zwar unterſchiedene Fürſten/ als BOLESLAUS CRISPUS, BOLESLAUS PROCERUS, HENRICUS BARBATUS, (welcher das gantze Land Schleſien/ ohne die/ bey Polen/ und Mähren angräntzende/ deß Miezeſlai Söhnen/ damals zugeſtandene Gegend inne gehabt/) ingleichen HENRICUS PIUS, BOLESLAUS CALVUS, HENRICUS III. und HENRICUS PROBUS die Stadt unter ihrer vollkommenen Beherꝛſchung geführet/ welche/ nebenſt dieſen Fürſtenthümern/ theils das Breßlawiſche/ theils das Liegnitziſche beſeſſen/ und an den Städten gar wenig verbeſſert haben/ biß endlichen/ auf BOLCONEM, ſonſt BOLESLAUM BELLICOSUM genannt/ die völlige Regierung eingeronnen.

BOLESLAUS BELLICOSUS, brachte die Stadt in richtige Ordnung/ zierete dieſelbe mit ſteinern Häuſern/ und prächtigen Gebäuden/ bauete im Jahr 1295. die Burg/ und umbſchloß die Stadt mit Ringmauern; dann im Jahr 1288. unter dem HENRICO PROBO, (wie auch vorhero) war die Stadt mit keinen Mauern befeſtiget/ ſondern/ wie damals in Polen/ und noch heutiges Tages an vielen Orten in Ungern gebräuchlich/ mit ſtarcken/ zuſammen geklemmerten Pfählen umbſchräncket/ alſo/ daß ſie vor dem gemeinen Anlauff/ und ſelbiger Zeit/ gewöhnlicher Hand-Gewehr/ auch wol vor den ſtählern und aderichten Armbruſt-Bogen/ ſicher/ und ungewinnlich ſeyn können; So viel von Erbauung der Stadt Schweidnitz.

Pfarr-Kirche SS. Stanislai, und Wenceslai.

IM Jahr 1330. bauete mit herꝛlicher Pracht BOLESLAUS PARVUS, ſonſt BOLCO genannt/ die Pfarꝛ-Kirche/ unter dem Namen der heiligen Freunde GOttes/ Stanislai, und Wenceslai, (ſo zuvorhero/ nach dem alten Gebrauch/ ein ſehr geringes/ und meiſtentheils

von Holtz außgezimmertes Kirchlein geweſen) auß lautern Ziegeln/ und Steinen: Wodurch Er jhme einen ewigen Namen geſtifftet/ welchen/ auß Ermanglung der Zungen/ die Steine ſelbſt preiſen/ und/ ſo lang die Welt in jhren Gräntzen beruhet/ nicht vergeſſen werden.

Wann/ und zu welcher Zeit/ der groſſe/ auß Quader-Stücken/ dabey erhobene Kirch-Thurn/ ſeinen vollkommenen Sitz gewonnen/ iſt unbekannt: Zweiffels ohne/ hat die Fürſtliche Freygebigkeit/ (davon ich aber keinen Entſchluß faſſe) ſolche Zierde/ der anſehnlichen Kirche beygeſellet.

Die Merck-Mahle/ deß auf der andern Seite gelegten Grundes/ zeigen an/ daß ein derogleichen Thurn-Gebäude/ dem andern gemäß/ empor ſteigen/ und gleichen Beruff gewinnen ſollen: welches aber/ entweder der Tod deß Fürſtens/ oder die/ darzwiſchen eingefallene Krieges-Zeiten/ zuſampt dem Mangel der Unkoſten/ mögen verhindert haben. Sciekfuſius, der in ſolchen Sachen/ nach eingezogenem Berichte/ ziemlich erfahren geweſen/ meldet in ſeinen Chronieis Sileſiæ, daß die Kirche/ nebenſt dem zierlichen/ auß lautern Quadrat-Steinen verfertigten/ und dreymal durchſichtigen Thurn erbauet ſeyn ſolle. Ich habe zwar in unterſchiedenen beſchriebenen Jahres-Büchern/ deßwegen embſig nachgeſucht/ ſo iſt dennoch deſſen Gewißheit mir noch nicht zu handen kommen.

Weiln wir dann/ vor dem Eingange der koſtbaren Kirche/ uns bey dem Thurne aufgehalten/ als wollen wir auch hiervon den Anfang machen.

Der Thurn/ deme weder an Zierde/ Quadrat-Stücken/ und künſtlicher Verfaſſung/ noch an der Höhe/ keiner in Schleſien gleich zuſchätzen/ führet in dem Umbkreiß deß unteren Theils 98. Elen/ die Höhe/ biß zum ſteinern Krantze 121. und eine halbe Elen/ und von dannen/ biß auf den vergoldeten Knopff 42. Elen. Der Thurn träget drey groſſe Glocken/ die Gröſte/ hält in dem Umbfang/ eilffe/ und die Mittlere/ 8. Elen/ zuſampt einem Viertel. Es zeiget ſich der Thurn auf allen Seiten/ mit eingeſetzten ſteinern Bildern/ Außgängen/ und anderen ſtattlichen Auß-Rüſtungen/ ſehr zierlich eingetheilt: *Sed*

Turris

Turris fortiſſima, nomen Domini.

ÆThera famoſo conſcendit vertice turris,
Quadrati lapidis nobilitata ſtatu.
SWIDNIA ſublimi turris dum mole triumphat,
Non tamen hic fulcrum grande triumphus habet.
Quidquid enim cultus mortalis conſtruit, illud
Humani generis vis abolere poteſt.
Stat nomen Domini ſolùm fortiſſima turris,
Cûi centrum Deitas, eſt & origo Deus.

Der Eingang der Kirche/ weiſet vor ſehr zierliche / in Stein außgehauene Bilder/ mitten/ der ſeligſten Mutter Gottes/ auf der einen Seite/ deß Heiligen Biſchoffs STANISLAI/ und auf der andern/ WENCESLAI/ deß funffzehenden Königes in Böhmen.

Die Länge der Kirche/ dero ſchönes/ mit allerley Schilden gezieretes Gewölbe / zehen dicke ſteinerne Säulen tragen/ führet 127/ die Breite 48/ und die Höhe 47/ und eine halbe Elen.

Biß dato werden derer Altäre Neun und dreiſſig gezehlet / worunter das auf dem Bürger-Chor/ mit künſtlich geſchnitzten/ und gemahlten Bildern gezieretes Altar (welches im Jahr 1492. ſeine Vollkommenheit erreichet/ die Himmelfahrt der Glor-würdigſten Mutter Gottes / zuſampt den Zwölff-Bothen / für Augen ſtellet) denen andern / wegen koſtbarer Arbeit/ den Beruff abgewonnen.

Nach uhr-altem Gebrauch/ wird auf dieſem Chor/ an dem Tage der Himmelfahrt Mariæ / und durch die gantze Wochen/ das Ambt der Heiligen Meſſe/ auch an gemeltem Feyertage/ ein herrlich- und anſehnlicher Kirch-gang/ auß dem Gottes-Hauſe/ biß auf das Rath-Hauß gehalten/ ſo von denen alten Vorfahrern / auß eifriger Andacht geſtifftet worden.

Auſſer dem Bürger-Chor / ſind noch ſieben Capellen / derer jede / mit einem / und mehr Altären verſehen iſt.

Es hat

Es hat auch in der Kirche ein ſtattliches/ und koſtbares Orgel-Werck/ dergleichen wenig in Schleſien anzutreffen.

Die Wände/ zuſampt den Säulen / prangen theils mit gemahleten/ theils in Stein außgehauenen Grab- und Ehren-Gedächtnüſſen/ worunter eines/ zu dem Haupte / der rechten Kirch-Seite/ von rothem Marmel/ darinn eine ſtehende Manns-Perſon/ mit einem Buch / und Roſen-Krantze vorgebildet/ mit der Unterſchrifft:

Effigies LangI Phariis ut fulta columnis,
Sic mens cœleſti robore nixa viget.
Muſa tamen Vatem, non deſinit Hellas alumnum,
Et Conſultorem Cæſaris, aula queri.
Qui fando reges flexit, qui Numina votis,
Et fuit, & vaſtus vel ruat Orbis, erit.
Sic meruit pietas, ſancti meruëre labores,
Cœlica ſint ſalvo præmia parta viro.
Obijt Anno M. D. LXVII. vixit annos LXIV. menſ. V.
Roſina Scholtzin, Marito P. C.

Nicht ferne davon / iſt ein Alabaſternes Grab- und Denckmal / deß Georg Freundes / welches die Aufferſtehung / unſers Heylandes vorbildet/ und würdig iſt der Augen eines vorwitzigen Anſchauers.

In dem rechten Gange/ weit herunter/ an einer Kirch-Säulen/ ſtehet ein anſehnliches Grab-Gedächtnüß / von ſchwartz- und grün- eingeſprengten / auf dem Zobtenberg gegrabenen Marmel-Säulen / und ſteinernen Zierrathen / mitten aber / in einem braunen Marmel / ein groſſes / von Kupffer außgehöletes Bild / nebenſt folgender Unterſchrifft:

Chriſto Salvatori, & Poſteritati S.
Danieli Scepſio, in Buntzlawitz,
Caſparo Scepſio Conſ. & Catharina Kob. Parent.
Orto Patricio,
Philoſopho Eximio,
Poëtæ præclaro,
Medico Clinico,
Per annos XLI. patriæ hujus protophyſ. fideliſs. feliciſs°.
Patri liberorum V. Duabus ex Uxoribus,
Alterâ
Tommendorffia Suidnicenſe,
alterâ,
Henrichiâ Lignicenſe,
Annis
Chriſti M. DC. IX. Octob. die XXII.
Ætatis LXXV. & Menſ. IV.
Animam
Vnico Salvatori S. Chriſto,
Corpus
Terræ, Com. Mortal. Matri.
Beatè in Domino mortuo,
Liberi ſuperſtites,
Joan. & Caſp. cum Hedwige Sorore,
Debit. Patr. Optim. Gram.
Honorif. Memoriâ,
Pietat. Honor.
M. P.

Es iſt vor Alters / bey der Kirche / ein anſehnliger Vorrath / an Golde / Silber / und koſtbaren Kaſeln geweſen / davon neulich noch zwey ſchöne Kaſeln übrig geweſen / deren eine / SS STANISLAI, und WENCESLAI / von Perlen / mit jhren Bildnüſſen / die andere von Goldſtück / unſer Lieben Frauen / auß dergleichen Werthe / ſo im Jahr 1490. mit Perlen geſticket worden / vor 186. Gulden Ungriſch.

Zu dem Außgang der Kirche / an der Säule / bey dem ſteinern Weyh-Keſſel / iſt ein altes Bild unſer Lieben Frauen / mit dem Kindlein JESU / auf einer höltzernen Taffel / mit der Jahr-Zahl / 1399. welches vor Zeiten / wegen unterſchiedener Wunderwercke / (ſo über dem Bildnüſſe / mit Blute überſtrichen /) in groſſem Beruff geweſen ſeyn ſolle.

Unferne von der Kirche / haben vormals viel Altariſten gewohnet / die täglich auß andächtigen Stifftungen / den heiligen Gottes-dienſt / auf denen darzu gewiedmeten Altären verrichtet haben.

Das Jus Patronatûs über die Pfarr-Kirche / hat HENRICUS III. im Jahr 1266. den 5. Decembris / auß milder Bewogenheit / dem Fürſtlichen Geſtiffte der Kloſter-Jungfrauen S. Claræ in Breßlaw (als die Pfarr-Kirche zur Schweinitz / nur von Holtze erbauet war) dergeſtalt zugeeignet / daß die Abbtiſſin / nun / und zu ewigen Zeiten / darüber Lehns-Frau ſeyn / und verbleiben ſolte.

Welches Recht / zuſampt allen denen darzu gehörigen jährlichen Einkunfften / die Societät JESU / kurtz-verwichener Jahren / durch einen annehmlichen / von Hoher Geiſtlicher Obrigkeit beſtetigten Vergleich / rechtmäſſig / und vollkommen an ſich gebracht.

Wol-gedachte Hoch-Ehren-würdige Societät / iſt auf Jhro Kayl. und Königl. Maj. FERDINANDI III. allergnädigſte Beruffung / und Anverordnen / im Jahr 1629. in die Stadt Schweidnitz eingeführet / und nachmals Deroſelben / das Gebäude der alten Schule / zur Wohnung eingeräumet worden.

Man muß auſſer allem Anſehen deß Standes frey bekennen / daß mehr-wol-erwehnte Patres / nicht allein bey der / zu den freyen Künſten geneigten

neigten Jugend/ von ſelbiger Zeit/ biß anhero / embſigen Fleiß angewendet/ ſondern auch der Heiligen Catholiſchen Kirchen mercklichen Nutzen geſchafft.

Neben der Kirche/ wird an ſtatt deß alten abgetragenen Schul-Gebäudes/ eine herrliche/ und weitläufftige Wohnung von Steinen/ zu einem Collegio/ auferbauet. Der Grund-Stein/ iſt im Jahr 1664. am Tage deß Heiligen Johann deß Täuffers/ von dem Hoch-Würdigen P. Joanne Saxio, deß Königreichs Böhmen / und Schleſien Provincialen / in Gegenwart deß Raths geleget worden.

Pro ſtabili primum ponit fundamine ſaxum
Saxius, ut moles ſaxea creſcat humo.
Cur locat in feſto Divi monimenta Joannis
Saxea Baptiſtæ *Saxius?* omen habet.
Nomine Baptiſtæ benedicit ſaxa *Joannes*,
His opus eſt, Cives ſaxea corda ferant.

Die Kirche bey dem Heiligen Creutze.

BERNARDUS CONSTANS, Hertzog beyder Fürſtenthümer/ hat die vormals herrliche/ und vornehme Kirche/ zum Heiligen Creutze/ im Jahr 1309. zuſampt dem weitläufftigen/ nunmehro gantz zerſtöreten Kloſter-Gebäude / auß Fürſtlicher Mildigkeit geſtifftet / und den Hoch-Würdigen Prediger-Orden / deß Heiligen Vaters Dominici, hinein geſetzet/ auch das Kloſter/ mit guten Einkunfften verſehen/ und begnadet.

Von der Kirche/ (ſo im Jahr 1642. zuſampt dem koſtbaren Geſtiffte/ bey den Schwediſchen Zeiten / den erbärmlichen Untergang erlitten) iſt nichts mehr übrig/ als das Chor / ſo auß denen geſammleten Allmoſen/ im Jahr 1653. von dem Ehrwürdigen Geiſtlichen / Criſpino Mück / Prieſtern / und damals geweſenen Vorſtehern deß Geſtiffts / in Geſtalt einer Kirche angerichtet / und erneuert worden.

Die Länge deß Chors / zuſampt der eingefallenen Kirche / erſtrecket ſich auf 109/ die Breite deß Chors/ auf 17/ die Breite deß Kirch-Raumes

auf 50/ und die Höhe deß Chors (wovon der Baumeiſter 14 Elen abtragen laſſen) auf 42 Elen.

Die Kirche/ zuſampt dem Chor/ iſt von lautern Steinen erbauet geweſen/ darneben ſtehet ein gewölbete Capelle/ darinnen jetziger Zeit die Grab-Städte denen Abgeſtorbenen vergönnet werden.

In dem Chor/ ſind drey Altäre angerichtet/ worunter das Neueſte der allerheiligſten Mutter Gottes/ unter dem Namen der Brüderſchafft deß heiligen Roſen-Krantzes (welche/ wie vor Alters/ mit embſiger/ Gott ergebener Andacht wird fortgepflantzet/) gewiedmet/ und zugeeignet.

Hierbey iſt das Ruhm-würdige Gedächtnüß zweyer Bürger zur Schweidnitz/ nothwendig einzuführen/ daß deren Einer/ mit Namen Andreas Vogel/ zu Auferbauung deß Chors/ im Jahr 1309/ zweyhundert/ und viertzig Marck Silbers/ wolthätig beygeſchoſſen/ und der Andere/ Georgius Gentzier auf ſeine Unkoſten/ das Gewölbe ſchlieſſen laſſen.

Beneficiorum gratia ſempiterna eſt, ait Socrates.

GRatia perpetuis meritorum germinat annis,
Munificam dotant Numina diva manum.
Juſtorum meritis reſpondent cœlica partis
Præmia, cùm juſtè ponderet æqua Themis.
Vos, quæ ſervâſtis ſoboli, ſunt perdita, ſolùm
Dextera dives habet, quas tribuiſtis, opes.

Es haben die Chur-Sächſiſchen Völcker/ im Jahr 1632. das vormals anſehnliche Kloſter gantz zerrüttet/ verwüſtet/ und zernichtet/ ſtehet nur das bloſſe baufällige Gemauer/ wie bey der Kirche/ dero ſtattliches Gewölbe/ den 3. Auguſti, im Jahr 1634 völlig eingefallen.

Eh/ und bevor/ der frome Hertzog BERNARDUS, das Kloſter/ zuſampt der Kirche geſtifftet/ ſind im Jahr 1291. die Geiſtlichen Bruder/ Prediger-Ordens/ S. Dominici, in der Anzahl 150. Perſonen ankommen/ welche von der Stadt gutwillig angenommen/ und ihnen der Platz/ allwo deren Vorwergk geſtanden/ eingeräumet worden. An welchem

Orte

Orte ſie das Volck/ in dem heiligen Worte Gottes eifrig unterwieſen/ und jhren Gottesdienſt/ mit vielen Predigten embſig verrichtet/ biß ſelbige hernach/ der Hertzog/ in das neu-erbauete Geſtifft/ herrlich eingeleitet.

Im Jahr 1313. den 24 Aug. hat das Feuer die Stadt Schweidnitz/ zuſampt dem Kloſter bey unſer Lieben Frauen gantz eingeäſchert / und iſt allein die neu-erbauete Kirche zum Heiligen Kreutze/ und die Pfarr-Kirche/ ſo zur ſelbigen Zeit/ mehrentheils auß Holtze war/ errettet worden.

Es haben jhnen Ob-wol-gedachte Ehrwürdige Patres, wie zuvorhero/ alſo auch/ nachdem jhnen das Kloſter von dem freygebigen Hertzoge BERNARDO CONSTANTE, überreichet/ und eingeräumet worden/ jhre Kräffte / zu Fortpflantzung deß heiligen Roſen-Krantzes unſer Lieben Frauen/ inſonderheit aber zu unſterblichem Ruhm/ der von GOtt außerwehlten Catholiſchen Kirchen/ dermaſſen eifrig/ und embſig angewendet/ daß jhnen groſſe Verfolgung/ welche ſie doch mit beſtändiger hertzhafften Gedult übertragen/ hierauß entſtanden: nichts deſto minder/ ſind ſie auf dem Wege der Tugenden unverruckt verblieben / denen wol eignet das gemeine Sprichwort:

Invidia virtutis comes.

INvidiam generat virtus; à matre ſed æquâ
Filia degenerat, perniciemq; fovet.
Efflorет medio virtus livoris in æſtu,
In medio vivens ut ſalamandra rogo.
Vos exempla datis, quâ ſitis origine nati,
Hoc docuit veſtri ſtemmatis Author opus.
Si comes invidia eſt virtutis turbida, dignos
Vos eſſe invidiâ, publica Fama probat.

Kirch/ und Kloſter/ bey unſer Lieben Frauen im Walde/ Ordinis Minorum Conventualium S. Franciſci.

IN einer uhr-alten / meiner Verwahrung anvertrauten Schrifft / be-

 finde

finde nachfolgenden Inhalt/ daß die Geiſtliche/ deß Ciſtercienſer Ordens/ (deſſen Urſprung/ von Ciſtertz auß Franckreich entſproſſen) vermöge ihrer Lehr-und Lebens-Verfaſſung/ in keiner umbmauerten Stadt/ ſondern/ als Einſiedler/ nur in Feldern/ und Wäldern/ (wie zu Camentz/ Leubüß/ und Henrichaw) ihre Wohnung/ und Auffenthalt haben ſollen: Deßwegen dann die Graffen von Würben/ (welche damals Polniſche Woywoden von Würben/ und von der Weide genennet wurden/) in der damals alldortigen Einöde/ im Jahr 1220. (zu der Zeit/ und/ längſt vorhero/ hatten ſchon deß Heydniſchen Heerführers SWIDNO hinterlaſſene Völcker (wie oben erwehnet) hin und wieder/ umb die Bach Weißritz/ viel Hütten/ von Holtz erbauet/) ein Kloſter geſtifftet/ denen Ciſtercienſern eingeräumet/ und mit reichen Einkommen begabet haben ſollen. So meldet auch gedachte Schrifft/ daß bey dem Kloſter im Walde/ an einem geſunden/ und luſtigen Orte/ unfern von Weißritz/ für die reiſende Leute/ ein Kretſcham geſtanden; es wird vermuhtet/ daß der Grundhoff beym Niederthor/ ein ſehr altes Gebäude/ lange Zeit ein Wirthshauß geweſen ſeyn mag.

Ob nun zwar ſolcher Bericht/ einen Schein der Wahrheit von ſich giebet/ ſo werde ich dennoch/ bey Beſchreibung deß Fürſtlichen Geſtiffts Griſſaw/ den Gegenſpruch/ mit ſtärckerem Beweißthum erklären/ und erweiſen/ daß gedachtes Kloſter/ ſeinen Urſprung anderwerts her/ und nicht auß dem Walde Schweidnitz gewonnen habe: dann etzliche vermeinen/ daß die Geiſtliche/ deß Geſtifftes Griſſaw/ ſollen dieſes Kloſter durch viel Jahre beſeſſen haben/ wären aber nachmals/ als der Ort mit Mauern umbſchloſſen/ und befeſtiget worden/ naher Griſſaw verſetzet/ allwo ſie biß dato/ ihre beſtändige Wohnung haben.

Auß vielen ſchrifftlichen Uhrkunden/ und gedruckten Jahres-Büchern/ iſt unwiederleglich zu behaupten/ daß im Jahr 1220. die drey Graffen/ und Gebrüdere von Würben/ als STEPHANUS, ANDREAS, und FRANCISCUS, wie ſolches/ die noch heutiges Tages/ in dem Chor daſelbſt hangende Taffel/ mit klaren Buchſtaben bezeuget) das Kloſter

zu unſer

zu unſer Lieben Frauen im Walde/ zuſampt der Kirchen/ dem Orden/ deß Heiligen Vaters Franciſci, Minorum Conventualium, auß ſonderlicher Andacht geſtifftet: wie dann der Hochwürdigſte Biſchoff zu Breßlaw LAURENTIUS die Kirche eingeweihet.

Auf dem Kirch-Hofe/ nicht ferne von dem Eingange/ ſtehet an einem/ von Ziegeln aufgeführten Pfeiler/ ein ſchönes Marien-Bild/ welches eine frome Jungfrau Dorothea Pronkendorffin / im Jahr 1496. zu ihrem Grab-Gedächtnüß/ in Stein außhauen/ und an den Ort ſtellen laſſen.

Die Kirche beſchleuſt ein groſſes / und feines Gewölbe / ſo von ſechs ſteinernen Säulen getragen wird. Das Chor/ nebenſt dem Kirchen-Gebäude/ erſtrecket ſich in der Länge/ auf 92/ in der Breite auf 49/ und eine halbe/ und in der Höhe / auf 29. Elen.

Bey dem hohen Altar/ im Chor/ auf der Seite deß Evangelij/ zeiget ein altes Gemähle / die ſelige Hertzogin AGNES, mit zuſammen-geſchloſſenen / und zur Andacht erhobenen Händen/ nebenſt der Unterſchrifft/ daß ſelbige mitten im Chor begraben liege / man weiß aber nicht die eigentliche Grab-ſtatt. Die Gotts-fürchtige Fürſtin/ welche die Stadt mit ſo anſehnlichen/ und herrlichen Privilegien/ und Freyheiten begnadet/ hat nach dem Beyſpiel/ der von Gott erwehlten Hertzogin HEDEWIG/ ein heiliges Leben geführet/ und daſſelbe mit einem ſeligen Ende bekrönet.

Unter andern löblichen Tugenden / ſol dieſe frome Hertzogin/ ſich abſonderlich gegen die arme Wittiben / und Wäyſen / der Freygebigkeit befliſſen haben / daß / wann ſie täglich dem heiligen Gottes-dienſte beyzuwohnen/ in die Kirche gegangen/ die armen Kinder/ und noth-leidende Wittiben ihr nachgelauffen/ und an ihren Rock gehangen/ welche ſie mit Freuden von ſich gelaſſen.

Facilis ad principem acceſſus, inclinat cor populi.

Sol ſe per radios toti communicat Orbi,
Atque ſerenatâ fronte coronat humum.
Principis eſſe typum Solem benè dixero, cujus
Ex oculis, populi vita, ſalusq; fluit.

Pupilli

Pupilli AGNETIS lambunt veſtigia; Quare?
Pupillas AGNES credidit eſſe ſuas.
Et ne pupillæ flerent, dat munera, largas
Lætitiâ viduas ne viduaret, opes.

Vor dem hohen Altar im Chor / nach Maßgebung des Leich-Steines / ruhet ein Biſchoff; maſſen denn deſſen Geſtalt mit dem Biſchoffs-Hute / und Stabe / daſelbſt abgebildet / und umb den Leichſtein dieſe Worte:

Anno Domini M. CCC. LX. menſe Julij, obijt venerabilis Dominus Joannes Epiſcopus (hier kan man etliche Buchſtaben / ſo das Alterthum / und die Fußtritte verzehret / nicht eigendlich erkennen) — vienſis, cujus memoria in benedictione eſt, Amen.

Auf der andern Seite lieget ein Abbt / mit der Umbſchrifft:

Anno Domini M. CCCC. III. XI. menſ. Oct. obijt Venerabilis Dominus, D. Nic. Abbas, in Griſſaw.

Zu den Füſſen zeiget das Wappen / kreutz-weißig zwey Prælaten-Stäbe / und darzwiſchen vier Lilgen / dabey ſitzet ein Geiſtlicher / welcher das Haupt / als ein ruhender / in die Hand geleget.

Nicht ferne von dem Altar deß Chors / weiſet ein erhobenes Grab / (darauf eine Frau / mit einem Roſen-Krantz in Stein außgehauen) nachfolgende Umbſchrifft:

Anno Domini M. CCC. XL. tertio Calendas Junij, ſeu primâ Dominicâ ante Joannis Baptiſtæ, obijt Domina Margaretha de Colditz. orate pro eâ.

Es hangen an den Wänden der Kirche / hin und wieder die Wappen der alten Geſchlechter / und die ſteinerne Säulen ſind mit allerhand Leich-Gedächtnüſſen gezieret / worunter eines bey dem Eingang der Kirche / meiſtentheils von Alabaſter.

Unter der Orgel ſtehet ein Bildnüß / deß gekreutzigten JESU / welches ſehr köſtlich / und mit allen Adern / und Gliedmaſſen / zu Aufneuerung der gottſeligen Andacht geſchnitzet / in einem hohen Werthe gehalten wird.

Etliche Schritte davon an einer Säulen / iſt dem heiligen Antonio von Padua ein Altar gewiedmet / worauf alle Dienſtage / der heilige Gottes dienſt / wie auch / auf denen andern Altären / täglich mit embſigem Eifer verrichtet wird.

Auf dem Kirchen-Thurn ſind feine Glocken / zuſampt einer Schlag-Uhr / und auſſer deß Thurns ein Stunden-Zeiger.

Das Kloſter (wie die mit Gewölben beſchloſſene / und durch alte Mahlerey bekleidete Kreutz-Gänge / nebenſt denen forderen / und hinterſten Zellen bezeugen) iſt ein uhr-altes Gebäude / darinnen hundert / und mehr Geiſtliche / ihre Wohnung zur Nothdurfft haben könten. In dem unteren / und oberen Stock / ſind groſſe Zimmer / theils gewölbet / theils auch nur mit Decken beleget. An das Kloſter ſtoſſet der Garten / zu nechſt der Stadt-Mauer / welcher den armen Geiſtlichen die Kuchel verſehen muß.

Die mächtige Laſt deß Kirchen-und Kloſter-Gebäudes / (welches das Alterthum / und die zerrüttende Zeiten ſehr verheeret /) erfordert eine milde Hand ; weiln auch das Kloſter keine gewiſſe Einkunfften zu genieſſen hat / und die Geiſtliche ſelbſten / wegen Ermanglung der geſtiffteter Zinſen / zum öfftern ſehr genau leben müſſen / ſo kan bey ſolchem Bewandnüß / anders nichts / als deß baufälligen Kloſters euſerſtes Verterben / und Untergang erfolgen / wann nicht bey Zeiten mitleidentliche Hülff erſcheinet. *Sed*

Sperandum, & ferendum.

DUm ſperat ſegetem, ferro ſecat arva colonus,
Tellurique ſuas, ſemina, credit opes.
Spes alit agricolas, & nutrit provida vires,
Vos tamen haud nutrit, nec benè corpus alit.
Spes, & ſancta fides, ſemper comitantur amorem,
Spem, veſtramq; fidem non comitatur amor.

Die Liebe der Menſchen / iſt dieſer Zeit / dermaſſen erkaltet / und faſt erloſchen / daß ſie denen armen / noth-leidenden Geiſtlichen auch in

L der

höchſten Noth / ſie mögen hoffen / und glauben / was ſie wollen / nicht zu helffen erſcheinen wil..

Die andere Kirchen der Stadt.

Die gottſeelige Andacht der alten Schweidnitzer / hat im Jahr 1500. ein jedwedes Stadt-Thor / mit einer gewölbeten Kirchen gezieret.

Unter dem Striegen-Thor / ſtehet die Kirche der Heiligen Barbaræ,

Unter dem Köppen-Thor / deß Heiligen Wolffganges.

Unter dem Peters-Thor / deß Heiligen Petri.

Unter dem Nieder-Thor / deß Heiligen Laurentii.

Unter der Pforte / oder Niclas-Thor / der Heiligen Annæ / nebenſt einer Capellen / unter dem Namen / Jeruſalem.

Unter dem Kreſchwitz-Thor / der Heiligen Margarethæ.

Unter dem Bögen-Thor / deß Heiligen Johannis deß Täuffers.

Und letzlich / in dem Hofe deß Zeug-Hauſes / deß Heiligen Fronleichnams.

Obgemeldte Kirchen / haben mehrentheils ihren köſtlichen Schmuck / und Anſehen / mit dem alten Glauben verlohren / daß etliche kaum / das baufällige Gemäuer noch übrig haben.

Uber die Kirche / der Heiligen Jungfrauen / und Blut-Zeugin Chriſti / Barbaræ / bey dem Striegen-Thor (welche der Edle Wentzel Tommendorff / vor hundert / etlich / und ſechzig Jahren / durch eigne Mittel ſtattlich erbauet) hat ſich ein vornehmer Wolthäter / mitleidentlich erbarmet / wie die ſchwartze Taffel über der Kirche / mit nachgeſetzten goldenen Buchſtaben / Zeugnüß giebet:

Barbara, barbarie ſimili, ſævumq; ſacrumq;
Corporis, & templi martyrium ſubijt.
Corporis exornat pretioſo ſanguine Chriſtus,
Muneribus templi vulnera, Noſtitius.
Otto, liber Baro de Noſtitz,
Dominus in Rockitnitz, Seifersdorf, & Mangſchütz,
Hertzogswaldaw, Lobries, Profen, & Neudorf, &c.

Aug.

Aug. IMPP. P. P. Q.
Ferdinandi II. III. IV. Conſiliarius,
Supremus Ducatuum Præfectus,
Suis propiis largitionibus
L. M. Q.
A. C. cIↄ Iↄc LIII.

Es iſt ein ſchönes/ und wol-erneuertes Kirchel / mit einem feinen Gewölbe / führet in der Länge 34/ und ½ / in der Breite 14/ und ½ / in der Höhe/ 18. und ½. Elen: darinnen ein geſchnitztes Altar / mitten/ das Bild der Heiligen Barbaræ, und über dem Eingange der Kirche / ein ſauberes/ mit den Bildnüſſen der Heiligen Apoſtel gezieretes/ und darüber / auf der Seite/ noch ein gewölbtes Chor/ unten aber in der Kirche/ auf einer Taffel das Ehren-Gedächtnüß/ deß Stiffters/ mit folgender Unterſchrifft:

Anno, à Chriſti, unici Mediatoris, ac Servatoris nativitate, M. D. XXI. IV. Idus Aprilis, mortem obijt Wenceslaus Tommendorf, Vir de Republ. benè meritus, Juſtitiæ amantiſſimus, ac nulli, ſui Ordinis, prudentiâ, ſapientiâq; ſecundus, adeò, ut civis integerrimi, atque incomparabilis, Patriæ denique parentis titulum, optimo Jure ſibi vindicare potuerit.

Es ſind noch andere Kirchen vormals zur Schweidnitz geweſen / als S. Michaelis vor dem Nieder-Thor / ſo denen Kreutz-Herren / welche auf der Bruſt / ein rothes Kreutze / mit einem Sterne zu tragen pflegen/ zugeſtanden; die Andre / über dem Bach Weißritz / zum Heiligen Geiſte genannt; die Dritte/ für der Pforte / deß Heiligen Nicolai, allwo Manſionarij den heiligen Gottes-dienſt verrichtet/ denen ein Præcentor beygewohnet/ und die Andacht befördert. Von dieſen drey Kirchen iſt nichts mehr übrig/ als der Raum/ welchen die böſe Zeiten nicht verſchlingen/ noch verbannen können.

Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit.

NEbenſt denen anjetzt erzehleten Kirchen / iſt noch ein anderes neues

 Kirchen-

Kirchen-Gebäude/ nicht ferne von dem Peters-Thor/ welches Jhro Kayſ. und Königl. Maj. FERDINANDUS III. Lob-ſeligſten Andenckens/ Vermöge deß ergangenen Frieden-Schluſſes/ und derer/ darinn enthaltenen Umbſtände/ denen/ der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntniß anverwandten löblichen/ und getreuen Ständen/ von Land/ und Städten derer Fürſtenthümer/ bey der Stadt alhier/ wie ingleichen zum Jauer/ auß Holtz/ und Leim zu erbauen/ im Jahr 1652. allergnädigſt verwilliget.

Zu Vollziehung beſagter Kayſerl. und Königl. Gnade/ (welche von beſagten Löblichen Ständen/ zu ewigem Ruhm/ deß Glor-würdigſten/ Ertz-Hertzoglichen Hauſes von Oeſterreich/ mit ſchuldigſtem Danck erkennet/ und geprieſen wird) iſt im Jahr 1652. den 23. Sept. von dem Vollmächtigen Königl. Ambte/ Weiland/ Jhro Freyherrl. Gn. Herrn OTTO, Freyherrn von Noſtitz/ nach Abmäſſung gewiſſer Schritte/ ein bequemlicher Ort/ vor dem Peters-Thor angewieſen/ und in Gegenwart Vornehmer Landes-Stände/ von Weiland Herrn Hanß Jacob von Fenden/ Röm. Kayſerl. Maj. Obriſten/ außgezeichnet worden.

Das Kirchen-Gebäude/ (welches bey damahliger Anweiſung/ den Namen/ zur Heiligen Dreyfaltigkeit/ und ſeines jetzigen Zuſtandes Weſenheit nachgehends durch das geſammlete Allmoſen erlanget) iſt Kreutzweiſſig auß Holtz/ und Leim aufgeführet. Begreifft in dem außwendigen Umbkreiß/ zweyhundert/ und vier Elen/ die innwendige Länge 72/ die Breite 50/ und die Höhe 25. Elen.

Die gantze Kirche/ umbfangen innwendig/ zwey breite/ über einander gebauete/ mit Taffel-Werck/ noch nicht vollkömmlich außgezierete Chöre/ welche/ durch die obere/ und untere Fenſter/ das Licht gewinnen.

Die in guter Ordnung verfaſſete Geſtüle/ nebenſt denen zweyfachen erhobenen Umbgängen/ begreiffen in ſich etlich tauſend Menſchen/ ſo dem Dienſte Gottes/ ihrem Glauben gemäß/ Sonn-Feyer-und täglichen/ in groſſer Anzahl/ embſig/ und eyfrig beywohnen.

Der Predigſtul/ ſo wol das obere/ als untere Theil/ iſt von ſchwartzgepetzeten

gepetzeten Heltze/ mit vergoldeten Zierratzen / worunter die gemahlete Bilder der Zwölff-Bothen.

Der Taufſtein übertrifft mit reicher Arbeit deß Gold-Grundes/ und deß Gemählds den Predigſtul: Auf dem Deckel ſtehet das Bild deß Heiligen Johannis deß Täuffers / den Untertheil aber umbfaſſen unterſchiedene Adeliche Wappen.

Unter den Grab-Gedächtnüſſen / wird zu dieſer Zeit / wegen deß Trauer-und Freuden-Fahns/und beyhängenden Adel-Schmucks/für das Vernehmſte gerechnet Weiland deß Wol-Gebohrnen/Herrn/Herrn Tobiæ von Weene/und Gieſenburg / Erbherrens auf Stephanshan / 2c. Röm. Kayl. Maj. Obriſtens/über ein Regiment Geharniſchtes Kriegesvolck: Der/ wegen ſeiner Heroiſchen Thaten / und ungewanckten aufrichtigen Treu/im Römiſchen Reich lob-würdig erſchollen. Der jenige/ der keinen Hagel/und Donner der Carthaunen jemal gefürchtet/ noch einigen Feind im freyen Felde geſcheuet / iſt endlich durch den Tod/im Siech-Bette beſieget/und krafft-loß erleget worden.

Oben bey dem Chor ſtecken die Trauer-und Freuden-Fähne / in der Mitten / ein vergoldeter Helm / zuſampt dem Herrlichen Wappen-Schilde.

Gleich wie obgedachter Held/durch ſeine tapffere/und ritterliche Verrichtungen hoch geſtiegen / alſo/nicht viel mindern Ruhm / hat durch ſeine tugendliche Eigen-und Wiſſenſchafften / bey der Nachwelt erworben/ Weiland / Der Wohl-Edle / Geſtrenge / und Hochgelahrte Herr Daniel von Czepko/ Höchſt-erwehneter Kayſerl. Maj. und Jhro Fürſtl. Gn. Chriſtians / Hertzogs zur Liegnitz / Brieg / und Wohlaw/ würcklicher Rath / deſſen Freuden-Fahn / im Jahre / ſeines betraureten Abſchiedes 1660. zu würdigen Andencken / allhier empor geſtellet worden:

Ita meritus, per Ingenium, & Induſtriam.

INgenium ſolidat properis induſtria pennis,
Hæc tamen ingenio, quo generetur, eget.

Exor-

Exornat meritis, in Te tua filia Matrem,
Mater & è gnata pignus honoris habet.

Als man auf dem Kirch-Hofe den Leim gegraben/ haben die Tage-löhner/zwey ſilberne heydniſche Groſchen / tieff in der Erde angetroffen/ deren einer ſich unter den Arbeitern verlohren ; der andere/ welcher auf der einen Seite/der heydniſchen Frauen Fauſtinæ/ auf der andern/die Abbildung Iſidis begriffen/ iſt Jhro Freyherrl. Gn. dem Herren Landes-Hauptmanne gewiedmet/ und überliefert worden.

Auß der ſilbernen / allhier gefundenen Müntze / iſt zuerachten/ daß Marcus Aurelius, nach Chriſti Geburt im Jahr 174. damals Römiſcher Kayſer/ und gedachter Fauſtinæ Ehmann/ an dem Orte/im Durch-Zuge / ſich mag aufgehalten/ und geraſtet haben.

Andere Stifftungen.

DEnen Kirchen / und anderen Gott-geheiligten Gebäuden / werden billich beygeſetzet die von vornehmen / und tugendhafften Männern/ zum Auffenthalt / und Beförderung / der armen / und noth-dürfftigen/ den Freyen Künſten ergebenen Jugend/ geſtifftete Wolthaten.

Die Andacht / und Treuhertzigkeit unſerer Vor-Eltern / hat ihre gottſelige Fuſtapffen/auch zur Schweidnitz / in dem Stangenbergiſchen/ Greßliſchen/Beehriſchen/Friauſiſchen/Monhartiſchen/und Starckiſchen Beneficiis, und Stipendiis lob-würdig eingedrucket/deren jedes von ſeinem Stiffter den Namen ererbet hat.

Anjetzo iſt an manchen Orten die annehmliche Gewohnheit/ daß die Arme/ und Nothdürfftige/dergleichen geſtifftete Wolthaten/ nicht begehren : In Erwegung/daß die Bäche/und Flüſſe/ in das Meer rinnen/ und die Holtz-Träger/ zu unſerer Zeit / das Holtz in den Wald zu tragen pflegen ; darumb die arme Kinder / vor welche die Wolthaten/von Alters her verordnet / durch ihr Begehren / wenig / oder gar nichts erlangen würden.

Es ſind auch die frome Catholiſche Chriſten / in dem Alterthum auf die gebrechliche Leute betagete Wittiben / und arme verlaſſene Wayſen/ bedacht

bedacht geweſen: dahero ſie das reiche Spital / ein anderes zum Heiligen Geiſte / ein Lazaret / oder Wohnung für die Krancken / zwey Spitäler / vor die verwayſeten Kinder / ingleichen eines in der Fleiſcher-Gaſſen / mit gewiſſen außträglichen Einkunfften begabet / und verſehen / welche allerſeits / biß auf den bloſſen Raum eingegangen / daß man faſt keine Wahr-Zeichen / ihrer verheereten Weſenheit finden kan.

Nebenſt denen / iſt auch ein Seel-Hauß in ermeldter Gaſſen / welches mit ſeinen Inwohnern ſehr alt / gebrechlich / und krafft-loß.

Darinnen haben ihren genauen Auffenthalt / die jenige / ſo ſich wegen Alters / oder Kranckheit / mit ihrer Hand-Arbeit nicht ernehren können: und dieſes iſt das Aelteſte / was von ſo vielen / Gott angenehmen Stifftungen der Spitäler / uns die Vorwelt überlaſſen.

QVi curioſus mente, ſed ſegnis gradu,
Antiquitates Urbis affectat brevi
Luſtrare curâ, ritè monſtrabo viam
Deſideranti, ſumptibus non eſt opus,
Quos hîc crumena ſolvat. Hanc intra domum,
Et congregatas cerne, quas ſenium gravat
Antiquitates Urbis. An tibi placent?

Wir wollen uns bey den alten Weibern nicht länger aufhalten / ſondern uns auf die Burg / und Rath-Hauß verfügen / und was daſelbſt denck- und merck-würdiges / in Augenſchein nehmen.

Die Fürſtl. Burg.

WIr haben allbereit oben vermeldet / daß BOLESLAUS BELLICOSUS, ſonſt BOLCO genannt / (der die Schweidnitz mit Ring-Mauern befeſtiget / und einer Stadt ähnlich gemacht / auch ſelbige mit nutzbaren Freyheiten / und vornehmen Privilegien / reichlich begnadet /) die Fürſtl. Burg im Jahr 1295. nebenſt anderen ſtattlichen Wohnungen / auß Steinen erbauet habe; welche ſeithero dem uhr-alten / nunmehr / in gröſſern Stand erhobenen Geſchlechte / derer von Gellhorn erblichen zugeſtanden: nun aber hat ſelbige vor wenig Jahren / Weiland /

Ihro

Ihro Gn. Herr OTTO, Freyherr von Noſtitz/ Königl. Landes-Hauptman beyder Fürſtenthümer / mit allen hierauf gegründeten Rechten / zum Eigenthum überkommen.

Es mag vor Alters/ (wie die weiten/ theils gewölbten hohen Zimmer außweiſen/) ein herrliche Wohnung geweſen ſeyn : Aber das zerrüttende Krieges-weſen/ hat an dieſem edlen Gebäude / nicht ſeine Kräffte der Verwüſtung geſparet : maſſen dann hiervon nichts mehr übrig / als etliche gebrechliche Gewölbe/ das alte Gemäuer/ zuſampt den Kellern/ ſo Hoch-beſagter Herr Landes - Hauptmann / Chriſt-ſeligen Andenckens / mit Dächern verwahren laſſen.

Das Rath-Hauß / zuſampt beyſtehenden Gebäuden.

DAs Rath-Hauß/ welches mit einem groſſen vier-eckichten Ring/ umbgeben/ iſt von Steinen zierlich erbauet / darauf der Raths-Cantzler/ deme die Schlüſſel/ zur alten/ und neuen Raths-Stuben/ und übrigen Gemächern/ anvertrauet/ zu wohnen pfleget.

Oben über dem Eingange deß Rath-Hauſes/ ſtehen folgende Denck-Sprüche:

Non aliunde magis florent Reſpublicæ, quàm ſi honeſtarum legum floreat authoritas. Conſcientia rectæ voluntatis, maxima conſolatio eſt rerum incommodarum.

In der alten Rath-Stube / wird jährlich / am Tage deß Heiligen Biſchoffs Martini, durch freye Wahl / Krafft deß hierüber erhaltenen Privilegij, der Rath verändert/ und in der kleinen Capellen/ ſo ſich gegen Aufgang der Soñen wendet/ und der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Hedwigi, und Martino gewiedmet/ und eingeweihet/ der heilige Gottes-dienſt / mit ſüſſen Stimmen/ und Seitenſpiel feyerlich gehalten.

Nach vollbrachter Raths-Chur/ begleiten die Raths-Herren den erwehleten Burger-Meiſter nacher Hauſe / die Schöppen aber ihren neuen Schöppen-Meiſter / und Vorſteher / welche an beyderſeits Orten / mit

köſtlichen

köſtlichen Speiſen / und dem beſten Spaniſchen / und Ungriſchen Weine / (ſo nur zubekommen) ergetzet / und erſättiget werden.

In obgemeldter alten Rath-Stuben wird vorgezeiget / das alte / und lange Schwerdt BOLCONIS, ſonſt BOLESLAI BELLICOSI, deſſen Handgriff / zuſampt dem Knopffe / einen halben Monden abbildet: Das Schwerdt iſt 3½ Elen / und drey Zohl lang / und durch die gantze Klinge vier Zohl breit.

BOLCO hat ſolches Schwerdt / bey dem Heer-Zuge / ihme / als ein freyer Fürſt / zu Anzeigung ſeiner Freyheit / vortragen / oder vorführen laſſen / deſſen Harniſch annoch in dem Zeug-Hauſe zu befinden ſeyn wird.

Unter anderem ſehr alten Mahl-werck deß Raths-Zimmers / iſt über dem Rath-Tiſche ein Crucifix / zuſampt der H. Mutter GOttes / und dem Heiligen Johanne / und darüber die Jahrzahl 1202 / über der Thüre der alten Rath-Suben ſtehen folgende Worte:

Felix civitas, quæ tempore pacis, timet bella.

Es zeigen etzliche Staffeln hinunter / auf der rechten Seiten deß Saales / die neue Rath-Stuben / allwo die wichtige Rath-ſchläge vorgenommen / und alle ſtrittige Rechts-Thädigungen / entweder mündlich / oder durch ſchrifftlichen Entſchluß erörtert / worzu die Parteyen / auß dem unterſten Zimmer / die Cancelley genannt / hinauf beruffen werden.

Auf dem Saale / gegen Abend iſt das Rend-Ambt / und auf der rechten Seite deß Rend-Ambtes / an ſtatt deß alten eingeriſſenen Thürnleins / in einer ſchönen / neu-erbauten Capellen / (auf deſſen außwendigem Gipffel / ein geſchnitzter / und gemahleter Engel / in der rechten ein bloſſes Schwerdt / und in der lincken nieder-gelaſſenen Hand / das Wappen der Stadt / nehmlich einen rothen Greiff / einen ſchwartzen Eber / und zwey Kronen / in einem Schilde führet) iſt ein altes / vor etlichen Jahren erneuertes / und von Holtz geſchnitztes Bild / der Glorwürdigſten Mutter GOttes / ſo auf der lincken Hand das Kindlein JEſu / und in der rechten / einen vergoldeten Zepter träget: Worauß die Un-Catholiſchen / der von GOtt geheiligten / allein ſeligmachenden Kirchen GOttes / und unſerer Vorfahrer / (welche nach Gott / deſſen Glor-

 würdigſten

würdigſte Mutter / und Jungfrau / mit dergleichen Ehren-Gedächtnüſſen ſonderlich verehret/ und uns das Denck-Zeichen/und Fußſtapffen jhrer Gott-gefälligen Andacht aufrichtig hinterlaſſen wollen) inbrünſtigen Eifer verſpüren können.

Vor dieſem Bildnüſſe/deſſen Länge drey Elen/wird auß Gewohnheit der Alten/ jedoch wegen deß Urſprunges unbekannten Stifftung (welche einer fromen Jungfrauen wird beygemeſſen) umb neun Uhr / gegen Abend/ein brennendes Licht aufgeſtecket / das bey dem Antritt deß Morgens ſich zum Ende neiget.

Man giebet vor/daß ſo offte das Licht/von ſich ſelbſt erloſchen/gemeiniglich der Stadt ein Unglück zugewachſen / oder ja einer von dem Rath-Stul/ ſeines bevorſtehenden/und hieräuf erfolgenden Abſchiedes von der Welt erinnert worden.

Wann aber das Licht/ auß Vergeſſenheit deß Cantzlers zu rücke bleibet/ iſt gewiß/und wahr/ daß vormals der Cantzler / nicht ohne Schrecken/ und Beſtraffung ſeiner Nachläſſigkeit/ die nächtliche Erinnerung vernehmen müſſen.

An dem hohen Feſt/der Himmelfahrt MARIÆ, wird ein anſehnlicher Kirch-gang/ biß auf das Rath-Hauß/ nach uhr-altem Gebrauch/ andächtig angeſtellet.

Ad Divam Virginem, DEI Matrem, pro Urbe vigilantem.

DIva, Tibi vigiles urbs nutrit SWIDNIA flammas;
    Cur? inter tenebras ut videaris, alit.
Lampade non opus eſt, tu lampas lucida Cœli,
    Tu Pharus es radians, & cynoſura maris.
Diceris ô virgo, cœleſtis Cynthia, Solem
    Juſtitiæ conſtat Te genuiſſe Deum.
Solve tuis tenebras, Urbis Patrona, favillis,
    Cum Diva Imperium divide prole parens.
Quando dies oritur, Sol Chriſtus fulgeat Urbi,
    Tu noctu radios, Cynthia, mitte tuos.

Auf

Auf dem Rücken deß Rath-Hauſes / gegen Aufgang der Sonnen / ſteiget der Raths-Thurn empor / entzwiſchen den Raths-Kramen / und dem Kauff-Hauſe: Iſt ein ziemlich hoher Thurn / von Steinen erbauet / mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchſichtig / darauf ein feines Uhr-Werck / und auf allen vier Seiten ein Stunden-Zeiger.

Es hat bey dem Alterthum eine ſeltzames Geſchichte (wie in Gemein davon geredet wird) ſich zugetragen / daß ein Raths-Mann / welcher dem Stadt-Keller gegen über gewohnet / ſich das Gold der gemeinen Schatz-Kammer verblenden laſſen.

Damit er nun ſeinen Gold-und Geld-Hunger ſtillen möchte / hat er eine Dole unterrichtet / welche zu Abends / durch eine außgebrochene Glaß-Scheiben / oder durch offenes / mit eiſern Gegättern verwahretes Fenſter / in die alte Rath-Stube eingeflogen / und

[Auri ſacra fames, quo non mortalia cogis
Pectora!]

von der goldenen Müntze (welche man wegen gnugſamer Sicherheit deß Zimmers / nicht in die Kaſten verſchloſſen / ſondern auf dem Tiſche liegen laſſen) täglich ein Stücke / oder mehr / in dem Schnabel mit ſich zu Hauſe gebracht.

Als man endlichen den groſſen Abgang / und Erminderung deß Goldes verſpüret / haben die Raths-Leute / ſich ſelbſt unter einander in Verdacht gezogen / deßwegen ſie einen verordnet / der zu Nachts / in der verſchloſſenen Raths-Stube verbleiben / und auf den Dieb / ein wachſames Auge führen ſolte.

Nach der Sonnen Untergang / bey eingetretener Demmerung kommet die Dole / nach ihrer abgerichteten Gewohnheit / durch das Fenſter hinein / ergreifft mit dem Schnabel ein Stück Goldes / und fleuget mit dem Raube davon in ihres Lehrers Behauſung.

Als man nun dieſe Liſt eigendlich wahrgenommen / ſind etzliche Gold-Stücke gezeichnet / auf den Rath-Tiſch geleget / und nachmals von dem fliegenden Poſtilion richtig abgeholet / und gewehret worden.

Worauf dann der gantze Rath ſich in gewöhnlicher Raths-Stube verſammlet/ und darüber den Entſchluß gefaſſet / was der jenige für einer Straffe würdig / welcher das Gemeine Weſen beraubete; Unter andern gab der ſchuldige Raths-Herr/unwiſſentlich/wohin ſolche Raths-Verſammlung angezielet/folgende Meinung: daß derſelbe/der dem Gemeinen Weſen die Einkunfften zu ſchmälern / und zu entziehen ſich unterſtünde / würdig ſey/daß er von dem oberſten Umbgange/und ſteinern Krantze deß Rath-Thurnes/ biß auf die Erde herunter ſteigen/ oder darauf ſein Leben / durch Zwang deß Hungers verlieren müſte.

Non hæc diſplicuit junctis ſententia votis,
Fortunam meritò, quam ſibi ſtruxit, habet.

Unterdeſſen ſchickete man gewiſſe Gerichts-Perſonen in deß ſchuldigen Rath-Mannes Behauſung/ darinnen nicht allein der fliegende / zum Dienſt abgerichtete Bothe / ſondern auch die gezeichnete Gold-Müntze/ anzutreffen geweſen.

Da nun beſagter Raths-Mann (der allbereit ein hohes Alter erreichet/auch wie das ſteinerne/noch vorhandene Bildniß anzeiget/ einen groſſen rundten Barth geführet / den man ſelbiger Zeit für eine ſonderliche Zierde geſchätzet) ſeinen getreuen Bothen/ und die Müntze / weme dieſelbe zuſtändig / erkennet / hat er ſich der / von ihme außgeſprochenen Straffe (ob man ſelbige zwar/ auß Anſehung ſeines grauen Alters erlindern wollen) willig/ und geduldig unterworffen.

O erſchreckliches/und denck-würdiges Geſchichte! der alte Mann/der zuvor in groſſen Ehren ſaß/ ſtande/ nach eröffnetem / von ihme gefälleten Urtheil / auf dem Krantze deß Thurnes / in Gegenwart vieler 100. Menſchen.

Ach! wie werden die verlaſſene Kinder gewinßlet haben / als ſie ihren alten/ und lieben Vater/ der zu ewigem Spott/ und Schande / durch eigenen Außſpruch ſich dahin geſtellet / mit kindlichen Augen betrachtet / und angeblicket! Ach Hertzeleid/ und Betrübnüß ſeines beängſtigten Weibes/ welche das eine Theil ihres Hertzen/ mit Ach / und Weh / unter dem üppi-

gen Frolocken deß Getümmels / auf der Höhe deß Thurnes / zu einem Schau-Spiel anſchauen / und bethränen müſſen!

Der arme Sünder / welcher jhme ſein Urtheil ſelbſt geſprochen / war voll der Todes-Angſt / jedennoch raffete er ſeine noch übrige Kräffte zuſammen / daß er biß unter den Krantz / auf ein ſteinern Geländer / oder dreyeckigten Thurn-Winckel / mit Zittern / und Zagen abgeſtiegen / allwo er auch / nach dem er ſein eigenes Fleiſch an Armen / und Füſſen (ſo weit er ſich mit den Zähnen erreichen können) vor Hunger abgenaget / in hertzlicher Reu / und Buſſe der Sünden / die durch bittere Thränen abgewaſchene Seele / den 10. Tag erbärmlich aufgegeben.

Ach Schmertzen / und euſerſtes Elend! als die arme Wayſen / zuſampt jhrer hoch-betrübten Mutter (welche mit jhrem Ehmanne viel Jahre friedlich zugebracht / und fünff Kinder mit jhme ehlichen erzeuget) jhr höchſtes Verlangen / jhren Vater / und Ehgatten angeſchauet / wie er ſein eigenes Fleiſch von ſeinem Leibe / auß Zwang deß Hungers abgefreſſen / und daß ſie jhme dennoch nicht zu Hülffe kommen / noch ein eintziges Brößlein Brodt reichen dörffen.

Den 10. Tag / wie erwehnet / beſchloß der büſſende Sünder ſein elendes Leben; an ſtatt deß entſeeleten Cörpers hat man ein ſteinernes Bild / ſo deſſen Geſtalt vorgewieſen / zum ewigen Gedächtnüß begangener Miſſethat / auf das ſteinerne Thurn-Geländer eingeſetzet / welches im Jahr 1642 / ein mächtiger Sturm-Wind herunter geworffen / davon auf dem Rath-Hauſe annoch der Kopff zu befinden ſeyn wird.

Es iſt der gemeine Ruff / daß kurtz-erwehnete Geſchicht kein ertichtetes Weſen / ſondern in Wahrheit alſo gründlich bewand ſey / wiewol in dem Raths-Archivo hiervon nichts verzeichnet anzutreffen / in Erwegung / daß man ſolche ungewöhnliche That / und erſchreckliches Geſchicht / auß erheblichem Bedencken / ſintemalen ohne diß das Gedächtnüß in Stein außgehauen verbleiben würde / denen Stadt-Büchern nicht einverleiben wollen; dannenhero der Name deß unglückſeligen Rath-Mannes / wie auch der Tag / und Jahr deß vorgeloffenen Trauer-Spiels in dem Alterthum verborgen lieget.

Alt-betagete Leute/ (ſo von jhren Vor-Eltern ſolchen Verlauff vernommen/) berichten/ daß noch zu jhrer Zeit/ ohne voriges Bildnüß/ gemeldter büſſender Raths-Herꝛ/ nebenſt der Dole/ in Stein außgehauen/ über dem Thore ſeines Hauſes geſtanden/ welches ſteinerne Bild/ ſo ich deßwegen ſelbſt eigendlich betrachtet/ in dem Hofe der Wohnung/ biß auf dieſe Stunde eingemauert zu befinden iſt.

Ad Senatorem Swidnicenſem.

Finis coronat opus.

SÆva fames auri ſtimulat tibi pectus, ut aurum
  [Quod terræ pariunt viſcera] cœcus ames.
Sed non cœcus eras, tibi quando monedula roſtro
  Urbis inauratum munus ab ære tulit.
Aliger emiſſus dum tranat nuncius auram,
  Indicium lethi nunciat ille tui.
Agnoſcis culpam, tua te ſententia damnat,
  Judicium ſceleri præbuit æqua Themis.
Convenit, ut patulâ nocuus morereris in aura,
  Graculus ex aura nam tibi dona tulit.
Convenit, arcta fames, rumpat quæ ſtamina vitæ,
  Auri namq; famem, ſic fugat apta fames.
Pectore contrito, mortales conteris artus,
  Et te, delicti pœnituiſſe, juvat.
Ut pendant aurum, terebrantur viſcera terræ,
  Ut pendas aurum, viſcera tu terebras.
Ritè coronat opus finis, benè claudis arenam,
  Corpore contrito, & corde beatus obis.

Wir ſeynd ebenfalls ſündliche Menſchen/ ob wir ſchon nicht mit ſolchen Verbrechen unſere Hertzen beſchweren: Darumb ſollen wir billich an dieſem bußfertigen Sünder ein Beyſpiel nehmen/ und mit recht zerknirſchtem Hertzen die menſchliche Ubertretungen beweinen; Gott ſey jhme gnädig/ und barmhertzig!

Hinter

Hinter dem Rath-Hauſe / auf der einen Seite deß Thurnes / ſind die Rechts-Kramen / welche unterſchiedene Waaren von Seiden / und andern Zeugen zu führen berechtiget; auf der andern Seite ſtehet das Kauff-Hauß / welches auf zweyfachen Reyen / gegen einander über / in Gewandt- oder Kauff-Kammern eingetheilet / und mit ſtattlichen Freyheiten begnadet worden: Wie dann vor Alters / allhiero die Niederlage der Kauffmannſchafften / die Stadt in groſſes Aufnehmen / und Anſehen gebracht / auch über andere Städte weit erhoben hat. Anjetzo haben die Gewandt-Schneider ihr darauf gegründetes Recht / jedoch / daß die Tuchmacher am Sonnabend öffentlich feil zu haben / nicht verhindert werden dörffen.

Nebenſt dieſem weitläufftigen hohen Gebäude (darinnen / gegen der Sonnen Untergang / in einem Gewölbe / jedoch offenen Zimmer / das Stadt- und Blut-Recht geheget werden muß) ſind die langen / mit einem rundten Gewölbe überſchlöſſene Brodt-Bäncke / und auſſer denenſelben ein herrliche Apothecke / dergleichen man vor Alters weit / und fern / und in dem gantzen Lande Schleſien nicht angetroffen / wie auch noch heutiges Tages / durch deß Vorſtehers embſigen Fleiß / und Aufſicht / dieſelbe mit allerhand / zur Artzney / und Ergetzung deß Menſchen ſehr dienlichen / und friſchen Waaren genüglich verſehen / und alſo den vorigen Beruff muthmaßlichen erlangen wird. Den erſten Grund einer Apothecke / hat im Jahr 1264. Carolus Flembig allhier geleget / welche von Jahr zu Jahre verbeſſert / und endlichen in jetzige anſehnliche Geſtalt gebracht worden. Der Eingang zeiget ein hangendes natürliches Crocodill / zuſampt anderen ſeltzamen Erd- und Meer-Gewächſen; Die Decke aber / viel zierlich gemahlete Wappen der Chur-Fürſten / Schleſiſchen Fürſtenthümer / und derer vornehmeſten Städte deß gantzen Landes. Es iſt alles / und jedes / ſo wol im obern Theil der Apothecke / nach den Reyen der unterſchiedenen Gefäſſe / als in dem untern Theil der Keller / worinnen die köſtliche Wäſſer / und andere Nothdurfften ſauber verwahret werden / in richtige Ordnung eingetheilet / und abgeſondert. Neben der Apothecke iſt ein gewölbetes Zimmer / für die Brandt-öffe täglicher Arbeit / und auf dem Ringe

der

der Apothecke gegen über / in darzu gehöriger ſtattlichen Wohnung / ein weites Gewölbe / nebenſt andern Zimmern / welches die übrige koſtbare Waaren / und zur Artzney gewiedmete raritäten in ſich beſchleuſt / und billich der Apothecke Zeug-Hauß zu nennen iſt: Dann / gleich wie in der Apothecken alle Gewäſſer / Säffte / Kräuter / Wurtzeln / und was an genüglichen Vorrath die ſchuldige Wachſamkeit eingeſammlet / und in taugliche Gefäſſe nach der Ordnung abgetheilet / in einem ziemlichen Begriff beſtehen; Alſo findet man auch ſelbige Waaren / jedoch in gröſſerer Menge / in dem Beſchluß deß gewölbeten jetzt-erwehneten Zimmers / welches auf beyden Seiten / in vielfachen Gemächtniſſen / den jhme anvertrauten Schatz der köſtlichen Natur-Geſchöpffe / zu deß Menſchen Nothdurfft erhalten / und verleihen thut.

Hinter denen Rechts-Kramen / gegen Aufgang der Sonnen / (allwo in einer kleinen erhobenen Capellen / ein geſchnitzt- und gemahltes Bild unſer Lieben Frauen / ein Antheil deß Ringes überſchauet) wird durch einen Miet-Mann / der Stadt Saltz-Kammer mit gutem Saltze in billigem Preiſſe verleget / und auf der andern Seiten das Wag-Ambt mit rechten Gewichten verſehen / und beobachtet.

In dem Stadt-Keller befindet man Spaniſchen / und Ungriſchen Wein / ingleichen auch das Striegauiſche Bier / ſo wochentlich dahin gebracht / und nach erträglichem Werthe verkauffet wird.

Ædes ita parandæ ſunt, ut rerum poſſeſſarum, & ſalubritatis & commoditatis rationem habeamus, *Ariſtoteles Oecon. lib. I.*

Welches Lehr-Stück bey der Stadt Schweidnitz / in Aufführung derer / dem Gemeinen Weſen zuſtehenden Gebäude / die Alten wol in Acht genommen.

Gegen Auf- und Niedergang der Sonnen / ſtehen die künſtliche Waſſer-Wercke / deren eines gegen der Lang-Gaſſe / von Holtze / vier-eckigt erbauet / darinnen eine ſteinerne Säule mit Röhren / und oben der Römiſche Adler / welcher auf allen Seiten / auß Zepter / und Schwerdte Waſſer ſpritzet. Nicht ferne von dem Rath-Hauſe / gegen der Burg-Gaſſen / iſt

ein ſteinernes Waſſer-Werck mit rundten Kugeln / (worauf vergoldete Feuer-Flammen) gezieret. Mitten auf der ſteinern Säule / ſo das Waſſer häuffig auß denen meſſingen Röhren hervor ſtöſſet / ſiehet man den vergoldeten Neptun / mit ſeinem Waſſer-ſpritzenden Trident.

Vor Zeiten iſt auf der Hoh-Gaſſen ein Müntz-Hauß geſtanden / worinnen man die Schweidnitziſche Müntze gepräget / davon ein mehres nicht / als der Raum übrig verblieben.

Auſſer der Stadt / bey Schreibendorff in dem Thal / zu nechſt bey dem vorüber rinnenden Bach / ſtehet der vor Alters erbauete Waſſer-Thurn; darinnen die Kunſt / welche durch etliche / und zwantzig Jahr wüſte / und ohne Bewegung verblieben / und im Jahr 1654. mit groſſen Unkoſten der Stadt erneuert / und angerichtet / das Waſſer aber / den 19. Julij / gemeldten Jahres / am Tage der Einweihung der Pfarr-Kirchen / zum erſten Mahl hinwiederumb in die Stadt / durch eingegrabene Röhre geleitet worden.

Das Zeug-Hauß.

Iſt ein weitläufftiges langes Gebäude / hat einen groſſen Vorhof / worinnen das Kirchel deß heiligen Fronleichnams / das vormals eine Juden-Schule geweſen iſt. Unten in dem Zeug-Hauſe ſtehen die Stücke / oder gröſſere Geſchütze / ſo viel noch der Schwediſche Krieg / und die Gewalt deß Feindes übrig gelaſſen.

Die Stadt Schweidnitz iſt von etlich hundert Jahren / wegen eines ſehr groſſen / ſonſt ungebräuchlichen Stückes / weit / und ferne berühmt geweſen / deſſen Geburts-Tag weder in gedruckten / noch geſchriebenen Büchern anzutreffen. Als man im Jahr 1488. die Stadt Groß-Glogaw belägerte / iſt die Schweidnitziſche Büchſe / den neundten Sept. mit 43. Pferden (Schickfuſius lib. 4. fol. 212. meldet auß ungleicher Nachricht von 23.) dahin gebracht worden.

Als man auch vor Alters das Schloß Fürſtenberg / darinnen viel Räuber eingeneſtet / beſtürmen wollen / hat man dieſes groſſe Geſchütze darzu gebraucht.

Im Jahr 1567. den 11. Novemb. hat man das groſſe Stücke mit ſtarcken/ und dicken Waltzen für das Bögen-Thor hinauß gewältzet / welches deß andern Tages einen ſolchen erſchrecklichen Schall/und Knall von ſich gegeben/ daß die Häuſer in der Stadt darüber erzittert / und beweget worden/ ſo damals unter 70. Jahren nicht geſchehen war. Die Kugel hat gewogen drey Centner/und 20. Pfund.

Im Jahr 1635. den 2. Julij / am Tage MARIÆ Heimſuchung/ wurd ebenfalls das groſſe Schweidnitziſche Geſchütze vor das Striegen-Thor / ohngefehr ein halbe viertel Meil Weges von der Stadt / gegen Strigaw auf Waltzen fortgeſchwellet/ und abgeſchoſſen/ nach dem zuvor/ der entzwiſchen Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. und Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ geſchloſſene Friede offentlich erſchollen. Die Kugel hielt am Gewichte über 3. Centner/ welche durch die Ladung eines Centner Pulvers 2667. Schritte getrieben worden.

Gemeldtes groſſes Geſchütze (ſo 160. Centner gewogen) hat wegen ſeiner Fürtrefflichkeit/und Gröſſe (gleich wie die tugendhaffte Gemüter/ ſo über andere / Krafft ihrer Tugend ſich empor ſchwingen) nicht ohne Neider ſeyn können: Nam bonæ Fortunæ, & virtutis comes invidia.

Ein tieff-ſinniger Alchymiſt (deſſen Cörper/ zuſampt dem Gehirne ſchon längſt die Würme verzehret) führete die Einbildung / das groſſe Schweidnitziſche Stücke / hätte auß denen Gold-und Silber-Bergiſchen Fund-Gruben ſeinen Urſprung / durch deſſen Antrieb / in Hoffnung eines mächtigen Schatzes / das uhr-alte/ und edele Kleinod der Stadt/ welches etliche hundert Jahre/ auch unter den Feinden vollkommen/ und unverletzt getauert/ im Jahr 1647. ſeine angebohrene Zierde in dem Feuer verlieren müſſen / iſt alſo dann / nach deme der Geiſt deß Goldes/ und Silbers mit dem Rauche aufgeflogen/ und vergangen/ das übrig verbliebene Ertzt (als leere Bein/ und Knochen) mit ſchweren Unkoſten nacher Prage geführet worden.

Ad Chy-

Ad Chymiſtam, cujus ſuaſu, magnum urbis tormentum bellicum, flammis examinatum eſt.

Ille caret cerebro, qui te, Chymiſta, profano
Vituperat tantum nomine propter opus.
Magno privâſti tormento providus urbem,
Si poſſis, etiam tolle minora, precor.
Ærea digna fuit moles examine. Quare?
Declinare tuum non didicit cerebrum.

Die andere zwey Gaden deß Zeug-Hauſes ſind mit allerley Waffen-Zeuge/und Gewehren/als alten Röhren/Muſqueten/Harniſchen/Sturm-Hauben/ Granat-Kugeln/ Pech-Kräntzen/ und dergleichen/ zum Kriege dienlichen Rüſtungen angefüllet.

Unter andern iſt auch vorhanden der Harniſch/und Helm BOLCONIS, und viel Pfeile/ welche die Tattern/als ſie im Jahr 1241. den Ort angegriffen/ herein geſchoſſen.

In dem Vorhofe liegen noch viel ſteinerne Kugeln/ welche das groſſe Geſchütze/ zum Denck-Zeichen ſeiner allhier genoſſenen Wohnung hinterlaſſen/ welche/ weilen ſie kein Gold/ und Silber in ſich beſchloſſen/ auch keinen Anſtoß von dem Alchymiſten erleiden dörffen:

Nuda paupertas, non veretur hoſtes.

Die vornehmeſte Geſchütze/ die zur Gegen-Wehr die Stadt geführet/ hat meiſtens der Krieg verſchlungen/ davon noch etzliche Stücke/ zu Liſchwitz in Ober-Schleſien/ worauf das Schweidnitziſche Wappen eingeätzt/ zu befinden ſeyn ſollen.

ERipuit tormenta tibi Sors bellica belli,
SWIDNIA, tormentis non opus eſſe reor:
Nam tormenta tibi ſunt ſufficientia, credo,
Quando ad quæſtores ferre tributa ſoles.

Der Stadt übrige Gebäude.

AN dem Orte / allwo anjetzt die Hoch-würdige Societät JESU ein Antheil ihrer Wohnung faſt außgebauet / ſeynd vormals die Schulen geſtanden / welche man im Jahr 1561. erweitert / und den Eingang mit nach-geſetzter vergoldeten Uberſchrifft gezieret hat:

Muſarum hæc ædes, dominans cûi Chriſtus *Jeſus*,
Non niſi ſacra ſibi ſuſcipit ingenia.
Ergo procul, procul inde faceſſe profana juventus,
Nil habet admixtum cum Beliale Deus.

Nicht ferne davon ſtehet der Biſchoffs-Hof / ein zierlich altes Gebäude / worinnen vor Alters die Biſchoffe / wann ſie in dieſe Gegend verreiſet / ſollen eingekehret haben.

Es iſt oben Meldung geſchehen / daß ein weiter vier-eckigter Ring / mit zierlich- und herzlichen Wohnungen das Rath-Hauß in ſich begreiffe.

Nicht allein die Häuſer deß Ringes / ſondern auch in denen Gaſſen / ſind meiſtentheils von Stein erbauet / mit ſtattlichen Gewölben / und friſchen Kellern verſehen.

In denen Haupt-Gaſſen ſind die Gänge von Steinen erhöhet / daß man ſich derſelbigen / wann Regen-wetter eingefallen / gar füglich gebrauchen könne.

In dem Zwinger / bey dem Nieder-Thor haben die Schützen ihre Ziel-Statt / oder Schützen-Hauß / ſo im Jahr 1593. erbauet worden / deſſen Ober-Theil mit Gräffl. Herzl. und Adelichen Wappen / und das Unter-Theil mit Königs- und andern Fähnlein / als gewiſſen Mahl-Zeichen deß erlangeten Gewinns / gezieret iſt.

Im Jahr 1286. ſtifftete BOLESLAUS BELLICOSUS das Armbruſt-Schieſſen / nach einem Vogel auf der Stange / welches anjetzo das Königs-Schieſſen nach dem Manne / genennet / und umb Pfingſten gehalten wird. CAROLUS, der Erſte deß Namens / Biſchoff zu Breßlaw / hat zu ſeiner Zeit ein Frey-Schieſſen zur Neiſſe angeſtellet /

dabey

dabey nebenſt anderem vornehmen Gewinn / die Schweidnitziſche Schützen einen groſſen vergoldeten / annoch vorhandenen ſilbern Becher / zuſampt der Stürtzen/als das beſte Kleinod davon getragen.

Von Pfingſten an/biß auf den Tag deß Heiligen Ertz-Engels Michaelis/ pflegen die Schützen / am Sontage auſſer der Stadt/ bey dem neu-erbauten Schützen-Hauſe/ und am Montage auf der Ziel-Stadt in dem Zwinger/ umb einen gewiſſen Auſſatz deß Gewinns / nach der Scheibe zu ſchieſſen. So viel von Gewohnheit der Schützen-Brüderſchafft.

Im Jahr 1633. als das Kayſerl. Krieges-Heer zu Weitzenrodaw/ und das Schwediſche Volck gegen Jauernick das Läger geſchlagen / iſt die gantze Vorſtadt/von 1800. Feuerſtätten / im Brande aufgegangen / und vertorben / und ſind anjetzo nur etliche Wirths-Häuſer / nebenſt andern ſehr wenig Wohnungen/und Hütten umb die Stadt erbauet.

Nicht ferne davon fleuſt das Waſſer Weißritz/vor Alters Wißritz genannt / welches ſich zum öfftern deß Jahres / bey einfallendem Regen-Wetter / oder durch den zerflieſſenden Schnee deß Gebürges dermaſſen ergeuſt / daß man durch den Furth weder zu Pferde / noch Wagen gelangen kan.

An der Ring-Mauer ſind die vornehmeſte Thürne / der Striegen- und Köppen-Thurn: wiewoln auch die übrigen/ zuſampt den ſteinern Paſteyen/ wol befeſtiget/ und verwahret ſeyn.

Adeliche/auß der Stadt Schweidnitz entſproſſene Geſchlechter.

DIe Mutter deß Adels iſt die Tugend / und der Vater/ ein heldiſcher/ mit hohen Wiſſenſchafften gezierter Geiſt / auß derer Vermähl- und Vereinigung die Adeliche Geſchlechter / und Stamm-Häuſer jhren Anfang/und Urſprung haben/ wie ſolches bezeuget Amarantius:

Nobilis eſt ſolus, virtute inſignis, & arte,
Virtus nobilibus clarior una viris.

Deme Beyfall giebet Codrus Urceolus, nachfolgenden Inhalts:

Sint tibi Gallorum Rex, & Regina parentes,
Et maneat virtus pectore nulla tuo,
Non pluris faciam te, quàm tibi ruſtica mater
Si ſit, & ignotus ruſticus ipſe pater.

Auß der Stadt Schweidnitz haben ihren Anfang/ und Adelichen Urſprung/

Die Monawer/ welche würck- und erblich beſeſſen im Jahr 1487. die Gütter Tunckendorff/ Arnsdorff/ Kuntzendorff/ und Keltſchen/ und im Jahr 1536. Gnüchwitz/ und Nieder-Girſchdorff.

Die Sachkircher/ im Jahr 1383. Polniſch-Weißritz/ 1390. Aldenburg/ 1400. Greben/ 1438. Seiferdaw/ 1408. Hertzogswalde/ 1440. Wilckaw/ Sebiſchdorff/ 1412. Lobriß/ 1517. Weitzenrodaw/ 1528. Puſchwitz/ und andere Gütter mehr/ in- und auſſer den Fürſtenthümern.

Die Tommendörffer/ im Jahr 1491. das Dorff Buntzelwitz.

Die Serdaner/ im Jahr 1433. Teichenaw/ 1505. Piltzen/ und Commeraw.

Die Koberſperger unterſchiedene Vorwerge hin/ und wieder/ im Schweidnitziſchen/ und Jauriſchen Fürſtenthum.

Die Neuhäuſer im Jahr 1436. Holtzmühle.

Die Platzmeiſter im Jahr 1407. Jacobsdorff.

Die Bernwälder im Jahr 1422. Hertzogswalde/ und 1470. Klein-Mertzdorff.

Die Pförtner im Jahr 1479. Großmonaw/ 1510. Metſchge.

Die

Die Neudecker im Jahr 1383. Panckendorff.
Die Schwengflegel im Jahr 1436. Roſenthal.
Die Löwer im Jahr 1400. Thomaswalde.
Die Ungerothen im Jahr 1503. Wickendorff.
Die Schwanwitzer im Jahr 1488. Zültzendorff.
Die Stregoner. im Jahr 1374. Keſlersdorff.

und noch viel andere mehr / welche dazumal Schweidnitziſche Bürger geweſen/und zugleich/wegen jhres/ durch Tugend erlangten adelichen Standes/ vorhero benennte Güter/von einer Zeit zur andern würcklich beſeſſen/ und hernach/ auß Ermangelung der Erben/ und Nachkommen / meiſtentheils untergangen / derer Helm/ und Schild / dem menſchlichen Weſen gleich/ zerbrochen werden müſſen.

Ad Nobiles, Patricios Swidnicenſes.

ORnatis Patriam claro vos ſanguine ſtirpis,
Patria vos ornat nobilitata prius.
Degeneres peperit genitrix non Patria proles,
Mutuus inde decor, mutua Fama viret.
Itis in amplexus, vetitos jus arcet; amoris
Relliquiæ veſtri poſteritatis erunt.

Gelehrte Männer / So Schweidnitz / für jhre Geburts-Stadt erkennen.

JN Schweidnitz iſt gebohren der Vornehme Rechts-Gelehrte Hieronymus Treutlerus, der Hohen Schule zu Marpurg in Heſſen Profeſſor/ der wegen ſeiner/in Druck verfertigten ſchönen Bücher/allen gelehrten Leuten bekannt iſt. Jngleichen

Tobias

Tobias Fiſcher/ Medicinæ Doctor.
Melchior Lange/ Jur. Utr. Doctor, Fürſtl. Liegnitziſcher Rath.
Joannes Fuchs/ Med. Doctor.
Balthaſar Leuſchner/ Jur. Utr. Licentiatus, Fürſtl. Briegiſcher Rath.
Chriſtianus Heintze/ Med. Doctor.
Daniel Scheps/ Med. Doctor/ und Phyſicus der Stadt.
Balthaſar Teuber/ Jur. Utr. Licent.
Georgius Meſtner/ Med. Doctor.
Joannes Cunrad/ Med. Doctor.
Joannes Freidenheim/ Jur. Utr. D. Caroli IV. Königes in Böhmen/ und Hertzogens in Schleſien/ würcklicher Rath.
Hieronymus Albertus, Jur. Utr. Lic.
Joannes von Sackirch/ Med. Doctor.
Henricus von Schultz/ auf Piltzen/ Jur. Utr. Conſ. Bürgermeiſter/ und Königl. Mann-Gerichts Secretarius.
Thomas Schram/ Burgermeiſter daſelbſt.
Daniel Czepko, Utr. Juris Conſ. Röm. Kayſerl. Maj. und Jhro Fürſtl. Gn. Chriſtians/ Hertzogens zu Liegnitz/ Brieg/ und Wohlaw/ Rath.

Die übrigen (weiln ich in dieſem Wercke mich deß engen Weges befleiſſe) werden unter viel tauſend gelehrten/ und berühmten Männern in folgenden Jahres-Büchern erſcheinen/ und zu erkennen geben/ daß Schweidnitz/ nicht allein eine Mutter vieler adelichen Geſchechter/ ſondern auch ein Gebährerin vieler herzlichen/ und mit Wiſſenſchafften hoch-begabeten Gemüter geweſen ſey.

Ad Viros literatos Urbis Swidnicenſis.

Nil mundo remanet, quod non Fortuna laceſſit,
Fluctuat in tumido nam Dea cæca freto.
Ut Divam, veteres olim coluëre monetam,
Sentit at interitûs culta moneta vices.

Sed

Sed non ingenij dotes Sors læva liturat,
Non caries animi livida rodit opes.
Extulit ingenium veſtræ veſtigia vitæ,
Non caries, nec Sors læva nocere poteſt.
Virtutis calamus vobis conſcripſit honoris
Bullam: non bulla eſt, quam benè ſcripſit honor.

Was die Stadt/ bey alten/ und neuen Belägerungen/ und Krieges-Zügen außgeſtanden.

NAchdeme die Tattern/ im Jahr unſers Erlöſers 1241. bey fünffmal hundert tauſend ſtarck/ unter dreyen Heer-Führern/ Botto, Caidon, uñ Petta, ſich in zwey Theile abgeſondert/ deren ein Theil/ unter dem Botto, und Caidon das fruchtbare Land Ungern/ und das andere/ unter dem Oberſten Petta das Land Polen überfallen/ und alles mit Schwerdt/ und Feuer verheeret/ und verzehret/ auch das ſchöne Land Schleſien/ hin/ und wieder in die Aſche geleget/ hat endlich Petta die Haupt-Stadt Breßlaw/ in Hoffnung/ daſelbſt eine reiche Beute zu gewinnen/ mit groſſer Macht belägert/ und grimmig angeſtürmet.

Weiln dann zur ſelbigen Zeit/ die Stadt Breßlaw an Volcke nicht ſehr gewaltig war/ auch wieder einen feindlichen/ ſo ſtarcken/ uñ grauſamen Anfall nicht gnugſam befeſtiget/ als haben die Bürger jhren beſten Vorrath auf das Schloß geflichtet/ und die höltzernen Häuſer/ umb daß der Feind nicht ſelbige zu ſeinem Vortheil gebrauchte/ in Brand geleget.

Es haben zwar die Tattern das Schloß erſchrecklich angefeindet/ und beſtürmet/ aber/ in deme die frome bedrängte Chriſten zu GOtt jhre Zuflucht genommen/ und im grimmigſten Sturm/ und Angriff der Tattern/ der ſelige Ceslaus, damals Vorſteher der Ehr-würdigen Verſammlung/ deß Heiligen Prediger-Ordens in Breßlaw/ die Allmacht/ und Hülffe GOttes/ in dem Ambte der Heiligen Meſſe/ bey empor Erhebung deß Hoch-würdigſten Fronleichnams/ inbrünſtig angeruffen/ als iſt über deſſen Haupte eine flammende Kugel/ in Gegenwart vieler Chriſten erſchienen:

nen: dergleichen brennende Kugeln in groſſer Menge / nebenſt vielem Hagel/ Blitz/und Donner=Streichen/unter die Tattern vom Himmel gefallen/ welche ſie theils erſchlagen/ zerſchmettert/ und durch das Feuer verzehret/ meiſtentheils aber zerſtreuet/ und in die Flucht geſchlagen.

Obgemeldter Ceslaus, auß Ober=Schleſien gebürtig/ iſt deß Heiligen Hiacynthi leiblicher Bruder geweſen / welcher/nebenſt dem von Gott erbetenen Wunder=wercke/viel Denck=und Mahl=Zeichen ſeiner Heiligkeit der Stadt Breßlaw hinterlaſſen; Lieget daſelbſt bey S. Adalbert in einer Capellen begraben.

Als nun die Tattern mit groſſem Verluſt empfunden / daß der gütige Himmel den fromen Breßlawern würcklich beygeſtanden / haben ſie/ an dem andern Oſter=Tage/ da der andere/nach Maſuren gezogene Hauffen zu jhnen geſtoſſen / in ſelbiger Gegend mit Wütten / und Toben jhren Aufbruch / und den geraden Weg nacher Liegnitz vorgenommen.

Der grauſame/ und mächtige Einfall der Tattern war dazumal durch gantz Deutſchland erſchollen/ faſt jedermann war verzagt/ und mit Schrecken erfüllet/ worauß dann hefftige Zerrüttungen entſproſſen/ daß alſo die erſchrockene Chriſtenheit keine ordentliche Kriegs=Rüſtung/wider einen ſo gewaltigen Feind verfaſſen können. Dennoch gewan der frome Fürſt HENRICUS, wegen ſeiner gottſeligen Eigenſchafft PIUS genannt/ der Heligen Hertzogin HEDWIGIS leiblicher Sohn/ einen Helden=Muth/ und brachte auf ſein Antheil 30000 Mann zuſammen: Aber was iſt eine Hand voll gegen einer Menge von viel hundert tauſend Seelen.

Die Gottsfürchtige Fürſtin HEDWIGIS begabe ſich in ſolchem Aufruhr/ nebenſt der Fräulin ANNA, Hertzog Henrichs Gemahlin/ und dem geſampten Fürſtlichen Frauen=Zimmer gen Croſſen: geſegnete aber zuvor jhren liebſten Sohn HENRICUM, nahm von jhme Urlaub mit dieſen Worten: **Liebſter Sohn Henrice / mir ahnet ſehr/ ich werde euch nicht mehr mit meinen mütterlichen Augen anblicken; dann ich beſorge/ daß jhr euer Blut/ für die Chriſtenheit/ und den heiligen Glauben vergieſſen werdet. Dennoch**

noch aber ſeyd getroſt / und unverzagt / ſtreitet ritterlich/ und ſtandhafftig mit dem grauſamen Feinde für das Chriſtenthum / umb daß jhr entweder mit Ehren ſieget/ oder/ dofern es der Wille Gottes/euer Leben auf der Wahl-ſtatt ſelig beſchlieſſen möget. Nach ſolcher Erinnerung umbfieng die Heilige HEDWIGIS jhren liebſten Sohn / und zugleich die Fürſtin ANNA jhren getreuen Gemahl / vergoſſen beyde viel Thränen/ und fuhren mit Trauren davon.

HENRICUS war ein groß-mütiger / und unverzagter Fürſt / und wolte lieber für ſeinem Feinde ritterlich ſterben / als jhme ſelbſt/ ohne Ruhm ſein Leben friſten : Dannenhero rüſtete er ſich zu Liegnitz/ mit den Seinigen zum Auß-Zuge ; Als er nun bey der Kirche unſer Lieben Frauen vorbey ritte /. fiel ein Ziegel-ſtück herunter von dem Dache / welches jhme faſt die Hirnſchale zerſchellet hätte. Nichts deſtoweniger brach er auf/ zoge auf die Wahl-ſtatt/ und theilete ſeine Krieges-Macht (welche gegen die Kräffte deß Feindes nichts zu ſchätzen wae) in fünff Ordnungen.

Die erſte Ordnung begriff allerley Völcker auß Deutſchland/ welche freywillig/ auf jhre eigene Unkoſten / dem Feinde zu begegnen/ſich außgerüſtet. Führeten auf der lincken Bruſt ein rothes Creutze zum Mahl-Zeichen / daß ſie für das Chriſtenthum jhr Blut zu vergieſſen bereit wären. Mit dieſen tapfferen Krieges-leuten vereinigten ſich die Goldbergiſche Berg-Knappen in ziemlicher Anzahl / denen allerſeits / als ein Führer BOLESLAUS, DIPOLDI / deß Marggrafens in Mähren Sohn/ hertzhafftig vorgeſtanden.

Die andere Ordnung/ auß Groß- und Klein-Polen / war untergeben dem Obriſten SULISLA/ welche auf jhrer Lincken Bruſt ein ſchwartzes Creutz abgebildet / damit anzuzeigen / daß ſie entweder ſich ſelbſten / durch ritterliche Gegen-wehr/ oder ja jhren Feind / durch deſſen Niederlage dem Tode übergeben wolten.

Die dritte Ordnung begrieff deß Hertzogens von Rattibor Miezeßlas

Völcker/ welche er auch/ als ein Obriſter ſelbſt angeführet / der nachmals im Angriff der Feinde ſich muthig gewehret. Zu Andeutung deß angefeuerten Eifers/ für das Chriſtenthum/ Leib/ und Blut beyzuſetzen/ war die lincke Bruſt mit einem gelben Creutze bezeichnet.

Die vierdte Ordnung führete POMPO, der Hochmeiſter auß Preuſſen: unter jhme waren die Herren deß Ordens mit jhren Krieges-leuten/ derer Bruſt mit einem weiſſen Creutze / zum Gedächtnüß / daß ſie für den reinen / und unbefleckten Glauben ſtritten/ gezieret war.

Der fünfften / und ſtärckeſten Ordnung/ worunter die Fürſtlichen Hof-Leute / die tapffere Schleſier / und deutſche Soldaten ſich munter erzeigeten/ iſt perſönlichen/ als Obriſter Heer-Führer vorgegangen der unverzagte Held HENRICUS der Frome; Jhre lincke Bruſt zeigete ein grünes Creutze/ zum Zeichen der Hoffnung/ daß ſie entweder auf der Wahlſtatt den Sieg wider jhre Feinde / oder / (ſo fern es die Verſehung/ und Wille GOttes) durch einen ehrlichen Tod/ den grünen Krantz deß unſterblichen Lobes zu erlangen/ entſchloſſen wären.

Den 9. April / obgemelten Jahres / erfolgete die blutige Schlacht. Die rothen Creutz-Führer/ unter dem Marggrafen BOLESLAV/ griffen zum erſten hertzhafftig an/ und gelunge jhnen ſo wol/ daß ſie den erſten Hauffen der Tattern zu rück getrieben.

Weilen ſie aber/ auß kühnem Muthe/ und zugleich auß Unvorſichtigkeit ſich von der andern Ordnung zu fern abgetrennet / wurden ſie von der gewaltigen Menge der Tattern gantz umbſchloſſen/ und durch Pfeile jämmerlich ermordet. BOLESLAUS wehrete ſich muthig unter ſolchem Ungewitter/ biß er endlich von vielen Wunden Krafft-loß/ den edlen Geiſt in dem Blut-Bade verlieren müſſen.

Die andere / und dritte Ordnung / unter dem ſchwartzen / und gelben Creutze / welche SULISLA, und MIEZESLAUS führeten / griff die Feinde mit mannlichem Ernſte an / und ſchluge die Tattern / vermittelſt jhrer Armbruſt-Schützen wieder zurück.

Zwey Theile deß Feindes kamen jhrem bedrengten Hauffen zu Hülffe:

Wie

Wie nun beyderſeits Krieges-Heer mit groſſem Eifer auf einander geſtoſſen/ iſt ein unbekannter Reuter umb die Chriſtliche Völcker herumb geritten/ und hat mit grauſamer Stimm / in Polniſcher Sprach geſchrien / Fliehet! Fliehet! Fliehet!

Worauf MIEZESLAUS ſehr erſchrocken / der ſich alſobald in die Flucht geſchlagen. Der tapffere Held / Hertzog Henrich ermunterte hierauf den Hochmeiſter auß Preuſſen/ und ermahnete jhn bey dem bittern Leyden/und Sterben unſers Erlöſers/ er ſolte nicht verzagen / ſondern mit ſeinen Völckern jhme getreulich beyſtehen ; Worauf Hertzog Henrich/ gleich wie ein muthiger Löw den Feind angerennet / deme der Hochmeiſter mit ſeinen Ordens-Leuten mannlich nachgefolget / die Tattern ſtandhafftig angegriffen/ und viel tauſend erleget ; biß endlich die Tattern mit jhrem Fahne (worinnen ein grauſamer Kopff / der einen abſcheulichen Rauch auß dem aufgeſperreten Rachen geblaſen / abgebildet) die Chriſtliche Macht mit Zauberey / und hierdurch eingejagten Schrecken durchbrochen/ und den Hochmeiſter POMPO/ mit ſeinem ritterlichen Anhang meiſtens erleget/ und darnieder gemacht.

Nichts deſto minder bliebe Hertzog Henrich feſte ſtehen/ und ſtritte mit heldiſchem Gemüte/ mitten/ von den Feinden umbſchräncket. Schlüßlichen/ als nun der edle Fürſt ſeine Völcker ermüdet / und Krafft-loß / auch die meiſten unter den Füſſen deß Feindes/ im Blute wallen ſahe/ dazumal kein Troſt / noch einiger Entſatz ferner zu hoffen war / wich er ein wenig zu rück.

CLEMENS / Hauptmann deß Glogawiſchen Fürſtenthums / befliesse ſich auf alle Mittel/und Wege/ wie er den Hertzog vom Tode erretten möchte / brachte jhm ein friſches Pferd / worauf ſich der Fürſt eilends geſchwungen. Der Groß-mütige Hertzog war auf allen Seiten verlaſſen/ von deſſen Hof-Jünckern waren mehr nicht / als vier Perſonen noch übrig/ deren einer Joannes/die Tattern hefftig angerennet / ſelbige zu rück geſchwellet/ und dem Fürſten zu reiten Platz gemacht : Als nun der Hertzog ſeinem bemüheten/und getreuen Vorgänger getroſt nachgefolget / fiel

ein groſſer Tatter mit euſerſter Macht an den Fürſten/ und gleich / als er dem Feinde mit dem Schwerdt einen Arm von dem Leib ablöſete/ durchrennete ein ander den unverzagten Held/ mit einem Renn-Spieſſe bey den Achſeln/ hub jhn damit von dem Roſſe / daß er ohne Krafft auf die Erde gefallen / und den edlen Geiſt / vor das Chriſtenthum aufgegeben. Die noch übrig-verbliebene Hof-Junckern muſten gleicher Geſtalt das Leben beſchlieſſen/ auſſer dem Johann / welcher mit drey ereileten Chriſten/ acht Tattern / ſo jhme nachgefolget / ritterlich beſieget / und zum Denck-Mal ſeiner/ gegen dem Fürſten beſtändigen Treu / zwölff Wunden davon getragen.

Nach ſolchem vollendeten Blut-Bade/hieben die Tattern dem erblaſſeten Hertzog Henrich das Haupt ab/ welches ſie zu einem Triumff auf einer Lantzen / im Lande herumb geführet / und letzlichen in eine See geworffen.

Deß Fürſtens Leichnam bliebe unter andern Cörpern/ auf der Wahlſtatt liegen / welcher von ſeiner Fürſtlichen Gemahlin ANNA / an der ſechſten Zienen deß lincken Fuſſes erkennet/ und nachmals ohne den Kopff/ zu Breßlaw in der Kirche S. Jacobi (nunmehro S. Vincentij genannt) herzlich beygeſetzt/und begraben worden.

Es melden etliche Geſchicht-Schreiber / daß die Tattern denen erſchlagenen Chriſten die rechte Ohren abgeſchnitten / und damit ſieben Säcke angefüllet haben ſollen: Stet fides penes authorem.

Ad Henricum Pium.

Pro patriâ moreris Princeps HENRICE, quid ergò
Patria pro fuſo ſanguine reddet humus?
Immortalis erit tua gloria ſanguine ſcripta,
Te, revocas ipsâ morte, fuisſe PIUM.
Non HENRICE potes dici capitoſus, honorum
Tartarus extracto mesſuit enſe caput.

Wie

Wie nun die wüttende/ durch den Sieg aufgemunterte Tattern die Wahl-ſtatt verlaſſen/ und das beſatzte Fürſtliche Schloß Liegnitz nicht erobern können/ ſind ſie mit vollem Hauffen aufgebrochen/ und haben hin und wieder geſenget/ gebrennet/ und ermordet. Maſſen ſie dann ingleichen für die Stadt Schweidnitz (umb daß wir nach ſolchem Verlauff/ auf den vorgeſetzten Zweck gelangen) welche damals nur mit eichenen/ zuſamengeklemmerten/ dicken/ und ſpitzigen Pfälen umbſchloſſen war/ jhr Heyl verſuchen wollen.

Es haben aber die einhellige Bürger/ weiln ſie den Tod/ und das Blut-Bad jhrer unſchuldigen Kinder für Augen ſahen/ ſich alſo ſtand- und mannhafftig gewehret/ daß die Tattern/ ob ſie ſchon den Ort mit Pfeilen/ gleich wie mit einem Platz-Regen überſchüttet/ unverrichter Sachen davon ziehen/ und der gehofften Beute entbehren müſſen.

Darauß lernen wir/ daß die Einhelligkeit/ und Vereinigung der Gemüter/ auch in höltzern Mauren unüberwindlich ſeyn könne.

Damit nun dem aufrichtig-geneigten Leſer (der vorhero in derley Geſchichten nicht gründlich erfahren geweſen) der Urſprung/ und Urſach deß feindlichen Vorbey-Zuges/ und Angriffs/ auch zugleich/ warumb ſo viel der Tattern-Pfeile in dem Schweidnitziſchen Zeug-Hauſe (wie oben erwehnet) annoch vorhanden/ umbſtändlich bekannt würde/ als habe ich nothwendig ob-erzehleten Verlauff erinnern/ und kürtzlich beyſetzen müſſen.

Von alten Leuten habe ich gewiſſe Nachricht erhoben/ daß faſt der gantze Köppen-Thurn/ voll dergleichen Tatteriſchen Pfeile geweſen ſeyn ſolle/ welche zu Freund- und Feindes-Zeiten/ mit den Jahren verſchwunden/ und nur dieſes Antheil/ uns zum Gedächtnüß hinterblieben iſt.

Nun ſchreiten wir zu denen andern Belägerungen/ und außgeſtandener Krieges-Beſchwernüß.

Im Jahr 1345. hat König JOANNES LUCEMBURGICUS die Stadt Schweidnitz mit groſſer Krieges-Macht belägert. Er ſteckete die Vorſtädte in Brand/ und berührete das Stadt-Thor/ aber die Einigkeit damahliger Bürgerſchafft begegnete jhm ſo mannlich/ daß er ſich mit

Anruh-

Anrührung der Pforte begnügen laſſen/und mit Spott/und Schande die Stadt verlaſſen müſſen.

Im Jahr 1427. umbrenneten die Hußiten (welche umb dieſe Gegend die Kirchen geſtürmet / und zuſampt den Bildern verbrennet) die Stadt Schweidnitz / ſatzten jhr hefftig zu / aber ohne Frucht / maſſen ſie dann/binner wenig Tagen hernach/ ohne Frolocken abgezogen.

Im Jahr 1632. beſaſſen die Stadt / unter dem Obriſten Stachleſer/ die Chur-Sächſiſche Völcker/ welche damals das Ertz-Hertzogliche Hauß von Oeſterreich / und zugleich Ihro Kayſerl. Maj. angefeindet / und viel herzliche Geſtiffter/ unter andern das koſtbare Kloſter-Gebäude zum heiligen Creutz in Schweidnitz) welches Hertzog BERNARDUS CONSTANS / im Jahr 1309. erbauet/ und etlich hundert Jahre unverletzt geſtanden) eingeriſſen/ das Holtz verbrennet / und jhnen dadurch ein ewiges Gedächtnüß (gleich wie jener/ ſo den faſt unvergleichlichen Tempel Dianæ zu Ephes angezündet) geſtifftet haben.

Im Jahr 1633. belägerte das Kayſerl. Krieges-Heer/ unter dem Fürſten von Wallenſtein/ damaligen Heer-Führern/die Stadt Schweidnitz: das Läger war zu Weitzenroda auf der Höhe/gegen Mertzdorff aufgeſchlagen; Nicht fern von dem Hals-Gerichte/ gegen Jauernick zu / lagen die Schwediſche/ und Brandeburgiſche Völcker/ ſo lange / biß endlich die hefftig eingeriſſene Peſt / nicht allein die Chur-Sächſiſche Beſatzung auß der Stadt/ſonder auch beyde Krieges-Heer auß dem Läger fortgetrieben/und davon viel tauſend verzehret/und hingerichtet.

Im Jahr 1642. belägerte Torſtenſohn/ mit der Schwediſchen Krieges-Macht die Stadt Schweidnitz. Es wolte zwar Hertzog Albrecht/ an Kayſerlicher Seite/mit gewiſſer Mannſchafft von Reuterey die Stadt entſetzen/ aber die Schwediſchen Völcker haben jhn gar unfreundlich empfangen / begegneten jhme zwiſchen Mertzdorff / und Stephanshan/ allwo ſie beyderſeits auf einander getroffen. Indeme aber die Kayſerliche/ denen Schwediſchen an Mannſchafft nicht zuvergleichen waren / ſeynd ſelbige/mit mercklichem Verluſt überwältiget/ und der Hertzog ſelbſt tödtlich verwundet worden.

Den

Den 3. Junij ſtiege der Obriſte Bohr/ als Commandant/ über die geſchoſſene Preſſe hinauß / und übergabe auß verzagtem Gemütte die Stadt der Gewalt deß Feindes ; welches die getreue Bürger ſehr übel empfunden/ ſintemalen ſelbige ſich tapffer zu wehren/ und ehender/ vor Ihro Kayſerl. Maj. und jhr Vaterland Leib/ und Blut auffzuopffern/ als die Stadt ſo ſchimpfflich dem Feinde einzuräumen/ entſchloſſen waren ; Aber die Schafe muſten dem Hirten folgen. Wie ſtattlich der Schwediſche General den Obriſten/ auſſer der Stadt angenommen/ reden noch die kleine Kinder davon.

Wie nun die Schwediſche Völcker/ durch die eröffnete Stadt-Thore hinein kommen/ haben ſie/ unangeſehen deß geſchloſſenen Vertrages/ die Stadt meiſtentheils geplündert/ und meinen/ nunmehro in Gott ſelig-ruhenden Vater / SALOMONEM JONAM NASONEM, (welcher damals/ als würcklicher Burgermeiſter/ unter wehrendem Ungewitter/ dem gemeinen Weſen mit Rath/ und That/ (wie der gemeine Ruff bezeuget) weißlich vorgeſtanden/ und ſeine/ gegen das Lob-und Glor-würdigſte Ertz-Hertzogliche Hauß von Oeſterreich / biß in die Gruben beſtändig-geführte Treu offentlich erwieſen) hefftig beängſtiget und geplaget/ fürnemlich aber wegen deſſen Römiſch-Catholiſchen Eyfers/ und Oeſterreichiſchen Treu/ alſo hart verfolget/ daß er / in Betrachtung der ſchweren Laſt / und gemeinen Bürde / endlich auß Bedrängnüß der Sorgen/ und hierauß angehäufften Kranckheiten/ zuſampt ſeiner fromen Ehwirthin/ MARIA ANNA, gebohrner Goßkin/ ſein tugendhafftes Leben/ im Jahr 1642. faſt von der gantzen Welt / und allen Freunden verlaſſen/ beſchlieſſen müſſen. Liegen beyde in der Kirche unſer Lieben Frauen/ vor dem Gegätter in ſanffter Ruh begraben ;

P Denen

Denen zu ſonderbahren Ehren/ der Hoch-würdige Herr MATTHIAS JOANNES STEPHETIUS, Dohm-Herr zu Breßlaw/ und Officialis, nachfolgendes *Epigramma* ſelbſt beygeſetzet:

Ad Parentes Domini Naſonis.

QVi vos defunctos vitâ asſerit, optima ſperet,
Vos cœli ſtabiles obtinuisſe lares.
Aſt ego defunctos dico, quos nulla voluptas
Poſt Fata, æternus nec comitatur honos.
Hinc vos in vivis numero, quibus inclyta virtus
Æternâ tribuit proſperitate dies.
Hîc quoque per natos, Genitores vivitis: imò
Tota per hunc Natum Slêſia viva manet.

Was nun/ unter der feindlichen Schwediſchen Beſatzung/ die arme außgemergelte Bürgerſchafft ertragen/ und außgeſtanden/ iſt faſt unbeſchreiblich: inſonderheit/ da hernach der Kayſerl. Obriſter Kapaun/ die Stadt von weiten/ mit ſeinen Völckern umbſchloſſen/ daß man von dem Lande keine Lebens-Mittel erlangen können.

Der bittere Hunger hat viel Inwohner/und Bürger genöthiget/und bezwungen/ das Katze- Hund- und Pferde-Fleiſch/ ſtatt deß Rind- und Kalb-Fleiſches zu genieſſen: theils haben mit Kleyen-Brodte den Hunger beſänfftiget/ theils machten auß zermalmeten Arbeiſſen/ oder auß Knotten-Spreu/ und Pferde-Blut einen Teig/und wärmeten das Waſſer/worzu jhnen Saltz/uñ Schmaltz/zuſampt allem Gewürtze ermangelte. Es war ein ſolches Elend/Winſeln/und Wehklagen unter den armen Leuten/ daß/ wo möglich/ die Steine hätten ein Mitleiden/ und Erbärmnüß empfinden können: biß endlich die Schweden/ durch geſchloſſene Vereinigung/ und Auſſatz gewiſſer Bedingnüſſe von der Stadt abgezogen/ und den Kayſerl. Völckern den Ort hinwiederumb eingeräumet/ unter derer Gewalt die Bürger ſeithero/ in beſtändiger/ unverfälſchten Treu verblieben ſeyn.

Ad

Ad Urbem Swidnicenſem.

TArtarus oppugnat ſævis tua lignea telis
Mœnia, ſed gratis miſſa ſagitta volat.
Defendit fragiles urbis concordia poſtes,
Cûi non vis gladii, nec fera tela nocent.
Tartarus ad ſtygiæ deſcendit Tartara gentis,
Veſtra ſed, ô Cives, unio clara viget.
Lignea non armis obſtacula Tartarus Urbis
Vincit: nam reperit ſaxea corda domi;
Saxea dum ſternit vi mœnia pulveris, intrat,
Et reperit Suecus lignea corda domi:
Non pluralis erat numerus, mihi parcite, ſed cor
Unum erat ex ligno, quod Caput Urbis erat.
Si Caput ex ligno, vel cor, quid cætera poſſunt
Membra? ſui languent viribus orba Ducis.
Dux fuit hic peditum, veſtram qui tradidit urbem,
Traditor & Judas, dux fuerat peditum.

Was die Stadt für Brand-Schaden/ und Verluſt durch die Peſt erlitten.

IM Jahr 1313. den 24. Aug. iſt die Stadt Schweidnitz zum erſten Mahl im Feuer vertorben/ daß nicht mehr/ als die höltzerne Pfarr-Kirche/ und die neu-erbauete zum Heiligen Creutze/ zuſampt dem Kloſter errettet werden können.

Im Jahr 1361. den 31. Julii/ verlohre die Stadt zum andern Mahl ihre ſchöne Geſtalt/ nebenſt dem vergoldeten Thurne; jedoch hat man die Kirchen unverletzt erhalten.

Im Jahr 1420. den 9. Aug. hat dieſer Ort zum dritten Mahl/ außgenommen die Kirchen/ und etlich ſteinerne Gebäude/ ſolchem Unglück unterworffen ſeyn müſſen.

Ebenfalls im Jahr 1528. den 9. Maij/enſtunde bey Georg Kauffingen Burgern/im Eckhofe der Köppen- und Ritters-Gaſſen/ein mächtiges Feuer/ welches innerhalb vier Stunden/das obere Theil der Stadt/ zuſampt dem Schloſſe gantz verzehret. Es entzündete ſich der Raths-Thurn von der hefftigen Glutt/dadurch der ſchöne ſteinerne Krantz/die hohe bleyerne Spitze/ nebenſt dem vergoldeten Spreng-werg/ und Figuren in Grund vertorben.

Im Jahr 1532. den 9. Aprilis/ (vielleicht mag es der Erſte geweſen ſeyn) gieng der Stadt-Vogt/ Frantz Glogiſch/ auf den Stad-Thurn/ allwo er eine Büchſe/ſo mit Hadern geladen war/ angetroffen/ welche er loß gebrandt/und damit die ſchöne Kirche/und jhren Thurn mit Feuer angeſteckt/ daß alle Glocken/ zuſampt dem Zeiger/ und in der Kirche zwey Orgeln zerſchmoltzen/ und das Gewölbe meiſtentheils eingefallen/welches im Jahr 1535. die anjetzo befindliche Geſtalt erlanget hat.

Im Jahr 1547. den 23. Martij/erhube ſich auf der Hohe-Gaſſen/in einem Meltz-Hauſe/ ein fliegendes Feuer/ das binner zwey Stunden/ auf der Büttner- und Zichner-Gaſſen/ auf beyden Seiten 126. Häuſer in die Aſche geleget.

Im Jahr 1611. den 26. Junij/ umb 2. Uhr zu Nachte/verzehrete der in der Peters-Gaſſen entſtandene Brand faſt auf 20. Häuſer/darinnen eine Mutter mit jhrem Kinde/ nebenſt einem Lehr-jungen verfallen/ nachdem ſie zuvor zwey Kinder zum Fenſter hinauß geworffen/ und denenſelben hiedurch das Leben gefriſtet.

Im Jahr 1633. den 18. Maij/deß Morgens früh/iſt auſſer der Stadt ein erſchreckliche Feuers-Brunſt/ in deß damahligen Land-Schreibers/ Wentzels von Forchtenau Vorwerge/ auf der euſerſten Bögen-Gaſſen/ in einem Stall aufgangen/ welche/ wegen deß grauſamen Windes dermaſſen ſich erhoben/ daß derſelbigen zu ſteuren/ unmöglich erſchienen/ dadurch nicht allein die Bögen-Gaſſe/ Neuſtadt/ Tränck-Gaſſe/ Creutz- und halber Steinweg in die Aſche geleget/ ſondern auch von den fliegenden Funcken/ die nicht fern abgelegene Dörffer/ Kletſchgaw/ und Nieder-Grunaw zugleich/durch die Glut angeſtecket worden.

Unter

Unter andern ſtattlichen Gebäuden/ verſchlunge das Feuer das Vorwerg/ zum Heiligen Creutz gehörig/ die Kirche zu S. Nicola, die Præcentorey/ die Kirche S. Michaelis, mit der Commendatur/ das reiche Spital/ auf dem Stein-wege das Kinder-Spital/ und noch ein anders auf dem euſerſten Stein-wege; ingleichen auch eine Mühle/ die Bad-Stuben auf der Bach/ den Kuttel-hoff/ und eilff Perſonen/ ſo in der Brunſt erſticket/ und alſo jhr Leben verlieren müſſen.

Bey ſolchem Unglücke ſeynd auf 520/ Häuſer abgebronnen/ die innwendige Stadt ſtunde in groſſer Gefahr/ in deme zweyhundert Centner Pulver auf dem Ringe lagen.

Eben in dem Jahr 1633. den 4. Julij/ haben die Chur-Sächſiſchen Völcker die Hunds-Gaſſe auf dem Fiſcher-Graben/ die übrige Seite deß Steinweges/ die wol-erbauete Vorſtädte/ vor dem Striegen- Köppen- und Peters-Thor/ zuſampt denen ſtattlichen Vorwergen/ und andere herrliche Gebäude mit Feuer angeſteckt: und obwoln die Kayſerliche Völcker/ die Glutt zu dämpffen/ ſich euſerſt bemühet/ ſo hat doch der Commandant/ die Pech-Kräntze zu werffen nicht nachgelaſſen/ biß durch zwey Tag/ und Nacht alles aufgeräumet worden.

Verluſt in Peſt-Zeiten.

IM Jahr 1413. ſtreiffete eine erſchreckliche Peſt im gantzen Lande/ ſo allein bey Schweidnitz/ in/ und auſſer der Stadt/ auf 4000. Perſonen erleget/ daß nicht mehr/ als ſiebenzehen Bürger davon übrig verblieben. Nicht minderen Verluſt hat die Stadt erfahren müſſen im Jahr 1497. da denn faſt alle Gaſſen mit todten Cörpern/ ſo wegen der Menge nicht begraben werden können/ überſtreuet geweſen.

Im Jahr 1606. und 1623. iſt die Stadt Schweidnitz/ durch die Peſt in mercklichen Abnehmen gerathen.

Im Jahr 1633. als die Kayſerliche/ Schwediſche/ und Brandenburgiſche die Stadt umbſchloſſen/ und die Chur-Sächſiſche Völcker/ in der Stadt zur Beſatzung lagen/ erhobe ſich ein ſo grauſame Peſt/ dergleichen/ von hundert Jahren nicht erhöret worden.

Auf dem Ringe/ und in allen Gaſſen/ hörete man unter den preßhafften Menſchen ein erbärmliches Heulen/und Winßlen/ das eine ſchrie nach Brodte/ ein anders nach Waſſer / die Kinder krochen auf den Eltern herumb / welche ſchon die Maden / und Würme halb abgenaget / und verzehret ; Theils Eltern umbfaſſeten ihre todte Kiuder/ und ſturben dahin mit erſchrecklichem Weh-klagen / niemand vermochte dem Nechſten die Hand zu bieten/ und mit einem Trunck Waſſers / ohne euſerſte Gefahr Leib / und Lebens beyzubringen / alſo / daß ihrer viel/ in ihrer Kranckheit/ mehr der Hunger/ und Durſt/ als die erſchreckliche Seuche hingerichtet.

Ihrer viel/ denen die Hitze das Gehirne eingenommen / lieffen in dem bloſſen Hembde / mit ungeberlichem Geheule/ in der Stadt herumb : Die Todte/ und Krancke lagen Hauffen-weiſe unter einander vermiſchet / und abſonderlich umb das Striegen-Thor / bey der Burg / als wann daſelbſt eine groſſe Schlacht/und Niederlage wäre vorgelauffen.

Es haben die Leichen auf dem Ringe / in den Durch-gängen / und in den engen Gaſſen/durch ſieben/ zehen/ und vierzehen Tage / auß Mangel der Todten-Gräber / ohne Sarg liegen müſſen / alſo daß vielen die Gifft nachgehends den Sarg aufgeſprenget / als ſie darein geleget worden.

Mit einem Worte / es lagen hin / und wieder ſo viel madige Cörper/ derer Leute / ſo ſich herein / in die Stadt geflüchtet / daß man faſt nicht Raum gefunden / wo man gehen ſolte.

Der Creutz-Gang/ die Hering-und Platz-Becker-Bauden/waren ſo voll/ daß die Krancke/und todte Leute wie ein Schober ſich auf einander gehäuffet / und weiln täglich/ zu 2/ oder 300. Perſonen dahin gefallen/ haben endlich den 25. Auguſt. obig-vermeldeten Jahres/die Chur-Sächſiſche Völcker den Ort verlaſſen müſſen.

Ein halbes Brodt kauffte man umb einen Rthal. und war dennoch in ſolchem Werthe nicht allzeit zu bekommen.

Kirch/ Rath-Hauß/ und Schulen ſtanden öde/ und verlaſſen/ dann ſo wol die Geiſtliche/ als Raths-Verwandte/ſich dem Geſetze der Natur untergeben müſſen. Zu Tag/und Nachte / giengen ſtets zwey Karren miteinander/

einander/ welche die madige Cörper auß der Stadt ſchleppeten/ und ſelbige in die Schantzen/ Lauff-Graben/und in die tieffe Gruben verſcharreten/ darunter dann/ weiln das Landvolck ſich meiſtens in die Stadt geflüchtet/ viel adeliche Cörper begriffen lagen.

Da nun letzlich kein Sarg / noch Bret mehr vorhanden war / haben die Todten-Gräber die entſeelete/von den Würmen halb-verzehrete Leichname auß den alten Särgen herauß geſchüttet / und manchen Sarg / zu zwölff/oder funffzehenmal verkauffet/ und durch dieſe Handelſchafft Geld verdienet.

Bey ſo erbärmlichen Zuſtande / bekamen täglich die Hunde ein feiſte Mahlzeit/ welche von den todten Menſchen Haut/und Fleiſch/ biß auf die Beine abgenaget/daß man die Leute/theils ohne Köpffe/theils ohne Fuß/ und Armen liegend angetroffen.

In den Lägern ſollen auf 30000. Soldaten geſtorben/und elendiglich vertorben ſeyn / daß die Gegend / umb die Stadt herumb / wegen Menge der wüttenden / zum Raube der Cörper angereitzeten Hunde / (welche ſo wol die Reiſende/ als die Leichen angegriffen / beſchädiget / und zerriſſen) ein neues Hunds-Feld genennet werden können.

O triſtis rerum facies ! incendia claras
In cineres redigunt tot violenta domus,
Et tot peſtiferæ labis contagia claros
In cineres redigunt pernicioſa viros.
Fors nimio Bacchi celebrârunt gaudia luxu,
Hinc ſequitur Bacchi feſta DIES CINERUM.

Zu welcher Zeit Könige / oder Fürſten allhier ihren Einzug gehalten.

IM Jahr 1459. kam König GEORGIUS nacher Schweidnitz/ dehn die Bürger/nebenſt der Landſchafft/und denen abgeordneten von den Städten herlich angenommen / und in beyſeyn Hertzogens GONRADI deß Schwartzen/ die Huldigung abgeleget.

Im Jahr

Im Jahr 1475. den 7. Januarij / hielte König MATTHIAS mit 1400. Reutern / und 2000. Fußgängern einen Fürſtlichen / und prächtigen Einzug zur Schweidnitz / von dannen er ſich nach dem Schloß Fürſtenſtein / worinnen ſich Böhmiſche Räuber aufhielten / erhoben / und daſſelbe ſo lange bekrieget / biß er das Schloß erobert / und die Räuber außgetilget.

Im Jahr 1527. den 20. Maij iſt die Stadt Schweidnitz / durch herrlichen Einzug FERDINANDI / Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich / und deſſen Fürſtl. Gemahlin ANNÆ / hoch erfreuet / und die Huldigung den 21. Maij ſchuldigſter Maſſen geleiſtet worden.

Was ſonſten Denck-würdiges ſich zur Schweidnitz ereignet.

Vor Zeiten haben die Juden ein ziemliches Antheil der Stadt / bey dem Striegen-Thor / inne gehabt / und beſeſſen ; Weiln aber ſelbige ſich / im Jahr 1448. unterſtanden / die Wäſſer / und Brünne zu vergifften / welches ſie durch Zwang / der angelegten Pein bekennen müſſen / ſind ihrer viel dem Feuer zur Beute worden.

Gleiche Straffe wiederfuhr abermals zehen Juden / und ſieben Weibern / im Jahr 1453. den 13. Auguſt. biß endlich nachfolgenden Jahres / den 1. Maij / alle Juden / weil ſie mit dem heiligſten Fronleichnam boßhafftig umbgegangen / (wie dann ebenfalls die Juden zu Breßlaw / die heilige Hoſtien mit Pfriemern / und Meſſern durchſtochen / daß das klare Blutt auf dem Tiſche (welcher / nach vornehmer / und glaub-würdiger Perſonen Bericht / zu einem Wahr-Zeichen / annoch zu Breßlaw verhanden ſeyn ſol / und zu Beſtärckung deß heilig-machenden Römiſch-Catholiſchen Glaubens / die würckliche Weſenheit der göttlichen / mit der Menſchheit vermählten Natur / und Eigenſchafft / in der geſegneten Brodts-Geſtalt gründlich vorzeuget / und bewähret) herumb geronnen) die Stadt / und das gantze Land / wegen derley Frevel / und Miſſethaten verlaſſen / und meiden müſſen.

König

König VLADISLAUS verehrete der Stadt der vertriebenen Juden Synagoge/welche man zu Ehren deß Hochwürdigſten Fronleichnams in eine Kirche verändern/ und einweihen laſſen.

Jngleichen übergabe auch gemeldter König der Stadt zu jhrem Eigenthum der Juden Häuſer / ſo auf der Burg-Kupfferſchmidt-und Stock-Gaſſen in ziemlicher Anzahl begriffen waren/ nebenſt den Juden-Wieſen/ auſſer dem Striegen-Thor/ wohin die Juden jhre Leichen zu vergraben pflegten.

Jm Jahr 1457. bewilligte VLADISLAUS / daß hinführo / und zu ewigen Zeiten / ſich kein Jude mehr in der Stadt ſeßhafft machen ſolte.

Jm Jahr 1501. iſt das Schweidnitziſche Waſſer ſo hoch empor gewachſen/ daß man in der Spital-Mühlen / von MARIÆ Himmelfahrt an/ biß auf S. Martini nicht mahlen können.

Jm Jahr 1560. den 14. Julij / hat die Macht deß zuſammen-geſchoſſenen Waſſers die halbe ſteinerne Brücke eingeriſſen/ das Währ entführet / und etzlichen Menſchen das Leben benommen.

Wie dann nicht minder dergleichen Gewäſſer / im Jahr 1609. den 1. Auguſt. an Mühlen / und Währen / durch den häuffig angeſchwollenen Strom groſſen Schaden gethan.

Jm Jahr 1572. den 27. Julij/ entſtande zwiſchen Caſpar Tanßdorffen / Sporenberg genannt / und Frantz Freinden / Eraſmi Freindes / damahligen Burgermeiſters leiblichen Sohne / eine Mißhelligkeit / und ſcharffe Wort-Wechſelung/ als ſie beyderſeits mit ziemlichen Truncke beladen/ von der Ziel-ſtatt ſich nacher Hauſe begeben wollen. Worauf der Tanßdorff den Degen entblöſſet / und nachdem er den Freind tödlich geſtochen / und erleget/ davon geflohen/ durch die Auß-Reiter aber zu Saltzbron ergriffen/ nacher Schweidnitz/in Hillebrand geführet/ auf den Morgen für das Gerichte geſtellet / vor dem Stadt-Keller / in einem roth-attlaſſen Kleide enthauptet / und zu dem Entleibeten in das Freindiſche Begräbnüß geleget worden.

Worüber dann die Stadt) weiln man / unverhörter Sachen / ohne

zugelaſſene Friſt deß Rechtens/ſo unbeſcheidentlich zugefahren/) alle Freyheiten/und Privilegien verlohren/ welche ſie mit ſchwerer Müh/und groſſen Unkoſten hinwiederumb erlangen müſſen.

Im Jahr zuvorhero/ ward Onophrius Goldman/ Bürger-Bothe/ (welcher ſeine Unſchuld/wegen einer entleibten Perſon/hochbetheuret/ und deßwegen von Gott ein Wahr-Zeichen inbrünſtig verlanget/) für dem Peters-Thor enthauptet: Als man jhn von dem Urthel-Tiſche hinweg/ und hinauß führete/fiel die ſteinerne Capelle/an der Ecke der Köppen-Gaſſen herunter. Dennoch/unangeſehen dieſes Zeichens/ muſte der zum Tod verdammte Goldman die auferlegte Straffe erleiden; deſſen Cörper mit der Schulen/ und Glocken-Klange zur Erde beſtattet worden.

Vor Alters iſt das gerſtene Bier durch viel Länder/ und Königreiche in groſſem Beruff geweſen/ daß man noch hin und wieder/ in Polen/ auch gar in Ungern zu Ofen/ Schweidnitziſche Keller antrifft; Jngleichen iſt das Gezogene/ und die Leinwad mit dem Buchſtaben S. gezeichnet/ dieſer Waaren Vortrefflichkeit halber/ in Spanien/ Holland/ Engelland/ und in andere weit-entfernete Königreiche geführet worden/dadurch die Stadt Schweidnitz/ faſt durch die gantze Welt einen herzlichen Namen erlanget hat.

Den 15. Julij/ inſtehenden Jahres/ entſtande daſelbſt nach Mittag ein erſchreckliches Ungewitter/ welches unfern von dem Striegen-Thor in den vornehmſten Pulver-Thurn eingeſchlagen/ und durch ſolche Gewalt/ nicht allein von der Haupt-Mauer ein Stück von ungefehr viertzig Elen/ zuſampt dem ſteinern Thurn/ auß dem Grunde außgehoben/ darnieder geriſſen/ und an denen andern zwey Mauern groſſen Schaden gethan/ ſondern auch etzliche nicht weit davon entlegene Häuſer/ darinnen zehen Perſonen jhr Leben erbärmlich beſchlieſſen müſſen/ durch dieſen unverſehenen Sturm eingeworffen/und viel Häuſer in der Stadt dermaſſen erſchüttert/ und beweget/ daß von den Thüren/ und abſonderlich von dem Zeug-Hauſe die Schlöſſer abgeſprungen/ die Fenſter zerſchmettert/ und die Ofen in den Stuben erbebet eingefallen/welches Elend/und Unglück eines Chriſtlichen

lichen Mitleidens wol würdig / und Gott inniglich deßwegen anzuruffen/ daß er uns allerſeits für dergleichen erſchrecklichem Unheil ferner hin behüten/und bewahren wolle.

Schließlichen/ hette ich noch viel hundert merck-würdige Geſchichte/ und andere hierzu dienliche Sachen (welche nachmals in meinen Lateiniſchen Jahres-Büchern außführlich zu befinden ſeyn werden) allhier beyzuſetzen/ muß aber nöthwendig / wegen Beſchreibung der anderen Städte / Feſtungen/und Schlöſſer / mich der Enge gebrauchen/ und hiermit die Stadt Schweidnitz beendigen.

Jauer / Die Haupt-Stadt deß Jauriſchen Fürſtenthums.

DIe vormals ſchöne Stadt Jauer / lieget in friſcher / und geſunder Lufft/ auf einem luſtigen/und ebenen Orte / welchen ein fruchtbarer Boden umbſchleuſt / führet hinter ſich / eine Meil Weges davon das Rieſen-Gebürge.

Wann/und zu welcher Zeit die Stadt ihren Namen bekommen/ iſt in denen Geſchicht-Schreibern keine Gewißheit anzutreffen : Gleichſehr befindet man in den alten Schrifften / daß bereits im Jahr 1158. als BOLESLAUS CRISPUS/deß VLADISLAI hinterlaſſenen Söhnen das Land Schleſien eingetheilet / und er dieſe Gegend ihme zu ſeinem Eigenthum vorbehalten/die Stadt mit dicken Pfälen/wie andere Städte verwahret/und umbſchloſſen geweſen / indeme man/zu ſelbiger Zeit gar wenig Städte in Schleſien befunden/ ſo mit Ziegeln / oder Steinen erbauete Mauern / zur Befeſtigung vorgezeiget.

Im Jahr 1244. beſaß die Stadt zu ſeinem Eigenthum HENRICUS III. welche im Jahr 1267. HENRICUS PROBUS, bey angetretener Regierung überkommen / und im Jahr 1291. HENRICUS

CRASSUS, neben andern Städten dem Hertzogen BOLCONI BELLICOSO geſchencket hat: So nachmals unter gedachtem Hertzoge/ der die Stadt Schweidnitz/ und andere Oerter mit Ring-Mauern umbfaſſet/ zu beſſerem Stande gediegen/ und alſo von einer Zeit zu der andern ſo ſtattlich zugenommen/ und aufgeſtiegen/ biß ſie endlich zu einer Haupt-Stadt deß Fürſtenthums/ und Hertzoglichen Wohnung erwehlet/ auch mit vornehmen/ und anſehnlichen Privilegien begnadet worden.

Sic tenuis fit ſurculus arbor.

NOn tua nota ſatis primæ fundamina ſedis,
Nec liquet, urbani quæ ſit origo ſtatûs:
Eſt famoſa quidem, fateor, tibi Slĕſia Mater,
Natalem neſcit mater at ipſa tuum;
Ex humili creſcis vulgi JAUROVIA ſtirpe.
Jam chlamydatorum facta palæſtra Ducum.
Te propriam ſedem Princeps HENRICUS honorat,
Inde tui ſplendor nominis auctus erat.
Heû tibi! dum ſplendes, ſplendorem ſuſtulit omnem
Splendor, at infauſti nominis ille fuit.

Es iſt vor Zeiten die Stadt mit herrlichen Häuſern gezieret geweſen/ und ſonderlich mit einer Fürſtlichen Burg/ worauf Hertzog Henrich der Dritte/ im Jahr 1244. jhme ſeine beſtändige Wohnung erwehlete. Aber/ gleich wie in allen Wercken das Glücke/ nur auf ſeiner Unbeſtändigkeit/ beſtändig verbleibet/ alſo hat auch ſolchen Wanckel-muth/ die alte/ und feine Stadt Jauer/ mit jhrem euſerſten Verterben/ und Untergang erfahren müſſen: denn/ als die Schweden die Stadt/ im Jahre 1646/ biß 1648. inne gehabt/ und mit Völckern würcklichen beſetzet/ kamen die Kayſerlichen Völcker auß Liegnitz/ durch Krieges-Liſt in die Stadt hinein/ hieben die Wacht darnieder/ plünderten die Häuſer/ und ſteckten ſie in Brandt/ daß auf ſolche Weiſe die gantze Stadt/ zuſampt der Fürſtlichen Burg erbärmlich eingeäſchert/ und die anſehnliche Geſtalt in eine Wüſteney verkehret worden.

Weiln

Weiln nun das vollmächtige Königl. Ambt beyder Fürſtenthümer/ auf obgemeldter Fürſtlichen/ nunmehro Königlichen Burg/ von Alters her ſeine Reſidentz/ und Wohnung gehabt/ und noch biß dato ſich daſelbſt befindet/ als erholet ſich dadurch anjetzo die Stadt an jhren verlohrnen Kräfften/ welche/ nebenſt der Burg/ und Kirche/ in einem mercklichen Antheil hinwiederumb erbauet/ auch verhoffentlich (wann nur die faſt tägliche Beſchwernüſſe eine wenige Linderung erreicheten) noch zu beſſerm Stande künfftig gelangen dörffte.

Es befeſtigen die Stadt ſtarcke Mauern/ darzwiſchen/ und auſſerhalb ein tieffer Graben; dabey unterſchiedene Paſteyen/ und etzliche von den Schweden aufgeführete Schantzen den Ort verwahren.

Neben der Stadt fleuſt eine Bach/ wird die wütende Neiſſe genannt/ Zweiffels ohne auß beygefügter Urſach/ daß wann durch groſſes Regenwetter/ und von dem/ durch zergangenen Schnee/ auß dem neckſten Gebürge herabſtoſſenden Gewäſſer/ ſie angeſchwemmet/ ſich häuffig ergieſſe/ und hernach als ein wütender Strom/ den Wieſen/ und Gärten einen mercklichen Schaden zufüge.

Eh/ und bevor wir auf die Königliche Burg ſchreiten/ wollen wir die Kirchen/ und geiſtliche Geſtiffter vor uns nehmen.

Der geneigte Leſer findet nicht Anlaß/ bey Betrachtung dieſer Stadt ſich zu verwundern/ warumb man nicht bey der Burg/ Kirchen/ Schulen/ und andern vornehmen Stifftungen/ das Jahr deß Alterthums/ und deß Urſprungs beyſetze; ſintemalen das Feuer/ zuſampt der Zierde der Stadt/ alle ſchrifftliche Nachricht deß gemeinen Weſens verſchlungen/ und verzehret hat.

Die Pfarr-Kirche.

Iſt ein ſtattliches/ mit einem Gewölbe überſchloſſenes/ und von Steinen aufgeführetes Gebäude/ welches auf acht ſteinern Säulen ruhet; deſſen Länge 94. Elen/ die Breite 49. und die Höhe 26. Elen in ſich begreifft/ dabey ein ziemlich hoher Thurn. Der Patron der Kirche/ und der Stadt/ iſt der Heilige Martinus, welchen auch der Rath/ in der Stadt Inſiegel zu führen pfleget.

Der Predigſtul / ob er zwar nur auß Holtze/ hat er dennoch/wegen der gemahlten Bilder ein feine Geſtalt / ingleichen der Tauffſtein /, welcher umb/ und umb mit Zien überzogen iſt. Faſt auf allen Seiten der Kirche/ können die theils höltzerne / theils auch ſteinerne Umbgänge oder Chöre/ eine ziemliche Menge Volckes begriffen. Unter allen Grab-Schrifften/ iſt die vornehmſte/ auſſer der Kirche an der Mauer / auf weiſſem Marmel / mit dieſem Entwurff:

Hæc virtutis ſuæ præmia,
à D D. Imperat. Romanis,
ob egregiam, quam ipſis, eorumq;
Majoribus, Miles fidelis præ-
ſtitit operam,
Maximil. II. donata, Rudolph. II.
approbata,
Non tam ſibi gloriæ, quàm poſteris ſuis,
honoris ſtimulo futura:
Suæmet enim infirmitatis humanæ ſibi con-
ſcius, non nævorum, quos vivus
In ſe agnovit, & ingemuit,
Sed virtutum, quas alii in ipſo prædicârunt,
ut relinqueret æmulos,
Humanis hoc loco oſſibus apponere hæ-
redes ſuos voluit,
Nobilis GEORGIUS BEER,
à Beeraw,
Oppidi hujus Senator, ætatis
ſuæ, Anno LXXIII.
Virginei autem Nati, cui ſpiritum
ſuum, hinc abeuntem
commendavit
Anno cIↃ. IↃ. XCII. Die XII. Xbris.

Darüber

darüber ſtehet in Marmel eingehauen das Wappen ; führet im Schilde
ten Beer/ und Lilge / und auf der gekrönten Sturm-Haube/ oder Helm/
nen Beer/ und auf jeder Seite ein Pöffels-Horn/ auß welchem eine Lilge
ervor gehet.

Kirch / und Kloſter der Ehr-würdigen P. P. S. Franciſci de Obſervantia.

IM Jahr 1485. am Abend/ vor dem Heiligen Pfingſt-Tage / hat der Rath zum Jauer/ denen Ehr-würdigen Vätern deß Heiligen Franciſci, in Erwegung jhres fromen / und gottſeligen Wandels / zu Erbauung einer Kirche / und Kloſters / in der Ehre deß Allmächtigen GOttes/ MARIÆ ſeiner Glor-würdigſten Mutter / und deß Heiligen Apoſtels Andreæ/ einen ziemlichen Raum/ auf der Albrechts-Gaſſen / zu nechſt der Stadt-Mauern eingegeben / worzu der Hoch-würdigſte Biſchoff / auß Ungern/ von Waradein/ und zu Olmütz/ Joannes Pannonius, (ſo nachmals im Jahr 1492. ſeine Biſchoffliche Würde / und Hoheit / zuſampt der flüchtigen/ und ſchnöden Eitelkeit der Welt/ verlaſſen/ und in dem heiligen Orden S. Franciſci/ bey dieſem Klöſterlein GOtt eifrig gedienet) die Bau- und andere Speſen freygebig ertheilet hat.

Im Jahr 1486. hat man den Kirch- und Kloſter-Bau angefangen/ und denſelben im Jahr 1489. in allem vollendet/ worauf die Ehr-würdige Patres/ deß heiligen Ordens D. Franciſci/ mit geiſtlichem Kirch-Begängnüß / ſtattlich eingeleitet / und denenſelben Kirch/ und Kloſter übergeben worden.

Es meynen etzliche / das Kloſter habe auß lautern Allmoſen ſeinen Urſprung/ und jetzige Geſtalt gewonnen ; Jedoch/ weiln obgedachter Biſchoff Joannes von groſſem Reichthum geweſen / und den heiligen Orden hernach ſelbſt angenommen/ darinnen er ſein Leben in fromen Wandel zugebracht/ ſo verbleibet die befeſtigte Meynung an Seite deß freygebigen Biſchoffes/ daß er der wahre Stiffter ſey / deme deß Rathes mir ſchrifftlich ertheilte Nachricht Beyfall giebet.

Die

Die Kirche iſt von Ziegeln/ und Steinen länglicht / gar fein erbauet / ſechs geſchmeidige ſteinerne Säulen tragen das Gewölbe / welches das gantze Kirchen-Gebäude tauerhafftig überſchleuſt : Darinnen drey Altäre/ deren vornehmſtes/Weiland Herrn Melchior von Leſts/geweſenen Lehn-und Landes-Cantzlers Freygebigkeit/mit ſaubern Gemähle zierlich aufführen/ und vollenden laſſen.

Die Kirche / und das Kloſter iſt nach obiger Meldung / zur Ehre der Himmelfahrt der Gebenedeyten Mutter GOttes / und deß Heiligen Apoſtels Andreæ eingeweihet. Das Gebäude der Kirche zeiget in der Länge 65/ in der Breite 24/ in der Höhe 23. Elen / iſt mit Steinen / und Ziegeln gepflaſtert/und die jnnwendig-und außwendige Geſtalt ordentlich eingetheilet.

Das Kloſter hat vier enge gewölbete Umbgänge / und in dem einen/ gegen Aufgang der Sonnen/ein gewölbete/zum Gedächtnüß deß Heiligen Bonaventuræ gewiedmete Capelle.

Auß dem Kloſter / deſſen Zimmer / und Zellen zum Auffenthalt / und Wohnung der Brüder ziemlich bequem/ gehet man in den Garten/ worinnen obgemeldter Biſchoff auß Ungern/ zu nechſt der Stadt-Mauer/ jhme ſeine Wohnung/und Zelle erbauen laſſen im Jahr 1492.

Auß den alten Schrifften iſt hiervon nachgeſetzte Gewißheit : Im Jahr 1492. trug ſich ein wunderlicher Wechſel zu : Johann/Biſchoff zu Waradein/ und darnach zu Olmütz/ war bey dem Könige VLADISLA durch ſeine Geſchäffte anfänglich in Kundſchafft kommen / man nennete jhn zur ſelbigen Zeit Joannem Pannonium , derſelbe ſtund bey dem König in ſo groſſen Gnaden / daß man ſich bedüncken ließ / er wäre deß Königes gantz / und gar mächtig ; darumb brauchte jhn der König zu hohen Aembtern/und Sachen/ und hielt dieſer Pannonius ſo ſtattlichen Hoff/ als irgend ein mächtiger Fürſt. Er verließ aber ſeine Biſchoffliche Würde/ und groſſe Aembter/und verſchloſſe ſich in eine Zelle zum Jauer. So viel von Wort zu Worte/ auß der alten Schrifft. Unter der Anzahl der Landes-Hauptleute / ſtehet auch gemeldter Johann/ Biſchoff von Waradein/

radein/der unter dem Könige VLADISLAO denen Fürſtenthümern weißlich vorgeſtanden haben ſol.

Ad Joannem Pannonium, Epiſcopum Ungariæ Waradinenſem.

PAnnonii merito frueris cognomine Præſul,
Pannoniæ Antiſtes inferioris eras.
Sed cur, quos alii quærunt, tu ſpernis honores?
Anné gravat crines infula ſacra tuos?
Cœcos reddit honor, tu non vis cœcus haberi;
Non placet ergò tibi, Præſul, amatus honor.
Tu nudum ſequeris, dum deſeris omnia, JESUM,
Omnia, cùm JESUM ritè ſequaris, habes.

Extractus ex Chronicis Provinciæ Bohemiæ, S. Ordinis.

Anno Domini 1488. poſt Feſta Paſchalia, eſt receptus locus S. MARIÆ, & B. Andreæ Apoſtoli, intra Jauer, quem cives ſponte dederunt fratribus, eximentes domos, quæ in totâ iſtâ plateâ erant: Acceſſitque conſenſus Regiæ Majeſtatis, & Domini Epiſcopi Vratislavienſis, ſuſceptusque eſt ſuprà dictus locus, authoritate Apoſtolicâ, cum novâ bullâ, quam impetraverat Pater Alexander de Jauer, auxilio Reverendi Domini Gabrielis, ſupra duas cuſtodias.

Gedachter Alexander (welcher ein Jauriſches Kind geweſen) iſt wegen ſeiner Heiligkeit weit/ und ferne in groſſem Anſehen geweſen/ darumb er auch in deß heiligen Ordens martyrologio/ unter der Anzahl der Heiligen Männer/ und in den geiſtlichen Jahres-Büchern/ mit nachfolgendem Ehren-Zeugnüß eingezeichnet zu befinden:

Anno verò Domini 1494. in feſto S. Jacobi Apoſtoli, Venerabilis Pater, Frater, Alexander de Jauer, quondam Vi-

carius Provinciæ, ad Patres ſuos appoſitus eſt, in loco S. Bernardini Vratislaviæ, in choro ſepultus. Hic inter cæteras, quibus relucebat, virtutes, gratiâ benignitatis, & manſuetudinis plurimùm præditus erat, ita ut Mater Provinciæ dici mereretur.

Die frome Geiſtliche Väter/und Brüder S. Franciſci/haben im Jahr 1562. wegen damaliger ſchweren Verfolgung das ſchöne Klöſterlein verlaſſen müſſen/darinnen durch viel Jahre die Jugend/in der Lehre D. Martini Lutheri unterwieſen/und zugleich die Land-Täge gehalten worden/biß endlich im Jahr 1638. denen Ehr-würdigen Vätern S. Franciſci de Obſervantiâ der würckliche Beſitz deß Kloſters eingeräumet/und von denſelben/biß auf unſere Zeit/beſtändig beſeſſen worden/welche durch jhr fromes Gott-gefälliges Leben allen Chriſten ein ſchönes Beyſpiel geben/jhre Satzungen ohn Ergernüß wol in Acht nehmen/und in groſſer Armuth durch bloſſes Allmoſen ſich erhalten müſſen.

Ad pauperes S. Franciſci de Obſervantiâ Patres.

Cùm ſit [jura docent] injuria nulla volenti,
Paupertas inopes vos ſacra jure premit.
A vobis colitur, quam Mundus damnat, egeſtas,
Sed nemo ſapiens geſtit egere bonis;
Non ſapit eſuries humano ſancta palato,
Delicias ambit guſtus, & Orbis opes:
Vos verò cupitis cœleſtis fercula Menſæ,
Ut melius ſapiant, convenit ergò fames.

Es ſollen die Ehr-würdigen Väter S. Franciſci Minorum Conventualium (wie der Orden meldet) mehr-erwehntes Kloſter/von der erſten Stifftung an/biß auf das 1562ſte Jahr (als ſie daſſelbe/wegen eingeriſſener Glaubens-Zerſpaltung/und hierauß entſproſſenen Mißgunſt der Bürgerſchafft verlaſſen müſſen) ruhig beſeſſen haben; Welches

man

man ohn einigen nachtheiligen Entſchluß / in ſeinem Werthe beruhen läſt.

Das Kirchlein der Heiligen Barbaræ.

Die uhr = alte Andacht / und inbrünſtiger Eifer der fromen Chriſten / hat zu Ehren-Gedächtnüß der Heiligen Jungfrauen / und Blut-Zeugin JESU / BARBARÆ / ein ſchönes Kirchel / von Stein / und Ziegeln / auf dem Roß-Marckte erbauet / worinnen nachmals / (als im Jahr 1562. die heilige Andacht der Catholiſchen Chriſten eingeſchlaffen /) der Rath zum Jauer / entweder das Geſchütze / gleich wie in einem Zeug-Hauſe / oder das Getreide / als auf einem Schütt-Boden verwahret / und verſchloſſen gehalten.

Nunmehro (Gott Lob) iſt man an Seiten deß Rathes dahin befliſſen / wie das verödete / und durch weltlichen Gebrauch entweihete Kirchel wiederumb vollkömmlich erneuert / und angerichtet werden könne.

In Templum Divæ Virginis, & Martyris BARBARÆ.

Eſt patrona quidem Tibi BARBARA, ſed non
 Moribus illa fuit Barbara, nec ſpecie.
Barbarus ille poteſt dici de jure Senatus,
 Qui templi vetito jure profanat opus.
In te Patronus, belli tormenta recondit,
 Sat grave tormentum, cùm violatur honor;
Ut tamen annonam portes, tibi convenit ultrò,
 Symbola ſunt Divæ Virginis ambo tuæ:
Nam cruciata fuit tormentis Virgo, ſupernam
 Quæ ſolet annonam BARBARA ferre Dei.

Nicht ferne von dem alten Spital / ſtehen annoch die Mauern von einer acht-eckichten Capellen; Die alt-betagete Männer geben vor / daß ſie von jhren Eltern / und Groß-Eltern vernommen / daß es ein Heydni-

ſcher Tempel geweſen ſeyn ſolle. Es iſt dabey kein Geſetze deß Glaubens/ wer es glauben wil / dem ſtehet es frey.

Die Kirche zum Heiligen Geiſt.

DEnen getreuen Ständen / von Land / und Städten / deß Jauriſchen Fürſtenthums / welche dem Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntnüß anverwandt/ haben Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. beſage deß längſthin vollzogenen Frieden-Schluſſes/ im Jahr 1652. eine Kirche / bey- und auſſer der Stadt Jauer/ auß Holtz/und Leym aufzubauen/ und dabey jhre freye/und ungehinderte Glaubens-Ubung zu haben/ allergnädigſt vergönnet; Welche Kayſerl. und Königl. Gnade/ die gehorſamſte Stände mit unterthänigſtem Danck angenommen / und ſolche mit eyfrig-beſtändiger Treu/ ferner hin zu verdienen/ ſich anerboten.

Den Raum / zu Erbauung der Kirche / hat Weiland Herr OTTO/ Freyherr von Noſtitz / Höchſt-erwehnter Kayſerl. Maj. Rath / und der Fürſtenthümer Vollmächtiger Landes-Hauptmann / auſſer der Stadt/ nicht weit von dem Goldbergiſchen Thore / den 26. Sept. im Jahr 1652. bey Gegenwart vieler anſehnlichen Landes-Stände / und deß Rathes daſelbſt / durch Abmäſſung gewiſſer Schritte / gnädig angewieſen / worauf durch eingeſammlete Allmoſen/im Jahr 1655. die Kirche erbauet/und zum Heiligen Geiſte genennet worden.

Die Länge der Kirche erſtrecket ſich auf 85/ die Breite auf 45/ und die Höhe auf 29. Elen: Der vier-eckichte Kirch-Hoff aber begreifft ſo wol in der Länge/ als in der Breite 100. Elen.

Den Tauff-ſtein / welcher mit ſchönen gemahletem Bildern prächtig gezieret / hat die Freygebigkeit Herrn Georgs von Schweinitz auf Kauder/ im Jahr 1656. geſtifftet.

Das Orgel-Werck (welches von ſauberer Arbeit / und einem lieblichen Gethöne/) gewan ſeinen Anfang im Jahr 1661.

Der obere Theil der Kirche/ iſt mit weiten Umbgängen/ ſo eine ziemliche Menge Volckes / von etlich tauſend Perſonen / in ſich beſchlieſſen können/

können / auf allen Seiten umbgeben / und das untere Theil mit Ziegeln gepflaſtert / worauf die Bäncke in gewiſſe Ordnung eingetheilet.

Die Königliche Burg.

MAn hat oben erwehnet / daß HENRICUS III. im Jahr 1244. die Burg zum Jauer zu ſeiner Fürſtlichen Wohnung erwehlet / und anjetzo der Vollmächtige Königl. Landes-Hauptmann zu beſitzen pflege / welche / neben andern herꝛlichen Gebäuden der Stadt im Jahr 1648. in dem wüttenden Feuer ihre Fürſtliche Zierde verlieren müſſen: Nun aber iſt ſelbige / durch würckliche Zuthat der löblichen Stände dieſer Fürſtenthümer erbauet / und angerichtet.

Der Umbkreiß der Burg zeiget unterſchiedene weite Zimmer / und prächtige Sääle / welche einer Fürſtlichen Hoff-haltung einen faſt außträglichen Raum ertheilen können.

Gegen Niedergang der Sonnen ſind zweyfache Zimmer / worinnen die herꝛliche Noſtitziſche Bibliothec (welche faſt denen andern im gantzen Lande Schleſien den Ruhm / und Beruff abgewonnen) in annehmlicher Ordnung / auf allen Seiten / mit überhangenden roth- weiß- und blau-vermiſchten Decken ſauber verwahret / dazu einem jedweden Liebhaber der freye Zutritt vergönnet wird.

Oben / über den ordentlichen Reyen der Bücher / ſind nach Maßgebung der Lehr-Waaren / viel alte künſtliche Bildnüſſe nach einander geſtellet / welche die wahrhafftige Geſtalt / der abgelebeten Urheber / derer dahin gewiedmeten Bücher / eigentlich entwerffen ſollen.

Unter anderer Gold- und Silber-Müntze / iſt auch ein ſilbernes Stück deß Thares / welcher deß alten Abrahams Vater geweſen / und auf Begehren deß Königs Nini dergleichen Müntze zum Erſten Mal gepräget hat.

Von dem Geometriſchen Werck-Zeuge iſt eine groſſe Anzahl von reicher künſtlicher Arbeit: ſo ſind auch in einem abſonderlichen Beſchluß wunderbahre raritäten zu ſehen / als uhr-alte Schrifften in Wachs / ein geſchriebener Alcoran in Arabiſcher Zungen auf Pergamen; ingleichen

ein Büchel / von Chineſiſchen Papier / in ſolcher Sprache / nebenſt einer alten Japoneſiſchen / und Türckiſchen Schrifft / und was von ſolchen Sachen mehr / ſo daſelbſt in der Menge anzutreffen.

Die Königliche Burg zeiget mitten einen weiten Hof / und darinnen auf der Seite / am Ende / wo die Königl. Ambts-Cancelley jhre Wohnung hat / eine gewölbete Capelle.

Inwendig der Cancelley / ſtehen über der einen Thüre folgende Worte:

Hic locus odit, amat, punit, conſervat, honorat,
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

Welche Lateiniſche Verſe / auch in der alten Stadt Prag / auf dem Rath-Hauſe / außwendig zu leſen ſeyn.

Im Jahr 1659. den 20. Novemb. den Abend vor dem Feſt der heiligen Aufopfferung MARIÆ im Tempel / iſt die Decke der Cancelley / zuſampt der Mauer auf der lincken Hand eingefallen / darinnen doch Herr Chriſtoph Sebaſtian Wunder / Regiſtrator / unter drey Balcken / ſo ſich von der Decke empor erhalten / unverletzt ſtehen blieben.

Im Jahr 1527. im April / fiellen die aufrühriſche Bauern zu Peterwitz / zu Nacht in die Königliche Burg / mit dem boßhafften Vorſatz / den damaligen Landes-Hauptmann / Hanſen von Seydlitz auf Schönfeldt / mit Meſſern hinzurichten / und zu ermorden: Aber jhr leichtſinniger Anſchlag iſt jhnen mißgelungen; dann die vier öberſte Aufwickler / und Vorgänger wurden ertappet / nacher Schweidnitz geführet / und enthauptet. Jhre Mit-Geſellen muſten von Peterwitz herein / biß zu der Brücke kommen / ſich daſelbſt biß auf das Hembde ablegen / den Leib umbgürten / einen Stab in die Hand nehmen / und von dannen alleſampt auf den bloſſen Knien / biß auf die Königl. Burg fortrütſchen; allwo ſie jhre Schuld / Miſſethat / und Verbrechen / dem Herrn Landes-Hauptmanne / auf der Erde kniende / mit gebogenen Häuptern abgebeten / und Verzeihung jhrer Sünde begehret. Worauf man jhnen angedeutet / daß keiner unter jhnen / bey hoher / unnachbleiblicher Straffe / durch zehen Jahr lang / ſich eines Meſſers / mit einer Spitzen gebrauchen ſolte.

Das

Das Rath-Hauß / zuſampt andern Gebäuden.

DAs Rath-Hauß/ nebenſt denen andern/ theils hinwiederumb erneuerten bürgerlichen Wohnungen/ iſt von Ziegeln/ und Steinen erbauet/ vornehmlich aber/ umb den vier-eckichten Ring/ allwo auf allen vier Seiten die Häuſer mit Lauben gezieret / daß man bey eingefallenem Regenwetter gantz trucken gehen könne.

An dem Rath-Hauſe iſt eine feine Apotheck/ und auf der andern Seite der Stadt-Keller/ ſo beyderſeits mit behörigen Nothdurfften/ in Zeiten verſehen/ und verwaltet werden.

Die Stadt führet in dem Wappen-Schilde den heiligen Martinum, auf einem grauen Roſſe/ der mit dem Schwerdt ſeinen Mantel entzwey ſchneidet / und dem nackenden Bettler ein Stücke mittheilet; darneben/ wie auch oben auf dem Helme/ ſind weiß- und rothe(unter einander in dem Reyen geſtellte vier-eckichte Flecke / gleich einem Schach-Spiel; welches ſtattliche Wappen / ohne Zweiffel / auß der alten Fürſten Begnadigung/ nebenſt anderen vornehmen/ und herrlichen Freyheiten / und Privilegien/ ſeinen Urſprung gewonnen hat.

Entzwiſchen der Stadt/ und dem Dorffe Lobriß / iſt auf einem Acker ein leerer Platz / worauf die Fürſtin BRAXEDIS/ Hertzogens HENRICI III. Gemahlin/ im Jahr 1249. eines Jungen Printzens geneſen/ als ſie nacher Liegnitz verreiſen wollen. Zu Dero Gedächtnüß verbleibet derſelbige Raum/ biß auf unſere Zeit unangebauet/und unbeſeet.

So viel habe ich von dieſer Stadt zur Nachricht eingezogen/das übrige von alten Geſchichten/und denck-würdigen monumenten/ iſt im Jahr 1648. dem Feuer zu Theil / und in die Aſche vergraben worden.

IN cineres Urbis redigunt monimenta favillæ,
 Sternit & antiquos vis furibunda lares.
Relliquias ſævi Martis Vulcanus adurit,
 Urbs uſtrina fuit, materiesque domus.

Nil muris reliquum, cineris niſi manſit acervus,
Novimus & Trojæ ſic periiſſe decus.
Jam novus è cinerum Phœnix inſurgit acervo,
Sed magis optandum, ſi Salamandra foret.

Striegau.

LIeget zwey Meilen von Schweidnitz/ unter dreyen Bergen: Bey den alten Hertzogen iſt ſie nicht in groſſem Beruff geweſen/ biß BOLESLAUS BELLICOSUS/ der viel Städte mit Ring-Mauern umbſchloſſen/ ihr durch Fürſtliche Mildigkeit aufgeholffen: deme dann BERNARDUS CONSTANS Lob-würdig nachgefolget/ und die groſſe Kirche meiſtentheils durch reiche Freygebigkeit erbauet hat.

Die bey dem Rath-Hauſe zu Strigau annoch vorhandene Schrifften vermelden/ daß im Jahr 1253. die groſſe Kirche/ und 1273. unter den Fürſten BOLCONE/ und BERNARDO die Stadt erbauet worden/ da doch BOLCO die Regierung deß Schweidnitziſchen Fürſtenthums/ erſt im Jahr 1286. angetreten/ und von ſeinem Bruder/ Hertzoge HENRICO V. CRASSO genannt/ die Städte/ Jauer/ Strigau/ und andere mehr/ im Jahr 1287. zum Eigenthum erhalten/ in deſſen Fußſtapffen nachmals BERNARDUS CONSTANS getreten iſt: dannenhero gründlich zu ſchlieſſen/ daß zwar vorhero dieſer Ort/ als ein unbefeſtigter Flecken/ das Stadt-Recht geführet haben mag; nachgehends aber von dem BOLCONE/ nach Außweiſung der alten Schrifften/ im Jahr 1289. zuſampt der Kirche/ (welche BERNARDUS CONSTANS im Jahr 1311. erhöhet/ und erweitert) zu ſolchem Aufnehmen gebracht worden.

Vorige/ und jetzige der Stadt Beſchaffenheit.

STriegau war vor Zeiten/ wegen der herrlichen ſteinernen Gebäude/ und vortrefflichen Nahrung/ unter andern nicht die geringſte Stadt/

anjetzo

anjetzo lieget von der ſchönen Zierde der Häuſer / mehr als der halbe Theil über einem Stein-Hauffen / und die übrige Wohnungen / denen die noch wenige Wirthe / und Inwohner / auß Ermangelung der Bau-Speſen / nicht könen beyſpringen / ſind meiſtens hinfällig: Ingleichen werden auch die Mauern / ſo zwey Theile der Stadt doppelt / und das dritte Theil dreyfächtig beſchlieſſen / wegen ihres Alters nicht lange mehr tauern können / maſſen dann hin / und wieder groſſe Stücke eingefallen / und muthmaßlich das euſerſte Verterben der armen Bürgerſchafft nach ſich ziehen.

Gleich wie die Mauern / alſo ſind auch die Wacht-Thürne / und Paſteyen beſtellet / welche mit einem außwendigen breiten Graben umbfangen werden. Mit einem Wort: die Stadt iſt nicht mit Feder / und Dinten / ſondern wegen ihres erbärmlichen / und faſt unvergleichlichen Elendes mit blutigen Thränen zu beſchreiben. Neben bey fleuſt ein ſtarcke Bach / ſo von der Stadt den Namen hat.

In miſerum Urbis ſtatum.

DUm ſurgunt aliæ collectis viribus urbes,
Tu minuis vires, urbs ruitura, tuas.
Mœnia per ſenium valdè mutilata vacillant,
Debilibus muris nemo miniſtrat opem.
Interior facies urbis gemebunda fatiſcit,
Et fragiles ſequitur mœſta ruina domus.
An nova ducetur fortaſsè colonia, Cives?
Omninò: quando quisque colonus erit.

Die Pfarr-Kirche SS. Petri, und Pauli.

GEhöret dem Hoch-löblichen Orden der Maltheſer Ritter / welche dabey ihrer Commenda zu genieſſen haben. Es iſt ein herrliches / und koſtbares Gebäude / das / wegen ſeiner ſchönen Verfaſſung / faſt alle Kirchen der Fürſtenthümer übertrifft: Iſt in Geſtalt eines Creutzes erbauet / auf allen Seiten mit hoch-erhabenen Fenſtern. Sechzehen ſteinerne Säu-

len tragen das rundte/ mit altem Mahl-werck bekleidete Gewölbe/ welches von ſo viel hundert Jahren noch keinen Schaden erlitten.

Die Kirche begreifft in der Länge 130. Elen/ weniger ein Viertel / in der Breite / nach Maßgebung deß Creutz-Stückes / 63. in der Höhe 46. Elen.

Es werden zwey Orgeln/drey Capellen/ und der Altäre 28. gezehlet. Die ſteinerne Säulen / zuſampt den Wänden der Kirche / ſind mit alten Tafeln / und Grab-Gedächtnüſſen häuffig umbgeben / und das Pflaſter mit Leich-Steinen/ worauf die Uberſchrifften/ durch die Fuß-Tritte meiſtens verzehret worden / untermenget.

Das untere/von Stein außgehauene Theil deß Predig-ſtules / iſt mit ſteinernen Bildnüſſen / von künſtlicher Arbeit gezieret / wie auch das Tabernackel/ in deme der Glor-würdigſte Fronleichnam unſers Herrn / unter Geſtalt vieler heiligen Hoſtien / über anderthalb hundert Jahre unverſehrt verblieben / und noch zum ewigen Gedächtnüß in der Sacriſtey verwahret wird. Dadurch uns die unbegreiffliche Allmacht GOttes wunder-würdig vorſtellet/ daß/ weiln übernatürlicher Weiſe / die Geſtalt deß Brodts / deſſen Eigenſchafft der Verweſenheit ergeben iſt/ durch ſo viel Jahres-Schlüſſe unverletzt geſtanden / ein jeder vernünfftiger Menſch/ daß nichts zeit-oder vergängliches hierunter verborgen / gar leicht ermeſſen könne.

Nicht ferne von der Pfarr-Kirche iſt das Kirchel der heiligen Jungfrauen / und Blut-Zeugin JESU/ BARBARÆ, welches Gebäude vormals/ denen im Jahr 1454. verbannten / und außgetriebenen Juden zugeſtanden / und auf Königes VLADISLAI/ den 7. Martii deſſelben Jahres/ an die Stadt ergangene Verordnung/ zu Ehren dem Hoch-würdigſten Sacrament/ und der heiligen BARBARÆ eingeweihet / und nach dem es/ gleich den andern Wohnungen der Stadt/wüſt/ und öde/ eine lange Zeit geweſen/ durch Gott-gefällige Freygebigkeit / Weiland Herrn OTTONIS, Freyherrens von Noſtitz/ deß in Gott ruhenden Landes-Hauptmanns/ hinwiederumb erneuert/und angerichtet worden; darinnen

ein

ein ſchönes Gewölbe / ſo das Kirchlein überſchleuſt / und ein feines Altar / der heiligen Barbaræ zugeeignet / zu befinden iſt.

Das Kirchel hält in der Länge 38 / in der Breite 11 und ½ / und in der Höhe 16. Elen / iſt gantz von Steinen erbauet.

In Templum Divæ Barbaræ.

JUdæis fueras olim Synagoga, priusquam
Barbaries læſit corpus iniqua Dei.
Pulchrior eſt tibi jam facies, ſit BARBARA Præſes,
Ornatum Baro contulit OTTO tibi.
Placantur ſuperi donis, Tibi BARBARA Virgo,
Ut non ſis illi barbara, dona dedit.

Die Kirche / und Kloſter deß Heiligen Ordens der Carmeliter / ſtrictioris Obſerſervantiæ.

IM Jahr 1383. hat man denen Ehr-würdigen Vätern / deß Gott-geheiligten Ordens der Carmeliter / mit gnädigſter Bewilligung Königes WENCESLAI, vor dem Schweidnitziſchen Thor zu Strigau / eine Kirch / und Klöſterlein erbauet / welches hernach im Jahr 1428. wegen Gefahr der wüttenden Huſſiten / biß in Grund abgetragen worden / daß man kaum die Stelle / wo es geſtanden / erkennen kan. Damit nun das geiſtliche Geſtiffte der fromen Diener Gottes / in beſſerer Sicherheit ſtünde / hat man zu deſſen Erbauung / bey dem Jauriſchen Thore / innwendig der Stadt / einen bequemen Ort eingeräumet / allwo die Kirche / zuſampt dem Kloſter / unter dem Namen / und Schirm der allerſeligſten Mutter Gottes / im Jahr 1430. auß Ziegel- und Steinen zierlich aufgeführet / und vollendet worden.

Es haben zwar die liebe Geiſtliche eine ziemliche Zeit darinnen / in guter Ruh zugebracht / und GOtt eyfrig gedienet / hernach aber / bey eingeriſſener Veränderung deß Glaubens / wegen hierauß entſtandener groſſen

Verfolgung/daſſelbe Verlaſſen/und jhrer Wohnung faſt durch 130. Jahr entbehren müſſen: Unterdeſſen hat die böſe Zeit die ſaubere Kirche/ nebenſt dem Kloſter zum andern Mal in eine Wüſteney verkehret/ davon nur das wenige Gemäuer uns zum Gedächtnüß hinterblieben iſt/ biß daß ohngefehr vor neun Jahren/ durch Gott-gefälliger Wolthäter Allmoſen/und embſige Bemühung deß Wol-Ehrwürdigen P. Avertani/ die Kirche/ ohne das Chor/ zu ſampt dem meiſten Antheile deß Klöſterleins/ hinwiederumb zur Ehre Gottes erbauet worden. Die Länge der Kirche beträget 42/ die Breite 26/ und eine halbe Elen. Faſt mitten ſtehen drey ſteinerne Säulen/ welche die Laſt deß geſchloſſenen Gewölbes tragen.

Die Wände der Kirche ſind mit gemahleten groſſen Bildern gezieret/ und beyde Altäre zeigen die Arbeit deß Alterthums.

Ad Reverendos Patres, de monte Carmelo.

Vos hominem veſtro peregrinum hîc eſſe docetis
Exemplo, ſtabilem non habet Orbe locum.
Urbs veſtræ perimit fundata periſtyla ſedis,
Redditur in clausâ tutior Urbe locus.
Non hîc tuta ſalus: veteres migrate coloni,
Nam nova vos cogit linquere tecta fides,
Cogit nata fides: tantis ſi viribus illa
Polleat, hanc fortem quis negat eſſe fidem?

Die Kirche unſer Lieben Frauen/ bey dem Jungfräulichen Geſtiffte/ deß Ordens S. Benedicti.

Eh/ und zuvor die Stadt Strigau mit Mauern umbſchloſſen war/ iſt die Kirche zu unſer Lieben Frauen (allwo vor Alters/ wegen eines/ annoch gegenwärtigen wunder-würckenden Bildes/ eine groſſe Wal-fahrt geweſen/) durch das reiche Allmoſen fromer freygebiger Catholiſcher Chriſten im Jahr 1114. auß Steinen erbauet/ mit einem ſtarcken Gewölbe

wölbe beſchloſſen / und nach Anleitung deß heiligen Bildes / **zu unſer Lieben Frauen** genennet worden.

Als nun im Jahr 1241. die grauſame Tattern das Land Schleſien überfallen / und jederman in groſſer Furcht / und Schrecken geſtanden / haben die frome / und eifrige Chriſten / (wie auß den alten Schrifften zu bezeugen) das Bild der ſeligſten Mutter GOttes / (welches in der rechten Länge / und Geſtalt einer ſchönen Jungfrauen / auß Stein gehauen / auf dem lincken Arme das Kindlein JESUS / und in der rechten Hand einen vergoldeten Zepter träget /) umb Sicherheit wegen / als jhren höchſten Schatz / und Kleinod / in der Kirche / nicht ferne von dem hohen Altar eingemauert / und verwahret: Darüber dann die gott-ſelige Chriſten / theils durch die erſchreckliche Tyrañey der Tattern erbärmlich umbkoñen / theils auch / ſo umb dieſes Bildnüß (wohin man daſſelbe beſchloſſen) Wiſſenſchafft getragen / jhr Leben natürlich beendiget; daß man nachgehender Zeit keine gewiſſe Nachricht erlangen köñen / ob die Tattern das wunder-thätige Bildnüß verunehret / und zerſchlagen / oder ob es in die Erde vergraben ſeyn möchte: biß endlich / im Jahr 1303. (nach deme die Stadt Striegau allbereit mit Mauern umbſchräncket war) eine groſſe Peſt in Polen entſtanden / und GOtt daſelbſt einem fromen Geiſtlichen / durch ein Geſichte angezeiget / daß / wann die Walfährtner auß Polen / das heilige Bild zu Strigau / in Schleſien antreffen / und finden möchten / als dann die grauſame Peſt (welche viel tauſend Chriſten verzehret hatte) gleich einem Rauch / verſchwinden ſolte.

Welches von GOtt eröffnete Geſichte / gedachter frome Geiſtliche ſeiner anvertrauten Gemein erkläret / worauf die Wal-fährtner auß Polen / in volck-reicher Menge nacher Striegau kommen / und das Bild ſo lange mit heiſſen Thränen / eifrigem Gebete / und bußfertigem Gemütte geſuchet / biß an dem Orte / wo es eingemauert geſtanden / ein ſchöner / ungewöhnlicher Stern / am hellen Tage über der Kirchen erſchienen / der auch (nach Inhalt der Uberſchrifft) durch ein gantzes Jahr / Tag / und Nacht

 daſelbſt

daſelbſt unwandelbar verblieben/und von viel tauſend Perſonen/mit höchſter Verwunderung geſehen worden.

Da nun die Polniſche Chriſten beſagten Ort/ innwendig in der Kirche/ an der Haupt-Mauer (darinnen es noch biß auf heutigen Tag/ von Geiſt-und Weltlichen fuß-fällig verehret wird) aufgebrochen / und das angezeigete Bildnüß (welches durch 62. Jahre daſelbſt verborgen geſtanden) angetroffen / haben die Chriſtliche Wall-Brüder ſich darüber hoch erfreuet/ ihr Gelübde abgeleget/ und mit Frolocken ſich zurücke gewendet nacher Polen/ daſelbſt ſie erfahren/ daß gleich zur ſelbigen Stunde/ als ſie das heilige Bild zu Strigau in Schleſien/ durch Anleitung deß erſchienenen Sterns angetroffen / die gewaltige Peſt in Polen nachgelaſſen / und die Verheerung deß Landes beſchloſſen habe.

Daß nun der gnädige GOtt/ dieſer Polniſchen Chriſten/ zu ſeiner allerwehrteſten Jungfräulichen Mutter gewendete Andacht/ ihme wol belieben laſſen/ zeiget uns die durch inbrünſtige Seufftzer erbetene / und auf Vorbitt der Glor-würdigſten Jungfrauen von GOtt erworbene / und dem Königreich Polen verliehene Gnade/welche noch/ zu ſtets-wehrendem Gedächtnüß der ſchuldigen Danckbarkeit / in denen Polniſchen Geſchicht-Schreibern ſol zu befinden ſeyn.

In Imaginem thaumaturgam, D. Virginis MARIÆ.

MOnſtrat ſtella Magis nati incunabula CHRISTI,
Lætitiâ Regum pectora ſtella replet.
Monſtrat ſtella DEI MATRIS ſimulacra Polonis,
Lætitiâ illorum pectora ſtella replet;
Filius, & Mater ſtellâ duce proditur, unâ
Naſcitur hinc fauſtâ proditione ſalus.

Nachdem im Jahr 1632. die Chur-Sächſiſche / Brandeburgiſche/ Schwediſche/ und andere Völcker im Lande/ hin / und wieder alles verheereten/ und verzehreten/ daß die arme Geiſtliche auf den Dörffern / ihre

Pfarr-

Pfarr-Kinder verlaſſen / oder zuſampt jhnen dem Elende ſich ergeben müſſen / hat ein fromer Pfarrer von Jeriſch / in dem Kirchel / vor ob-erwehntem Wunder-Bilde das heilige Opffer der Meſſe GOtt indrünſtig vorgetragen / und die Glor-würdigſte Mutter GOttes demütig angeruffen / und gebeten / daß / ſo fern es der Wille GOttes / und ſie / wegen Verfolgung ſolten von dannen abweichen / jhnen GOtt ein gewiſſes Zeichen verleyhen wolte.

Worauf / in Gegenwart vieler glaub-würdigen Perſonen / dreymal der vergoldete Zepter / auß der Hand deß Bildes / auf fünff Schritte weit / gegen dem Altar geſprungen / und damit angezeiget / daß die frome Chriſten ſich der bevorſtehenden Gefahr entziehen ſolten.

Daß ſolche Geſchicht ſich alſo wahrhafftig zugetragen / kan mit unterſchiedenen Leuten / ſo es mit groſſer Verwunderung ſelbſt angeſehen / bezeuget werden.

Es iſt noch ein kleineres Bildnüß auf dem Chore / der Gott-geweiheten / geiſtlichen Jungfrauen / welches die ſelige Fürſtin BEATRIX / Stiffterin deß Jungfräulichen Kloſters / inniglich geliebet / in jhrem Zimmer / mit demütiger Ehr-erbietung verwahret / und vor demſelben jhr eyfriges / und inbrünſtiges Gebet GOtt täglichen aufgeopffert.

Die Hoch-würdige Abbtiſſin EVA REGINA / zeigete mir / nebenſt andern glaub-würdigen Perſonen an / daß / ſo offte dem Fürſtlichen Geſtiffte ein Unglück begegnen ſolte / gemeldtes Bildnüß (welches ohngefehr anderthalb Spannen hoch / und auf dem lincken Arm das Kindlein JESUS träget) den Abend zuvor / in Anweſenheit der geiſtlichen Jungfrauen zu erblaſſen pflege:

Multoties docuit gravis experientia facti;
Ne facies ultrò pallida fiat, avent.

Das Jungfräuliche Geſtifft / (welches vormals in groſſem Anſehen / und Reichthum gegrünet / nunmehro aber / durch überhäuffte Krieges-Laſt / und andere Beſchwernüß in Armuth gerathen / und Chriſtlichen Mittleidens wol würdig /) hat die frome Schleſiſche Hertzogin BEATRIX

TRIX (von Dero heilig-geführtem Wandel in alten Schrifften viel zu leſen iſt) im Jahr 1307. auß eyfriger Andacht / zu Nutz / und Heyl vieler Seelen erbauet/ und mit herzlichen Einkunfften/ und Gütern/ (ſo mehrentheils die gottloſe zerrüttende Zeiten geſchmälert/ und verſchlungen/) reichlich begnadet / und außgeſteuret; Die gott-ſelige Fürſtin führete in ſolches Geſtifft/ die frome/ geiſtliche/ und Gott eingeweihete Veſtales deß heiligen Ordens D. Benedicti, denen ſie das Kloſter/ zuſampt allen zugehörigen Pfründen / Einkommen/ und Güttern eigenthümlich übergeben: und ob zwar die dazu gewiedmete Güter / durch Uberlaſt / und Zerrüttung deß Krieges / und hierauß erwachſenen Verfolgung/ faſt alle dem Fürſtlichen Geſtiffte entfallen / jedennoch werden zu unſerer Zeit noch ſo viel geiſtliche Jungfrauen / mit Kummer/ und Sorgen erhalten / daß der heilige Gottes-dienſt/ zu Tag/ und Nacht / nach Maßgebung der heiligen Satzungen / der uhr-alten Stifftung gemäß / eyfrig verrichtet werde.

In dieſer Gott-geheiligten Wohnung lebete vor Zeiten ein ſehr andächtige Kloſter-Jungfrau/ Namens BARBARA Löwin / welche faſt Tag/ und Nacht in der Liebe gegen GOtt/ und ſeiner allerreineſten Mutter / mit eiferigem Gebet / und inbrünſtigem Seuffzen verzehrete; Als nun in der Nacht die Gebenedeyete Mutter GOttes / mit groſſen / und kleinen Sternen umbkrönet / der fromen Jungfrauen BARBARÆ hell erſchienen/ fragte die Jungfrau / auß geiſtlichem Vorwitz / was doch die Ungleichheit der Sterne bedeuten möchte: erlangte hierauf zur Antwort; daß durch die groſſe / und mindere Sterne die unterſchiedene Andachten/ mit denen Sie die Mutter unſers Heylandes verehret / verſtanden würden. Wer ſolchen Verlauff mit mehren Umbſtänden zu wiſſen verlanget/ kan deſſen bey dem Fürſtlichen Geſtifft theilhafft/ und vergnüget werden.

Ad religioſam Virginem BARBARAM Löwin.

VIrgo, cliens Divæ Matris, gratisſima cœlo,
Congruit haud vitæ nominis arrha Tuæ.

BARBA-

BARBARA naturâ non crederis eſſe LEÆNA,
Non venit ad ſimiles Virgo, Deique parens.
BARBARA es adverſus carnales, Virgo, LEÆNA
Illecebras, nomen convenit ergò Tibi.
Miraris ſtellas, quibus eſt circumdata MATER,
Miraris propriæ ſic pietatis opus.
Talia ſi condat pietas tua ſidera, cœli
Nil opus eſt aſtris, Virgo beata, Tibi.

Vornehme Gebäude/ und außwendige Berge der Stadt.

DAs alte Burg-Lehn/ welches vormals adeliche Geſchlechter / und unter andern die von Czirn / durch lange Zeit erblich beſeſſen / iſt anjetzo durch getroffenenen/ und von dem Königl. Ambte der Fürſtenthümer beſtätigten Vergleich/ der Stadt Eigenthum. Das Gebäude richtet ſich nach hinfälliger Ordnung / und Gewonheit der Stadt-Häuſer / davon mehr/ als der halbe Theil ſich zur Erde geneiget.

Die Commenda der Hoch-löblichen Malteſer Ritter / ob ſie zwar jhren Urſprung dem Alterthum vergönnet / iſt ſie dennoch nicht ſo baufällig/ als andere gemeine Wohnungen.

Das Rath-Hauß iſt noch ziemlich bauſtändig/ indem es auß Steinen feſt aufgeführet/und das gröſſere Theil mit Gewölben überſchloſſen. Stehet mitten auf dem vier-eckichten Ringe / und daneben der Stadt- oder Raths-Thurn / worauf das Uhr-Werck / durch den Schlag/ und Zeiger die Stunden deutet.

Es hat Strigau / bey Zeiten unſerer Vor-Eltern / wegen deß annehmlichen Weiß-Bieres (das man ob ſeiner fürtrefflichen guten Eigenſchafft/weit/und ferne geführet) einen erſprießlichen Ruhm erlanget / der aber bey unſerm Alter mehrentheils außgejohren / und vergangen : Ob vielleicht die Keller- oder Nach-Bräuer davon die Schuld tragen / und unſerm Heylande/ den Hand-Griff abzulernen vermeinen/ der auß Waſſer

Wein gemacht/ darüber wil man allhier keinen Entſchluß/ noch Außſpruch fällen. Etliche muthmaſſen / daß die nutzbare / und angenehme Eigenſchafft deß Biers daher entquelle/ weiln das Waſſer / wovon das Bier gebrauen wird/ die Adern Terræ Sigillatæ durchdringet / und ſich derſelbigen Krafft/und Würckung theilhafftig macht.

Die Erde/ ſo man in gemein Terram Sigillatam zu nennen pfleget/ und zu vielen Sachen / und Artzneyen ſehr nützlich/ heylſam/ und bewehrt/ wird außwendig der Stadt/vor dem Jauriſchen Thor / auf S. Georgen Berge/ deme noch zwey mindere beywohnen / gegraben / nachmals geſtoſſen / oder zerrieben/und in einen Teig verwandelt/ auß welchem man rundte Scheiblein bereitet / ſo mit dem Heiligen Georgio gezeichnet / und dahero geſiegelte Erde genennet werden. Auf ob-erwehntem Berge haben vor Zeiten die Tempel-Herren ihren Sitz / und Wohnung gehabt / welche nebenſt andern ihren Ordens-Genoſſen / ſchon längſthin ihren fatalem periodum erfahren müſſen.

QVando ſigillatam vendis, STRIGOVIA, Terram,
In varias terras ſic tua terra venit.
Si vendis terram, ſignum eſt migrare volentis,
Convaſant lapides jam tua tecta ſuos.

Ob gleich anjetzo (GOtt erbarme es !) die Stadt ihre meiſte Zierd/ und Beruff verlohren / ſo iſt doch ſelbige vormals in ſo groſſem Anſehen geweſen / daß auch Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. FERDINANDUS I. Glor-würdigſten Andenckens / im Jahr 1530. mit ſeiner gantzen Hof-ſtadt/ alldort über Nacht verbleiben wollen. Man giebet vor/ daß damalige Zeit / ihre Nahrungs-Waaren ſo wolfeilen Werthes außgeſpendet / daß / ob wol die Stadt / Höchſt-gedachte Kayſerl. Maj. mit herrlicher Speiß/ und Tranck verſehen / dennoch nicht mehr / als fünff Marck (vielleicht nur auf den Kayſer allein) aufgewendet ſeyn ſollen.

Jm Jahr 1622. iſt der Durchlauchtigſte Fürſt / CAROLUS, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ und Biſchoff zu Breßlau/ zu Strigau durchgezogen.

Die

Die Stadt führet im Wappen den Heiligen Petrum mit dem Schlüſſel/und den Heiligen Paulum mit dem Schwerdt.

SI benè ſervâſſent Sanctorum Inſignia Cives,
Urbis inoffenſæ mœnia tuta forent:
Sic contempta fides meruit, pietasq; fugata;
Non exul pietas, non meruitq; fides.
Qui ſprevêre fidem, ſimul & pietatis honorem,
Exilio, digni, quo premerentur, erant.

Der Stadt Strigau
Gelehrte Männer.

ES iſt einer Stadt nicht ein geringer Ruhm/ welche offentlich melden kan/ daß ſie vielen vornehmen Leuten (ſo hernach nicht allein jhrem eigenen Vaterlande/ ſondern auch andern Ländern/ und Königreichen/ fruchtbar/und nützlich gegrünet) die Geburts-Stadt verliehen habe.

Solchen edlen Ruhm hat die Stadt Strigau/ durch jhre gelehrte Männer erworben/ derer ich nur etlich-wenige erzehlen/ und die übrige/ in groſſer Anzahl/biß auf die Lateiniſche Jahres-Bücher verſchieben wil.

Maternus Gniſen/ von Robach/ SS. Theol. Doctor, Dohm-Herr zu Breßlau/ Dechant zu Prag auf dem Wiſcherad/ war deß Kayſers RUDOLPHI, deß Andern/ Hof-Capellan. Deſſen Vater/ Georgius Gnieſen/ zu Strigau Schulhalter geweſen.

Michael Gniſen/von Robach/ Utr. Jur. Doctor, der Pragiſchen Appellation Secretarius, welcher den Heiligen Orden/ der Capuciner eingeſchritten/ und das Lob eines ſtattlichen Predigers erworben hat.

Joannes Wittig/ von Wittigsheim/ Utr. Jur. Doct. Kayſers MAXIMILIANI I. geheimer Rath; Deſſen Vater war zu Strigau ein Schuhmacher/ Namens Martin Wittig.

Joannes Montanus, Medic. Doctor, Der hochberümhte Alchymiſt/und Leib=Medicus Kayſers RUDOLPHI II. deſſen Vater ein Balbierer zu Strigau geweſen.

Joannes Bernardus Gniſen/von Robach/ SS. Theolog. Lic. Dohm=Herr zu Prag/ zuvor Ertz=Prieſter in Schleſien.

Elias Montanus, Med. Doctor, JOANNIS GEORGII, Hertzogens zur Liegnitz/ und Brieg Leib=Medicus, deß groſſen Montani leiblicher Sohn.

Joannes Daniel Koſchwitz/ Med. D. ein berühmter Medicus.

Georgius Rünbaum/ Utr. Jur. Lic. Syndicus. zur Schweidnitz.

Melchior Gniſen/ von Robach/ welcher durch 37. Jahr Kayſerl. Appellation=Rath zu Prag geweſen/ und zugleich durch das Königreich Böhmen/ deß Heiligen Ritter=Ordens von Jeruſalem Cantzler.

Georgius Hiller/ Utr. Jur. Doctor, damals Kayſerl. Cammer=Procurator zu Bautzen; Hanß Hillers/ Burgers/ und Nadlers zu Strigau/leiblicher Sohn.

Martinus Reiman/ ſonſt Gniſen genannt/ Utr. Jur. Doctor, Kayſerl. Rath.

M. Daniel Roth, Medic. Practicus, Chym. Celeberr. zu Breßlau. Und noch viel andere mehr.

TOt claros habuit Medicos STRIGOVIA quondam,
Non eſt jam Medicus, qui benè curet eam.
Indiget: at fruſtra languens medicamina ſperat,
Deſperata jacet nunc in agone ſalus.
Ah! MONTANE feras aurum potabile, ſummè
Hoc habet urbs [quamvis ebria fiat] opus.

Was die Stadt zur Zeit deß Krieges erlitten.

WAs der Ort zur Zeit der Tattern/ welche vorbey gezogen/ und von denen

denen Huſſiten mag erlitten haben/ iſt dem Alterthum alleine bekannt/und uns verborgen.

Wann man nur von dem 1633ſten Jahre das außgeſtandene Elend/ und Jammer zu beſchreiben anfienge / würde ein groſſes Buch dennoch zu enge werden:

— — dictant veſtigia belli,
Et pallens Urbis facies, muriq; ruina.

Im Jahr 1633. hat der Feind/durch drey Tag/und Nächte die Stadt außgeplündert/ und im Jahr 1639. und 1642. dermaſſen außgeſogen/ daß mancher Bürger nicht einen Biſſen Brodt / für ſeine hungrige / zu GOtt winßlende Kinderlein übrig erhalten können.

Es lieget die arme / mehrentheils eingefallene Stadt in der Steuer auf 37519. Thl. welche vormals 500. Bürger übertragen / da derſelben anjetzo kaum 100. davon vorhanden ſeyn ; Und ſo viel von der elenden/ und zum euſerſten Verterben geneigten Stadt Strigau.

Löwenberg/ oder Lemberg.

Löwenberg lieget zwar an dem fiſch=reichen Bober/ und in einer ſehr luſtigen/und annehmlichen Gegend/ welche die fruchtbare Obſt/und Baum=Gärte/ gleich wie die Elyſiſche Felder/ glückſelig/ und ſcheinbar machen : Aber/ O Elend! O Jammer! O Armut!

Die ſchöne Stadt Löwenberg zehlete vor Zeiten 1700. Bürger / und darunter 700. Tuchmacher / jetzo ſtehet ſie faſt öde / und wüſte / und lieget mit jhren herrlichen/ und prächtigen Häuſern über einem Stein=Hauffen/ daß kaum 160. Bürger darinnen angeſeſſen/ zu befinden.

Dieſer Ort iſt bereits unterm Hertzoge BOLESLAO PROCERO (ſo im Jahr 1195. zu herrſchen angefangen/) von den Berg=Knappen (maſſen dann in dieſer Gegend viel Gold=und Silber=Gruben geweſen) durch kleine Hütten erbauet worden / welche Inwohner von den Schleſiſchen Fürſten das Stadt=Recht erlanget haben.

Zwey ſtarcke ſteinerne Mauern/ zuſampt feſten Thürnen/ und Paſteyen umbſchloſſen vorhero die Stadt/ welche der Glor-würdige Fürſt BOLESLAUS BELLICOSUS im Jahr 1301. kurtz vor ſeinem Tode aufführen/ und erbauen laſſen/ nunmehro theils eingeriſſen/ theils eingefallen darnieder liegen.

Die Stadt führet den Namen von dreyen jungen Löwen/ welche ſich daſelbſt in einer Berg-Höle lange Zeit aufgehalten/ und von dem Hertzoge HENRICO III. im Jahr 1264. mit Pfeilen erleget worden.

Wer die vorige Zierde der Stadt/ und den jetzigen erbärmlichen Zuſtand in Augenſchein gezogen/ der muß ſich mit thränenden Augen verwundern/ daß dieſer/ mit Stein-Schobern angefüllete Raum/ vormals die wunder-ſchöne Stadt Löwenberg geweſen ſey: dann zu vorigen Zeiten/ war an den ſteinern/ prächtig aufgeführeten Häuſern/ nichts/ als lauter Luſt/ und Freude zu ſehen; Die Rinnen der Dächer waren von klarem Steine/ die unterſte Zimmer mit ſtattlichen Gewölben beſchloſſen/ faſt in einem jedweden Hauſe hube man auß dem Ständer das reine Flüß-Waſſer/ die Gaſſen waren ſauber/ und in guter Ordnung eingetheilet; mit einem Worte/ Löwenberg kunte ſich damals/ wegen überflüſſigen Wolſtandes einem jrrdiſchen Paradeiß vergleichen.

TU fueras olim triſtis ſpelunca leonum,
Divitias Urbi Dux tibi BOLCO dedit.
Vix non es [ſed parce precor] ſpelunca latronum
Saxea; latrones non tamen intus alis.
Si venit à multis felix opulentia ſaxis,
Non urbs, te [fateor] ditior eſſe poteſt.

Die Pfarr-Kirche S. Johann deß Täuffers.

DIe Pfarr-Kirche iſt dem Hoch-würdigen Orden der Maltheſer Ritter zuſtändig/ auf derer Grund/ und Boden ſie im Jahr 1205. die Berg-Knappen erbauet haben/ eh/ und bevor die Stadt mit Mauern/ und Thürnen befeſtiget war.

Es iſt ein anſehnliches/ von lautern Steinen prächtig aufgeführtes Gebäude/

Gebände/gegen Niedergang der Soñen/mit zwey hohen ſteinern Thürnen gezieret / davon im Jahr 1659. den 24. Junii der eine Thurn eingefallen/ der zugleich ein ziemliches Stück Gewölbe / nebenſt einer Säulen einge= ſchlagen: wird anjetzo / durch vornehmer Woltháter Chriſtlich=bewogenen Beyſprung wieder aufgebauet.

Sechzehen ſteinerne Säulen tragen das Kirchen=Gewölbe/ darunter drey gewölbete Chöre / mit ſteinern Figuren außgerüſtet.

Es kan der Kirche das Licht deß Tages nicht ermangeln / deſſen ſie durch 23. Fenſter zu genieſſen hat: begreifft in der Länge 118/ in der Breite 64. Elen.

Zwiſchen dem hohen Altar/und dem ſteinernen Beſchluß / worauf die Zwölff Apoſtel in Stein außgehauen ſtehen / iſt folgende Uberſchrifft eines Leich=Steines:

Joanni Reimanno, Leorino Jud. Viro Nobili & Magnif.
Syndicatûs primùm in republ. patriâ per ſexennium,
Dein Cancellariatûs munere ampliſs. apud Martinum, &
Andream, Epiſcopos Vratislavienſ. per annos X.
Apud Illuſt. Lignicenſ. & Bregenſ. Principes,
Joachim. Frideric. & Joann. Georg. Fratres,
per XII. annos honorificè perfuncto:
Conſiliorum promptitudine, dexteritate Judicii,
Eloquentiæ raræ, atque expeditæ, laudibus inſigni,
Cujus, quod fuerit perpetuò ſtudium, Deo, reipubl. Amicis,
deſtinatum, ſymbolo ejusdem peculiari demonſtratum eſt,
Parenti B. M. debitæ pietatis, & gratitudinis ergò
Libb, P P. vixit annis L. Menſ. X. Dies XV,
Obiit A. C. M. D. III.

Auf

Auf der Wand/ in einem Grab-Gedächtnüſſe:

Michael Wirth, Leoberg. Sileſius,
Philoſophiæ, & Jur. Utr. Doctor, & Profeſſor,
ac Collega Collegii B. M. V.
Deinde Illuſtriſſimorum Saxoniæ Ducum,
per annos XI. Cancellarius.
Tandem Judicii Supremæ Curiæ Saxonici Aſſeſſor,
Et Conſiſtorii Eccleſiaſtici Præſes, Canonicus
Marisburgenſis, & Facultatis Juridicæ
In Academ. Lipſ. Ordinarius.
Tranſiit Anno 1611. Menſe Xbri, die 23. ætatis 64.

Unter andern Grab-Schrifften/ iſt Melchioris Eccii, auß Löwenberg/ Med. Doctoris, ſo im Jahr 1628. verſchieden/ und

Caſpari Suevi, auß Löwenberg/ der ein ſtattlicher/ und berühmter Poët geweſen/und Rector deß Gymnaſii daſelbſt: unter deme/ Weiland/ der Fürſtenthümer Landes-Hauptmann/ Herr OTTO, Freyherr von Noſtitz/ den Grund-Stein ſeiner hohen Wiſſenſchafften geleget haben ſol. Auf deß Suevi Bildnüſſe ſtehet folgende Unterſchrifft:

M. Caſparus Suevus, Leor. Sil. Philoſophus celeberrimus, Logicus acutisſimus, Poëta ingenioſisſimus, Gymnaſiii Patrii per annos XXI. Rector fidelisſimus. Moritur Anno Salutis M. DC. XXV. die Oct. XXI. ætatis ſuæ XLVIII. cujus ſymb. *Candidè, & Conſtanter.*

Auf denen andern Leich-Steinen befindet man
Salomonem Schöps à Löweneck, Utr. Jur. D. Conſil. Cæſar.
Bernardum Langium, Leoberg. Med. D. Phyſicum Reipl. und Burgermeiſtern.
Nicolaum Reuſnerum, Leoberg. Utr. Jur. D. Prof. zu Genua.

Die

Die übrigen Leich=Steine/ und Gedächtnüſſe muß ich befliſſener Kürtze wegen überſchreiten.

Etliche Schritte von der Pfarr=Kirche / ſtehet ein uhr=altes ſteinernes Kirchel / unter dem Namen deß Heiligen Creutzes / deſſen Urſprung keinem Menſchen bewuſt iſt.

Kirche / und Kloſter deß Heiligen Ordens/ Minorum Conventualium S. Franciſci.

DJe daſelbſt annoch vorhandene Brieffe beweiſen klar/ daß denen Ehrwürdigen Patribus deß Ordens Minorum Conventualium D. Franciſci, die Kirche/ und das Kloſter ſchon vor Alters rechtmäſſig zugeſtanden/ und annoch im Jahr 1517. von jhnen würcklich beſeſſen worden/ biß ſelbige bey entſtandenem Jrrthum/ deß jhnen nicht annehmlichen Glaubens D. Martini Lutheri, den Ort im Jahr 1524. verlaſſen müſſen; unterdeſſen nicht allein das ſchöne Kloſter / zuſampt den Creutz=Gängen/ ohne weniges Gemäuer/ und Gewölbe/ ſondern auch die anſehnliche Kirche/ (welche in der Länge 82½/ und in der Breite 39. Elen außweiſet) jhren gewölbeten Schmuck/ welchen 8. ſteinerne Säulen empor getragen/ meiſtens verlohren / daß nur gegen Aufgang der Sonnen das gewölbete Chor/ und zwey kleine Seiten=Capellen übrig verblieben. Jn der einen Capellen iſt das Begräbnüß derer Herrn von Schaffgotſche von Plackwitz/ in welcher ein erhobenes Grab / eines Herrn von Schaffgotſch / von deme ſein getreuer Hund nicht weichen wollen / daß man jhn lebendig mit ſeinem Herren begraben müſſen/

Ut monimenta docent illuſtris ſaxea ſtirpis.

Vor Zeiten haben in der Nonnen=Gaſſen die geiſtliche/ Gott eingeweihete Jungfrauen deß heiligen Ordens D. Franciſci / jhr Klöſterlein gehabt/ welches mit ſtattlichen Einkunfften / und Gütern begabt geweſen. Als nun die ungleiche Lehre Lutheri den Ordens=Perſonen ſchmertzliche Verfolgung verurſachte / haben die frome geiſtliche Veſtales zu beſſerer

B Sicher=

Sicherheit ihres Jungfräulichen Standes / ihre Wohnung zu Löwenberg / und dabey die Schaffnerin / ſo inmittelſt die Güter deß Geſtifftes in Acht nehmen / und verwalten ſollen / mit betrübtem Hertzen verlaſſen.

In gedachte geiſtliche Jungfrau Schaffnerin (nach glaub-würdiger hierüber eingezogenen Nachricht) ſol / wegen dero Schönheit / deß Conter-Hauptmanns (Commendæ Malthenſis Præfecti) leiblicher Sohn ſich alſo eifrig verliebet haben / daß er ehender ſterben / als ſeine Liebſte einem andern vergönnen wollen.

Dem Vater aber war mehr an den geiſtlichen Güttern / welche der Sohn durch ſolche Heyrath erlangen / und beſitzen würde / als an der ſchönen Geſtalt der Jungfer gelegen : Darumb brauchte er allen erdencklichen Fleiß / wie durch lieb-koſende Wol-Redenheit die geiſtliche Jungfrau auf die Meinung ſeines Sohnes geleitet werden möchte. Aber die reine/und Gott-geheiligte Jungfrau bliebe beſtändig/

veluti marpeſia cautes,
Quam tumidæ tentant ex omni parte procellæ,

und wolte nicht ihr Jungfräuliches Kleynod der Keuſchheit / welches ſie ihrem himliſchen Bräutigam gewiedmet/und aufgeopffert/mit menſchlicher Liebe beflecken/ und vermiſchen.

Da nun weder der irrdiſche Bräutigam / noch deſſen Vater das keuſche Hertze mit glimpfflichen / und ſüſſen Worten überwältigen könte/ brauchten ſie an ſtatt der lieblichen Unterredung erſchreckliche Dräu-Worte / und brachten die geiſtliche Jungfrau ſo weit / daß ſie zwar mit dem Munde/ nicht aber mit dem reinen Hertzen Ja geſprochen.

Wer war freudiger / als der mit Lieb angeflammte Jüngling / und wer geſchäfftiger / als deſſen Vater : welcher meinete / er hätte allbereit den Hirſchen in dem Garn/ und den Haſen mit den Hunden erjaget.

Darumb machte er auf allen Seiten Anſtalt zu einer ſtattlichen Freuden-Hochzeit/ſo nachmals in ein unverhofftes Trauer-Spiel verändert wurde.

Immittelſt lage die keuſche Jungfrau Tag / und Nacht in eifrigem inbrün-

inbrünſtigem Gebete / und ſeuffzete inniglich zu jhrem himmliſchen Bräutigam/ daß er das Kleynod jhrer Jungfrauſchafft für den Klauen des wütenden Löwens / im Löwenberge bewahren wolte.

— — penetrant ſuſpiria nubes,
Inflectunt lacrymæ ſuperos, & Numina placant.

Der Tag der angeſtellten Hochzeit kam herbey: der Bräutigam/ und die keuſche Braut wurden durch vornehme Gäſte in die Kirche der Franciſcaner (welche unterdeſſen im Elende das Brodt bettelten/) mit Freuden begleitet.

Beyde verlobete Perſonen ſtelleten ſich/nach dem alten Gebrauch/ für den Altar: Als nun die Treuung faſt jhre Endſchafft gewonnen / und die Braut jhre Hand in deß Bräutigams Hand ſchlieſſen ſollen / ſprach die geiſtliche Jungfrau mit hellen Worten / In Te Domine ſperavi, non confundar in æternum. Worauf Braut/ und Bräutigam vor dem Altar/ in Gegenwart der eingeladenen Hochzeit-Gäſte erblaßt/und entſeelet darnieder gefallen / welche zum ewigen Gedächtnüß ſolcher wunderlichen Geſchicht/(worauß zu lernen/daß man die Gott-geheiligte geiſtliche Jungfrauen in jhrer Reinigkeit nicht anfechten / noch mit Gewalt auß dem Kloſter-Leben ziehen ſolle) nicht ferne von dem Eingange der Kirche / an einer ſteinern Säule/ in einem erhobenen Grabe zuſammen vereiniget/ und darauf beyder Bildnüſſe/der Bräutigam in weltlichem/ und die Jungfrau in geiſtlichem Kleide in Stein außgehauen worden/wie dann ſolches Grab-Mahl noch heutiges Tages daſelbſt unverſehrt anzutreffen: Man meldet/ daß der Braut geiſtlicher Habit lange Zeit an der Säule/ über dem Leich-Stein gehangen haben ſolle; Ich aber habe mehr nicht / als ein Stücke von jhrem Franciſcaner Gürtel / oben angeknüpfft befunden:

Hinc Tibi perpetuum floret ſine nomine nomen!

Ad Cœleſtem Sponſam.

VIrginei cœtûs tu jure corona vocaris,
Namq; decus cordis morte coronat amor.

Divus amor, clauſit tua qui præcordia, carnis
Ne violaret amor, te modò jure tenet.
Si vincire ſolent ambos ſponſalia ſponſos,
Cœleſtis Sponſi ſat tibi vinctus amor.
Quid plus? morte tuâ fidum teſtaris amorem,
Dulce tibi fuerat ſic in amore mori.

Die Stadt hat drey Spital-Häuſer für die preßhafftige/ und wolbetagete arme Leute/ welche Stellen/ wiewol kaum der ſechſte Theil der Stadt angerichtet/ hinwiedernmb mit Wohnungen verſehen ſeyn.

Vornehme Gebäude/ und andere denck-würdige Sachen der Stadt.

DAs fürtrefflichſte Gebäude der Stadt Löwenberg iſt das Rath-Hauß/ deſſen Unter-Theil vier-eckicht/ auß harten Steinen/ und das Ober-Theil durch künſtliche Verfaſſung rundt erbauet/ dabey ein hoher Thurn (worinnen das Uhr-Werck) von Quader-Stücken; Im Jahr 1540. den 18. May ſchlug das Wetter hinein/ eben in den Kaſten/ in welchem das Buch mit der Stadt Privilegien/ und Gerechtigkeiten verwahret lage: davon das Wetter nur fünff meſſinge Puckeln verzehret/ und jnnwendig/ wo der Engliſche Gruß abgebildet/ etwas/ ohne Verletzung deß Bildes angeſenget/ und ſonſt weiter keinen Schaden gethan.

Das Rath-Hauß haben die Berg-Knappen (ſo allhier in groſſer Menge ſich aufgehalten/ und die Stadt mehrentheils erbauet) im Jahr 1217. eh die Stadt mit Mauern befeſtiget war/ ſo feſt/ und zierlich aufgeführet/ und vollendet.

Der Kunter-Hof/ oder die Commenda iſt ein ſehr altes/ im Jahr 1215. (gleich zur ſelben Zeit/ als man über dem Kirchen-Bau ſich embſig bemühet) auß Steinen aufgerichtetes Gebäude/ ſo denen Maltheſer Rittern eigenthümlich zuſtehet.

In dem Eingange iſt ein langes Gewölbe/ worinnen noch etzliche Altar-

tar=Steine eingemauert/ worauf die Geiſtliche / zur Zeit der Verfolgung das Opffer der heiligen Meſſe Gott vorgetragen.

Es iſt die Stadt Löwenberg (wie oben vermeldet) ſo ſchön/ und herrlich geweſen/ daß auch (ſelbige in Augenſchein zu nehmen) Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. RUDOLPHUS II. im Jahr 1577. den 20. May/ ſie mit ſeiner Gegenwart allergnädigſt bewürdiget / und zuſampt der gantzen Hof=ſtadt daſelbſt über Nacht verblieben.

Höchſt=gedachte Kayſerl. Maj. bewirthete in ſeiner Wohnung Balthaſar Klette/ deſſen Tochter (welche die milde Natur mit vortrefflicher Schönheit außgeſteuert/) dem Kayſer RUDOLPHO ein ſauberes Kräntzel von Blumen/ auf einer vergoldeten ſilbernen Schale überbracht; worauf der Kayſer dero väterliches Wappen / weiln ſie ſonſt keine andere Kayſerliche Gnade verlangen wollen / vermehret hat. Das durch Kayſerliche Gnade verbeſſerte Wappen iſt in einem Grab=Gedächtnüß/ in der Pfarr=Kirche/unter dem Bildnüß der ſchönen Jungfer mit Farben künſtlich entworffen.

Im Jahr 1621. iſt der Durchlauchtigſte Fürſt/ Johann Georg/ Churfürſt zu Sachſen/ durch zwey Tag / und Nächte alldar verblieben / deme/ an ſtatt Jhro Kayſerl. Majeſt. die Aydeß=Pflicht geleiſtet worden.

Es führet die Stadt / in jhrem halb=weiſen Wappen=Schilde/ drey=eckichte blaue Berge/ darauf einen rothen Löwen/ mit einem geſpaltenen/ aufgeworffenen Schwantze / nach dem Namen/und Urſprung der Stadt; In dem halb=gelben Schilde/ einen Adler / welcher die Flügel (derer Federn/ roth/ weiß/ und ſchwartz/ ſchach=weiſe eingetheilet) empor hebet/ und den Schnabel auf den rechten Flügel wendet. Darauf ein zugeſchloſſener/ mit einer roth und weiſen Decke gezieretet Helm / und darüber zwey neben einander außgebreitete Flügel/ der eine von weiſſer/ der andere/ von ſchwartzer Farbe / darunter Seeblettel eingemiſcht zu befinden. Welches anſehlige Wappen/wegen der Stadt getreue Dienſte / die Könige zu Ungern/ und Böhmen verlichen/ und vermehret haben.

Es hat auch die Stadt herzliche / und vornehme Privilegia, unter

 andern/

andern / die Hoffrichterey / und einen vollkommenen Schöppenſtul / der von dem Hertzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh-Herrn / im Jahr 1209. der Stadt / auß Fürſtlicher Freygebigkeit ertheilet worden: Und ob zwar dieſer Ort mit ſtattlichen Freyheiten begnadet / und verſehen iſt / ſo muß auch hierentgegen / die mächtige Laſt der Steuer-Indiction von 77905. Thal. erwogen werden / welche / 160. Bürger / und Jnwohner (ſo ihrer noch ſo viel ſeyn) bey dem euſerſten Bedrängnüß / ihrer / durch verbotene Eingriffe / geſchwächten Nahrung ertragen / und vergeben ſollen.

Die reiche und vornehme Bibliothec, ſo im Jahr 1572. in voller Zierde geſtanden / hat der hungrige Krieg / zuſam̃t Küſt- und Kaſten verſchlungen.

Vermöge eines Königl. Privilegii, ſtehet dem Rath / die freye Wahl zu / ſo den Dienſtag / vor- oder nach der Geburt / der glorwürdigſten Jungfrauen MARIÆ, feierlich gehalten wird.

Unter anderen / führen auch die Bürger das Recht / daß ſie in dem Bober eine Meil gegen Aufgang / und die andere Meil gegen Niedergang deß Fluſſes / ungehindert fiſchen mögen.

In Urbem, ejusq; libertatem.

Eſt tibi libertas, rapidâ piſceris in undâ,
Boberus vegetas conferet amnis opes.
Eſt tibi libertas, cymbâ volitare per amnem,
Boberus placidas eſſe jubebit aquas.
Labilis hæc nimium libertas: gratior illa,
Si tibi *libertas aurea* tota foret.

Gelehrte Männer / auß Löwenberg.

Socrates ſpricht / die gelerhte / und mit Wiſſenſchafften gezierete Gemüter

mütter ſeyn eine Krone deß Gemeinen Weſens. Mit derley köſtlichen Krone iſt bekrönet die Stadt Löwenberg / auß der entſproſſen:

Stanislaus Sauer / Decretorum Doctor, Dohm-Herr zu Breßlau; Deſſen Vater Joannes Sauer / Utr. Jur. D. ſeinem Vaterlande durch funffzig Jahr / als Burgermeiſter lob-würdig vorgeſtanden.

Franciſcus Reuſner, Juris. Utr. D. Dohm-Herr zu Breßlau / ein Mann von anſehnlichen Tugenden / und Talenten.

Petrus Wirth, Philoſ. & Theol. Doctor, Dohm-Herr zu Breßlau / und Liegnitz / der Leipziger Univerſität Decanus, und Rector im Collegio unſer Lieben Frauen. Iſt zu Rom / im Jahr 1521. ſelig verſchieden.

Eſaias Heidenreich / SS. Theol. D.

Joannes Heidenreich / SS. Theol. D.

Michaël Coletus, SS. Theol. D.

Vincentius Hortenſius, Utr. Jur. D. deß Durchlauchtigen Fürſten / und Herrn / Hn. JACOBI von Saltza / Biſchoffens zu Breßlau / Cantzler.

Joannes Reimann / Utr. Jur D. Beyder Biſchoffe zu Breßlau / MARTINI, und ANDREÆ Cantzler / darnach Fürſtl. Liegnitziſcher Rath / und Cantzler.

Joannes Baptiſta Reimann / Utr. Jur. D. Fürſtl. Liegnitz. geheimer Rath.

Daniel Princius, Utr. Juris Doctor, Kayſerl. Legat / und Orator.

Michaël Wirth, Utr. Jur. D. Profesſ. Acad. Lipſ.

Nicolaus Reuſner / Utr. Jur. D. Comes Palatin. Cæſareus, Acad. Argentin. Profesſor, Poëta Laureatus.

Chriſtophorus Reuſner / Utr. Jur. Licent. Syndicus zu Lemberg.

Jeremias

Jeremias Reuſner / Utr. Jur. Licent. Fürſtl. Briegiſcher Rath.

Gregorius Reimann/ Utr. Jur. D. Kayſerl. Rath.

Joannes Neigefind, Utr. Jur. Lic.

Georgius Wirth, Med. D. LUDOVICI, Königes in Ungern Leib-Medicus.

Georgius Wirth der Andere/ Med. D.

Georgius Wirth der Dritte / Med. D. CAROLI V. damals Königes in Hiſpanien/ Leib-Medicus.

Caſparus Hoffman / Med. D. Churfürſtens zu Brandeburg Leib-Medicus.

Balthaſar Gittler/Med. D. Collegii Medici apud Lipſienſ. Senior.

Bartholomæus Reuſner/Med. D. Stadt-Phyſicus zu Zittau.

Bartholomæus Reuſner / Junior, Celeberr. JurisConſ. in Acad. Wittenb. Ord. Prof.

Elias Reuſner/ J. Utr. D. Prof. Jenenſis.

Hieronymus Reuſner/ Med. D. Phyſicus zu Nördlingen.

Andreas Seiler / Med. D.

Joannes Coletus, Utr. Jur. D. RUDOLPHI II. Cæſaris Conſ. intimus.

Bartholomæus Reuſner/ Utr. Jur. D. in Academ. Wittenb. Prof. Juris, Curiæ Elect. Supr. Aſſeſſor.

Andreas Princius, Utr. Jur. D. CAROLI V. Königes in Spanien / Hof-Secretarius.

Nicolaus Hoffman/ Utr. Jur. D. Kayſers MATTHIÆ Conſil.

Matthæus Reiman von Reimenswalde/ RUDOLPHI I. Conſil.

Joannes Langius, Med. D. Prof. Lipſiæ.

Vorneh-

Vornehme Philoſophi/ und Poëten ſind geweſen auß Löwenberg gebürtig

Caſparus Suevus, Rector Gymnaſii Patrii.
Laurentius Ludovicus, Joannes Mylius, Georgius Ludovicus, Joannes Ludovicus, & Laurentius Ludovicus Junior.
Elias Reuſnerus Junior, Hieronymus Arconatus.
Matthæus Eichman/ Joannes Silerus, David Schepſius,
Joannes Kober/ Martinus Langius, Caſparus Reinhard.
Martinus Seideman, Martinus Zeidler/ Burgemeiſter/
und etlich hundert noch andere/ derer lob-würdige Namen künfftig die Nachwelt erlangen wird.

QVi tot Doctores ſapientes legerit Urbis,
Quos jus eximios, & Medicina dedit,
Omnia ſtultorum non hîc *ſunt plena*, reſolvet,
Hîc etenim ſedem *Juſtinianus* habet:
Hîc medicâ floret non ultimus arte *Galenus*,
Poſſidet hîc patrios cultus *Apollo* Lares.
Magnus *Ariſtoteles* hac claret in Urbe, ſed aurùm
Qui per tincturam præparet, ille deeſt.

Allerley Zufälle/ und merck-würdige Geſchichte.

IM Jahr 1462. haben ſich die Wäſſer umb Löwenberg ſehr ergoſſen; das alte Spital zu S. Matthia/ wurde vor dem Goldbergiſchen Thor von dem Strom eingeriſſen/ und muſten neun Menſchen jhr Leben darinn erbärmlich beſchlieſſen.

Im Jahr 1477. am Tage S. Mariæ Magdalenæ iſt die Goldbergiſche Gaſſe im Feuer vertorben.

Im Jahr 1536. den 6. Martij entſtand auf dem Ringe ein gewaltiges Feuer/ welches zum andern mal die Goldbergiſche/ und Gerber-Gaſſe/ nebenſt den Fleiſch-Bäncken/ zuſammen auf 72. Häuſer in die Aſche geleget.

Im Jahr 1544. iſt der Conter-Hoff/ und zugleich ein Creutz-Herr/ Andreas genannt/ in der Glut untergangen.

Im Jahr 1551. den Sontag nach Vincula Petri, gegen Morgen umb 6. Uhr/ iſt der halbe Theil deß Ringes gegen Mitternacht/ nebenſt der Buntzlauiſchen/ Tuchmacher- und Juden-Gaſſe/ und ein Theil von der Gerber-Gaſſe/ zuſammen auf 102. Häuſer/ im Feuer elendiglich verſtorben.

Das ſchöne Zeug-Hauß/ welches im Jahr 1631. als der Türcke Wien belägerte/ mit etzlich/ und 40. Stücken (ſo nachmals der deutſche Krieg aufgerieben) verſehen war/ iſt in einen Stein-Hauffen verändert.

Im Jahr 1567. ergoß ſich der Bober häuffig/ und verurſachte mercklichen Schaden: Darauf erfolgete eine grauſame Peſt/ die zu Löwenberg 3000. Menſchen aufgeräumet; Ingleichen im Jahr 1590. über 3400/ und im Jahr 1624 und 25. über 5000. Perſonen hingerichtet.

Im Jahr 1571. in der Pfingſt-Wochen regnete es allerley Getreyde/ welches man zuſammen geleſen/ und davon Brodt gemacht/ worauf ein erſchrecklicher Hunger erfolgete.

Im Jahr 1616. acht tage nach Faßnacht/ zwiſchen 4 und 5. Uhr nach Mittage/ fiel der Laubniſche Thurn ein/ ohne einiges Menſchen Verletzung; wiewol damals die Stadt/ und Vorſtadt ſehr volckreich geweſen/ daß man alle Viertel Stunden ein- und außgegangen. Es iſt zwar ein Knabe darinn verfallen/ den man doch deß andern Tages ohne Schaden herauß gezogen.

Es hielten ſich vor Zeiten zu Löwenberg viel Juden auf/ von denen auch die Juden-Gaſſe genennet wird/ welche auf VLADISLAI, Königes in Böhmen/ und Hertzogens in Schleſien Verordnung/ im Jahr 1454. alle auß der Stadt vertrieben/ und derer Häuſer dem Gemeinen Weſen zugeeignet worden.

Im Jahr 1615. ſtellete die Stadt Löwenberg (als ſie noch in gedeylichem Wolſtande ſich befande) ein freyes Land-Schieſſen an/ mit dem Armbruſt nach dem Vogel/ dabey ſie/ wegen prächtiger Anſtalt viel/ und

groſſe

groſſe Unkoſten aufgewendet/ wodurch ſie in mächtige Schulden gerathen/ ſo biß auf unſere Zeit nicht verdeyet werden können. O inanem gloriam, quam poſterorum ſequuntur lacrymæ!

Im Jahr 1524. als die Ehrwürdige Väter Minor. Convent. D. Franciſci das Kloſter verlaſſen müſſen / gebrauchte man ſich deſſen / ſtatt eines Gymnaſii / deme der gelehrte Mann CASPAR SUEVUS durch viel Jahre embſig vorgeſtanden / und ſehr ſtattliche / mit guten Wiſſenſchafften außgerüſtete Männer der erbaren Welt vorgeſtellet / welche ihr Aufnehmen / und Wachsthum / wegen deß von jhme gelegten Grund-Steins jhm ewig zu dancken haben.

Ad Caſparum Suevum, Rectorem Gymnaſii Leorini.

TE multûm celebrant ſparſi monimenta laboris,
An Suevus patriâ, vel Leorinus eras?
Nomine Suevus eras, patriâ Leorinus ab Urbe,
Hinc patriæ laudi Te ſtuduiſſe juvat.
Semina ſparſiſti, jam Slêſia ſcindit ariſtas,
Inde Tibi Decimas, SVEVE, ſequeſtrat honor.

Erlittene Krieges-Beſchwernüſſe.

IM Jahr 1629. den 15. Septembr. flohe faſt die geſampte Burgerſchafft / auß lauter Furcht / wegen der Lichtenſteiniſchen Völcker (ſo durch jhre damals verübete Gewalt-Thaten einen geringen Ruhm erjaget) auß der Stadt / daß kaum 16. Inwohner darinne verblieben.

Gedachte Völcker brachten ein gantzes Jahr in Löwenberg zu / beraubeten die Häuſer / ſchlugen alles Eiſenwerck davon / und verkaufften daſſelbe / zuſampt den außgehobenen Fenſtern / in den benachbarten Städten / und Dörffern.

Im Jahr 1633. an unſer Lieben Frauen Lichtmeß / deß Morgens

früh / iſt der Pulver-Thurn / von denen zu Löwenberg gelegenen Chur-Sächſiſchen Völckern / als ſie eingebrochen / und darauß ſich deß Pulvers theilhafftig machen wollen / in die Lufft geſprenget worden / daß die Werck-Stücke weit von der Stadt hinauß geflogen.

Im Jahr 1639. den 4. Julij kame von dem Schwediſchen Krieges-Heer auß Böhmen nacher Löwenberg / Melchior Spiegel / ein Schleſiſcher Landsmann / deß Pfuliſchen Regiments Major, und weiln man damals alle Kayſerl. Völcker auß den Städten abgefordert / iſt demſelben niemand widerſtanden.

So bald nun Spiegel die Stadt mit ſeinem Volcke beſetzet / ritte er den 5. Julij umb die Stadt / und nahm ſelbige in Augenſchein: fieng auch an unnachläßlich zu ſchantzen / worzu er dann in der Stadt / und im Weichbilde ein ſolches Geld außgepreſſet / daß man / nebenſt der Soldaten Verpflegung dabey länger nicht tauern können: Dannenhero ein Bürger nach dem andern / auß Beſorgung der hierauß erwachſenden Leib- und Lebens-Gefahr / heimlich entlauffen müſſen.

Wann nun beſagter Spiegel erfahren / daß ein Burger auß Bedrengnüß der euſſerſten Noth / ſein Hauß / und Hof / mit dem Rucken angeſehen / ließ er deſſen Wohnung einreiſſen / die Balcken brauchte man zu groſſen Pfälen / und das übrige Holtz zum Schantz-wercke.

Bey ſolcher nutzbaren Haußhaltung / welche durch eilff viertel Jahr getauret / hat der Spiegel / in- und auſſer der Stadt / 350. Gebäude / nebenſt vier Kirchen / als zu S. Matthia / S. Jacob / zum Heiligen Geiſt / und zum Begräbnüß / ingleichen auch die Mauer umb den Kirch-hof / drey Spital-Häuſer / zwey Mühlen / deren eine an die Stadt-Maur für dem Buntzliſchen Thore / die andere / unweit gegen Görſeiffen / theils abgebrand / theils auch vorſetzlich darnieder reiſſen laſſen / daß man / an obgemeldten Orthen / kaum die Stelle / wo die Gebäude geſtanden / finden kan; Alſo iſt alles verwüſtet / ohne was ſonſten in der Stadt / durch die angefüllte Waſſer-Gräben für Schaden geſchehen / daß durch ſolches Gewäſſer / der Grund der Häuſer durchweichet / und zum öfftern drey / vier / oder mehr Wohnungen / auf einmal darnieder gefallen.

Viel

Viel tauſend fruchtbare Obſt-Bäume ließ Spiegel/ gantz unnöthiger/ und muthwilliger Weiſe umbhauen / und verbreñen/ daß an ſtatt der luſtigen Baum-Gärte / umb die gantze Stadt/ nichts anders/ als groſſe zuſammen geklem̃erte ſpitzige Pfäle / welche auß den Balcken / der eingeriſſenen ſchönen Häuſer gezimmert worden/ zu ſehen waren.

Tag/ und Nacht lebeten die arme/ außgemergelte Bürger/ in Forcht und Schrecken/ ihr Vermögen/ war die Beuthe deß Spiegels/ und ſeines gleichförmigen Geſindels.

Wann Burgermeiſter/ und Rathmanne bey jhm anhielten/ er möchte mit der/ ohne diß außgeſogenen / und Nothleidenden Burgerſchafft Mitleiden tragen/ hat er jhnen treulich gefolget / die Bürger aller Uberlaſt/ und Bedrengnüß überhaben / hiergegen aber den Burgermeiſter / und Rath alſo gepreſt/ und gemartet / daß ſie wol ſelbſten ohne Zuthat deß deß Spiegels/ die Bürger zu Abführung der Anlagen treiben müſſen.

Dieſes war an Jhm ſonderlich zu loben/ daß Er die Zeit / und Ordnung wol in Acht nahm : Dann/ wann ein/ oder der ander Bürger/ ſein/ Jhm auferlegtes Antheil des Gold-Zinſes/ nicht ordentlich/ und zu rechter Zeit abführete / ließ Er jhn/ zu Erhaltung deß geziemenden Gehorſambs/ nach Gewohnheit deß Krieges/ an den Pfahl ſchlieſſen.

Inſonderheit trug er Spiegel eine gutte Neigung / gegen den Catholiſchen Raths-Leuthen/ und Burgern / welche jhm den Glauben durch den Geld-Beuthel herauß ſchwitzen/ und zur Buſſe viel 100. Thaler erlegen muſten. Wolte ſich einer/ in dem Zahl-Ambte träg / umd nachläſſig befinden laſſen/ war das Gefängnüß/ zu deſſen Ruh-Kammer allzeit bereit: und ſo fern die Hafft kein Geld zu wegen brachte / waren die Henckeriſche Werck-zeuge ſchon vorhanden/ durch welche Er/ ein Gedächtnüß/ und Denck-mahl/ ſeiner glückſelig geführeten Regierung / auf die Stirne der nachläſſigen/ und trägen Geld-Zehler einzudrucken / entſchloſſen war. Mit einem Worte/ **Melchior Spiegel / hat der Stadt Löwenberg auf die Beine geholffen / daß die Bürger meiſtens davon gelauffen.**

Es hat ſelbiger / ihm ein ewiges / und unvergängliches Denck-Zeichen ſeines Namens geſtifftet / und der Welt einen ſo klaren Spiegel vorgeſtellet/ worinnen man der armen/ und außgeäderten Stadt Löwenberg erbärmliches Elend / und endlich hierauß erquellendes Verderben (dofern ihr nicht bey Zeiten geholffen wird) genüglich ſehen kan.

So lange Spiegel keinen Feind vermerckete/war er der andere Hannibal / und Alexander / gleich wie der Haſe im Strauch/ wann er keinen Wind-Hund zu fürchten hat.

Da nun hernach im Jahr 1642. der Kayſerl. General/ Hertzog Frantz Albrecht mit ſeiner habenden Krieges-Macht umb Buntzlau gelegen / hat er dieſen unerſchrockenen Hannibal / mit einer Anzahl Völcker auffordern / und dabey zuentbieten laſſen/ er ſolte jhme die Stadt einräumen/ und übergeben; wiedriges Falls man jhme / nach Krieges Gebrauch / mit der Schärffe zuſprechen/und andere Mittel ergreiffen würde. Spiegel/ welcher noch Han im Korbe war / gabe kurtze Antwort / er wolte gern die Käyſerliche Waffen ſehen.

Worauf dann Hoch-gedachter Hertzog die Stadt mit der gantzen Macht berennet; als nun der Knall nur von wenig Stücken in deß Spiegels Ohren erſchollen / haben ſie den Helden-Muth dermaſſen ertödet/ daß jhm der Spiegel vor Angſt auß den Händen gefallen / und zerbrochen/ darumb bate er inſtändig umb freyen Abzug/ welchen er auch endlich erlanget hat. Satzte ſich auf einen ſchönen Rappen/ Willens/mit ſeinen Völckern durch das Laubniſche Thor/ in anſehnlichem Zuge ſeinen Abſchied zu nehmen. Aber / zu deſſen Unglücke / begegnete jhm unterm Thor Ihr Gn. Herr General Feld-Wachtmeiſter von Montdeuerques/ der in Gegenwart vieler Bürger jhn mit dieſen Worten empfieng: Schere dich herunter vom Pferde/ du Hund; du ſolt wiſſen / daß Ihr Fürſtl. Gn. der Kayſerl. General/ und Feld-Marſchalck ſelbſt vorhanden.

Das war ein harter Donnerſchlag / der dem erböbeten Spiegel das Hertz im Leib entzwey geſpalten / und zerſchmettert. Er ſtieg in lauter Melancholey von dem Rappen herunter/und gienge mit gefaßter Demuth zum Thor hinauß.

Das

Das Ende krönet das Werck / und das Werck lobet den Meiſter.

An den Melchior Spiegel / Schwediſchen Major.

HEroum es *Speculum*; ſi laus eſt dira tyrannis,
Major Alexandro, Major es Hannibale.
Non ſimilem meruit famoſus Scipio laudem,
Convenit at meritis ſcipio jure tuis.
Quid juvat exiguum Famæ ſacrâſſe laborem,
Majus adornâſti pro gravitate decus.
Exhibet Urbs Leorina tui monimenta laboris,
Si linguæ ſileant, ſaxa loquentur opus.

Dieſes iſt noch das wenigſte / was die arme Stadt erlitten / das übrige werden künfftige Lateiniſche Jahres-Bücher mit beſſerem Fleiß erklären.

Buntzlau.

MEin geliebtes Vaterland Buntzlau / erbauete im Jahr 1190. der Durchlauchtige Hertzog BOLESLAUS CRISPUS / deß auß Polen vertriebenen Fürſtens VLADISLAI Vetter / welcher auf Beförderung Kayſers FRIDERICI BARBAROSSÆ / die Gegend / (allwo die Städte beyder Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer anjetzo ihren Grund gefaſſet) angetreten / glückſelig regiret / und das Land Schleſien unter ſeines Vettern Söhne eingetheilet.

Es meldet zwar ein alt-beſchriebenes / zu Buntzlau vorhandenes Buch / daß BOLESLAUS wegen ſeiner Leibs-Länge PROCERUS, oder ALTUS genannt / (der dem BOLESLAO CRISPO allererſt im Jahr 1195. in der Regirung nachgefolget) die Stadt erbauet / und im Jahr 1190. mit Ring-Mauern umbſchloſſen haben ſolle: Es zeiget ſich aber der Irrthum klar / daß BOLESLAUS CRISPUS, der Erſte

Fürſt

Fürſt in Schleſien (dann vormals war dieſes Land von Polen nicht abgeſondert/) im Jahr 1195. die Welt verlaſſen/ in deſſen Stelle BOLESLAUS PROCERUS (welchen der Abbt zu Fulda auferzogen) getreten/ und ſechs Jahr regiret habe/ zu welcher Zeit die Stadt ſchon in voller Blüte geſtanden.

An dem Orte/ wo die ſchöne/ und luſtige Stadt Buntzlau (ſo wegen geſunder Lufft/ fruchtbarer Eigenſchafft der Aecker/ und deß friſchen/ auß dem berühmten Queck-Brunn/ faſt durch die gantze Stadt rinnenden Waſſers halber/ einen ſonderlichen Beruff erhalten) ihre Wohnung/ und Sitz gewonnen/ war vormals eine offene Land-Straſſe/ und dabey reiche Gold-Gruben/ welche den BOLESLAUM CRISPUM veranlaſſet/ allhier die Stadt zu erbauen/ mit ſtattlichen Mauren zu beſchlieſſen/ und mit Wacht-Thürnen ſo anſehnlich zu befeſtigen.

Eh/ und bevor der Ort mit Mauren umbgeben war/ ſtunden daſelbſt drey Wirths-Häuſer/ und viel höltzerne Hütten/ worinnen die Berg-Knappen ſich aufhielten: biß endlich der Lob-würdigſte Fürſt BOLESLAUS/ auß Anleitung der Gold-Gruben/ (ſo er zu ſeinem Nutzen aufrichten/ und befördern laſſen/) den Grund zu einer rechten Stadt angeleget/ und von ſeinem Namen BOLESLA, BOLESLAVIAM genennet hat.

In deme nun der Grund der Mauren ſeinen Anfang gewinnen wollen/ haben alle Frauen/ und Jungfrauen (denen die Burgermeiſterin/ als eine Führerin vorgegangen/) einen weiſſen Rock/ von zarter Leinwand angezogen/ und in guter Ordnung/ nebenſt luſtig- und freudiger Harmoni der Seiten-Spiele/ biß an gehörigen Ort den Grund-Stein getragen/ und mit Bewilligung deß Anweſen den Hertzogens eingeſencket.

Damahls hielte ſich eine groſſe Menge der Berg-Knappen allhier auf/ welche auß ihren eigenen Mitteln/ auſſer der Stadt, das Kirchel S. Nicolai/ im Jahr 1202. auß Steinen aufgeführet/ daſelbſt ſie täglich eh/ und bevor ſie an ihre Arbeit gegangen/ ihr einhelliges Gebet verrichtet/ dannenhero ſie auch Gott geſegnet/ daß ihnen der angewendete Fleiß/ nach ihrem Wunſch/ und Willen reichlich gelungen iſt.

Sie führeten auch den Gebrauch/ daß/ ſo offte ſie zu Abends/ von vollbrachter Arbeit zu Hauſe kommen / ein jedweder auf beygehenden Karren ein Werck-Stück / zu Erbauung der Mauern / und Thürne mit ſich gebracht.

In muros Patriæ.

FOemineus niveâ ſexus ſub cyclade, primum
Imponit lapidem, fundat & Urbis opus.
Aurifodina litat fundandis mœnibus Urbis
Saxa, duplex fauſti cardinis omen habet.
Fœminei virtus pietas eſt propria ſexûs,
Denotat & puram candida palla fidem.
Sub candore fides hic à pietate locatur,
Aurifodina, Dei gratia, donat opes.
Communis fiat generis pietatis alumna,
Fæminei generis quæ fuit ante, fides,
Ante alias urbes tunc BOLESLAVIA creſcet,
Quando litabit opes aurifodina DEI.

Der durch Krieges- und Feuers-Gewalt verterbete / nunmehro erneuerte Zuſtand.

IM Jahr 1427. belägerten die Hußiten Buntzlau/ welche ſie auch endlich erobert/ geplündert / und verterbet / daß kein Hund / weniger ein Menſch darinnen ſeine Wohnung/ und Auffenthalt haben können.

Was die Stadt/ bey vorigen Krieges-Zeiten für Verluſt/ Beſchwernüß / und Uberlaſt außgeſtanden / werden künfftige Jahres-Bücher mit vielen mitleidens-würdigen Geſchichten dem begierigen Leſer vor Augen ſtellen.

Im Jahr 1642. den 23. Sept. iſt die gantze Stadt/ welche bey ziemlichen Kräfften war/ im Feuer elendiglich vertorben / daß nur das außgebrandte baufällige Gemäuer davon übrig verblieben.

Gleich wie eine ſchöne / wol-erbauete Stadt / durch ungelehrte / und

unerfahrene Vorſteher/täglichen abnimmet/und endlich in das Verterben gerathen muß: alſo wächſet von Tag zu Tage/eine durch Krieges-Laſt außgemergelte/und verheerete Stadt/und ſteiget empor zu erſprießlichem Wolſtande/wann ſie gelehrte Männer in ſich begreifft/welche jhr mit Vernunfft/guter Beſcheidenheit/mit Rath/und That vorſichtig bey- und vorſtehen/und nicht jhren eigenen Nutzen/ſondern deß Gemeinen Weſens Aufnehmen/und Wolfahrt in Acht nehmen/und GOtt/als einen Obriſten Verwalter vor Augen führen.

Wir haben ein wahres Beyſpiel an der vorhero eingeäſcherten/nunmehro faſt wieder-erbaueten Stadt Buntzlau/die mehrentheils jhre erhobene Kräffte der glimpfflichen/und beſcheidenen Regierung/jhrer weiſen/verſtändigen/und gelehrten Verwalterer/und Vorſteher beyzumeſſen hat: Nam ubi Philoſophi, & Jurisperiti præſident Reipublicæ, qui publicum intendunt emolumentum, & commodum, ibi Reſpublica creſcat, & floreat, neceſſe eſt, *ait Ariſtoph. Phil.*

Die Häuſer der Stadt ſind meiſtens von Steinen wieder erbauet/und wird gleicher Geſtalt dem Rath-Hauſe/welches nebenſt andern angefügten Gebäuden/mitten auf dem vier-eckichten Ringe gegründet/mit Hülffe beygeſprungen/daß ſelbiges eheſtens zu voriger Zierde gelangen könne.

Das Zeug-Hauß/(ſo vor Zeiten mit allen zugehörigen Nothurfften verſehen war) haben die Brandeburgiſche Völcker im Jahr 1629. deß reichen Vorraths gäntzlich beraubet.

Die vortreffliche Bibliothec hat theils der hungrige Krieg/theils die entſtandene Glut verzehret/und eingeäſchert.

Nicht ferne von der Stadt iſt ein ſchöner/vier-eckicht mit Steinen umbfaſſeter Quell-Brunn/eines klaren/und geſunden Waſſers/deſſen Breite deß Beſchluſſes 14 Elen/die Länge 23/und die Höhe eine Ele begreifft; wird in gemein der Queck-Brunñ genennet/der nicht allein zweyen Mühlen das Waſſer zur Genüge überſendet/ſondern auch durch Röhre/der gantzen Stadt zum beſten/reichlich hinein rinnet: Führet die Eigenſchafft/

ſchafft/ daß/ je gröſſer die Hitze deß Sommers/ je kälter deſſen hervorquellendes Waſſer zu ſeyn pflege; zu Winters-Zeit aber iſt deſſen Natur gemäſſiget/ daß er weder übrige Kälte/ noch übrige Wärme in ſich führe. Welchen herzlichen Quell/ wegen deß weit/ und fern erſchollenen Ruhmes Kayſer MATTHIAS, und nachgehends im Jahr 1538. den 17. May/ FERDINANDUS, König in Böhmen/ mit jhrer Gegenwart bewürdiget/ und deſſen Geſchmack auß gekrümmeter Hand geprüfet haben.

Dem Könige FERDINAND, als er auß dem Brunn mit der Hand Waſſer ſchöpffte/ brachte ein armes Weib ein Krügel/ für welche Willfährigkeit das Weib eine Königl. Gnade empfangen hat.

In Scaturiginem fontis Boleslavienſis.

C*aſtalium* celebrant ſolenni laude Camænæ,
Eximios Vates quem generâſſe ferunt:
Tot fœcunda ferat quòd BOLESLAVIA vates,
Non miror, ſimilis munere gaudet aquæ.
Majeſtas auguſta tuum, ô mea patria, fontem
Effecit celebrem, Caſtalioque parem;
Ex quo perpetuæ laudis tibi Fama ſcaturit,
Dum tua largifluæ vena ſcaturit aquæ.
Non ulla extinguent puteanum ſecula nomen,
Livida vis citius concidet in puteum.

Pfarr- und andere Kirchen.

AN dem Orte/ wo jetzund die Pfarr-Kirche gegründet/ hat im Jahr 1290. ein vornehmer Kauffmann von Breßlau (welcher durch ein ſonderliches Gelübde/ von der jhme zugeſtandenen Lebens-Gefahr errettet worden) zu Ehren der heiligen Jungfrauen/ und Blut-Zeugin JESU/ DOROTHEÆ, ein höltzernes Kirchel erbauet/ biß man hernach/ im Jahr 1298. die Pfarr-Kirche daſelbſt auß Steinen aufgeführet/ ſo im Jahr 1642. mit der gantzen Stadt jhre anſehnliche Zierde im Feuer verlohren hat.

Das vordere Theil der Kirche/ gegen Aufgang der Sonnen iſt allbereit mit einem neuen Gewölbe überſchloſſen / und jmmittelſt zu einer Kirche angerichtet/ biß das übrige Theil / worüber man in Arbeit begriffen/ ſeine Vollkommenheit erreichen möge.

Bey dem Eingange der Kirche/ auf der rechten Seite ſtehet ein neues Altar/ mit der Unterſchrifft:

O Deipara, virginitatis perpetuæ exemplar incomparabile!
Semper honos, nomenq; tuum, laudesq; manebunt.
Tibi, Tibi, Reginæ Cœlorum, hoc poſuit
Joannes Chriſtophorus Bittner, pro tempore Reip. hujus Conſul,
unà cum conjuge ſuâ dilectisſimâ, Barbarâ Sophiâ
Schösſerianâ.

In dem Antheil / der noch nicht vollkömmlich angerichteten Kirche/ hat Weyland Jhr Gn. Herr von Noſtitz/ Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer/ eine Capelle zur Ehre der Heiligen Jungfrauen / und Martyrin BARBARÆ erneuern / und ein ſauberes Altärlein darein ſetzen laſſen / mit vergoldeter Unterſchrifft:

Serus ubi extremam mihi finiet heſperus horam,
Tu mihi ſis præſtò BARBARA ſancta, precor.
Tuus
O Generoſa Virgo, & Martyr Chriſti, glorioſa Patrona agonizantium Specialisſima,
Devotisſimus, & humillimus Cliens, ego
Otto, L. B. de Noſtitz, p. t. Ducatuum Capitaneus.
Anno O. R. M. DC. LXI. Calend. Aug.

Nebenſt andern in Stein außgehauenen Grab-Gedächtnüſſen / auſſer der Kirche / an der Mauer ſtehet nachfolgendes:

Siſte Viator,
Joannis Tscherningij Civis,
&
à Secretis Reip. Boleslav.
Notar. Publ. osſa hîc recubant:

Is in vita profuit omnibus,
Nocuit nemini.
Eum amaverunt bonæ Muſæ,
Suſpexerunt viri probi,
Honeſtaverunt Cives noſtri;
Hic dum vixiſſet annos LII. ſeptim. VII. die XIX. Xbris
Anno M. DC. IX. piè moriens,
Humanæ imbecillitatis Exemplum reliquit.
Jam ſcis, quis fuerit, abi,
Et æternæ Salutis memor,
Te quoque mortalem eſſe memento.

Im Jahr 1205. ſtifftete die heilige Hertzogin HEDWIGIS bey dem Ober-Thor ein Kirchel / welches die Huſſiten im Jahr 1427. (nachdeme ſie die Geiſtliche darinnen verſchloſſen / und dem Pfarrer einen Nagel durch den Kopff geſchlagen) mit Feuer angeſteckt.

Von dem Kirchel unſer Lieben Frauen / bey dem Unter-Thor iſt nichts mehr übrig / als etwas von Gemäuer.

Jngleichen iſt von der Kirche / und Kloſter deß heiligen Prediger-Ordens / (welches anſehnliche Geſtifft Hertzog HENRICUS BARBATUS, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahl / im Jahr 1234. von Stein / und Ziegeln erbauet / und beſagten Orden herrlich eingeführet /) nichts mehr zu ſehen / als die alten Mauern / die auch meiſtens zerfallen / und eingegangen.

Ebener maſſen ſind nur noch wenige Steine vorhanden von dem Kirchel S Nicolai, auſſer der Stadt / welches die Berg-Knappen im Jahr 1202. erbauet haben.

Allwo vor Zeiten / die im Jahr 1265. geſtifftete alte Commenda geſtanden / iſt anjetzo das Spital S. Quirini für arme Leute gegründet.

In Templa devaſtata Patriæ.

DIruta templa jacent, ferro conſumpta, vel igne,
Ferrea quis nobis ſêcla fuiſſe neget?

Abſorpta eſt ferro pietas antiqua, decebat
Templorum ſimili morte perire decus.
Diſperiit flammis etiam pars maxima, flammæ
In corde humano cùm periere DEI.
Ut, precor, aucta novis conflagret Patria flammis!
At divinus amor quas generare ſolet.

Burg-Lehn / Eiſen-Hammer / Zeug-Hauß.

GLeichwie andere Städte der Fürſtenthümer mit vortrefflichen Privilegien / und Freyheiten / von den alten Fürſten / Königen / und Römiſchen Kayſern reichlich verſehen / begnadet / und befeſtiget worden / alſo ermanglet auch nicht dieſes Reichthum der alten / und berühmten Stadt Buntzlau / dero das Burg-Lehn von Alters her eigenthümlich zuſtehet. Es heiſt aber dabey: ibi mera rudera, ubi Trojana ſtetêre mœnia.

Unter andern Einkunfften der Stadt / iſt der Eiſen-Hammer faſt das vornehmeſte Kleynod / wodurch zum öfftern die Stadt ſich in vorgefallenen Nöthen erretten können.

Das Zeug-Hauß / wie oben vermeldet / ſo vormals mit allem zum Kriege dienlichem Vorrathe reichlich begüttert war / haben die Brandeburgiſche Völcker im Jahr 1629. anheim geſuchet / und was ihnen gefallen / und zu Krieges-Rüſtungen annehm- und beförderlich erſchienen / mit ſich genommen.

Wann Fürſten / Könige / oder Kayſer durch die Stadt gezogen.

MIt Kayſerl. Königl. und Fürſtl. Gegenwart begnadeten die Stadt / Die Großmächtigſte Kayſer / und Könige / MATTHIAS, und FERDINANDUS II. wie auch zu zweyen malen der Durchlauchtigſte Hertzog JOHANNES GEORGIUS, der alte Churfürſt,

Gelehr-

Gelehrte/ und Vornehme Männer auß Buntzlau.

DJe Stadt Buntzlau hat viel hundert Gelehrten Männern die Geburts-Stelle vergönnet/ welche auß ihr / als einer fruchtbaren Mutter entſproſſen/ und ihre Früchte der gantzen Welt vorgeſtellet : Als

Der Hochwürdigſte/ und Durchlauchtige Fürſt/ und Herr/ Herr MARTINUS GERSTMAN, Biſchoff zu Breßlau / Jhro Kayſerl. Maj. Rath / und Ober-Hauptmann deß Hertzogthums Ober-und Nieder-Schleſien.

Fridericus Schauer / SS. Theol. Doctor, Prælat der regulirten Dohm-Herren S. Auguſtini zu Sagan.

Joannes Schram, SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breßlau.

Arnolphus Steierman/ Utr. Jur. D. Kayſerl. Appellation-Rath zu Prag.

Martinus Lochman / Phil. Mag. Utr. Jur. Licent. Rector zur Neiß.

Simon Hanwaldt / Utr. Jur. Doctor.

Andreas Beyer/ von Beyerswald/ Utr. Jur. D. Röm. Kayſ. Maj. FERDIN. I. Rath.

Ulricus Gerſtman/ SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breßlau.

Sebaſtianus Gerſtman / Utr. Jur. D. Profeſſor Ordinarius zu Franckfurt an der Oder.

Henricus Weiger / von Weigesfeld / Utr. Jur. D. Kayſers RUDOLPHI II. Rath.

Jeremias Gerſtman/ Utr. Jur. D. Profeſſor zu Brieg.

Bartholomæus Gerſtman / Utr. Jur. Lic. Burgermeiſter zu Liegnitz.

Joannes Brenner / Utr. Jur. D. Kayſers MAXIMILIANI II. Rath.

Maximilianus Teichner/ Med. Doctor, und VLADISLAI, Königes in Böhmen Leib-Medicus.

Petrus Werner / Poëta Laureatus, Utr. Jur. Lic. Notarius Imperialis, Advocatus zu Küſtrin / und nachmals Burgermeiſter zu Brien in Mähren.

Balthaſar Preibiſch/ Utr. Jur. D. Burgermeiſter zu Stetin in Pommern.

Joannes Preibiſch/ Med. D. LUDOVICI, deß XVI. Königes in Böhmen Leib-Medicus.

Martinus Opitius, der Fürſt der deutſchen Poeten.

Caſparus Kirchner / Utr. Jur. D. Fürſtl. Liegnitz. Rath.

Andreas Scheps/ Utr. Jur. Licent. Synd. Reipubl. Budiſsinenſis.

Georgius Seiler/ Med. D. Phyſicus zu Franckfurt am Mayn.

Joannes Hiller/ Med. D. Fürſtl. Anwaldiſcher Leib-Med.

Bartholomæus Hiller/ Med. D. Kayſers MATTHIÆ Leib-Med..

Salomon Geßner/ Utr. Jur. D. Profeſſor zu Wittenberg.

Georgius Seiler / der Jüngere / Utr. Jur. D. Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Joannes Kirchner / Utr. Jur. D. Kayſers RUDOLPHI II. Rath.

David Heintſchel/ Utr. Jur. D. Fürſtl. Lüneb. Rath.

D. Tscherning, Profeſſor zu Roſtock.

Adamus Peſchel / SS. Theol. D. Oberſter Pfarrer zu Halberſtadt.

Joannes Bittner / Utr. Jur. Lic. Königlicher Hofe-Richter/ und Burgemeiſter im Vaterlande.

Joſias Neander, Utr. Jur. Lic. Burgermeiſter zu Lublin.

Martinus Hiller/ Utr. Jur. D. Burgermeiſter zu Dantzig.

Joannes Schauer/Utr. Jur. D. Profeſſor zu Padua in Italien.

Sebaſtia-

Sebaſtianus Geßner / Utr. Jur. D. Kayſers MATTHIÆ Rath.

Georgius Wirth / Syndicus zu GroßGlogau.

und viel hundert noch andere gelehrte Männer/ welche die Stadt Buntzlau mit verewigtem Ruhm bekrönen ; dadurch nicht allein das geliebte Vaterland / in der Welt hin/ und wieder erſchollen/ ſondern auch die noch vorhandene Inwohner/ wegen jhrer löblichen / und tugendhafften Vorfahrer geprieſen/ und durch ſolches Beyſpiel zur Tugends-Bahn angetrieben/ und ermuntert werden.

De Patriâ Boleslaviâ.

EST fœcunda parens magnorum noſtra virorum
Patria, degeneres non amat illa ſatus.
Martinos celebrat: *Gerſtmannus* Epiſcopus, olim
Promeruit magni nomen habere Ducis.
Principis obtinuit *Martinus Opitius*, inter
Laurigeros titulum, præſidiumq; viros.
Ergo Duces genuit tantos mea Patria? felix
Mater es à Magno quæ Duce nomen alis.
Dum Ducibus præbes ortæ incunabula vitæ,
Ecce Duces, quos Tu ritè ſequaris, habes.

Denck- und Ruhm-würdige Geſchichte / ſo zu Buntzlau ſich vor Alters zugetragen.

IM Jahr 1217. hielten ſich in der Wildnüß / nicht ferne von dem Gretzberge viel Räuber auf/ welche denen Reiſenden auf dem Lande/ hin/ und wieder groſſen Schaden gethan/ auch viel/ ſo ſich zur Gegen-Wehre geſtellet/ jämmerlich ermordet. Erwehnte Räuber unterſtanden ſich einer kühnen Vermeſſenheit/ verkleideten ſich auf unterſchiedene Geſtalt/ theils in Bauern-Tracht/ theils zogen auf in Kleidung der Handels-Leute/ theils auch/ gleich andern Reiſenden/ ſo ſich einhellig vereinigten / in der Anzahl

 von

von 64. Perſonen / durch Liſt / der Stadt Buntzlau ſich zu bemächtigen/ und ſo viel an Gold / Silber / und Kleynodien ſie davon tragen möchten/ einen betrieglichen Raub vorzunehmen : Dannenhero ſelbige an einem Wochen-Marckt / obgemeldten Jahres / ſich mit allerhand Handels-Land-und Bauers-Waaren / auf etlich und zwantzig Karren / worinnen ſie ihr Gewehr verborgen hielten / eingefunden / und ihren eingeführeten Vorrath ſo hohen Werthes gehalten/ daß ſie zu Verhölung ihrer darunter begriffenen Gewehre / ſehr wenig verkauffen dörffen. Worauf ſie dann ſich in die Wirths- und andere Häuſer/ zuſampt ihren Waaren/ und Karren eingetheilet / und zum nächtlichen Raub eine gewiſſe Stunde beſtimmet haben. Als nun die Bürger / und Inwohner der Stadt in dem ſüſſen Schlaff beſänfftiget lagen/verſammleten ſich die Räuber/ohne Gebrauch der Kertzen / unter denen damaligen Fleiſch-Bäncken. Fielen umb Mitternacht mit groſſem Geſchrey herauß / und plünderten die vornehmſte Häuſer/ ermordeten auch über eilff Perſonen/ welche ſich in dem unverſehenen Aufruhr zur Gegen-wehr geſtellet hatten.

Jedermann war beſtürtzt / und wuſte niemand / wer ſolchen mitternächtigen Aufruhr erwecket / oder wie mächtig die Feinde wären. In ſo uhr-plötzlicher Zerrüttung der Gemütter / faßte Johann Bleyhan / damals Vorſteher der Stadt ein recht mannliches Hertze / ſchrie den Burgern/ und Inwohnern mit heller Stimme zu / ein jedweder ſolte ſich auf den Ring verſammlen/umb daß man den nächtlichen Räubern/und Mördern (welche in dem Raube ſehr geſchäfftig waren/und die Stadt-Pforte zu eröffnen ſich bemüheten) widerſtehen möchte.

Auf ſolche Ermahn-und Ermunterung verſammleten ſich in der Eile mit Nacht-Lichtern/ und unterſchiedenen Hand-Gewehren / auf 200. Inwohner/ denen gedachter Bleyhan/ als ein muthiger Löw vorgegangen/die Stad-Thor alſobald beſetzet/die daſelbſt angetroffene/und bereits ermüdete Räuber mit bewehrter Hand erleget / und nachmals mit den ſeinigen ſich zu rück auf den Ring gewendet / und die übrige Mörder/ biß auf 12. Perſonen hingerichtet / und todt geſchlagen / und alſo die in

euſerſter

euſerſter Gefahr vertieffete Stadt von allem Unheil lob-würdig erlöſet hat.

Die zwölff Räuber/ welche man auf angetroffener That in ein Gefängnüß feſt verwahret/ haben hernach/ nach Außſpruch der Rechte/ gebührenden Lohn empfangen. Die erſchlagene/ und in Stück zerhauene Mörder verſcharrete man unter das Gerichte; Dem Bleyhan aber/ der durch ſeine Wachſamkeit/ und mannliche Zuthat die Stadt errettet/ richteten auf die Bürger/ und Inwohner eine groſſe ſteinerne Säule/ gegen Mitternacht/ die Zeit deß erſchrecklichen Aufruhres damit anzudeuten: bekröneten die Ehren-Säule mit einem/ in Stein außgehauenen/ ſchön gemahleten Lorbeer-Krantze/ und ſetzten oben darauf einen vergoldeten Han/ nach dem Namen/ und zu ewiger Gedächtnüß jhres ritterlichen/ und unerſchrockenen Vorgängers.

Im Jahr 1427. haben die grimmige Hußiten (ſo damals die Stadt verheeret/ und eingeäſchert) auch die ſchöne Ehren- und Ruhm-Säule darnieder geriſſen/ und das Denck-Zeichen der mannlichen Gegen-wehr gantz/ und gar zernichtet/ und aufgehoben.

Es iſt allbereit oben/ und jetzt erwehnet/ daß im Jahr 1427. die eingefallene Hußiten die Stadt Buntzlau/ durch verübete Tyranney verbrennet/ und zerſchleiffet. Die geiſtliche Ordens-Perſonen ſperreten ſie ein/ in die Kirche der heiligen HEDEWIG, und legten umb/ und umb Feuer an/ worinnen die frome Chriſten/ als ein Brand-Opffer dem Himmel gewiedmet/ und aufgeopfert wurden. Und weiln die gott-ſelige Chriſten dieſen ſchmähligen Tod/ umb deß heiligen Catholiſchen Glaubens Bekäntnüß willen ſtandhafftig erlitten/ und außgeſtanden/ wie viel Blut-Zeugen JESU haben jhren Geiſt in der umbſchränckten Glut aufgegeben? Dem Pfarrer ſchlugen die Hußiten einen Nagel durch den Kopff/ Frauen/ und Jungfrauen ſchändeten ſie auff offenem Ringe; unter welchem Trauer-Spiel eine wunder-ſchöne Jungfrau/ Anna Catharina Reinerin/ Ulrici Reiners/ eines Rathmannes Tochter (ſo damals wegen jhrer faſt unvergleichlichen Schönheit/ und tugend-reichen Eigen-

ſchafft in dem gantzen Lande geprieſen wurde) ein merck- und lob-würdige That begangen: dann als zwey Hauptleute der Huſſiten ſich kühnlich unterſtanden / die Schönheit der keuſchen Jungfer mit Liebkoſen / und Schmeichel-Worten (cùm taliter obtentus amor, gratior, & dulcior ſit, quàm qui violentè exigitur, *ſecundum Epicur. Phil.*) in der Pfarr-Kirche/ (allwohin/ Sicherheit wegen/ die Jungfrau ſich verhelet/ und verwahret hatte) zu beſiegen / und jhre angewendete Müh vergeblich / und umbſonſt zu ſeyn erſcheinete / ſetzeten ſie den entblöſſeten Dolch an das reine Hertz der geliebten Jungfrauſchafft / mit ernſter Bedrohung / daß / ſo ferne die Jungfrau nicht jhren hitzigen Begierden zu willen lebete / anjetzo jhr Blut vergieſſen / und das Leben verlaſſen müſte.

Anna Catharina Reinerin war viel begieriger / zur Ehre / und Erhaltung deß Jungfräulichen Kleynods jhr Blut zu vergieſſen / als die Hauptleute behertzt / jhr daſſelbige zu benehmen: Stande gleich einem harten / und unbeweglichen Felſen / der durch ungeſtüme Meeres-Wellen wird angefeindet/ und dennoch nicht erweichet/ noch überwältiget werden kan.

Da nun die angeflammete Venus-Geiſter auch mit Grimm/ und Bedrohung deß Todes nichts außzurichten vermochten / legten ſie jhre Dolche auf die Seite/ und untermaſſeten ſich/ die Jungfrau mit Gewalt auf die Erde zu legen/ und jhren zarten/ und weiſſen Leib/ als den Sitz/ und unbefleckte Wohnung der Keuſchheit / durch Antrieb frecher fleiſchlicher Kühnheit zu entblöſſen. Die von aller Welt verlaſſene Jungfrau wuſte in jhren Nöthen/ unter den Klauen der begierlichen Tieger-Thiere/ keinen Rath / wendete jhre Augen gen Himmel / als zum Zeugen jhrer verwahrten Unſchuld mit thränenden Seufftzen / ließ mit der rechten Hand jhren Rock fahren/ und ergrieff/ gleich der kühnen Judith / deß einen abgelegten Dolch/ und ſtach denſelben dem einen Huſſiten in Leib/ daß er ſeinen unreinen Geiſt aufgeben/ und verlieren muſte. Worauf ſie ſich zu dem andern (der jhr nach vorgegangener That an die Gurgel gegriffen / und ſie zu erwürgen vermeinet) unerſchrocken wendete / ſtach jhme unverſehens den

Dolch

Dolch in die rechte Seite/ welcher gleichfalls neben ihr darnieder gefallen/ und mit erſchrecklichem Heulen/ und Brüllen auf Hülffe geruffen: deme dann viel Huſſiten/ die auſſer der Kirche ihren Muthwillen/ und Grauſamkeit an dem Frauen-Volck ſchändlich verübeten/ beygeſprungen/ und die reine/mit Blut beſprengte Jungfrau (ubi purpura ſanguinis, candori liliorum intermixta, augebat pulchritudinem) unverletzt an ihren Jungfräulichen Ehren/bey dem Altar unſer Lieben Frauen/ auf der rechten Hand in viel Stücke erbärmlich zertheilet haben.

Ad pudicam Virginem, Annam Catharinam Reineriam.

CAſta ſuum ut ſervet mulier Juditha pudorem,
Fortis Holoferni demetit enſe caput.
Ut florem intacti ſerves, CATHARINA, pudoris,
Huſſitas perimis Tu pugione duos.
Sic benè defendit tua virtus ſtrenua florem,
Erubuit tinctus ſanguine nonné pudor?
Scinderis in multas, Virgo pulcherrima, partes,
Ergo quis intactum dixerit eſſe decus?

Aufruhr/ und Uneinigkeit zwiſchen dem Rath/ und Bürgerſchafft.

ES haben die Alte Fürſten/und Könige/wie oben angezogen/die Stadt Buntzlau mit anſehnlichen Freyheiten begnadet/ und unter anderen Hulden/ der Stadt Wappen/ drey zuſammen vereignigte Thürne ertheilet/dadurch zu erklären/daß durch den einen Thurn der Rath/durch den andern die Schöppen/Elteſte/uñ Geſchworne/uñ durch den dritten die übrige Bürger/und Inwohner verſtanden/ uñ gleich erwehneten dreyen Thürnen unzertheilet/und unverruckt beyſammen ſtehen ſolten: Es haben aber dieſe drey Thürne im Jahr 1517. durch eine ſchädliche Aufruhr ſich von einander abgeſondert/ indeme die Gemeine durch gifftige Anſtifftung etlicher

Aufwickler/ dem vorgeſetzten Rathe in vielen Vorſchlägen widerſtanden/ und ob ſchon die Rathmanne / nach der freyen Raths = Wahl jhnen einen weiſen Vorſteher/ und Burgermeiſter ordentlich erwehlet/ hat dennoch die Gemeine denſelben nicht vor jhr Haupt erkennen wollen / dahero ſie mit jhrer Obrigkeit in ſchädlichen Wider=Willen gerathen / und einen abſonderlichen Burgermeiſter erkieſen hat: biß endlich ſolche Uneinigkeit (worauß viel Unheil entſproſſen) im Jahr 1523. gäntzlich aufgehoben / und gedämpffet/ die Aufwickler aber nach jhrem Verdienſt beſtraffet worden. Per unionem res minimæ creſcunt, & per diſſenſionem maximæ dilabi ſolent, docet vulgare adagium.

Eligit antiquo Caput Urbis jure Senatus,
Eligit & populus, ſed ſine jure, caput.
Seditio hunc urbi fœdum producit abortum,
Talia diſſidium gignere monſtra ſolet.
Sed ne noſtra biceps, urbs & monſtroſa maneret,
Sublatum caput eſt, quod ſine jure fuit:
Jus urbem minuit, floreret ut integra juri,
Nata eſt ex iſtâ perditione ſalus.

Was ſonſten noch / zu unſterblichem Lobe meines geliebten Vaterlandes allhier angeführet werden könte/ verſpare ich für künfftige Lateiniſche Jahres=Bücher/ welche viel denck=würdige / angenehme Geſchichte / auch was zu Freundes = und Feindes= Zeiten ſich daſelbſt ereignet / außführlich erklären werden.

Hirſchberg.

Die Stadt Hirſchberg/ welche von denen dabey gelegenen Bergen/ und reicher Hirſch=Ban jhren Namen erhoben/ und durch den Polniſchen/ zugleich Schleſiſchen Fürſten BOLESLAUM DISTORTUM (der unterſchiedene Schlöſſer erbauet/ und / weiln er damals mit den angräntzenden Böhmen in Zwiſpalt / und ſteter Krieges=Anſtalt geſchwe=

ſchwebet/ die Städte hin/und wieder befeſtiget) den Umbfang der zwey-fachen Mauren/ im Jahr 1108. gewonnen hat. Lieget an dem Sudetiſchen Gebürge / im Winckel / wo der Zack ſich dem Bober vereiniget. Nach der Länge / von Abend gegen Morgen / lieget die Stadt nach dem Bober-Fluß/auf einer Höhe/von Mittage fleuſt der Zack her/der auf dem Schnee-Gebürge an zweyen Orten entſpringet / und viel kleine Bäche/ (welche unterweges ſich dem Zack einverleiben) unter der Stadt / gegen der Sonnen Niedergang / bey dem Haußberge (worauf vor Alters ein feſtes/ von BOLESLAO DISTORTO erbauetes Schloß geſtanden) in dem Bach-Winckel mit ſich in Bober führet.

Beſagter Bober-Fluß hat ſeinen Urſprung in einer dicken finſteren Wildnüß/ ohnferne von Schätzlar/allwo vor Zeiten eine Glaß-Hütte geſtanden ſeyn ſol. Der Strom windet/ und zwinget ſich durch Berg/und Thal/ fleuſt bey Kupfferberg / und Landeshutte vorbey / und nachdem er die Stadt Hirſchberg / gegen Mitternacht berühret / verſchlucket er den Zacken/ zuſampt deſſen Namen / ſtrömet weiter nach Lähn / Löwenberg/ Buntzlau / und Sagan/ und vereiniget ſich bey Croſſen mit dem Oder-Fluſſe.

Hirſchberg (nach obiger Erwehnung) iſt mit zwey Mauern umbſchloſſen/zugleich mit einem tieffen Wall verwahret/daß man einer Menge von etlich tauſenden (wann die Bürger mit dem Bande der verträulichen Einigkeit zuſam̃en verknüpffet) gar wol mit Gegen-wehr begegnen kön̄en.

Ad Cervimontanam Urbem.

CUm cervis tribuunt montes tibi nomen avitum,
Et vario circum flumine cincta viges.
Aſsimilat ſe ſanctus *Amor* per munia cervo,
Qui ſitiens ſtreperas amnis anhelat aquas.
In ſanctis fundata *Fides* ſtat montibus, & *Spem*
Captivam in tumidis anchora firmat aquis.

Ut ſic

Ut ſit vera Fides, & ſpes ſocialis amori,
Hæc, precor, unanimes jungat in Urbe Trias.

Inn-und außwendige Beſchaffenheit.

DJe Stadt Hirſchberg/ (wie oben gemeldet) hat ihren Namen von Hirſchen/und Bergen erlanget. Etliche alte Schrifften wollen ſich mit erwehnetem Urſprunge deß Namens nicht vereinigen / ſondern führen an/ daß eh/ und bevor die Stadt mit Mauern umbſchloſſen / und befeſtiget worden / die Stadt Hirſchberg im Jahr 1002. ein geringer Marck-fleck geweſen / allwo man an denen umbliegenden Bergen/wie auch in den Gärten den Hirſen häuffig geſeet/ und davon im Jahr 1108. die Stadt Hirß-berg benamet haben ſolle.

Ob zwar die Stadt (wie folgende Erklärung die Umbſtände zeigen wird) durch Feuer/und Krieg verheeret / und zum öfftern meiſtens verzeh-ret worden / dennoch hat ſie die verlohrene Kräffte dergeſtalt wiederumb geſchöpffet/daß man Hirſchberg unter die vornehmſte Städte der Fürſten-thümer / nicht allein wegen der Zirrde der gemauerten / von Steinen auß-ſtaffierten Häuſer / ſondern auch wegen der reichen Handelſchafft deß Schleyers/und anderer Waaren/zu rechnen Urſach habe : Maſſen ſie dann von dem Schleyer-Wircken / und bey denen umb die Stadt vorbey flieſ-ſenden Strömen angerichteten Bleichen/hin/ und wieder in Ländern ſehr berühmet/ wohin ſolcher Vorrath/an unterſchiedenen Schleyer-und Lein-wand-Waaren/durch Kauff-und Handels-Leute verführet werden.

Es hat auch dieſe Gegend ein reine / und geſunde Lufft / und weiln die Berge/ gegen Morgen/und Mitternacht in etwas flach liegen / daß alſo die Aquilones/und Euri herein zu ſtreichen / das Feld gewinnen / zertrei-ben ſie die auß den Wäſſern/ und Wäldern entſtandene Dünſte / und Ne-bel/ reinigen / und durchflattern die Lufft/ daß man einiger Seuche/ auſſer ſonderbaren Göttlichen Verhängnüß / ſich nicht zu beſorgen habe : Und ob ſchon das Rieſen-Gebürge / gegen Mittag faſt hoch empor ſteiget / ver-hindert es dennoch nicht den Sonnenſchein / dieſe Gegend zu erwärmen ;

Ja es

Ja es macht vielmehr der Wieder=Schein von dem entgegen gelegenen Gebürge / den Ort warm / und fruchtbar / daß daſelbſt der Boden gar ein reines Getreyde zu tragen pflege.

An unterſchiedenen Sorten/und Gattungen / ſo wol deß Wildprets/ als der Flüß=Fiſche ſpüret man daſelbſt keinen Mangel.

So werden auch alle andere Notturfften reichlich zugeführet / daß man zu Hirſchberg/ umb einen billigen Werth gar wol leben könne.

Ein kleine Meil weges davon / iſt gegen dem Winckel / zwiſchen Mittag/ und Abend/ nach dem Schnee=Gebürge/ auf einer luſtigen Ebene/am Zacken=Fluß/ der warme Brunn/welcher daſelbſt auß der Erde quillet/und in gemein das Hirſchbergiſche Bad genennet wird ; welcher Brunn nicht allein den Inwohnern der Stadt / wegen ſeiner nutzbaren Eigenſchafft/ ſondern auch denen Handwercks=Leuten in jhrer Nahrung / wegen der ankommenden frembden Bade=Gäſte ſehr zuträglich erſcheinet / woven an ſeinem Orte ein mehres vermeldet werden ſol.

In Thermas Hirſchbergenſes.

UT cervus fluidas ſitiens deſiderat undas,
Cervi montanas æger anhelat aquas.
Nobilis è gremio bullit per viſcera terræ
Lympha, ſalutarem præbet oborta ſitum.
Perceptum ſcatebræ divulgant membra valorem,
Quòd fuget externam fertilis unda luem.
Internos etiam nocuos extinguere nævos,
Non animi, tantùm corporis, illa poteſt.

Pfarr=Kirche/ und andere inn=und außwendige Gebäude / geiſtlicher Geſtiffter.

AM euſerſten Theile der Stadt / gegen Aufgang der Sonne / ſtehet die ſchöne / von Steinen erbauete Pfarr=Kirche / unter dem Namen des Heiligen/Eraſmi, und Pancratii/iſt ein herrliches/ und lichtes Gebäude/

deſſen Länge begreifft in ſich 85. Elen/ 3. Viertel/ die Breite 46/ und die Höhe 41. Elen/ 3. Viertel/ welches von dem Lob-ſeligen Fürſten/ BERNARDO CONSTANTE, deß BOLESLAI BELLICOSI erſtgebohrnen Sohne/ im Jahr 1304. erbauet/ und im Jahr 1662. erneuert/ und mit zierlichen Altären vermehret worden. Anfangs war die Pfarr-Kirche nur von Holtz erbauet/ ſo im Jahr 1303. durch damals entſtandene Glutt ihre Weſenheit verlohren/ und der Fürſtlichen Mildigkeit zu einem ſchönern Geſtiffte den Raum verliehen hat.

Die ſteinerne Säulen / worauf das anſehnlich-geſchloſſene Gewölbe ruhet / zeigen faſt künſtlich-gemahlete Grab-Gedächtnüſſe.

Bey der erſten Säule/ gegen der Sonnen Aufgang/ nach dem Eintritt der Kirche/ auf der rechten Seite/ hat Weiland Herr Gottfried Hornig/ (der dem Gemeinen Weſen/ in würcklicher Verwaltung deß Burgermeiſterlichen Ambtes / durch viel Jahre zu mercklichem Nutzen/ und Aufnehmen der Stadt löblichen vorgeſtanden) zu ſeines Geſchlechts Andencken ein ſauberes Altar geſtifftet / deſſen Grund-Farbe ſchwartz/ darauf zwey Säulen mit goldenen Wein-Trauben / mitten ein groß vergoldetes Creutz / und auf der Seite mit derley Gold-Strich bekleidete Bilder.

Gegenüber/ auf der andern Seule der lincken Hand/ haben Bugergermeiſter/ und Rathmanne/ dem heiligen Eraſmo, und Pancratio, ein Altar verfertigen und dahin ſetzen laſſen.

Darüber empor ſtehet das neue Orgel-Werck / das allererſt vor etlichen Jahren mit vielen Unkoſten erbauet worden.

Das groſſe Altar von ſauberer Arbeit vierzehen Elen hoch / iſt mit eiſernen Gegitter verſchloſſen/ und auf der rechten Seite / die Sacriſtey/ mit einen ſchönen Gewölbe gezieret/ darüber das Schul-Chor / deſſen euſerſtes Theil/ auß gemahleten/ außgehauenen Steinen verfertiget / worauf vor Zeiten/ die Schul-Knaben/ dem Ambte der heiligen Meſſe/ täglich beygewohnet haben ſollen.

Umb die Kirche inwendig herumb ſeynd erhöhete Chöre ; der mehrentheils

rentheils vergoldete Predigſtuhl / worauf von gleicher Geſtalt die vier Evangeliſten den außwendigen Umbkraiß bekrönen / iſt nicht von geringem Anſehen / deme doch der Tauffſtein / wiewol derſelbige mit vergoldeten Zierathen / und einem ſauber geſchnitzten Bildnüß unſer Lieben Frauen (welches auff dem lincken Arm / das Kindlein JESUS umbfaſſet) die Augen anreitzet / nicht zu vergleichen iſt.

Das Pflaſter der Kirche / iſt faſt von lautern Leich-ſteinen / worinnen hin / und wieder / etliche Schrifften eingehauen / ſo wegen deß Alterthumes nicht erkennet / noch außgedeutet werden können.

Die vormals anſehnliche / zum täglichen Gebrauch dabey geſtandene Bibliothec, haben die Krieges-Zeiten verheret / und das Feuer verſchlungen / das alſo nichts mehr davon vorhanden iſt.

Vor Alters ſollen daſelbſt Altariſten gewohnet / und den Heiligen GOttes-Dienſt / täglich verrichtet haben; nicht ferne von der Kirche / ſind noch die Fußſtapffen deß alten Gebäudes.

Anjetzo hat man die Kirche (worbey ein viereckichter Thurn / von Steinen erbauet) mit Wiſſen / und Bewilligung / der hohen Geiſtlichen Obrigkeit / denen Ehrwürdigen Patribus der Societät JESU / zu Verrichtung der Geiſtlichen Aembter eingeräumet / welche täglich den GOttes-Dienſt empſig verrichten / und das Heil der Seelen / jhnen eifrig angelegen ſeyn laſſen.

Bey der Kirche ſtehet auch ein feines von Steinen aufgeführetes Schul-Gebäude / welches im Jahr 1567. auß deß Rathes / und deß gemeinen Weſens Freygebigkeit / ſeine Vollkommenheit erreichet hat / worauß viel ſtattliche Männer entſproſſen / ſo nicht allein jhrem Vaterlande / ſondern auch andern benachbarten Ländern / zu groſſem Nutzen / und Wolfarth / in hohen Aembtern / erſprießlich gedienet haben.

Faſt eine halbe Meile von der Stadt / bey Bernsdorff / ſiehet man annoch / die Fußapffen eines Heidniſchen Tempels.

Eine halbe viertel Meil von der Stadt / lieget der Haußberg / worauf BOLESLAUS DISTORTUS, Schleſiſcher Fürſte / vor 556.

Jah-

Jahren/ ein ſehr feſtes Schloß gegründet/ welches im Jahr 1312. eine Adeliche Jungfrau/ BRAXEDIS, gebohrne von Haugwaldin/ erb- und eigenthümblich beſeſſen. Nicht ferne davon/ ſtand die Capelle deß heiligen Wolfgangs/ deſſen Einkunfften beſagte Jungfrau/ im Jahr 1317. zu dem Spital deß Leichnams Chriſti nacher Hirſchberg gewiedmet/ und geſtifftet hat.

Vor dem Schälder-Thor ſtande vor Zeiten ein Kirchel unſer lieben Frauen/ nunmehro gantz verwüſtet/ deme das Thüliſche Geſchlecht 1060. Thaler zu einem ewigen Gedächtnüß zugeeignet haben ſoll.

Die beyde Spital-Häuſer/ deß Leichnambs Chriſti/ und deß Heiligen Geiſtes/ ſind zu Unterhaltug der armen Leuthe/ mit zimblichen Einkommen verſehen.

In veterum Chriſtianorum pias fundationes.

AUrea fulſerunt quo tempore ſecula, munus
Ex auro pietas obtulit æqua Deo.
Ferrea ſed noſtro dum ſquallent ſecula curſu,
Ferrea corda Deo ferrea dona ferunt.
Si foret ex ferro pietas, durabilis eſſet,
Flexilis eſt, laudem mobilitatis habet.

Rath- und Zeug-Hauß/ und was denenſelben zuſtändig.

DAs Rath-Hauß/ welches in der Mitte deß Ringes/ nebenſt dem Raths-Thurn von Steinen erbauet/ iſt ein feines Gebäude in unterterſchiedene Zimmer eingetheilet/ darunter das vornehmſte die Raths-Stube/ deſſen Decke nach Welſcher Arbeit/ mit ſaubern Zierathen überzogen iſt.

Es haben die alte Fürſten die Stadt mit herrlichen Privilegien begnadet; an gutten Ordnung- und Satzungen/ ſpüret man keinen Mangel/

gel / dabey die Hof-Richtereyen und Raths-Aembter / von tauglichen und vorſichtigen Männern / unſträfflich verwaltet werden.

Das Wappen der Stadt/ führet in dem Schilde / und oben auf der Kron/ einen mit den vorder-Füſſen ſich auflehnenden Hirſchen / wovon auch der Name der Stadt entſproſſen ſeyn mag. Auß ertheiletem Privilegio VLADISLAI, Königes zu Hungarn/und Böhmen/ wird der Magiſtrat, durch freye Raths-Chur erwehlet.

Das Zeug-Hauß (ſo vor Zeiten/ mit etlich- und zwantzig Stücken/ und allen darzu gehörigen Vorrath/ an Kugeln / Lunten/ Pulver / Granaten/ und andern Krieges-Zeuge genüglich verſehen war / iſt den böſen Zeiten/und vornemblich der Gewalt deß verwüſtenden Krieges/zum Raube offen geſtanden.

Das Flüß-Waſſer wird durch die/ der Erden einverleibte Röhre / in vier Waſſer-Käſten/ auf den Ring eingeleitet.

Was die Stadt / durch Feur / und Krieg außgeſtanden.

GRoſſes Unglück hat die Stadt/ durch die Gewalt deß Feuers / und grauſamen Sturm deß Krieges erfahren müſſen: Obwohl die Bürger/ im Jahr 1427. denen Huſſiten Mannlichen Wiederſtand gethan/ und den 13/17/und 19. Sept. drey unterſchiedene harte Stürme / durch inwendige Einigkeit der Gemütter / ſtandhafftig zu ruck geſchlagen / nichts deſto minder / haben die zum Untergang der Bürger gerüſtete Feinde / die Vorſtädte in Brand geſteckt / und alles in die Aſche geleget.

Im Jahr 1549. den 18. May / verzehrete ein unverſehenes Feuer / innerhalb drey Stunden/die gantze Stadt. Alle entbroñene Gaſſen/waren voll deß Jammers / und Wehklagens der unſchuldigen Kinder/welche von denen Eltern/mit euſerſter Gefahr Leib/ und Lebens kaum errettet werden kunten.

Im Jahr 1621. den 19. Nov. giengen vor der Stadt vorbey zehentauſend Koſſacken/ welche mit den armen Leuten ſehr grauſamlich handelten/

ten/ alles umb dieſe Gegend verheereten / und zu Bernsdorff auf die ſechzig Perſonen jämmerlich ermordeten.

Im Jahr 1633. den 2. Martij / ſind daſelbſt ankommen die Chur-Sächſiſche Völcker / ſo damals die Kayſerliche Waffen anfeindeten/ ſengeten/ und brenneten/ mergelten auch die Burgerſchafft dermaſſen auß/ daß mancher arme Burger auf hundert / und mehr Ducaten herauß ſchwitzen / und den übrigen Biſſen Brodt ſeinen hungrigen Kindern auß dem Munde reiſſen müſſen.

— — arma non ſervant modum,
Nec temperari facilè, nec reprimi poteſt
Stricti enſis ira, bella delectat cruor. *Senec. in Herc. fur.*

Im Jahr 1639. eroberte die Stadt die Schwediſche Krieges-Macht/ daurete aber nicht lange Zeit darinnen: Dann nach deme die Schwediſche den Ort verlaſſen/ haben die Kayſerliche Völcker im Jahr 1640. denſelbigen wiederum mit jhrer Mannſchafft beſetzt.

Faſt unaußſprechlich iſt die getragene Krieges-Laſt/ und Beſchwernüß / dadurch die arme Stadt die noch übrige Kräffte verlohren: / welchen elenden Zuſtand unterſchiedene Peſten / als im Jahr 1625 / 1627 / und 1633. begleitet/ und die meiſte Bürger/ und Inwohner aufgerieben/ und verzehret haben. Jedennoch iſt die gute Nahrung / und Handelſchafft der Stadt ſehr behülfflich erſchienen / daß ſie nunmehro bey nahe zu vorigem Wolſtand empor geſtiegen.

In Urbem ferro, & igne conſumptam, ſed reſtauratam.

UT gleboſa colunt rurales arva coloni,
Sic duplices Urbem Te coluëre Dii.
Te ferro coluit Mavors, Vulcanus & igne,
Sed cultura graves ſenſit adeſſe vices.
Elige cœleſtes, gentiles deſere mores,
Si à te gentiles vis procul eſſe Deos.

Gelehrte

Gelehrte/auſz Hirſchberg entſproſſene Männer.

DAvid Gregorius Cornerus, SS. Theol. D. Ihro Kayſerl. Maj. Rath/und Abbt zu Gottwein deß heiligen Benedicti- ner Ordens/ welcher/ wegen ſeiner ſinn-reichen Schrifften/ in Oeſterreich/ und andern Ländern hoch-gerühmet wird.

Caſpar von Thüliſch/ Utr. Jur. D. Kayſers RUDOLPHI II. Rath.

Martinus Cornerus, Med. D. Phyſicus zu Hamburg.

Joachim Cyrus, Prælat zu S. Vincenß in Breßlau.

Georgius Kall/auf Sedrich/ und Schwartzbach/ Appella- tion-Rath zu Prag/ und RUDOLPHI II. Legat in Moſcau/ Siebenbürgen/und andere Länder.

Ludovicus Körner/ Utr. Jur. D. Syndicus zu Nürnberg.

Matthæus Reißner/Medic. Doctor.

Matthias Cornerus, Utr. Jur. Licent.

Valentinus Bennerman/Burgermeiſter daſelbſt.

und viel andere ſtattliche Leute/ ſo Kürtze wegen/ biß zu den Lateiniſchen Jahres-Büchern verſchoben bleiben. Und ſo viel von der Stadt Hirſchberg.

Bolckenhan/ oder Polckenhayn.

DJe Stadt Polckenhayn/ ſo man zu dieſer Zeit Bolckenhan zu nennen pfleget/ lieget im Thal/ am Berge deß wol-verwahreten Schloſſes/ welches gleich-förmigen Namen führet.

Die Stadt iſt allbereit nach unſers Heylandes Geburt/ im Jahr 807. erbaut geſtanden/ zum öfftern aber verheret/ und zernichtet worden. In alten Schrifften iſt zubefinden/ daß ein Heydniſcher Fürſt Polcken- hayn/der dem erſten Geſtiffte der Burg/und der Stadt den Namen erthei- let/

let/ allhier gewohnet haben ſolle/ und allwo die Pfarr-Kirche ſtehet/ begraben liege/ wovon nachgehends weitere Meldung erfolgen wird.

Es melden auch alte Schrifften/ daß im Jahr 807. Pfalsgrafe Roland/ Kayſers CAROLI MAGNI Schweſter Sohn (von Geburt ein Graff von BLAVIO auß Franckreich/vom Geſchlecht ANGLERONUM / gar ein glückſeliger / und muthiger Krieges-Mañ/ der wegen ſeiner heldiſchen Thaten in Deutſchland wol bekannt) als er in Sachſen viel Chriſtliche Kirchen geſtifftet/die heydniſche Tempel zerſtöret/die Abgötter zerbrochen/oder im Feuer zerſchmeltzet/nachgehends auch das Land Schleſien anheim geſucht / auf ſeiner Durch-Reiſe nach Polckenhayn kommen ſey/ und zu ſolcher Zeit die Bürger/ und Inwohner bedrohet habe / daß ſie entweder den heydniſchen Götzen-Dienſt verlaſſen / oder ſeines grimmigen Uberzuges gewärtig ſeyn ſolten. Worauf die Bürger hefftig erſchrocken / welche auß Furcht / und Bedrängnüß der Krieges-Gewalt jhren heydniſchen Abgott hinauß in das Läger getragen/ und in Stücke zerſchlagen/ zermalmet / und in der Glut zernichtet haben.

Allwo anjetzt die Pfarr-Kirche gegründet / iſt vormals der heydniſche Tempel geſtanden / in ſo vortrefflicher Zierde / und Beruff / daß etliche heydniſche Fürſten/ wie auch ein vornehmer Heyde von Glatz darinnen begraben werden wollen/ unter andern der Fürſt Polckenhayn / der nicht allein das alte Schloß auf dem Berge/mit dem rundten/und dicken Thurne/ ſondern auch die Stadt / und jnnwendig derſelben ein kleines Schloß erbauet/ welches etlichmal ſol ſeyn zerſtöret worden.

Das Schloß auf dem Berge iſt nach dem Eigenthum/ Deme Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Ferdinand / Freyherrn von Zedlitz/ Nimmerſath/ und Schildaw/ Herrn auf Polckenhan/und Röhrsdorff/ ꝛc. Röm. Kayſerl. Maj. Rathe/und Landes-Cantzlern der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer / ꝛc. zuſtändig; Wovon bey den Veſtungen ein mehres mit Umbſtänden gemeldet werden ſol.

Die Stadt/ ſo Jhro Kayſerl. Maj. unſerem allergnädigſten Herrn/ und Landes-Fürſten zugehörig / iſt mehrentheils von Holtz in die Länge

außgeführet. War vormals auſſer der Burg-Seiten mit zweyfacher Mauer umbſchloſſen/deren euſerſte meiſtens zu Ehren dem Alterthum eingefallen; Zwey Thor beſchlieſſen die Stadt; faſt in der Mitte / auf der einen Seite deß Ringes ſtehen alte von Ziegeln/ und Steinen gemauerte Wohnungen von dicken Wänden: Man muthmaſſet / daß es das Gemäuer deß unterſten Schloſſes geweſen ſeyn mag.

In Urbis, & Arcis antiquitatem.

Hic ſtatuëre diis olim delubra profanis
  Gentiles, veterum quod monimenta notant.
Non ulli referunt Urbis fundamina faſti,
  Nec veteris Caſtri quæ ſit origo, docent.
Ceſſerunt tenebræ gentilia numina, nondum
  Clara tamen ſterili lucet in Urbe dies.
Sacratæ luſtrat fidei ſol aureus arcem,
  Urbis at involvunt nubila denſa ſinum.

Was ſonſt allhiero denck-würdiges zu befinden.

Die Pfarr-Kirche / wie oben erwehnet / ſtehet auf dem Orte / wo vormals der heydniſche Tempel geſtanden ſeyn ſolle. In der Kirche / hin/ und wieder/ und an den Pforten ſind weiſſe Creutz-Zeichen; es vermelden alt-betagte Leute / daß es vor Alters eine Pröbſtey der Creutz-Herren geweſen ſey. Das Kirch-Gebäude beſchleuſt ein rundtes Gewölbe / die Länge der Kirche zeiget 53. Elen/ 1. Viertel / die Breite nach dem Creutze 34/ und die Höhe 18. und eine halbe Elen: Darinnen vier Altäre / und ein zierlicher/ mit vergoldt- und gemahleten Stand-Bildern erhobener Predig-ſtul. Die Sacriſtey iſt unter dem Eſtrich gantz hol gewölbet/ und mit lauter Todten-Beinen / und ſchicht-weiſe gelegten Hirnſchalen angefüllet: auß was Urſach ſelbige dahin verwahret ſeyn/ iſt uns verbor-

gen : Man wil zwar vorgeben/ daß/ als man den Grund zu der Creutz-Kirche geleget / und die heydniſche Grab-Stätte eröffnet / die Gebeine auß den Gräbern dahin verſammlet worden : Hierentgegen aber iſt auß den alten Schrifften bekandt/ daß die Heyden mehrentheils der Verſterbenen Cörper/und Gebeine zu Aſche verbrandt/ und in Thonn-Geſchirren/ oder Hafen der Erde anvertrauet / wie dergleichen Geſchirre mit Aſche ich ſelbſt angetroffen.

In erwehnter Sacriſtey iſt [illegible] etlichen Pergamen-Seiten ein künſtlicher Calender/ mit faſt unauflößlichen Geheimnüſſen/und Prophezeiungen/ welchen im Jahr 1500. ein Polckenhayner/ Namens Johann Langer/ Profesſus ſacri Ordinis Ciſterc. und Pfarrer daſelbſt/ biß auf das Jahr 1834. verfertiget/ deſſen Schlüſſel/ und Außlegung (ſo man anderwerts in der Stadt verwahret) in dem Feuer aufgegangen. Es wäre zu wünſchen/ daß ein wolerfahrner Aſtronomus ſelbigen zu ſeinen Händen erlangen / und darüber die eigentliche Erklärung (ſo Zweiffels ohne nicht geringe Müh/und Arbeit erfordern würde) eröffnen möchte.

Die Kirche iſt eingeweihet unter dem Glor-würdigen Namen unſer Lieben Frauen / der heiligen Hedwigis, und Martini.

Es führet die Stadt im Wappen einen Thurn/ mit eröffneter Pforten/ und an der Schwelle einen Hecht ; auf der rechten Hand deß Thurnes die Sonne/ auf der lincken den Monden/ und umb den Thurn vier Sterne. Iſt mit ſtattlichen Privilegien gezieret / und zugleich mit gelehrten Männern/ worunter obgemeldter Johann Langer / der vornehme Aſtrologus, und Elias Wißner / von Wiſenberg / Erb-Herr auf Rohrbach/ Kayſerl. Rath/ und Land-Rechts-Sitzer im Marggraffthum Mähren/ und noch viel andere/ſo den Ort für ihre Geburts-Stadt erkennen/ und verehren.

In præſtantem Aſtronomum JOANNEM LANGERUM.

CLarus es ingenio cœleſtis ſidera Sphæræ
Emenſus, veluti nobile dictat opus.

Mira-

Miramur celebris genii, LANGERE, laborem,
Hic labor, hic opus eſt, ſic penetrare polos.
Hoc animo factum eſt: animam via lactea cœli
Duxit in Empyreos, mente petita, globos.
Clariùs Aſtronomo jam dictant ſidera curſum,
Non curſum: cùm ſit parta labore quies.

Reichenbach.

DJe Stadt Reichenbach lieget auf einer flachen Höhe / in geſunder Lufft / nicht ferne von dem Gebürge / iſt vormals deß reichen Handels wegen / in Ländern bey groſſem Beruff geweſen.

Der vier-eckichte Ring / zuſampt den Gaſſen / ſtehet in ſchöner Ordnung / und ſind die Häuſer nach der Schnur-Linien / auß Steinen / und Ziegeln ſo prächtig erbauet geweſen / wie noch theils die erneuerte Gebäude / theils von den verödeten das Gemäuer bezeuget / daß Reichenbach unter die vornehmſte Städte der Fürſtenthümer / und deß gantzen Landes Schleſien / gerechnet werden können. Der jetzige Zuſtand (den der Krieges-Pinſel abgemahlet) wird an ſeinem Orte gerüget werden / anjetzo wollen wir den Urſprung der Stadt vor uns nehmen.

Urſprung / und Aufnehmen der Stadt.

REichenbach (wie die alten Schrifften deß Rath-Hauſes davon melden) hat der Röm. Krieges-Obriſte Lucka / 300. Jahr nach unſers Erlöſers Geburt / zu einem Marckflecken angeleget / nach ſeinem Namen genennet / und mit bey ſich führenden Völckern / als Wenden / und Francken beſetzet / auch ſeinem Abgotte zu Ehren daſelbſt einen heydniſchen Tempel von Steinen / und eine Meile von dem Marckflecken / gegen Schweidnitz / auf dem Ruh-Berge einen kleinen rundten Tempel (welchen hernach die Chriſten dem wahren Gott eingeweihet / davon biß auf heutigen Tag noch faſt der halbe Theil deß Gemäuers / von harten Steinen übrig verblieben) erbauet. In ſolchem Heydenthum verbliebe der Ort durch 600. Jahre / biß

biß endlich Kayſer Heinrich der Erſte / mit dem Zunamen AUCEPS/ denſelben in eine Stadt verwandelt/ mit Mauern umbfaſſet / den heydniſchen Irrthum / nnd abgöttiſchen Greuel abgeſchafft/ und außgetilget/ wie in nachfolgenden Geſchichten zu vernehmen ſeyn wird.

Im Jahr 925. als die ungläubige Ungern in das Land Schleſien einruckten / und alles mit Feuer / und Schwerdt unbarmhertzig verhereten/ ſendete Kayſer Henrich der Erſte/dem Lande Schleſien ein mächtiges Krieges-Volck zu Hülffe/ unter dem Heldiſchen Heer-Führer Graff Siegfried von Ringelheim / der nachmals Marggraff zu Brandeburg worden iſt. Wie nun die Kayſerliche Völcker den Feind bey dem Flecken Lucka/ gegen dem Gebürge / im freyen Felde angetroffen/ ſind beyde Krieges-Heer ſo grimmig mit Waffen auf einander geſtoſſen/ daß die bluttige Schlacht / faſt unaufhörlich durch 26. Stunden getauret / biß endlich die Kayſerliche Gewalt den Ungern obgeſieget/ſie erleget/und in die Flucht geſchlagen.

Worauf die flüchtige Ungern die hin/und wieder geraubete Kleynodien an Edelgeſtein/Gold/und Silber unterweges/damit ſie auf der Flucht deſto leichter würden/ in die/damals von groſſem Gewäſſer angeſchwollene Bach/ (ſo herunter von dem Gebürge gegen die Stadt Reichenbach rinnet/und in gemein Klinckenbach benamet wird) hinein geworffen ; welche reiche Beute/nach verjagtem Feinde denen obſiegenden Kayſerl. Völckern zu Theil worden.

Von deme ſo ritterlich erhaltenem Siege/ und eroberten reichen Schätzen/ gabe der Obriſte Heer-Führer/Graff Siegfried von Ringelheim dem Kayſer Henrichen nacher Merſeburg umbſtändliche Nachricht.

Hierauf verordnete der Kayſer/ daß Graff von Ringelheim den nicht ferne von der Wahl-ſtatt entlegenen Flecken Lucka/zu ewiger Gedächtnüß deß alldort erworbenen Sieges/ von dem erlangten Schatze mit Mauern/ uñ Graben(wie erfolget)befeſtigen/und zu einer Stadt machen ſolte: Dahero die Stadt/ von der reichen Bach (worinnen man die Kleynodien/ und Schätze / als die Werck-Zeuge / und Mittel ihres Aufnehmens / ſo

reichlich

reichlich angetroffen) den Namen Reichenbach ererbet hat / welche von Tage zu Tage / nicht allein an Bürgern / und Inwohnern / ſondern auch an Handel / und Wandel mercklich gewachſen / biß ſelbige im Jahr 1067. durch Krieges-Gewalt dem Polniſchen Hertzoge VLADISLAO zu deſſen Eigenthum / und dabey in groſſes Verterben gerathen.

In Urbem Reichenbachenſem.

EXiguo gaudent ſumptu primordia rerum,
  Naſceris in tenui nuda, leviſq; ſitu.
Felicem faciunt aliena pericula: muros
  Erigit indigenis aurea præda tuis.
Sanguine tincta prius, poſt flumine præda, decorem
  Condit, & è dira fit tibi clade ſalus.
Porrigit, ut vireas, dives victoria palmam;
  E ſpoliis ſurgens, heu! ſpoliata cades.

Wie die Stadt weiter zu- und abgenommen.

DOctor Wigelius meldet in ſeinen Schrifften von Erbauung der Städte / unter andern von Reichenbach / daß Hertzog CUNRAD / auf deß Kayſers Verordnung / die Stadt mit deutſchen Rechten / und Freyheiten / nach Gewohnheit der deutſchen Reichs-Städte / reichlich verſehen habe / dadurch Reichenbach zu erſprießlichem Wolſtande geſtiegen / und aufgewachſen. Es berichtet auch Doctor Brand / daß im Jahr 1190. Kayſer FRIDERICUS BARBAROSSA durch drey Tage lang ſich in Reichenbach aufgehalten / und die Stadt / weiln er die untertänigſte Ehrerbietung deß Rathes / und der Bürgerſchafft / gnädigſt angeſehen / mit ſo vortrefflichen Privilegien bewürdiget / daß derley Freyheiten bey andern Städten faſt nicht zu befinden geweſen / davon zu unſerer Zeit bey dem Rath-Hauſe keine Nachricht mehr vorhanden / indeme alles / und jedes an alten Schrifften in damaligen ſchweren Kriegen / durch Brand / und Raub verſchwunden; maſſen dann im Jahr 1225. in dem zerrüttenden Wetten

deß Krieges/ die Stadt/durch angelegte Glut jhren köſtlichen Schmuck in der Aſche vergraben müſſen.

Spangenberg in ſeinen Schwartzburgiſchen Jahres-Büchern zeiget an/daß Reichenbach/zur Zeit HENRICI AUC: ſchon ziemlich erbauet/ auch ſehr volckreich/ und bey guter Nahrung geſtanden ſeyn ſolle; alſo daß wegen daſelbſt befindlicher Röthe / über 200. Tuchmacher jhre Wohnungen aufgeſchlagen/ und ſich ſeßhafft niedergelaſſen. Es iſt auch bey anderen glaub-würdigen Geſchichts-Schreibern zu befinden / daß unter dem Kayſer Henrich dem Erſten / der Ort bey ſolchem Anſehen gegrünet / daß von Fürſtl. und Adelichen Perſonen die Zuſammenkunfften/ und Berathſchlagungen alldort vorgenommen/und dabey allerhand Ritter-Spiele gehalten worden.

In einer alten Schrifft zu Oſchatz (welche daſelbſt ein Abbt im Geſtiffte vor 400. Jahren aufgeſetzt) ſol zu befinden ſeyn / daß Reichenbach ſchon dazumal mit einer Mauer umbſchloſſen geweſen / als der Römiſche Kayſer LUDOVICUS PIUS in dieſe Länder eingeruckt. Man habe auch die Reichenbachiſche Gegend für eine beſondere Graff- und Herrſchafft geſchätzt / maſſen denn die alte Geſchichte angezeiget / daß zur Zeit CAROLI MAGNI, ein Graff zu Reichenbach THEODORICUS geweſen/ deſſen Tochter JULIANAM, WITTICHINDUS der Andere deß Namens im Jahr 764. geheyrathet : Als nun der uhr-alte Stamm hernach ohne Erben zerronnen / ſey ſolche Graffſchafft dem Römiſchen Kayſer eigenthümlich zugefallen.

Wann man aber den Verlauff der alten wahrhafftigen Geſchichte mit gutem Bedachte überleget/ ſo wird man leicht ermeſſen/ daß das letztere nur ein altes Weiber-Gedichte / und mit dem Urſprung / und vorig-erwehnetem Zuſtande nicht übereinſtimme.

Deme entgegen iſt klar/und unwiederleglich/daß Fürſt BOLESLAUS CRISPUS im Jahr 1158. als er das Land Schleſien / unter deß auß Polen verjagten VLADISLAI Söhne außgetheilet/ und jhme den Begriff der Fürſtenthümer vorbehalten/ er auch die Stadt Reichenbach unter

ſeine

ſeine Beherrſchung/und Gebiette gezogen/deme dan die andere Schleſiſche Fürſten/und Könige zu Böhmen/ in der Regierung nachgefolget / und der Stadt anſehnliche/ und herrliche Privilegia verliehen haben.

In Urbis Privilegia.

Civica privati tribuëre indulta favores,
Et veteres Urbi commoda jura Duces.
Per privas olim leges effloruit urbis
Gloria, jam nimio ſquallet onuſta jugo.
Publica privato præcedant commoda lucro,
Sentiet urbs veterum commoda jura Ducum.

Pfarr-und andere Kirchen.

Die Pfarr-Kirche iſt an dem höchſten Orte der Stadt gegen Mittag/ ein ſchönes/ und herrliches Gebäude/ welches im Jahr 1159. von dem Hertzoge BOLESLAO CRISPO / auß Stein / und Ziegeln aufgeführet/ von der Stadt Einkommen erweitert / und mit Glocken/ Orgeln/ hohen Altar/ und einem ſtattlichen Predig-ſtule gezieret worden.

Hertzog BOLESLAUS CALVUS übergabe dem ritterlichen Maltheſer Orden das Jus Patronatûs im Jahr 1262. welches die Maltheſer-Ritter annoch beſitzen. Die auß Ziegel / und Steinen erbauete Kirche beſchleuſt innwendig ein rundtes Gewölbe : Die Länge der Kirche begreifft 73. Elen / 3. Viertel / die Breite 53. Elen/ 2. Viertel / und die Höhe 41. Elen/ 2. Viertel.

An dem groſſen Altar / ſo meiſtens vergoldet / befindet man eine ſaubere Arbeit deß Schnitz-wercks / und Mahlerey / wie auch an dem Predig-ſtul / der mit künſtlich-gemahlt-und vergoldeten Bildnüſſen verſeſehen iſt.

An dem ſchönen Orgel-Werck/ gegen der Sonnen Niedergang / hat ſo wol der Orgel-Setzer/wegen deß annehmlichen Gethöns/ als der Mahler / deß feinen Gemähls halber / einen Nach-Ruhm verdienet.

Das

Das mindere Orgel-Werck / ſo von dem Alterthum herrühret / und dem Grösseren ſich bey weiten nicht vergleichen kan / iſt durch die ungeſtüme Krieges-Läuffte zerrüttet / und faſt aller Kräffte beraubet worden.

Die herrliche Bibliothec / welche von dem 1272ten Jahr / biß auf 1537. ſtattlich gewachſen / und durch ſondere Mildigkeit der Wolthäter / reichlich zugenommen / auch im Lande Schleſien einen nicht geringen Beruff erlanget / iſt in dem Kriege / und Abwechſelung der Glaubens-Bekäntnüſſe / gleich einem Rauch vergangen / und mit der Stadt herrlichem Pracht erloſchen.

Bey der Kirche ſtehet ein vier-eckichter / auß Steinen erbaueter Glocken-Thurn / deſſen Ober-Theil acht-eckicht / und zweymal durch-ſichtig / mit Kupffer bedeckt.

Vor dem Schweidnitziſchen Thore (bey deme ein alter heydniſcher / rundt- und dicker Thurn) ſtehet ein altes Kirchel / welches im Jahr 1265. auß Steinen / und Ziegeln erbauet / zu Ehren der Glor-würdigſten Mutter Gottes eingeweihet / und hernach von der Stadt erweitert worden / auf deſſen Kirch-Hofe man die verſtorbene Bürger / und Inwohner zu begraben pfleget. Das innwendig-geſchloſſene Gewölbe ruhet in der Mitte auf einer ſteinernen Säule: die Länge deß Kirchels erſtrecket ſich auf 21. Elen / ingleichen die Höhe / und die Breite auf 22. darüber beſitzet die Stadt das Jus Patronatûs.

Das Kirchlein vor dem Franckenſteiniſchen Thore (ſo im Jahr 1298. zum Ehren-Gedächtnüß der heiligen Jungfrauen / und Martyrin BARBARÆ, den Grund gewonnen) iſt den Creutz-Herren zur Neiß / (welche nach ihres heiligen Ordens Gewohnheit / mit doppelten rothen Creutze die lincke Bruſt zu bezeichnen pflegen) nebenſt deme dabey ſtehenden Spital / und dazu gehörigen Rechten / und Einkunfften / eigenthümlichen zuſtändig: wie dann ſolches Geſtifft / gedachtem heiligen Orden / im Jahr 1300. vom Biſchoffe JOANNE mit gewiſſen Zinſen übergeben / und vermehret worden.

Im Jahr 1634. iſt das Spital / bey dem Sächſiſchen / und Schwe-

Schwediſchen Einfall/ im Feuer aufgegangen/ ſolches hat die Stadt wiederumb erbauet / und biß anhero die arme nothdürfftige Leute darinn erhalten.

Vor Alters haben auch die Geiſtliche S. Auguſtini ein ſchönes Klöſterlein/ und Kirche allhiero beſeſſen / welches bey eingeriſſener Veränderung deß Glaubens / im Jahr 1526. ſie verlaſſen müſſen / anjetzo ſtehen annoch die Mauern vom Geſtiffte / deren ein Antheil mit Dache verwahret iſt.

In monaſterium D. Auguſtini.

O miſeram rerum faciem! ſtetit inclyta moles,
Divi Auguſtini quam coluëre Patres.
Nunc fragiles muri, lapidum quos implet acervus,
Paulatim è nimiâ debilitate ruunt.
Debilis eſt hominum pietas experta ruinam,
Preſſit & auguſtos iſta ruina lares.
Humanum eſt labi, [vulgaris opinio] ſacram
Sed magis humanum eſt ædificare domum.

Vornehme Gebäude der Stadt/ und dero Gelehrte auß ihr entſproſſene Männer.

DAs freye Burg-Lehn ſtoſſet an die Stadt-Mauer/ bey dem Schweidnitziſchen Thor/ welches dem Adelichen Geſchlecht derer von Seidlitz zuſtändig / und von jhnen ſeithero beſeſſen / mehrentheils aber durch Gewalt deß Krieges verwüſtet / und zerſtöret worden.

Die Commenda bey der Pfarr-Kirche iſt derer Hochwürdigen Ritter/ deß uhr-alten Ordens zu Maltha/völliges Eigenthum.

Das Rath-Hauß erlangete den erſten Grund-Stein unter dem Hertzoge BOLESLAO PROCERO im Jahr 1203. welches die Stadt/ nebenſt einem vier-eckichten Thurne (worauf das Uhr-Werck) von Steinen erbauete / und nach einander mit bequemen Zimmern erweiterte.

Es war vor Zeiten die Schule bey der Kirche/ ein feines Gebäude/

welches die Stadt im Jahr 1337. zu Auferziehung der blühenden Jugend anverordnet/und vollendet/und dabey weiſe Lehrmeiſter unterhalten/ und beſoldet / auß derer Unterweiſung viel gelehrte Männer jhren Urſprung gewonnen/ die hernach anderwerts in guten Wiſſenſchafften aufgewachſen / und dadurch jhrem Vaterlande unvergeßlichen Ruhm erworben haben / als neinlich

Joannes der Frome/ Ertz-Biſchoff zu Saltzburg / von Reichenbach gebürtig / eines Tuchmachers Sohn / der ſein Vaterland ſelbſt beſchrieben/wie hiervon Hieronymus Megiſerus in ſeinen Kärndteriſchen Jahres-Büchern (ſo zu Leipzig in Druck verfertiget) umbſtändliche Nachricht hinterlaſſen.

Martinus Mergenthal/ Barthel Mergenthals/ Schuhmachers zu Reichenbach/ eheleiblicher Sohn/ Utr. Jur. D. der durch ſeine talenta ſo empor geſtiegen/daß er deß Kayſers MATTHIÆ geheimer Rath worden.

Joannes Rivius, SS. Theol. D. Dohm-Probſt zu Meiſſen/ eines Riemers Sohn.

Joannes Mühlbach / Kayſers FRIDERICI BARBAROSSÆ Rath/ und Cantzler durch 23. Jahr / iſt zu Wien ſelig verſchieden den 12. Febr. im Jahr 1231.

Petrus Mergenthal / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Meiſſen/ eines Beckers zu Reichenbach Sohn.

Maximilianus Reinert/ Utr. Jur. D. Kayſers ALBERTI I. Rath.

Joannes Faber, Utr. Jur. D. Kayſers ALBERTI I. Legat an König in Polen/ welcher/ nachdem er dem Ertz-Hertzoglichem Hauſe von Oeſterreich ſehr nützliche Dienſte geleiſtet/ im Jahr 1312, im 80. Jahr ſeines Alters die Welt verlaſſen. Lieget zu Wien bey S. Jacob begraben/ deme man daſelbſt eine meſſene Tafel aufgerichtet / worinnen der Stadt Reichenbach/

chenbach / als ſeines Vaterlandes / zu dreymal rühmlich gedacht wird.

Bartholomæus Reinert / Utr. Jur. D. Kayſerl. Appellation-Rath zu Prag / Caſper Reinerts / Schneiders zu Reichenbach Sohn.

Nicolaus Hoffman / Utr. Jur. Lic. der Stadt Freyberg in Meiſſen Richter / Martin Hoffmans / Schuhmachers Sohn.

Matthias Hügler / Med. D. Phyſicus zu Wittenberg / Melchior Hüglers / Kupfferſchmiedes zu Reichenbach Sohn.

Georgius Albert / Utr. Jur. D. Bürgermeiſter zu Regenſpurg.

Martinus Maximilianus von Knobelsdorff / Kayſerl. Maj. Rath / und Ober-Ambts-Cantzler im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien.

Paulus Breuer / Medicin. D. Stadt-Medicus zu Saltzburg / Hanß Breuers / deß Thor-Stehers zu Reichenbach Sohn.

Carolus Breuer / Utr. Jur. D. Kayſers RUDOLPHI I. Rath / deß Paul Breuers Bruder.

Godefridus Aloyſius Kinner / von Löwenthurn / SS. Theol. & Jur. Utr. D. Weiland Ihr Ertz-Hertzogl. Durchl. CAROLI JOSEPHI Hofmeiſter / und Probſt bey allen Heyligen auf dem Prager Schloſſe.

Welche vortreffliche Männer ihrem Vaterlande nicht allein im geiſtlichen hohen Stande / ſondern auch in Kayſerl. und Königl. Höfen / und vornehmen Städten ruhm-würdige Dienſte geleiſtet / und dadurch ihre Geburts-Stadt / in entferneten Ländern / und Königreichen / zu ihrem ſelbſt-eigenen unſterblichem Lobe bekannt gemacht / und ihren Namen der Nach-Welt einverleibet haben.

In Viros Urbis literatos.

AN vos majores patriâ, vel patria vobis
Major, in ambiguo tramite quæro ſcopum.

 Vos

Vos ego, nam ſuperis virtus vos intulit aſtris,
Æſtimo majores, præcipuosq; gradu.
Deflorata gemit ſub veſtris patria plantis,
Inferior vobis perdidit omne decus.
Erro: namq; decus per vos quod credidit aſtris,
Non rapient flammæ, nec violenta manus.

Jetzige Beſchaffenheit der Stadt / und was ſie durch böſe Zeiten erlitten.

ES iſt bey dem Eintritt der Stadt Reichenbach ſchon Meldung beſchehen von jhrem herrlichen Zuſtande / mit deme ſie vielen andern Städten durch jhre Pracht/und Reichthum weit vorgeſchritten; maſſen ſie dann bey jhrer ruhigen Nahrung / und Gewerbe / zu ſolchem Aufnehmen/und Wachsthum geſtiegen/ daß im Jahr 1628. die Anzahl der Bürger ſich auf 1300. Mann/ jnnwendig der Mauren erſtrecket / welche faſt alle wol-vermögende Leute geweſen / und auß dem Genieß der weit-berühmten Handlung/ nicht allein in der Ring-Mauer/ ſondern auch außwendig umb die Stadt viel ſchöne anſehnliche Häuſer / gleich denen adelichen Schlöſſern erbauet / und dadurch die Stadt gezieret haben / deren mehrentheils im Jahr 1629. wegen unterſchiedener Bedrängnüſſe / auß der Stadt entwichen: dadurch die Anzahl der Bürger/zuſampt der Nahrung / und vorhero gepflogenen Handelſchafft mercklich geſchmälert / und gemindert worden / worzu die überhäuffte Krieges-Anlagen/ und dabey erfolgete Beſchwernüß beförderlich erſchienen/ daß alſo die verlaſſene Häuſer / theils auß Ermangelung der Beſitzer eingegangen / theils auch von denen darein einquartireten Soldaten jhr Unheil vor die Wolthat empfangen / daß anjetzo kaum der zwölffte Theil / der zuvor ſchönen / und prächtigen Stadt bewohnet werden könne.

Das Rath-Hauß / ſo ziemlichen Schiffbruch erlitten / kan anjetzo / wegen Abgang der nothwendigen Mittel / nicht bauſtändig erhalten werden: Brodt- und Fleiſch-Bäncke haben nichts mehr übrig / als das leere

baufällige / und unbedeckte Gemäuer. Die anſtoſſende Kräme beſitzen die arme Leute / ſo kaum ein Stücke Brodt mit ihren unerzogenen Kindern zu genieſſen haben.

Umb den Ring fallen die Häuſer faſt täglich ein / und nicht weniger in den Gaſſen / daß mit Wahrheit die Stadt Reichenbach / die Armebach (worinnen ſo viel ehrliche Leute in der Armuth erſoffen / und ins Verterben gerathen) genennet werden könne.

Die Stadt führet in ihrem Wappen den heiligen Ritter Georgium mit einer Lantzen zu Fuß / welches ſie vor Alters ſchon erlanget hat.

Die ſchöne Rüſt-Kammer / oder Zeug-Hauß / das vormals mit einer groſſen Anzahl Kyriſſen / Sattel / Zeug / und Gewehren / wie auch mit etlichen Metallinen groſſen Büchſen verſehen geweſen / hat im Jahr 1632. bey dem feindlichen Einfall mit den armen Bürgern / Stein / und Bein verlohren / daß nichts mehr rückſtändig / als der leere Raum / welchen die Feinde mit ſich nicht führen können.

Es wäre kein Wunder / wann theils außgemergelte Inwohner auß Hunger vertürben / oder ihre leere Wohnungen mit dem Rücken anſchaueten: Ob zwar bey ihnen groſſe Noth vorhanden / jedennoch können ſie über den Durſt keine Klage führen / ſintemalen die Klinckebach (ſo auß dem Gebürge entſpringet / und dieſen Ort mit Mauern umbſchloſſen hat) nähe bey der Stadt vorbey rinnet / deſſen Waſſer zur Heylung der Schäde / und inwendigen Gebrechen ſehr bequem / und dienlichen ſeyn ſol / daß man ſo gar in die benachbarte Oerter das Waſſer abzuholen pfleget / ſo an vielen Perſonen ſehr nützbar / und heylſam verſpüret worden.

In aquam ſalutiferam præterfluentis rivi.

OLim quæ gracilis tulit Urbi lympha ſalutem,
Illa ſalutarem jam quoque præbet opem.
Non aurum, & gemmas, nec pulchra monilia rivus
Continet, interno robore dives opum.
Extiterat quondam qui cœmentarius Urbis,
Jam ſanat Medicus noxia factus aquis.

Außgeſtandene Krieges-Beſchwernüſſe.

IM Jahr 1632. beſuchten die Sächſiſche/ und Schwediſche Völcker das Land Schleſien: den 9. Sept. überfielen ſie Reichenbach/ und plünderten rein auß; den damaligen Königs-Richter/ zuſampt etlichen Raths-Leuten führeten ſie gefänglich nacher Olau: und ob zwar die Stadt die Gefangene mit einem groſſen Stück Geldes von Strick/ und Banden gelöſet/ hat ſie dennoch den Königs-Richter (der wegen außgeſtandener harten Gefängnüß ſein Leben elendiglich beſchloſſen) von Banden deß Todes nicht erledigen können.

Dem Catholiſchen Prieſter/ Valentin Richtern (den die Stadt auß dem Geſtiffte unſer Lieben Frauen auf dem Sande zu Breßlau/ zu jhrem Pfarrern beruffen) erzeigeten die feindliche Völcker einen ſonderlichen geneigten Willen; führeten jhn/ wie die Juden unſern Heyland/ zu Spott/ und Hohne deß Prieſterthums/ und der Ehr-würdigen Geiſtlichkeit/ auf allen Gaſſen barfuß herumb/ und unterhielten jhn ſo glimpfflich/ daß er/ wenig Tage hernach ſeine freundliche Wolthäter geſegnen/ und von jhnen/ und allen Sterblichen Urlaub nehmen müſſen.

Im Jahr 1633. den 3. Febr. haben die Kayſerliche Völcker/ unter dem Gewalt/ und Gebot deß Ilou, und Leons/ die Stadt Reichenbach mit Sturm erobert/ die darinn befindliche Sächſiſche/ und Schwediſche Beſatzung/ zu Roß/ und Fuſſe/ und zugleich viel unſchuldige Bürger darnieder gehauen; und nachdem ſie die Stadt-Thore außgebrennet/ und ein Antheil der Stadt-Mauer eingeriſſen/ auch die Stadt drey gantzer Tage nach einander außgeplündert/ nahmen ſie Zwölffe der vornehmeſten Bürger/ und führeten ſie mit ſich gefänglich auß der Stadt/ nacher Glatz/ behielten ſelbige ſo lange gefeſſelt/ biß die arme/ ohne diß außgeplünderte Stadt jhnen 6000. Rthlr. zum Löſe-Geld erleget/ und abgegolten.

Worauf in etlichen Tagen hernach Hertzog Frantz Albrecht/ von Saſſen Löwenburg/ damaliger Sächſiſcher General/ mit 23. Compagnien zu Roß/ und Fuß/ und mit 1200. Schantz-Gräbern bey der Stadt angelendet/

ſendet / der nicht allein ein groſſes Theil der wol-erbaueten Vorſtädte abgebrochen / und umb die Stadt einen Wall / und Schantze geführet / ſondern auch eine ziemliche Anzahl ſchöner Häuſer / innwendig der Ring-Mauer zernichten / und darnieder reiſſen laſſen / und alſo die Stadt befeſtiget / in gefaßter Meynung / dadurch der Stadt Schweidnitz / welche mit Sächſiſchen Waffen beſetzet war / eine Vor-Mauer aufzurichten. Bey ſolcher Anſtalt / die ohne diß hart bedrengte / zuvor außgepreßte Bürgerſchafft mit Schantz-Arbeit / und Verpflegung der Völcker ſehr beängſtiget / und ermüdet worden.

Solches Bedrängnüß wehrete durch drey Wochen / und als Hertzog Frantz Albrecht die Stadt ziemlich verwahret / zohe er mit ſeinen Völckern weiter / und verließ eine ſtarcke Beſatzung zu Roß / und Fuß in der Stadt.

Im Jahr 1633. nicht lange hernach / erfolgete eine grauſame Peſt / welche die Bürger / und Inwohner / biß ohngefehr auf 50. Perſonen / verzehret / und aufgeräumet; Damals belägerte der Feld- und Krieges-Herr Wallenſtein die Stadt Schweidnitz / was nun der Krieg / und Plünderung übrig gelaſſen / holeten die Wallenſteiniſche Völcker in das Schweidnitziſche Läger.

Im Jahr 1634. den 31. May / überfielen die zuſammen-gezogene Kriegs-Völcker die Stadt / plünderten durch ſieben Tage / und marterten erbärmlich die Inwohner.

Im Jahr 1639. verſammleten ſich etliche Schwediſche Troppen in Ober-Schleſien / brand-ſchätzeten Land / und Städte / deren ſie Meiſter werden können. Die arme Stadt Reichenbach erlitte nicht den wenigſten Schaden / und muſte noch dazu 500. Rthlr. entgelten / ſo dieſe Raub-Vögel / auf deme nicht fern entlegenem Schloſſe Peterswaldau / deſſen ſie / in Abweſenheit der Herrſchafft ſich gewaltig bemächtiget / nebenſt dem andern Raube unter ſich getheilet.

Im Jahr 1640. den 18. Januar. ſendete der Schwediſche Krieges-Obriſter Stallhanß eine ſtarcke Macht von 1000. Mann nacher Reichenbach /

chenbach/ die Stadt unvorſehens zu überwältigen/ und die Schwediſche Gefangene (ſo die Kayſerl. Wintziſche zuſammen-gezogene Parthey/ in Reichenbach gefänglich eingebracht) als nemlich einen Major/ Rittmeiſter/ Leutenandt/ Corneth/ und 160. Reiter herauß zu nehmen. Es hat aber die getreue Bürgerſchafft durch mannlichen Widerſtand/ nicht allein den feindlichen Anfall mit bewehrter Hand glückſelig hintertrieben/ ſondern auch mehr Gefangene erobert/ und eingeholet.

Immittelſt entſtande unter dem Rath-Hauſe ein Feuer/ welches muthmaßlich die gefangene Schweden (ſo bereits innwendig der Stadt ein Stück Ring-Mauer eingenommen/ und gegen die Bürger/ ſelbige zu hintertreiben/ ſich aufgelehnet) angeleget haben mögen/ iſt aber bey Zeiten gedämpffet worden. Die Kayſerl. Wintziſche Völcker wären damals außgeſtreiffet/ daß die Bürger/ und Inwohner allein durch vereinigte mannliche Gegen-wehr die Stadt verthädigen/ und erhalten müſſen.

Im Jahr 1642. als der Schwediſche General Feld-Marſchalck Torſtenſohn/ mit Macht ſeiner aufgemunterten Waffen/ den Kayſerl. General/ Hertzog Frantz Albrechten bey der Schweidnitz erleget/ und die Stadt durch Verſöhnungs-Vergleich erobert/ ließ er die Stadt Reichenbach gantzer drey Tage lang auß-plündern/ und die Inwohner erbärmlich martern/ und quälen. Unterdeſſen nahme der Rath ſeine Zuflucht/ und Sicherheit nacher Glatz/ biß mehrentheils der feindliche Sturm außgehagelt/ und die Gefahr deß Lebens nachgelaſſen.

Im Jahr 1643. den 27. Octob. kam die Kayſerl. Krieges-Macht/ unter dem Heer-führer Gallas/ nacher Reichenbach/ und verbliebe daſelbſt biß auf den 5. Novembr. weiln dann ſehr grimmige Kälte eingefallen/ brachen die Krieges-Leute in der Stadt über 150. Häuſer ein/ und verbrauchten das Holtz zu den Wacht-Feuern. Dazumal verſpürete man/ wegen Menge deß Volckes/ einen groſſen Mangel an Brodt/ und anderer leiblichen Nahrung. Da nun die Kayſerliche Waffen daſelbſt aufgebrochen/ verbliebe das Warliſeckiſche Regiment zu Roſſe/ zuſampt einer Anzahl new geworbener Land-Völcker zu Fuſſe in der Stadt/ dadurch die feindliche

Beſatzung

Beſatzung in Schweidnitz ſo lange zu bedrengen / biß der Ort mit gnugſamen Völckern umbfaſſet werden könte.

Was ſonſten noch vielmehr die arme Stadt / durch Kayſerlichen / und Schwediſchen Uberzug / und zum öfftern wiederholete Außmergelung erlitten / und außgeſtanden / verſparet man zu einer bequemern Gelegenheit / allwo man gnugſam Raum / ſolches Elend / und Jammer der Nachwelt vorzuſtellen / erlangen wird.

Varietas delectat.

MAvortis vario varius ſub tempore miles
Hujus acervatas ſuſtulit Urbis opes.
Delectat genium variatio. Cara voluptas!
Quæ cari pretio ſanguinis empta gemit.
Non bellum in tumido fuit Urbi turbine bellum,
Diripiens bellum, bellua grandis erat.

Landeshutte.

DJe Stadt Landeshutte iſt eine Nachtbarin deß Gebürges / lieget an einem flachen Orte / bey deme die Ziederbach vorbey ſtrömet. BOLCO BELLICOSUS, ſonſt Hertzog BOLESLAUS genannt / erbauete die Stadt zu einer Hutte / und Wacht deß Landes / nach dem alten zerſtöreten Schloſſe / im Jahre 1292. befeſtigte ſie mit doppelten Mauern / und einem Graben / auß welchem Urſprunge ſie Landeshutte benamet worden.

Die Häuſer ſind mehrentheils auß Holtze aufgeführet / welches umb dieſe Gegend nicht ſeltzam / noch minder eines theuren Werthes. Das Rath-Hauß / und Kirche / davon weitere Nachricht erfolget / ſind auß Ziegeln / und Steinen erbauet.

Der Leinwand-Handel wird allhiero ſtarck getrieben / daß faſt keine Stadt in beyden Fürſtenthümern / welche / wegen dergleichen Handel-

ſchafft/ in benachbarten Ländern / und weit-entfernten Königreichen mehr erſchollen/und beruffen/ als die Stadt Landeshutt.

Das Rath-Hauß iſt ein ſauberes/ von Ziegeln / und Steinen aufgeführetes / und in bequeme Zimmer eingetheiletes Gebäude/ dabey ein viereckichter/ zweymal durchſichtiger Thurn/der von Steinen erbauet/und vor wenig Jahren erneuert worden.

Zwey Thore beſchlieſſen die Stadt/ als nemlich/ das Ober-und Nieder-Thor. Nicht ferne/ außwendig von dem Unter-Thor / iſt vor Alters/ nach Außweiſung der Fuſtapffen/ auf einem Felſen ein feſtes Schloß geſtanden / welches man in gemein die Wacht / oder Hutte deß Landes genennet / davon auch / wie oben vermeldet/ die Stadt den Namen erhoben hat. Die Graben deß alten Schloſſes ſind noch vorhanden / ſo deſſen Umbkreiß erklären / und das Gedächtnüß deß Alterthums erhalten ſollen.

Es führet die Stadt im Wappen einen groſſen/ und kleinen Thurn/ und auf der Seite einen Polacken / deſſen rechte Hand ein entblöſſetes Schwerdt/ und die lincke einen Schild begreifft.

Im Jahr 1426. fielen die Huſſiten ins Land Schleſien / ſengeten/ und brenneten / und umblägerten Landeshutt / ſo durch Einhelligkeit der Bürger/ und Inwohner/ ſich alſo mañlich gewehret / daß ſie die Huſſiten/ vermittelſt hertzhafftigen Widerſtandes/zurück getrieben/ und ob ſchon die wüttende Huſſiten Feuer in die Stadt geworffen/und ein merckliches Antheil der Stadt in die Aſche geleget / dennoch haben die einmüthige Bürger die Stadt aufrichtig/ und unerſchrocken beſchirmet/ die Weiber aber/ neben dem jungen Volck die Glut gedämpffet / daß alſo der grauſame Feind unverrichteter Sachen/ mit Hohn/und Spott abgezogen / und den Ort/ weiter unangefeindet/ verlaſſen müſſen.

Das geiſtliche / und Fürſtliche Geſtifft Griſſau/ muſte nachmals der Huſſiten angewendete Müh/und Verluſt/ mit Haut/ und Haaren bezahlen / davon / bey Beſchreibung deß Kloſters / alles mit Umbſtänden wird erwehnet werden.

In he-

In heroicam Urbis defenſionem.

HUſſitas armis furibundos maſcula pubes,
Fœmineus flammas ſexus abegit aquis.
Fœmineo flammæ [focus hoc accenditur æſtu]
Conveniunt generi, nec minùs arma viris.
Oſtendit proprias armis pars utraque vires,
Sed quæ ſit potior viribus, edat amor.

Pfarr-und andere Kirchen / zuſampt dem Pfarr-Hofe.

UNter die vornehmeſte Gebäude der Stadt iſt zu rechnen die Pfarr-Kirche / ſo im Jahr 1294. Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS, zu Ehren der heiligen Apoſtel / Petri, und Pauli, zuſampt dem viereckichten dabey ſtehenden Thurne (worinnen die Glocken eines lieblichen Gethönes hangen) auß Steinen erbauen laſſen. Die Kirche begreifft in der Länge 68 / in der Breite 32 / und eine halbe / und in der Höhe 22. Elen. Das zierlich-geſchloſſene Gewölbe ruhet auf ſechs ſteinernen Säulen; die Chöre / und Predig-ſtul ſind auß klarem Stein außgearbeitet / das Orgel-Werck aber mit ſauberem Gemähle bezieret.

Nicht ferne davon hat die Stadt / dem alldortigen Wol-Ehrwürdigen Ertz-Prieſter / vor wenig Jahren / zu deſſen Wohnung einen bequemen Pfarr-Hof verfertigen / und mit allen zugehörigen Nothdurfften verſehen laſſen.

Vor dem Unter-Thor / auf einem Hügel / etlich / und dreiſſig Schritte von der Stadt / ſtehet ein Kirchel / wohin man die verſtorbene Bürger / und Inwohner zu begraben pfleget; die innwendige Länge erſtrecket ſich auf 40 / die Breite auf 17½ / und die Höhe auf 13. Elen. Das gantze Gebäude iſt von Ziegeln / und Steinen / zuſampt dem außwendigen Thurne / innwendig mit einem Gewölbe beſchloſſen.

Der Altar/ und Predig-ſtul iſt von geſchnitzt- und gemahleten Bildern/ jedoch nicht von künſtlicher Arbeit/ aufgerichtet.

Uber dem Bach Zieder ſtande vor Alters ein Kirchel/ zum heiligen Leichnam genennet: Die Bach iſt mit einem Mauer-Bogen/ von Stein/ und Ziegeln überſchloſſen/ worauf/ nach Maßgebung der Fußtapffen/ das Kirchel gegründet war. Es ſol ein uhr-alte/ ſehr vornehme Walfahrt gewesen ſeyn/ wie noch achtzig-jährige Leute/ und minderen Alters/ ſich gar wol erinnern/ daß dieſer Oort bey den eifrig-Catholiſchen vormals in anſehnlichem Beruff geſtanden; Nicht weit davon ſtehet ein Stück Gemäuer von dem alten Spital-Kirchel/ welches die böſe Zeit/ umb daß die Boßheit der Menſchen genüglichen Raum eroberte/ zerſtöret/ und aufgeräumet.

In abolitam veterum Chriſtianorum pietatem.

DEfluxit veterum pietas, veſtigia monſtrant,
Namq; ſuper rivum non benè fulta ſtetit.
Sancta fuit quondam pietas Marpeſia cautes,
Non tumidi fluctus, non nocuëre manus.
Sed ſolam pietatis atrox violentia ſedem
Suſtulit; & rapidis ſuppeditavit aquis.
Omnia dimanant fluido cum tempore, cauſas
Jam pia cauſa viget diminuiſſe pias.

Was ſonſt denck-würdiges bey der Stadt ſich ereignet.

BEy dem Ober-Thor ſtrömet der Bober/ und bey dem Nieder-Thor fleuſt die Zieder bach vorbey/ und ob zwar die Stadt an Waſſer keinen Mangel verſpüret/ haben ſie dennoch drey entſtandene Feuer (welche die Stadt dreymal eingeäſchert) nicht hemmen/ noch dämpffen können: Maſſen dann zuletzt/ im Jahr 1638. den 11. Octobr. die Stadt mehrentheils der Glut zu Theil worden. Es

Es hat auch die Peſt / im Jahr 1599/ 1625/ 1631/ und 1634. die meiſte Bürger / und Inwohner denen Verſtorbenen zugeſellet.

Die Gewalt deß Krieges hat im Jahr 1639. die Stadt gantz außgeplündert/ und die Bürger ins Elend vertrieben / daß nur zwey Perſonen in der Stadt übrig verblieben ſeyn.

Die Apotheck / ſo mit zugehörigen Mitteln verſehen / iſt dem Rathe zuſtändig.

Zu Landeshutte werden zwey Jahr-märckte gehalten / der eine am Tage der heiligen Apoſtel Petri, und Pauli / und der andere am Feſt deß heiligen Matthæi, zu welcher Zeit die berühmte Handelſchafft / an Leinwand/ und andern Waaren gar emſig getrieben wird.

Lähn.

Wo das Städtlein Lähn/ im Jahre 1214. unter HENRICI BARBATI, Hertzogens in Schleſien/ glückſeliger Regierung/ an einem hohen Berge / deß nunmehro abgetragenen/ und biß auf das halbe Gemäuer zerſchleiffeten Schloſſes Lehn-Hauß / auf einer flachen / verwilderten Gegend / auß Holtze erbauet worden / iſt vormals ein weiter Bürcken-Buſch (durch welchen der Bober-Fluß geſtrömet) zu befinden geweſen/ dahero auch der Ort / (der mit keinen Mauern / und Graben befeſtiget) Bürckenau/ oder der Bürcken Aue / und hernach von der Feſtung Lehnhauß (welche das Städtlein in dem Alterthum weit überſteiget) Lähn genennet worden. Der Rath / zum Denck-Zeichen deß Urſprunges/ führet im Wappen der Stadt eine Bürcke.

Uber den Bober (der zunechſt dem Städtlein vorbey rauſchet / und zum öfftern/ durch angeſchwollene Fluten/ und Strom-Wellen / mächtigen Schaden verurſacht) ſchreitet eine groſſe höltzerne Brücke / welche das Städtlein / ohne Genieß einiges Zolls / ſeithero mit ſchweren Unkoſten bauſtändig erhalten müſſen.

Im Jahr 1566. Mittwoch nach dem Feſt S. Jacobi / ſtiege der Bober

ſo hoch empor / daß er dem obern Theile deß Altar-Steins in der Kirche gleich gefloſſen / dadurch dem Getreyde ein groſſer Schade zugewachſen.

Im Jahr 1608. am Montage/ nach dem Feſt der Heiligen Dreyfaltigkeit/iſt der Bober hoch angewäſſert; das Städtlein ſtande unter lautern Wellen / welche das Altar in der Kirche einer Elen hoch überſchwemmet; dannenhero die Bürger / und Inwohner entweder auf die Dächer jhrer Häuſer/ oder auf den Lehnberg jhre Zuflucht genommen haben.

Erwehneten Lehnberg iſt die heilige Hertzogin HEDEWIG / obgedachten Hertzoges HENRICI BARBATI Ehgemalin/ als ſie lange Zeit auf dem Lehn-Hauſe gewohnet / täglich / zu Sommer / und Winter (in dem Städtlein dem heiligen Meß-Opffer beyzuwohnen) mit entblöſſeten Füſſen auf-und abgeſtiegen/ und faſt mitten auf dem halben Wege deß Berges / auf einem groſſen Steine (der annoch an ſelbigem Orte lieget/ etwas außgehölet / und von Ru- / und Raſten noch heutiges Tages der heiligen Frau Hedewig Ruh-Stein genennet wird) ein wenig außgeruhet.

De S. HEDWIGE, Principe Sileſiæ.

HEDWIGIS pedibus nudis deſcendit ab alto
Culmine, ut exiguo cernat in Orbe Deum.
Non niſi cœleſtem cernit ſubmiſſio ſponſum,
Candida qui riguæ lilia vallis amat.
Cur pedibus nudis HEDWIGIS obambulat? an non
Aurea ſpinoſam novit ad aſtra viam?
Omnia vincit amor, ſentes putat eſſe roſetum,
Quicquid calcavit Dux, roſa verna fuit.

Was daſelbſt merck-würdiges zu ſehen/ und wie der Ort durch Feuer/ Krieg/ und Peſt verheret worden.

DIe Tuchmacher haben die Kirche / zuſampt dem Thurne / im Jahr 1215. zu Ehren dem heiligen Nicolao / auß Stein/und Ziegeln erbauet/

bauet/ und ſelbige mit einer Mauer umbſchloſſen. Die Länge erſtrecket ſich auf 61. Elen / 3. Virtel / die Breite auf 19 / die Höhe auf 18. Elen/ 1. Virtel/ darinnen zwey gewölbete Chöre / und die Kirchen-Decke von Tafel-Werck.

Auf dem Thurne ſind annoch Huſſitiſche Waffen / welche die Huſſiten / als ſie im Jahr 1427. das Schloß beſtürmet/und ſelbiges dennoch nicht erobern können/ hinterlaſſen.

Neben der Kirche iſt das Pfarr-und Schul-Hauß / deſſen Unterſtock ſteinern / und das obere Theil von Holtz.

Im Jahr 1427. verhereten alles die Huſſiten/und legten das Städtlein aus lauterm Grimm/ weil ſie das Schloß nicht überwältigen/ und erobern mögen / in die Aſche.

Im Jahr 1622. plünderten die Kayſerliche Völcker/ durch zwey Tag/und Nächte das Städtlein gantz auß/ alle Silber- und andere Geſchirre raubeten ſie auß der Kirche/ zuſampt einer ſchönen Monſtrantz/welche vor 1000. Marck geſchätzet worden.

Im Jahr 1640. hat der Schwediſche Krieges-Obriſter Stallhans das Städtlein/nebenſt der Kirche/und Rath-Hauſe (welches mehrentheils von Steinen erbauet) in die Glut geſteckt. Und als die arme Inwohner ihre eingeäſcherte Wohnungen wieder aufzuführen ſich bemühet / haben ſie / binnen anderthalb Jahren / dergleichen Unglück zu zwey malen/ durch feindlichen Angriff/im Elend/ und Winſeln der unſchuldigen Kinder erbärmlich erfahren müſſen.

Wann/ und wie viel mal das Schloß / ſo wol von Kayſerlichen / als Schwediſchen Völckern (dabey die arme Burgerſchafft keine Seide geſponnen) mächtigen Anſtoß erlitten/ wird bey den Feſtungen außführlich zu befinden ſeyn.

Der Rath iſt im Namen der Gemeine verpflichtet / jährlich der Eigenthums-Herrſchafft auf dem Lehns-berge 18. Scheffel Saltz zu liefern / welche zu beſtim̃ter Zeit gezinſet / und abgeführet werden müſſen. Die Obere- und das halbe Theil der Unter-Gerichte beſitzet der Schloß-Herr.

Mitten

Mitten auf dem vier=eckichten Ringe/ ſtehet das von Stein/ und Ziegeln erbauete Rath=Hauß/ darauf ein Uhr=Werck/ und das andere auf dem Kirch=Thurne.

Das Jungfräuliche Geſtifft zu Löwenthal hat eigenthümlich das Jus Patronatûs über die Pfarr=Kirche.

Im Jahr 1633/ und 34. verzehrete die Peſt faſt alle Bürger/ und Inwohner.

Im Jahr 1642. den 24. Sept. bewürdigte mit ſeiner Fürſtlichen Gegenwart das Schloß Lehnhauß der Hoch=würdigſte/ und Durchlauch=lauchtigſte Ertz=Hertzog zu Oeſterreich LEOPOLD WILHELM, Biſchoff zu Olmütz/ und Paſſau/ ſo nachmals auch das Biſthumb Breß=lau durch freye Wahl erlanget hat.

PRincipis illuſtrat LEOPOLDI gloria caſtrum,
Hæret ab auguſto nomine grande decus.
Antiquam HEDWIGIS ſedem LEOPOLDUS honorat,
Non minor in caſtrum jure redundat honor.
Nunc lapidum ſupereſt [montem qui complet] acervus,
Decidit antiquum cum pietate decus.
Illuſtris fuerat quondam quæ machina caſtri,
Facta perilluſtris crevit, at in cumulum.

Schönau.

DAs Städtlein/ ſo mit keinen Mauern/ noch Graben/ ſondern meh=rentheils mit Gebürgen umbſchloſſen/ wird von der Schönen Aue/ (worauf BOLESLAUS BELLICOSUS, ſonſt BOLCO ge=nannt/ Hertzog der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ entzwiſchen den Bergen/ neben der Katzbach/ ſeinen Luſt=Begierden den Zügel ſchieſ=ſen laſſen) Schönau benamet: hat ſeinen Anfang im Jahr 1296. ge=wonnen/ welches gedachter Hertzog BOLCO, auß Anreitzung der luſti=gen/ und annehmlichen Gegend/ von Holtz erbauen laſſen.

Vor

Vor dem Neuſtädtiſchen Thor iſt vor Alters (wie die Gemäuer/ und der alte Thurn bezeuget) ein Schloß geſtanden/ welches OTTONIS von Zedlitz Eigenthum geweſen/ von deme der Rath/ im Jahr 1534. viel Rechte/ und gemeine Nutzbarkeiten/ beſage deß hierüber außgefertigten Königlichen Lehn-Briefes eingelöſet. Erwehntes Schloß ſol noch von dem Heydenthum ſeinen Urſprung haben/ ſtehet aber nichts mehr davon/ als der alte Thurn.

Im Jahr 1241. haben die Tattern/ ſo damals Schleſien ſehr verwüſtet/ und vieler Oerter (welche ſie mit eilender Gewalt erobern können) ſich hin/ und wieder bemächtiget/ das Schloß allhier (worein viel arme Leute vom Lande jhre Zuflucht genommen) hefftig beſtürmet/ und dennoch ohne Frucht jhres grauſamen Verlangens verlaſſen müſſen.

In der Sacriſtey der Pfarr-Kirche ſind noch viel Pfeile vorhanden/ welche man damals in dem Schloſſe verſamnlet/ und hernach in der Kirche verwahret hat.

Im Jahr 1426. legten die Huſſiten das Städtlein in die Aſche/ plünderten zuvor alle Wohnungen auß/ und marterten jämmerlich die arme Leute.

Im Jahr 1487. am Tage S. Stanislai, zündete ein Bauer von Bolckenhan das Städtlein an/ welches in der Glutt ſeine Weſenheit/ zuſampt allen briefflichen Urkunden erlangter Fürſtlicher Privilegien/ und Stifftungen verlohren/ der Miſſethäter aber (der ſein Verbrechen/ als man jhn zu Falckenhan angetroffen/ offentlich bekannt) hat zu Bolckenhan auf dem Scheiter-Hauffen den verdienten Lohn empfangen.

Im Jahr 1639. iſt die halbe Stadt/ zuſampt der Schulen/ und Kirche/ biß auf das Gemäuer abgebrandt/ daß auf dem Thurne für groſſer Hitze die Glocken zerſchmoltzen/ dennoch iſt das Rath-Hauß auf dem Ringe errettet/ und daſelbſt die Glutt gehemmet worden.

Es hat auch die Katzbach (ſo jhren Urſprung nicht weit von Ketſchdorff/ auf einer Wieſen erhoben) im Jahr 1608. den 2. Junij dem Städtlein groſſen Schaden gethan/ welche ſo hoch empor angeſchwollen/

daß das Waſſer das Hirſchbergiſche Thor überſtiegen/und gantze Gebäude mit ſich hinweg geführet/ in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin / nebenſt 20. Perſonen erträncket / auch anderwerts dermaſſen angeronnen/ daß gegen Goldberg zu/ auf 123. Perſonen untergangen / und dem Leibe nach/erbärmlich verſtorben.

In oppidum flammis, & aquis devaſtatum.

VUlcanus nocuit flammis, Neptunus & undis,
Diripuit tenues ignis, & unda lares.
Ignis erat natura tamen clementior: undæ
Nam mortale graves diminuëre genus.
Parcite fatales, jacet ægra puerpera, lymphæ,
Vagit & in matris nata puella ſinu;
Fabula ſed ſurdis canitur, rapit Unda: quid inde?
Cum tenerâ diſcit prole natare parens.

Inn- und außwendige Kirchen deß Städtleins.

Auf einem Hügel / auſſer dem Städtlein/ iſt ein alte Kirche / welche im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS, Hertzog der Fürſtenthümer/ nicht fern von dem alten Schloſſe / auß Steinen erbauen laſſen.

Vor alters iſt ſelbige in groſſem Anſehen / und eine Wal-fahrt der fromen Chriſten geweſen / wovon die Pfarr-Kirche / als eine Tochter entſproſſen iſt. Bey der alten Kirche ſtehet ein Thurn von Steinen erbauet/ an der innwendigen Decke der Kirche/ ſiehet man ein altes Gemähle/ darinnen keine denck-würdige Kunſt verborgen lieget.

Unferne davon ſtehet ein Stück Gemäuer von einer alten Capellen/ allwo vor Zeiten auch eine Wal-fahrt geweſen ſeyn ſolle.

Es hat ein ruchloſer Menſch ſich unterſtanden/ die Steine deß Nachts wegzuführen/ in welchem Vorhaben er von einem Geſpenſte verhindert/ und

und ſo lange geplaget worden/ biß er die entraubete Steine hinwiederumb an gehörigen Ort gebracht.

Die Länge deß alten Gebäudes wird durch 57 / die Breite durch 21/ und die Höhe durch 20/und eine halbe Ele außgemeſſen. Die gewölbete Sacriſtey zeiget an die Fußtapffen deß Alterthums / und das übrige Gemäuer auſſer der Kirche/ auf der rechten Hand/ führet die Mal-Zeichen eines Gemachs für die Todten-Beine.

Auf den Leich-Steinen / innwendig der Kirche / ſind die Buchſtaben durch die Fuß-Tritte meiſtens außgetilget / daß man einige Uberſchrifft nicht außdeuten / noch erkennen mag.

Die Pfarr-Kirche/ hat die Gemeine im Jahr 1381. auß Ziegeln/ und Steinen erbauen laſſen/ zu Ehren der Himmelfahrt der Glor-würdigſten Mutter Gottes.

Sie erkennet obig-ermeldte Kirche für ihre Mutter / und begreifft in der Länge 62/ in der Breite 33. und in der Höhe 21. Elen. Iſt mit einem feinen Gewölbe beſchloſſen/ und mit etlich ſteinernen Grab-Gedächtnüſſen gezieret.

Auf der rechten Seite deß Altars ſtehet an der Wand ein herrliches kleines Gemach / welches die ſteinerne Bildnüſſe der Apoſtel / und etliche Säulen umbkrönen / worinnen das Bild unſer Lieben Frauen ſo künſtlich einverleibet / daß man daſſelbige / es ſey dann / daß die ſteinerne Säulen zerſchlagen würden / nicht herauß nehmen könne.

In der Sacriſtey ſind (wie oben erwehnet) viel Tatteriſche Pfeile/ und auf der lincken Seite deß hohen Altars/ ſtehet empor ein ſauberes Orgel-Werck. Zu nechſt der Kirche iſt ein feiner Pfarr-Hof / darinnen anjetzo die Ehrwürdigen Patres Soc. JESU (ſo daſelbſt den heiligen Gottes-dienſt mit embſigem Eifer verrichten) ihre Wohnung haben. Die hinterlaſſene Fußtapffen/ ſo wol in Gottes-Häuſern / als im Städtlein/ zeigen an / daß die Krieges-Völcker zu Schönau ziemlichen eingewurtzelt/ welche vornehmlich im Jahr 1633. groſſen Schaden gethan / den Ort außgeplündert/und verheret.

 In

In oppidum Schönavienſe.

SÆva tibi clarum rapuit Bellona decorem,
Mutavit nomen Sors violenta tuum.
Deſtruxit famoſa tuos Bellona Penates:
Eſt pietatis opus, depoſuiſſe Lares.
Suſtulit argenti, magnum tibi pondus & auri:
Ut levior fieres, grande levavit onus.
Qui ſævam accuſat Bellonam, turpiter errat,
Nam pia, [geſta docent] atque benigna fuit.

Land-Städte in den Fürſtenthümern Schweidnitz/ und Jauer.

Freyburg.

DJe Land-Stadt Freyburg iſt eigenthümlichen zuſtändig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Herrn Johann Henrichen/ deß H. Röm. Reichs/ Grafen von Hohberg/ Erb-Herrn auf Fürſtenſtein/ Fried-land/Gottsberg/Ober-und Nieder-Libichau/ꝛc. der Röm. Kayſ. Maj. Rathe/Ober-Rechts-Sitzern/uñ Landes-Eltiſten/vorhero durch 30. Jahr geweſenen Königl. Ambts-Verwaltern ob-erwehneter Fürſtenthümer/der wegen ſeiner treuen Dienſte von Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. in den Reichs-Grafen-Stand neulich erhoben worden.

Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS hat die Stadt im Jahr 1291. (da er ſchon Herr zum Fürſtenſtein geweſen) mit einer Mauer umbſchloſſen/ und von der Freyen Burg (welche bey dem Eingange deß Schweidnitziſchen Thores geſtanden) der Stadt den Namen verliehen/ auch ſie mit ſtattlichen Privilegien/ und Freyheiten/ wie andere Fürſten/ begnadet.

Drey Thore beſchlieſſen die Stadt/ darinnen die bürgerliche Wohnungen theils auß Stein/ und Ziegeln/ mehrentheils aber von Holtz erbauet ſeyn.

Faſt mitten auf dem vier-eckichten Ringe ſtehet das auß Stein/ und Ziegeln aufgerichtete Rath-Hauß/ und auf einem Thürnleiu das Uhr-Werck.

Gegen der Sonnen Niedergang fleuſt bey der Stadt die Zieder vorbey/ welche Bach zum öfftern/ von dem zerflieſſenden Berg-Schnee wird hefftig angeſchwellet.

Bey der Stadt iſt ein Dorff/ Bolßnitz genannt/ wo vor Zeiten bey S. Annæ Kirche (wovon ein Stücke Mauer übrig verblieben) ein groſſe Wal-fahrt geweſen ſeyn ſolle: dannenhero die daſelbſt anſichtige flache Gegend (auf welchem Grunde die frome/ und andächtige Wall-Brüder geruhet/ und außgeraſtet) die heilige Gärte genennet worden.

Die Stadt zeiget in jhrem Inſiegel einen Thurn/ auf der einen Seite den Monden/ auf der andern/ einen Stern.

Die Pfarr-Kirche/ unter dem Namen deß heiligen Nicolai/ iſt ein ſchönes/ und lichtes Gebäude. Das vordere Theil überſchleuſt ein feines Gewölbe/ und das übrige Stück/ eine grüne/ mit goldenen Roſen vermengete Decke/ die mit vier ſteinernen Säulen (welche mit ſaubern Grab-Gedächtnüſſen gezieret ſeyn) getragen wird.

Die Länge der Kirche erſtrecket ſich auf 54/ die Breite auf 35/ und die Höhe auf 16. Elen/ und ein Viertel.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem erhobenen Leich-Steine CUNRAD von Hohberg/ Röm. Kayſerl. Maj. Rath/ und Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ der ſeine getreue Dienſte/ durch einen ſanfften Tod/ den 28. Febr. im Jahr 1565. beſchloſſen hat.

Bey der Pfarr-Kirche iſt auch ein ſtattlicher vier-eckichter Thurn/ auß Steinen erbauet/ mit Kupffer bedeckt/ und zweymal durchſichtig.

Auſſer der Stadt/ bey dem Bolckenhaniſchen Thore/ iſt ein Spital

nebenſt dem Kirchel S. Johann / allwo hin auf den Kirch- Hof die verſtorbene Bürger/und Jnwohner zu ihrer Ruh-ſtatt begleitet werden.

Jm Jahr 1427. ſtürmeten die Huſſiten die Stadt / welche die Einhelligkeit der Bürger/ durch mannliche Gegen-Wehr abgetrieben. Als nun die wüttende Feinde den andern/und dritten Sturm verlohren/und ihr Obriſter-Hauptmann Brenno unter wehrendem Ungewitter ſeinen Geiſt aufgegeben / ſind ſie mit Spott/ und Schande abgewichen / nicht ohne mercklichen Verluſt ihrer Mannſchafft/ ſo ſich nacher Schweidnitz gewendet/ und unter weges alles verheret hat.

In concordiam civium contra Huſſitas.

INfeſtant Urbis furibundæ mœnia claſſes,
Et jacit ignitos Martia turma globos.
His obſtant cives, animat concordia vires,
Magnanimos contra quæ jubet ire viros.
Vincitur inſultus, fragilis proſternitur hoſtis,
Plus quàm mille manus ſupprimit una manus.
Unio victrices numeravit civica palmas,
Unus ſub vario corpore civis erat.

Friedland.

DAs Städlein Friedland (welches Herrn Johann Henrichen/ deß Heil. Röm. Reichs Grafen von Hohberg/Herrn auf Fürſtenſtein/ ꝛc. erb-eigenthümlichen zuſtehet) lieget an dem Gebirge/mehrentheils im Jahr 1325. auß Holtze erbauet / wo vormals eine Fürſtliche Burg geſtanden/ welche Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS auß Steinen auf führen / und befeſtigen laſſen / ſo nachmals im Jahr 1427. von der Gewalt der Huſſiten beſtürmet / die darinnen befindliche Mannſchafft / nach Eroberung jämmerlich hingerichtet / und der Ort / zuſampt dem Städtlein in Brand geſtecket worden.

Im Jahr 1621. entſtande in dem Gebirge ein erſchreckliches Ungewitter/ welches hin/ und wieder groſſen Schaden gethan/ und unter andern Friedland angezündet/ in welcher Glutt zwölff Häuſer vertorben.

Im Jahr 1632. legten die Krieges-Völcker Feuer an/ dadurch ſechzig Häuſer untergangen.

Im Jahr 1633. war ein erbärmliches Jammer/ und Elend allhier/ die grauſame Peſt räumete Jung/ und Alt auf/ daß kaum vier Paar Ehleute übrig verblieben. Es vermelden alt-betagte Männer/ daß ohngefehr vor 80. Jahren ein dergleichen ſchmertzlicher Zuſtand geweſen seyn ſolle/ der von Lebendigen alles aufgerieben/ daß nur 17. Perſonen von der gantzen Bürgerſchafft erwehnetes Elend überlebet.

Im Jahr 1646. wurde durch Feuer verzehret das gantze Städtlein/ zuſampt dem Rath-Hauß/ Kirchen/ und Thurne.

In dem Dorff Steinau/ entſpringet ein Quall/ die Steine genannt/ worauß ein ziemliche Bach entſtehet/ welche allhie vorbey fleuſt/ und durch andere Wäſſer wird angeſchwellet.

Auß Friedland ſind vor Zeiten ſtattliche gelehrte Leute entſproſſen/ ſo nicht allein jhrem geliebten Vaterlande/ beſondern auch Fürſten/ und Herren erſprießliche/ und angenehme Dienſte geleiſtet. Als nemlich:

Paulus Hallman, Fürſtlicher Liegnitziſcher Rath/ Paul Hallmans/ Bürgers/ und Rathmannes zu Friedland leiblicher Sohn.

Joannes Bergmann, SS. Theol. D. Chriſtoph Bergmanns/ Bürgers/ und Stadt-Vogtens Sohn daſelbſt.

Martinus Rößler/ Utr. Jur. D. Kayſerl. Appellation-Rath zu Prag.

Michael Bergmann, Medic. D. Phyſicus zu Brieg.

Matthæus Hallman, Utr, Jur, Conſ. Kayſerl. Ober-Ambts-Regiſtrator.

Maximi-

Maximilianus Haiderus, Utr. Jur. Doctor, Rathmann zu Nürnberg.

Balthaſar Haiderus, Philoſ. Mag. Burgermeiſter im Vaterlande durch 14. Jahr.

Cunradus Renner/Med. D. Hertzogs von Wallenſteins Leib-Medicus.

Georgius Hallman, Utr. Juris Licentiatus, vornehmer Practicus.

und viel andere mehr/derer Name/ in folgenden Lateiniſchen Jahres-Büchern/zu verewigten Nach-Ruhm dieſes Städtleins erwehnet werden ſol.

Friedland wird auch ſehr berühmet/wegen der zarten Leinwand/ſo alldort gewircket/ und weit/und ferne in benachbarte Länder geführet wird.

Die Pfarr-Kirche iſt ein feines Gebäude/nebenſt einem vier-eckichten Thurn/ auß Stein/ und Ziegeln verfertiget. Das vordere Theil der Kirche beſchleuſt ein ſauberes Gewölbe/und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck. Das Kirchen-Gebäude begreifft in der Länge 34/in der Breite 26/ in der Höhe 12/und eine halbe Elen.

Was Friedland bey den wüttenden Krieges-Zeiten erlitten/und außgeſtanden/erkläret künfftige Zeit.

In oppidum Friedlandiam.

P*Acis terra* tuum format, *Friedlandia*, nomen,
Pacis alumna Ceres, pacis amica quies.
Diripuit Cererem, turbavit ſæpè quietem
Inſultus gelido Martius imbre tuam.
Nunc ſecura quies, patrios annona penates
Dum fovet, & veræ munera pacis habes.

Gotts-

Gottsberg.

DAs freye Berg-Städlein Gottsberg hat ſeinen Urſprung gewonnen von erfundenen Silber-Gruben: Es ſtanden zwar vorhero etliche Hütten auf dem Berge; Als man aber vor hundert/ und etlich ſechzig Jahren allhier das Berg-Werck embſig zu führen angefangen/ und Joannes Knappe/ im Jahr 1555. die Silber-Adern reichlich angetroffen/ und dadurch die ſonderbare Gnade Gottes verſpüret/ iſt dieſer Ort der Gottes-Berg genennet/ und durch die Berg-Knappen (welche durch jhre Mittel/ auf dem Gipffel deß Berges/ im Jahr 1535. auch die Kirche erbauet/ worinnen Joannes Knappe/ nach Maßgebung deſſen Grabes Uberſchrifft begraben ruhet) mit höltzernen Häuſern beſetzt worden.

Das obere/ und vornehmſte Theil beſitzet (Titl.) Herr Johann Henrich/ Graff von Hohberg auf Fürſtenſtein/ ꝛc. Das untere Theil die Hoch-Edel-gebohrne Frau Suſanna Sauermannin/ Wittibe.

Im Jahr 1633. erlitte das Berg-Städlein groſſen Schaden durch entſtandenes Feuer; faſt das halbe Theil wurde in die Aſche geleget.

Im Jahr 1634. als die Kayſerl. Völcker zu Schwartzwaldau gelegen/ und im Jahr 1645. als Dorſtenſohn mit einem groſſen Antheil Schwediſcher Krieges-Macht bey Libau/ und Königsmarck bey Freyburg geſtanden/ iſt das arme Städtel/ durch Außplünderung/ und Verherung in ſolches Elend gerathen/ daß manchem Inwohner nicht ein Biſſen Brodt für ſeine hungrige Kinder übrig verblieben.

Die Berg-Stadt führet im Inſiegel einen Berg-Hammer/ und gewöhnliches Werck-Zeug/ womit das Silber auß den Berg-Adern herauß gewonnen wird. Vor hundert Jahren war das Berg-Werck allhier in erſchollenem Beruff/ nunmehro aber wird es wegen groſſer Armuth der Bürger gar wenig getrieben.

In liberam Urbem, Dei Montem.

OLim dives eras, argenti clara fodinis,
Quando propinqua Dei gratia miſit opem,

Inde *DEI montem* veteres dixêre : receſſit
Gratia, jam veteri cum pietate, Dei.
Priſtina cùm ſurget pietas, ſub monte receſſus,
Et venas tribuet gratia diva novas.

Waldenburg/in gemein/Wallenberg.

VOr vierhundert / und fünff und ſiebenzig Jahren / war daſelbſt (wo anjetzo Waldenburg gegründet) eine dicke Wildnüß/worinnen nichts zubefinden war / als ein altes Jagt-Hauß / oder Burg / und auf einem Berglein/oder Hügel ein Kirchlein von Holtz erbauet / welches noch biß auf heutigen Tag bauſtändig erhalten wird.

Wie die alten Schrifften bezeugen / ſol vor Alters dahin eine volckreiche Wal-fahrt geweſen ſeyn / dannenhero im Jahr 1191. viel Leute daſelbſt höltzerne Wohnungen erbauet / und von Jahr zu Jahre vermehret/ biß der Ort einem Städtlein gleichförmig worden. Ob nun der Name von dem Walde/ und der alten Burg / oder von dem Wallen (das heiſt in gemein wal-fahrten gehn) und dem Berge/worauf das Stadt-Kirchlein ſtehet / hergefloſſen/ wil ich meines Ortes keinen Außſpruch fällen. Gemeldtes Walfahrt-Kirchel ſtehet auf einem Hügel/ von Holtz erbauet / in der Länge von 16/ und einer halben Elen/ in der Breite 10/ und ein halbe/ in der Höhe 8. Elen.

Unter dem Altar / worauf das heilige Bild ſtehet / iſt ein friſcher Quell-Brunn / welcher durch Röhre in das Städtlein geleitet/ und nach dem uhr-alten Beruff der Heil-Brunn genennet wird: ſol vor Zeiten denen Wall-Brüdern / zu Heilung unterſchiedener Gebrechen / und Wehtagen ſehr nützlich/und heilſam geweſen ſeyn / davon auch der Name entſprungen ſeyn mag.

Auf dem Altar iſt noch das alte Bild unſer Lieben Frauen/ (welche auf jhrer mütterlichen Schos / jhren / von dem Creutz abgenommenen Sohn JESUM mit dem rechten Arme umbfaſſet) vorhanden / rückwerts von den Holtz-Würmen ziemlich durchnaget : welchem Bildnüß

vor

vor dreiſſig Jahren ein muthwilliger Soldat die Naſe abgeſchnitten / der deß andern Tages elendiglich ſterben / und verterben müſſen. Es melden alte Leute / daß noch zu ihrer Zeit die Soldaten umb das Kirchlein / bey ihrem Abzuge Feuer angeleget / welches der Wind ſo lang zu rück getrieben / biß daß das höltzerne Gebäude von den Inwohnern ohne einigen Schaden errettet worden.

Auß dieſen warhafften Geſchichten iſt augenſcheinlich abzunehmen / daß Gott nicht allein diejenige / welche ſeiner allerheiligſten / und mit allen Gnaden völlig erfülleten Jungfräulichen Mutter mit Läſterungen / und vergifften Zungen nahe zu ſchreiten / ſich unterſtehen / ſondern auch dieſelbe / ſo dero Bildnüß vorſetzlicher weiſe verunehren / nach ſeiner Gerechtigkeit / und ihren Verdienſten / zeitlich / und ewig zu ſtraffen / auch was zu Ehren / und Gedächtnüß der Glor-würdigſten Königin deß Himmels / auß alter Andacht geſtifftet / wunderbarlich zu erhalten pflege.

Mehr-erwehntes Kirchel iſt eine Mutter der Pfarr-Kirche / welche von Stein / und Ziegeln erbauet / halb mit einem Gewölbe / und das übrige Theil mit einer Decke / von gemahlten Tafel-Werck überſchloſſen / begreifft in der Länge 51 / in der Breite 29. in der Höhe 12 / und eine halbe Ele. Das Altar / und Predig-ſtul iſt von ſauberer Arbeit / auf den höltzernen Umbgängen ſiehet man viel adeliche Wappen der alten Geſchlechter. An der Kirche ſtehet ein vier-eckichter / auß Stein / und Ziegeln erbaueter Thurn / worauf die Glocken / und das Uhr-Werck zu befinden. Nicht ferne von der Kirche iſt der adeliche Sitz / deß uhr-alten Geſchlechtes derer von Zettritz / deme das Städlein Wallenberg eigenthümlich zuſtändig.

Ob ſchon Wallenberg ein kleines / und geringes Städlein / ſo hat es doch vornehme gelehrte Leute erzogen. Als

Henricum Kloſe / der zu S. Maria Magd. in Breßlau viel Jahre lang Rector geweſen.

Joannem Rößler / Utr. Jur. Doctorem.

Martinum Kloſe / Med. Doctorem.

Bartholomæum Felnern / Utr. Jur. Doctorem.

und noch andere mehr/ welche durch jhre Wol-Redenheit/ und hohen Verſtand jhren Namen dem Buche der Ewigkeit eingeſchrieben.

In ſacram mutilatam Imaginem DEI MATRIS.

INfeſtus mutilat Divæ ſimulacra Parentis
Miles, & hunc miſerum mors violenta rapit.
Vindictam meruit divini Numinis, auſus
Qui fuerat MATREM ſic temerare DEI.
Effigiem ſolùm naſo privabat, at hujus
Archetypus naſum Rhinocerotis habet.
Fœtebat facinus; plures ne noxia labes
Inficeret, rapuit provida Parca luem.

Hohe-Friedeberg.

IſSt ein offenes/ auf einem Berge liegendes Städtlein / zwey Meilen von der Stadt Jauer/ welches im Jahr 1317. meiſtentheils auß Holtz erbauet / und von der Höhe deß Berges (worauf im Jahr 1313. zwey Brüder adelichen Standes / welche durch ſechs Jahr in Uneinigkeit mit einander gelebet / allen zwiträchtigen Eifer aufgehoben / und ſich brüderlich verglichen) der Hohe Friede-berg benamet worden.

Das Städtlein iſt erblichen zuſtändig dem Hoch- und Wol-Edelgebohrnen Herrn Johann von Schöllendorff / der nahe dabey / an dem Strigauiſchen vorbey ſtrömenden Waſſer / ſeine adeliche / mit einer Mauer umbſchloſſene, Wohnung hat.

WENCESLAUS, König in Böhmen / und Hertzog der Fürſtenthümer/ hat vermöge deß hierüber im Jahr 1409. außgefertigten Königlichen Briefes/ dem Städtlein an der Mittwoch einen offenen Marckt zu halten/ gnädigſt verwilliget. Jngleichen hat auch FERDINANDUS I. Römiſcher / und Böhmiſcher König / beſage deß Königlichen

Privi-

Privilegii dieſem Orte/ im Jahr 1541. die Königliche Gnade verliehen/ daß von dem Feſt S. Michaëlis acht Tage lang ein Jahr-marckt daſelbſt gehalten werden ſolle.

Auf dem höchſten Theile deß Berges ſtehet die auß Ziegel/ und Steinen erbauete Kirche/ in der Länge von 45/ und einer halbe Elen/ die Breite von 17. und ½/ und die Höhe von 15. Elen. Das vordere Theil beſchleuſt ein feines Gewölbe/ und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck.

Mitten auf dem Ringe/ iſt von dem altem Rath-Hauſe das Gemäuer noch übrig/ welches wegen Armuth der Bürger ſeithero nicht aufgeführet/ und erneuert werden können.

De Monte Pacis.

VOx vulgata ſonat, rara eſt concordia fratrum,
Jd perhibent fratres ſanguine, ſtirpe pares.
Impulit in cædes amborum pectora bilis,
Ut luctæ [ſtatuens] montis arena foret.
Diſcordes animo fratres in culmine montis
Conveniunt; Pacem mortis arena dedit.
Ante lupi fuerant, mutat natura figuram,
Unanimes agni munia pacis amant.

Schmideberg.

DJe Stadt Schmideberg iſt auf allen Seiten/ der Länge nach/ mit hohen Bergen beſchloſſen; Mitten fleuſt eine rauſchende Bach durch/ welche durch unterſchiedene Quelle/ in dem tieffen Gebirge ſich verſamlet/ und jhren Lauff durch dieſe Straſſe leitet.

Jm Jahr 1148. hat der vornehme Bergmeiſter Laurentius Angel/ in den wilden Gebirgen allerhand Ertzt ſuchen laſſen/ und als er allhier reiche Eiſen-Gruben angetroffen/ daß die Gegend dadurch hin/ und wieder erſchollen/ und zu mercklichem Ruhm geſtiegen/ haben ſich von ſelbiger Zeit/ biß auf das Jahr 1158. zu welcher Zeit BOLESLAUS CRISPUS

Hertzog der Fürſtenthümer / zu regieren angefangen / mehr als zweyhundert Schmiede dahin gefunden / jhnen die nothdürfftige Wohnungen von Holtz erbauet / biß nach / und nach mehr Handwercks-Leute ſich ſeßhafft eingelaſſen / und die Häuſer eines mercklichen Theils auß Stein / und Ziegeln erbauet.

In dem nun der Urſprung der Stadt uns gründlich bekannt / und wiſſen zugleich / daß auf zweyhundert Schmiede bey den Bergen jhre Wohnungen aufgeführet / ſo können wir leicht erachten / daß die Stadt von den Schmieden / und Bergen / Schmiede-berg genennet worden.

Woher aber die Stadt das Wappen / oder Inſiegel (worinnen ſie ein Pferd ohne Zaum / und einen Hammer führen) erlanget habe / iſt auß nachfolgender warhafftigen Geſchicht zu vernehmen.

Es hielte ſich in der Wildnüß / nicht ferne von Schmiedeberg / ein Rauber auf / der den reiſenden Leuten nicht allein jhr Haab / und Gutt / ſondern auch / wann ſie ſich zur Gegen-wehr geſetzet / das Leben raubete.

Als nun gedachter Rauber in die Berg-Stadt zu einem Schmiede geritten kommen / und ſelbigen mit harten Worten angefahren / auch zu ſchlagen bedrohet / hat der Schmied deß Raubers Pferde den Zaum abgeſtreifft / und den an trotzigen Geberden / und grauſamen Geſtalt erkannten Mörder von dem Roſſe herunter geriſſen / auch denſelben / als er den Schmied erwürgen wollen / mit ſeinem Hammer zu Tode geſchlagen. Das entzäumete Pferd haben die Schmiede-Geſellen in dem Gepüſche aufgefangen / zu Gerüchte gebracht / und den gantzen Verlauff erzehlet. Worauf bey allen Inwohnern der Berg-Stadt Freud / und Frolocken entſtanden / daß der grimmige Mörder (der ſie / und die reiſende an jhrer Nahrung lange Zeit verhindert / und groſſen Schaden gethan) von der Hand eines Mit-Bürgers erleget worden / zu deſſen ewigem Gedächtnüß ſie das entzäumete Pferd / zuſampt dem Schmiede-Hammer / in jhren Stadt-Schild einverleibet.

Es war vor Zeiten die Berg-Stadt in drey Theile mit Namen abgeſondert / und von dreyen unterſchiedenen Herrſchafften beſeſſen / nemlich / Ober-Mittel- und Unter-Schmiedeberg.

Ob

Ob zwar die erſte Inwohner ſtarcke Hand-wercks-Leute geweſen/ welche keine Wiſſenſchafft der Künſte verlanget / und ſich an jhrer Hand-Arbeit begnügen laſſen/ dennoch ſind auß jhnen ſtattliche gelehrte Leute entſproſſen/ welche den Ruhm jhres Vaterlandes /.in benachbarten Ländern/ und Königreichen/ durch jhre vornehme/ von der milden Natur verliehene Gaben außgebreitet/ als nemlich

Joannes Schmid / Utr. Jur. Doctor, Königes in Böhmen / WENCESLAI, würcklicher Geheimer Rath/ Barthel Schmides / eines Huff-Schmiedes Sohn zu Schmiedeberg.

Enoch Kail, Martin Kails / Bürgers / und Handelsmanns Sohn/ Utr.Jur.Conſ. AUGUSTI, deß Durchlauchtigen Hertzogens zu Nieder-Sachſen / würcklicher Rath.

Matthias Heilman / Med. Doctor, VLADISLAI/ Königes in Böhmen Leib-Medicus, Hans Heilmans / Nadlers zu Schmiedeberg Sohn.

Balthaſar Kupffer/ SS.Theol.D. Oberſter Pfarrer zu Franckfurth an der Oder/ Caſper Kupffers / eines Beckers Sohn.

Cunradus Tiller / Med. Doct. vornehmer Medicus zu Straßburg/ George Tillers / eines Riemers Sohn.

Michael Böhm / von Böhmfeld / Utr. Jur. Conſ. Schöppe zu Dantzig / Matthæi Böhmes / eines Handelsmanns Sohn.

Petrus Heißler/ Utr. Jur. Lic. vornehmer Practicus zu Nürnberg/ Hanß Heißlers / Schmiedes / und Bürgers Sohn.

und noch viel andere mehr/ derer Name in dem Verzeichnüß der Lateiniſchen Jahres-Bücher wird kundbar werden.

Die meiſte Handelſchafften werden allhier getrieben durch Leinwand/ und Eiſen-Werck/ vornemlich aber führet die Berg-Stadt einen groſſen Beruff von dem ſchönen/ tauerhafftigen/ und künſtlichem Gewehre/ der Röhre/ und Piſtolen/ welche in ferne Länder / und Königreiche getragen werden.

Im

Im Jahr 1225. hat ſich eine merck-würdige Geſchicht daſelbſt ereignet / daß ein Weib / an der Stelle / (wo jetzo das Rath-Hauß / nebenſt der Apotheck / auß Stein / und Ziegeln erbauet) jhrem Kinde die mütterliche Bruſt gereichet / und getrăncket; Als nun auß dem Gebirge ein Wolff zu jhr geſchlichen / und jhr das Kind auß der Schos geriſſen / lieff die Mutter dem Wolffe mit Weinen / und Weh-klagen nach / auf welches Geſchrey die Nachbaren zugelauffen / und dem Wolffe das Kind / ohne deſſen ſonderlichen Schaden / und Verletzung abgejaget: deſſen Gedăchtnüß an dem Kirch-Thurne / in Stein außgehauen / annoch zu befinden iſt.

Auf der einen Seite der Berg-Stadt / auf einem hohen Felſen / iſt noch ein altes Gemăuer von einem Kirchlein / wo vormals eine anſehnliche Wal-fahrt geweſen ſeyn ſolle. In alten Schrifften finde ich Nachricht / daß im Jahr 1312. eines Bürgers Tochter / Maria Barbara Heigewaldin (welche jhre Jungfrăuliche Reinigkeit GOtt aufgeopffert) auf einem Berge daſelbſt ein Kirchel / zu Ehren dem Allmăchteigen Gotte / und ſeiner Glor-würdigſten Mutter MARIÆ auß Steinen erbauet / und darinnen die meiſte Zeit jhres Lebens / in Übung Jungfrăulicher Tugenden zugebracht haben ſolle. Ob es nun das Kirchel auf dem Felſen ſey / ſetze ich hierüber keinen Entſchluß.

Im Jahr 1604. und 1634. iſt zu Schniedeberg faſt das halbe Theil der Berg-Stadt im Feuer vertorben. Die Peſt findet allhier keinen Zunder / weiln die Lufft rein / friſch / und geſund / und ob zwar im Jahr 1625. eine Seuche eingeriſſen / hat doch ſelbige nicht lange Zeit hafften / und tauren können. Vor Zeiten haben die Inwohner mehrentheils Kröpffe an dem Halſe getragen / auß Urſach / weiln man das Stollen-Waſſer / ſo wol zum Trincken / als Speiſen gebraucht: anjetzo bedienet man ſich eines andern Waſſers / dahero findet man auch nicht mehr viel Leute / welche mit dergleichen Laſt beſchweret ſeyn.

Die Berg-Stadt iſt anjetzo erblichen zuſtăndig dem Hoch-Grăfflichen Tſcherniniſchen Geſchlechte / welches Ihro Kayſerl. Maj. und dem Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich treue

Dienſte geleiſtet / und in vielen Ländern / und Königreichen einen groſſen Ruhm / wegen anderer hohen Geſchäffte erlanget hat.

Nicht ferne von dem Rath-Hauſe ſtehet die von Steinen / und Ziegeln erbauete / mit einer Mauer umbſchloſſene Pfarr-Kirche / begreifft in der Länge 46 / in der Breite 35 / und ½ / in der Höhe 20 / und eine halbe Ele: dabey ein vier-eckichter ſteinerner Thurn / worauf die Glocken / und das Uhr-Werck begriffen: Neben der Kirche iſt das Schul- und Pfarr-Gebäude / welches von gewiſſen dazu gehörigen Einkunfften bauſtändig erhalten wird.

Das Rieſen-Gebürge ſtöſſet an den Rücken der Berg-Stadt / wovon bey Beſchreibung der Berge / und Gebirge außführliche Nachricht beygetragen werden ſol.

In Inſignia Fabrimontana.

FReno privat equum latronis, vindice dextrâ
Ut faber infeſtam poſſit humare luem.
Malleus infringit cranium prædonis, & atræ
Transmittit ſpolium municipale ſtygi.
Ut memores vivant cives, inſignia monſtrant
Malleum, *&* *effrenem* parta latronis *equum*.
Perplures ictus faber uno liberat ictu,
Nam vivens plures prædo necâſſet heros.

Kupfferberg.

ES lieget das Städtlein auf einem hohen Berge / welches im Jahr 1156. ſeinen Anfang gewoñen / als der weit / und fern berühmte Bergmeiſter Laurentius Angel / allhier das Kupffer-Ertzt reichlich angetroffen. Es verſamleten ſich in der Gegend viel Berg-Knappen / und Handlanger / ſo jhnen Hütten auß Holtz erbaueten / daß alſo der Ort mit dem Beruff gewachſen / nunmehr wegen Armuth der Bergſtädtiſchen Jnwohner ſo mercklich abgenommen / daß über fünff Kupffer-Gruben anjetzo nicht erhalten werden können: der Ort hat den Namen von deme daſelbſt gefundenen Kupffer / und dem Berge erhoben.

Das Berg-Städtlein iſt zuſtändig dem adelichen Geſchlecht derer von Fürſten / ſo nicht ferne davon jhren ſtattlichen Sitz / und Wohnung haben.

Die auß Ziegel / und Steinen erbauete Kirche führet in der Länge 41. Elen / 1. Viertel / in der Breite 19. Elen / 1. Viertel / in der Höhe 11. Elen / 1. Viertel. Das Chor iſt gewölbet / das Altar / und Predig-ſtul von ſauberer / mit Mahl-werck geziereter Arbeit. Bey dem Eingange der Kirch-Pforte ſtehet ein vier-eckichter ſteinerner Thurn / auf welchem die Glocken hangen. Unten am Berge ſtrömet der Bober vorbey / und erwehlet ſeine Straſſe nach Hirſchberg. Ohngefehr drey Viertel weges von dem Berg-Städtel / wird auß vier hervor quellenden Brunnen das rinnende Waſſer / durch eingelegte Röhre denen Bürgern hinein geflöſſet.

Im Jahr 1637. vor dem Feſt deß heiligen Johan. Bapt. entbrandte das Berg-Städtel / welches zuſampt der Kirchen / und Thurn untergangen.

Im Jahr 1625 / und 1633. hat die grauſame Peſt das meiſte Theil der Bürger / und Inwohner verheret / und verzehret.

Das Berg-ſtädtiſche Wappen / oder Inſiegel begreifft in ſich zwey Berg-Hammer / und ein gewöhnliches Werck-Zeug / ſo man zu Erhebung deß Kupffer-Ertzes zu gebrauchen pfleget.

In quatuor ſcaturigines, Oppido influentes.

Larga ſcaturit aquæ, vobis, è fonte quaterno
  Copia, quæ junctis viribus orta fluit.
Diverſas ſociat lymphas ſub mole canalis,
  Hac ſerie fortes unio reddit aquas.
Sic vos conjunctis, ô Cives, vivite venis,
  Amplior indigenis profluet inde ſalus.

Greiffen-

Greiffenberg.

HErtzog BOLESLAUS CALVUS erbauete die Stadt Greiffenberg im Jahr 1242. und Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS umbſchloß dieſelbe mit Mauern im Jahr 1300. Erlangete den Namen von dem Berg-Schloſſe Greiffenſtein / worauf man bey deſſen Erbauung ein Greiffen-Neſt mit jungen angetroffen. Iſt nach erblichem Eigenthum zuſtändig **deme Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Chriſtoph Leopolden von Schaffgotſch / deß Heiligen Römiſchen Reichs Semper-Frey / Herrn auf Greiffenſtein / und Kynaſt / Freyherrn von Trachenberg / Erb-Herrn auf Greiffenberg / und Friedeberg / ꝛc. Röm. Kayſerl. Maj. Rathe / und Cämmerern / Dero Kayſerl. Cammer / im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien Præſidenten / und vollmächtigen Landes-Hauptmañe / der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / auch Obr. Hofmeiſtern.**

Auf dem vier-eckichten Ringe ſtehet das auß Steinen / und Ziegeln erbauete Rath-Hauß / darunter in einer gewölbeten Grufft klare Brunn-Quelle; Umb das Rath-Hauß herumb ſind mehrentheils die Häuſer erbauet auß Stein- oder Ziegeln / auch etliche in den Gaſſen.

Die Fürſtliche Burg verherete das Feuer im Jahr 1603. welche Hertzog BOLCO / als er die Stadt mit Mauern umbſchloß / herrlich aufgeführet.

Unter die vornehmſte Gebäude wird billich gerechnet die Pfarr-Kirche / nebenſt dem Thrne auß Steinen erbauet / zeiget in der Länge 63. Elen / 1. Viertel / in der Breite 36 / in der Höhe 16. Elen.

Nach Maßgebung deß Kirchen-Einganges / nicht ferne von dem Altar / auf der rechten Seite / iſt die Grufft deß hoch-berühmten Schaffgotſchiſchen Geſchlechts; in dem obern Theil knien etliche geharniſchte Ritter / und in der Mitten ſtehet ein hohes Crucifix.

Im Jahr 1606. ließ Weiland die Hoch⸗und Wol⸗gebohrne Frau Eleonora Schaffgotſchin/ Gebohrne Gräffin von Promnitz/ das hohe Altar/ worunter ein reiner Brunn⸗Quell/ durch anſehnliches Gemähl verfertigen/ und dadurch ihr Gedächtnüß der Nachwelt einverleiben.

Im Jahr 1572/ 1603/ 1624 / und 1634. iſt die Stadt binnen 100. Jahren viermal im Feuer gantz verdorben/ und im Jahr 1641. ein ziemliches Theil davon.

Jngleichen hat auch dieſe Stadt zwey groſſe Peſt⸗Beſchwernüſſe außſtehen müſſen/ als nemlich im Jahr 1613 / und 1625.

Die Stadt Greiffenberg haben für jhr Vaterland Danckⸯnehmig erkennet

Petrus Rothe/ Utr. Jur. D. der Pragerischen Appellation Königlicher Rath/ Matthes Rothens Sohn zu Greiffenberg.

Martinus Scholtz/ Med. D. George Podebrads/ Königes in Böhmen Leib⸗Medicus, Greger Scholtzens / Bürgers/ und Riemers Sohn zu Greiffenberg.

Caſparus Rothe / Utr. Jur. D. geſchworner Advocat deß Königreichs Böhmen/ Barthel Rothes/ Bürgers/ und Schuhmachers zu Greiffenberg Sohn.

Johann Albrecht Schmidt / Medic. Doctor, Phyſicus zu Bautzen.

Martinus von Herfurth/ deß Grotkauiſchen Fürſtenthums Landes⸗Beſtellter/ Utr. Jur. D. Baltzer Herfurths / Burgermeiſters zu Greiffenberg Sohn.

Joachim Nerger / Utr. Juris D. Profeſſor zu Wittenberg/ Georg Nergers / eines Fleiſchhackers Sohn.

Joannes Hartranfft/ Profeſs. Philoſ. zu Leipzig/ Hans Hartranffts / Lutheriſchen Pfarrers Sohn zu Greiffenberg.

Joannes Gebhard Scholtz / Utr. Jur. D. Jhro Churfürſtl. Durchl. Hertzogs JOANN GEORGII Rath/ und Cantzler.

Bartho-

Bartholomæus Weigner / Medicin. Doctor, Phyſicus zu Prag.

Andreas Weinholt / Utr. Jur. Doctor, Kayſerl. Rath / und Cantzler der freyen Standes-Herrſchafft Pleß.

Cunradus Hartranfft / Med. D. Phyſicus zu Dantzig.

und noch viel andere Hoch-gelehrte Männer mehr / derer Name / und Ruhm in künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern außführlich erhellen wird.

In Urbis Gryphiomontanæ literatos.

GRyphorum à nido deſumpſit Patria nomen,
Dixero vos Gryphes, patria nidus erat.
Ingenii varias alis volitâſtis in oras,
Gryphorum à vobis *mons*, modò nomen habet:
Nam Patriæ veſtro feciſtis nomine nomen,
Vos celebres * gryphos progenuiſſe, liquet.

* *ſermo ſubtilis, & inſolubilis gryphus.*

Friedeberg am Queiß.

DJe Stadt Friedeberg / welche weder mit Graben / noch mit Mauern umbſchloſſen / (indeme der Berg deß Friedens keine Befeſtigung von nöthen hat) lieget an dem Queiß / der bey dem Orte vorbey ſtrömet / und wann das Gewäſſer anſchwöllet / mercklichen Schaden verurſachet.

Zu welcher Zeit die Stadt mit höltzernen Häuſern erbauet worden / hat man von den Bürgern / und Inwohnern keine gründliche Nachricht erlangen könen / indeme der Ort zum öfftern abgebrandt / in welchem Feuer alle ſchrifftliche Urkunden im Rauche aufgeflogen. Es wird vermeldet / daß einer auß dem uhr-alten Schaffgotſchiſchen Geſchlechte der Stiffter ſey / der in dieſer Gegend ſol gewohnet / und ſeine reiche Land-Gütter beſeſſen haben. Man giebet vor / (welchen Verlauff ich für keine gründliche Gewißheit anführe / ſondern nur / den mir anvertrauten Bericht dem geneig-

ten Leſer wol-meynlichen ertheile) daß zwey leibliche Brüder deß Hoch-anſehnlichen Schaffgotſchiſchen Geſchlechts / in haupt-ſächliche Feindſchafft gerathen / welche beyderſeits einander den Todt gedräuet / und auf alle Wege geſonnen / wie einer dem andern ſein Leben benehmen möchte. Indeme aber vornehme Geſchlechter ſich darzwiſchen geleget / und das hierauß erquellende Unglück zu verhindern / ſich euſerſt bemühet / und endlich durch derer Vermittelung / auf dem Friedeberge (der nicht weit von dem Städlein entfernet) eine recht verträuliche Vereinigung / zwiſchen beyden Brüdern geſchloſſen / und von ſolchem / durch annehmliche Verſöhnung geſtiffteten Friede / der neu-erbauete Flecken Friedeberg benamet worden. Ob nun erwehnete Geſchicht der Wahrheit völlig gemäß / faſſe ich hierüber keinen Entſchluß: indeme dieſes Geſchichte faſt dem jenigen zuſtimmet / welches man bey Hohe-Friedeberg erzehlet hat.

Allhier flieſſen vorbey / wie oben vermeldet / der Queiß ingleichen Schwartzbach / und Lauſe. Ohngefehr eine Meil weges davon / lage vor Zeiten ein Jäger-Hauß / Keſſelſchloß genannt / welches im Anfange ſeiner Regierung Hertzog BOLESLAUS CRISPUS (der durch die Jagt / und Hetzen / als durch eine Ritter-mäſſige Luſt ſein Gemüth zum öfftern ergetzet / und ein ſonderlicher Liebhaber der Jagt-Hunde geweſen) im Jahr 1161. feſt erbauet / davon iſt nichts mehr übrig / als ein wenig Gemäuer / und die alte Graben.

Man wil vor eine Gewißheit berichten / daß vor Alters / an dem Orte / wo Friedeberg ſeinen Sitz gewonnen / eine dicke Wildnüß / und darinnen / nebenſt einer geringen Wohnung ein höltzern Kirchel geſtanden ſeyn ſolle / allwo etliche geiſtliche / unterſchiedene Bücher auf Pergamen / ſo añoch vorgezeiget werden könten / beſchrieben / und der Nachwelt hinterlaſſen.

Es iſt allhier eine ſtattliche Pfarr-Kirche / von Stein- und Ziegeln erbauet / in der Länge von 57 / in der Breite von 25 / in der Höhe von 19. Elen. Das zierlich-geſchloſſene Gewölbe tragen zehen ſteinerne Säulen / welche auf der Seite / mit höltzernen Umbgängen umbgeben ſeyn.

Es iſt noch ein anders Kirchel / der heiligen Jungfrauen / und Martyrin BAR-

BARBARÆ gewiedmet/ und auſſer dem Städtlein das Kirchel unſer Lieben Frauen/ welches im Jahr 1606. der beruffene Prieſter/ Johann Tetzelt allhier erbauen laſſen.

Man hat oben erwehnet/ daß alle nutzbare Schrifften im Feuer vertorben/ welcher traurige/ und erbärmliche Fall dieſen Ort zum öfftern betroffen hat: dann im Jahr 1558. Sonnabends nach dem Tage der heili-Büſſerin MARIÆ MAGDALENÆ, brandte die Stadt Friedeberg gantz auß/ wie auch mehrentheils im Jahr 1583. wodurch der Ort in das euſerſte Verterben gerathen iſt.

Im Jahr 1621. am Tage MARIÆ Lichtmeß/ haben die Marck-Lißiſchen Mordbrenner (derer eine gantze Karte voll ſol geweſen ſeyn) zu Friedeberg Feuer angelegt/ durch welche Glut nicht allein 73. Häuſer/ ſondern auch Kirche/ Pfarr- und Schul-Hof/ Mühle/ Maltz- und Bräu-Häuſer verzehret worden: Es war zu ſelbiger Zeit ſo grimmige Kälte/ daß alle Wäſſer außgefroren/ und man deßwegen/ zu Dempffung deß Feuers faſt kein Waſſer erſchöpffen mögen.

Eben dieſes Jahres/ am 26. Monatstag May/ enſtande zwiſchen 11. und 12. Uhr zu Nachte/ auf der Nieder-Gaſſen/ ein mächtiges Feuer/ welches auch vorgedachte Marck-Lißiſche Mord-brenner angeleget/ dadurch in kurtzer Weile neun Häuſer/ und ſo viel Scheunen darnieder gebrandt.

Im Jahr 1626. den 7. Jenner/ ſind in deme auf der Ober-Gaſſen entzündeten Feuer ſiebenzehen Häuſer vertorben.

Im Jahr 1640. den 20. Jenner/ zu Abend in der ſiebenden Stunde/ giengen zugleich zwey Feuer (ſo die Schwediſchen Völcker angeſteckt) zu Friedeberg auf/ das eine auf der Nieder-Gaſſen/ das andere oben bey der Walck-Mühle/ dadurch dreyzehen Scheunen in die Aſche verwandelt wurden.

Im Jahr 1642. den 5. Julij/ zu Nachts zwiſchen 11 und 12. Uhr/ iſt auf der Ober-Gaſſen ein erſchreckliche Brunſt entſtanden/ dadurch (außgenommen nur etzliche Wohnungen) die gantze Stadt/ ſampt beyden

Kirchen/ Kirch-Thurn/ Pfarr-Hauß / Schulen / Rath-Hauß / und dem ſchön-erbaueten Rath-Thurne / mit Uhr-und Glocken-Werck / Mühlen/ Maltz-und Bräu-Häuſern / faſt in dreyen Stunden erbärmlich zerroñen/ welche Glutt ein leichtfertige Perſon (ſo in Polen den Geiſt aufgegeben) freventlich angeflammet.

Ob-vermeldten Jahres / den 30. Sept. als Ihr Durchl. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ mit der Kayſerl. Heeres-Macht etliche Tage allhier geſtanden / und aufgebrochen / iſt deſſen Quartier auf der Nieder-Gaſſen/ durch Verwarloſung eines Knechts/im Feuer vertorben/dadurch das Vorwerg / zuſampt andern umbliegenden Häuſern / und Scheunen abgebrandt.

Was ſonſten Friedeberg bey denen zerrüttenden Krieges-Zeiten mit Kummer/ und Elend außgeſtanden/ auch was daſelbſt von dem Urſprunge der Stadt / biß auf unſere Zeit ſich denck-würdig zugetragen / ſol in folgenden Lateiniſchen Jahres-Büchern außfindlich erwehnet werden.

Nebenſt andern Feſtungen / Städten/ und Herrſchafften / iſt Friedeberg zuſtändig Hochgedachtem Herrn Landes-Hauptmanne der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ und Kayſerl. Cammer-Præſidenten durch Schleſien / Jhro Gnaden / Herrn Chriſtoph Leopolden von Schaffgotſch / deß Heiligen Römiſchen Reichs Semper-Frey / ꝛc.

In Gentilitiam Pinum, ejuſdem Illuſtriſſimi Stemmatis.

A tot centenis hæc pinea floruit annis,
　　Quæ fuit heroum ſanguine tincta prius.
Plus ultra pinus protendat avita racemos,
　　Sitque ſub hac umbra non fugitiva quies.
Sol pinum *Auſtriacus* radioſâ luce coronat,
　　E radiis virtus Solis opima nitet.

Nidificent

Nidificent aquilæ ſuper hanc in vertice pinum,
Suppeditat ramos pinus honora ſuos.
Paſcua ſub pinu [ſunt hæc myſteria ſtirpis]
Manſuetus nivei velleris agnus habet.

Naumburg am Queiß.

JSt ein kleines Land-Städtel / mit einer Mauer umbſchloſſen / dabey der Queiß vorüber fleuſt / lieget hart an den Laußnitziſchen Gräntzen / welches im Jahr 1202. der Schleſiſche Hertzog HENRICUS BARBATUS erbauen laſſen. Darinnen ein Jungfräuliches Kloſter-Geſtifft / und ein feine Kirche / nebenſt einem auß Steinen erbaueten Thurn: die zuſampt den Chören gewölbete Kirche begreifft in der Länge 68 / in der Breite 24 / in der Höhe 16. Elen / iſt gewiedmet / und eingeweihet im Namen der heiligen Apoſtel Petri, und Pauli.

Liebethal.

BOLESLAUS BELLICOSUS, ſonſt BOLCO genannt / Hertzog der Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / pflegete an dem Orte / wo das Städtlein Liebethal gegründet / manche Jagt anzuſtellen / dadurch er dieſe Gegend ſo lieb gewonnen / daß er im Jahr 1291. in das geliebete Thal (welches dem fromen Fürſten viel-fache Luſt erwecket) das Städlein erbauen / und mit einer Mauer umbſchlieſſen laſſen / in gefaßter Meynung / daß künfftiger Zeit die Stadt erweitert / und / allwo zu unſerer Zeit / an der Ring-Mauer der Thurn aufgeführet / das Rath-Hauß erbauet werden ſolte. Woher nun der Name entſproſſen ſey / erhellet klar / als nemlich von dem Lieben Thal / worinnen BOLESLAUS ſich mit Hetzen / und Jagen zum öfftern erfreuet / und ergetzet hat. Es wird daſelbſt groſſe Handelſchafft getrieben / davon dieſer Ort weit / und fern / zumal bey den Nieder-Ländern mit mercklichem Beruff erſchollen. Gegen Mittag umbſchlieſſen die Stadt dicke Wälder / und Wildnüſſe / und

gegen Aufgang der Sonnen/und Mitternacht/ groſſe / und kleine Berge. Die Häuſer ſind theils von Steinen/ und Ziegeln/ mehrentheils aber von Holtz erbauet.

Nicht ferne davon entſpringen klare Waſſer-Quelle/welche zum täglichen Gebrauch der Bürger/durch eingelegte Röhre in die Stadt geflöſſet/ und geleitet werden.

Allhier iſt ein ſtattliches Kloſter für geiſtliche Jungfrauen deß Ordens D. Benedicti, nebenſt einer auß Steinen aufgeführeten Kirche / unter dem Namen deß heiligen Materni (welchen die Stadt in ihrem Inſiegel führet) geſtifftet/ und mit guten Einkunfften verſehen / welchem geiſtlichen Geſtiffte eine erwehlete Abbtiſſin vorzuſtehen pfleget.

Das Jungfräuliche Geſtifft hat im Jahr 1221. die Edle Frau Jutta, und ihr Sohn/ von dem adelichen Geſchlecht derer von Liebethal/ (wovon der Flecken/ eh/ und bevor BOLESLAUS BELLICOSUS denſelben mit einer Mauer umbfaſſet/ den Namen erhalten haben mag) wiewoln die alte Schrifften melden / daß der Urſprung von dem geliebten Thal herrühre) aufgerichtet/und mit Güttern begabet / darinn ſie Jutta die erſte Abbtiſſin/ und ihr Sohn der erſte Probſt geweſen ; welche Stifftung HENRICUS, Hertzog zum Jauer/ zuſampt ſeinem Sohne HENRICO befeſtiget/und gut geſprochen/ wovon in künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern weitere Nachricht erfolgen wird.

Im Jahr 1421. überfielen zu nächtlicher weile / etlich und dreiſſig Räuber (ſo ſich in der nechſten Wildnüß / nicht ferne von der Stadt verſamlet/ und ſolchen Anſchlag gefaſſet) das Jungfräuliche Geſtifft/ raubeten den beſten Kirchen-Schmuck/und Vorrath deß Kloſters / und machten ſich eilends davon : Die Inwohner jageten den Räubern nach / erlangten von Ihnen vier Perſonen/ ſo ihren gebührlichen Lohn empfangen / die übrige entronnen zuſampt dem geraubeten Schatze/ welche man bey nächtlicher Finſternüß nicht weiter verfolgen/ noch ereilen mögen.

Im Jahr 1426. haben die wüttende Huſſiten die Stadt mit Gewalt erobert/ ſelbige außgeplündert / und meiſtens in die Aſche geleget / auch die

Frauen

Frauen / und Jungfrauen auf offener Straſſe verunehret: die Kloſter-Jungfrauen zerhieben ſie in Stücke / und die Abbtiſſin / welche ſich als eine Heldin deroſelben fleiſchlichen Begierden ſtandhafftig widerſetzte / und lieber jhr Leben / als das Kleynod jhrer Jungferſchafft zu verlieren / begierig war / ſtürtzeten die Huſſiten von der Kirchen herunter / durch welchen Fall ſie / nebenſt den andern in Stücke zerhauenen Jungfrauen / als eine getreue Braut Chriſti / und heldiſche Uberwinderin / die verlangte Marter-Cron erworben hat.

Die Kirche iſt in dem Umbkreiſſe / und Beſchluß deß Jungfräulichen Geſtifftes gegründet / in der Länge von 63 / in der Breite / und Höhe von 28. Elen / oben gewölbet / und unten mit Leich-Steinen / worunter die geiſtliche Jungfrauen / und Abbtiſſinnen jhre Ruh-ſtatt haben / gepflaſtert. Der Predig-ſtul iſt mit ſchönen ſteinernen Bildern gezieret / uñ der Thurn bey der Kirchen von lauter Quader-Stücken.

Innwendig deß Geſtifftes ſtehet eine Capelle / ſo zu Ehren der heiligen Urſulæ eingeweihet. Auſſer der Stadt die Kirche der heiligen Annæ / wohin man die entſeelete Cörper zu begraben pfleget / und bey dem Unter-Thor / die Kirche deß heiligen Creutzes / ſo die Liebenthaler auß ſonderer Andacht aufführen laſſen.

Von Anbegin der Stadt iſt der heilige Catholiſche Glauben biß auf unſere Zeit unveränderlich verblieben / da doch derſelbige in den benachbarten Städten weit und ferne Schiffbruch erlitten / und jnner hundert Jahren die ſchöne Weſenheit mehrentheils verlohren hat.

Im Jahr 1563. verzehrete die Stadt das Feuer / und im Jahr 1640. die gantze Vor-ſtadt.

Im Jahr 1613. wüttete hefftig die Peſt / welche faſt die geſampte Gemeine erbärmlich verheret / und aufgerieben.

Was bey vorgeweſenen Krieges-Zeiten die Stadt Liebenthal außgeſtanden / wird künfftig erkläret werden.

Auß Liebenthal ſind entſproſſen viel gelehrte / und vornehme Männer; Als nemlich

Auguſtinus Seifert / Abbt zu Branau.

Joannes Albertus Walter / Utr. Jur. D. Kayſers MAXIMILIANI deß Andern Rath / Hanß Walters / eines Schuhmachers Sohn.

Bartholomæus Seifert / Med. Doctor, Matthes Seiferts / eines Huff-Schmiedes Sohn. Kayſers RUDOLPHI deß Andern Leib-Medicus.

Martinus Philippus Walter / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breßlau / Baltzer Walters / eines Riemers Sohn.

Georgius Ludovicus Beyer / Utr. Jur. D. Kayſerl. Appellation-Rath zu Prag / Henrich Beyers / eines Webers Sohn zu Liebenthal.

Ingleichen erkennen für jhr Vaterland die Stadt Liebenthal / die Hochwürdige Fr. Fr. Anna Friderici, und Sabina Sommerin / beyde weiland Abbtiſſinne zu Marienthal. Glückſelig iſt zu ſchätzen die Stadt Liebethal wegen ſo vornehmer Leute / glückſeliger aber / wegen oberwehneter geiſtlichen Jungfrauen / welche jhr köſtliches Kleynod der Jungferſchafft mit der Marter-Crone bekrönet / und dadurch bey der Nachwelt einen ewigen Ruhm verdienet haben.

In Martyres Leovallenſes.

Lilia virginei nunquam temerata pudoris
Corporis à veſtro tincta cruore madent.
Æternùm ut vireant cœli plantata roſeto,
His opus eſt, rubeis illa rigentur aquis.
Martyrii viridis dum laurus ſacra coronat
Tempora perpetuum lilia tempus habent.
Elicuit caſtis violenta libido ruborem,
His Veneris flammas prodiga delet aquis.

Schön-

Schönberg.

DAs offene Land-Städtel iſt zuſtändig dem Fürſtlichen Geſtifft Griſſau / vor Alters denen Herren von Schönberg / welche unter dem Schleſiſchen Hertzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Ehgemahl / im Jahr 1207. daſelbſt ein Schloß (wovon der Wall-Graben noch heutiges Tages zu ſehen iſt) erbauet / und hernach im Jahr 1214. das Städtlein / welches von jhrem Namen Schönberg genennet worden.

Im Jahr 1426. eroberten die Hußiten das Schloß / zerſchleifften daſſelbe biß in den Grund ; das Städtlein / ſo nur auß Holtz / wie zu unſerer Zeit erbauet war / verhereten ſie mit Feuer / und ermordeten die armen Leute / ſo ſie alldort antraffen / ohn einiges Mitleiden.

Das Städlein lieget zwiſchen Bergen / und Wildnüß / und ob zwar allhier eine friſche / und geſunde Lufft auß dem Gebirge hervor ſtreicht / nichts deſtoweniger hat die grauſame Peſt im Jahr 1624 / und 1633. groſſen Schaden gethan / und das meiſte Theil der Bürgerſchafft verzehret.

Der Rath wird verordnet von dem Hoch-würdigen Herrn Abbte deß Fürſtlichen Geſtiffts Griſſau / und werden dem regierenden Burgermeiſter ſechs Raths-Herren / ein Vogt / und Stadt-Schreiber beygeſetzt ; Führen in deß Gemeinen Weſens Inſiegel drey Berge / und darauf einen ſpringenden Fiber / oder Schümbrigs-Thierlen.

Oben auf dem Hügel / oder Berge ſtehet die auß Steinen erbauete Kirche / darinnen das vordere Theil mit einem Gewölbe / das übrige mit einer höltzernen Decke beſchloſſen iſt.

Begreifft in der Länge 46. Elen / zwey Viertel / in der Breite 16. Elen / 1. Viertel / und in der Höhe 11. Elen. Vor Zeiten ſol allhier eine Wall-fahrt geweſen ſeyn / ſo mit der alten Andacht erloſchen / und untergangen.

Der Kirch-Thurn iſt im Jahr 1564. auß Steinen erbauet worden /

nicht weit davon iſt das Pfarr-Hauß / und das Schul-Gebäude / ſo meiſtens von Ziegeln / und Steinen aufgeführet.

Auß dieſem Land-Städtel ſind herkommen / weiland der Ehrwürdige

Caſpar Hördler / deß Fürſtl. Geſtiffts Griſſau Ord. Ciſterc. Prior. Hanß Hördlers / Bürgers zu Schönberg Sohn.

Joannes Sigmund Weigler / Utr. Jur. D. Fürſtl. Lignitziſcher Rath / Hanß Weiglers / Schuhmachers Sohn.

Matthæus Hieronymus Weller / Med. D. Phyſicus zur Neiß / Baltzer Wellers / Leinwebers Sohn.

Chriſtophorus Hördler / Utr. Jur. Lic. Stadt-Schreiber zu Brün in Mähren / George Hördlers / Schneiders Sohn zu Schönberg.

Was das arme Städlein bey den zerrüttenden Krieges-Zeiten außgeſtanden / wird in künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern außführlich gedacht werden. Ein offener Ort iſt ein offener Raub der Krieges-Leute / und kan darinnen auch das Leben nicht ruhig / und ſicher verwahret / und erhalten werden / ſpricht der weiſe Mann Ariſtides, welches die Schönberger mit jhrem außgeſtandenen Elend / und öffteren Plünderung bezeugen müſſen.

In Schönbergenſe Oppidum.

DIci jure potes RESPUBLICA, tempore Martis
Belligeri, tua res publica namque fuit.
Quod tua collegit multis induſtria curis,
Suſtulit armiferæ ſedula cura manus.
Ære gravis Mavors alieno, debitor eſſe
Non vult; ergò tuis *omnia ſolvit* haris.

Lübau.

IM Jahr 1293. hat BOLESLAUS BELLICOSUS, Hertzog der Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / zwiſchen den Bergen / in

einem

einem tieffen Thal / ein kleine Meil von dem Kloſter Griſſau (deme es eigenthümlichen zuſtehet) das Städtlein Lübau auß Holtz erbauen laſſen. Eh/und bevor das Städtlein erbauet wurde/ſtande allhier in der Wildnüß eine Kirche / welche vor Alters / wegen damals angeſtelleter andächtigen Wall-fahrt/ unter dem Namen der Glor-würdigſten Mutter Gottes / in groſſem Beruff geweſen. Aber die Räuber/ und Mörder/ auf den alten hierumb liegenden Schlöſſern haben denen Reiſe-Leuten trefflich geſchadet/ beraubet/und ermordet/unter andern auch einen Bräutigam/zuſampt der Braut/ und eingeladenen Hochzeit-Gäſten / in dem Gepüſche daſelbſt erbärmlich erleget/ wie ſolches die annoch vorhandene ſteinerne Creutze bezeugen. Nicht ferne von dem Städtlein lieget ein Berg / welcher noch heutiges Tages der Tatter-Berg genennet wird/weiln im Jahr 1241. die Tattern darauf gelegen / und noch zum öfftern Tatteriſche Huff-Eiſen/ und ſpitzige Eiſen von den Pfeilen außgeackert/ und gefunden werden. Auf der andern Seite iſt auch ein hoher Berg/worauf der Graff von Stubenberg gelegen ſeyn ſol/ der zu ſelbiger Zeit mit einer Krieges-Macht/ als ein Heer-Führer den Tattern widerſtanden.

Es hat das Städtlein Libau bey vorgeweſener Krieges-Unruh/ groſſes Elend/ Jammer/ und Noth erlitten / indeme im Jahre 1646. durch eilff Tage lang Dorſtenſohn / zuſampt dem Schwediſchen Heeres-Zuge allhier gelegen / und Wüttenberg den Ort durch fünff Tage plündern/ und verheeren laſſen. Jngleichen hat auch Colloredo mit den Kayſerl. Völckern 4. Wochen allhiero zugebracht ; dazumal iſt das Städtlein dermaſſen außgeſogen / und verwüſtet worden / daß durch ein halbes Jahr kein Menſch darinnen ſeine Wohnung/ und Auffenthalt / wegen Abgang der Lebens-Mittel haben können.

Gleich wie zu Schönberg der Rath von dem Hoch-würdigen Prælaten deß Fürſtlichen Bolconiſchen Geſtifftes eingeſetzet / und beſtetiget wird / alſo / und nicht minder pfleget ſolche Verordnung auch in dieſem Städtel/ von Hoch-gedachtem Prælaten/vermöge beſitzenden obrigkeitlichen Rechtens vollſtändiger Herrſchafft/ in Acht genommen zu werden.

Die

Die neue Pfarr-Kirche (dann die vorige war nur auß Holtz unprächtig erbauet) hat man im Jahr 1609. zu bauen angefangen/und nach sechsjährigem Verlauff glückſelig vollendet.

Es iſt ein ſtattliches / von Steinen / und Ziegeln aufgeführetes / und mit einem anſehnlichen Gewölbe beſchloſſenes Gebäude/ welches auf zehen ſteinernen Säulen ruhet / und in der Länge 59. Elen / 2. Viertel / in der Breite 34. und in der Höhe 24. Elen begreifft.

Auf der rechten Seite der Kirche ſtehet empor ein ſchönes / mit ſauberer Arbeit verfertigtes / und mehrentheils vergoldetes Orgel-Werck / und auf der andern Seite/ an einer ſteinernen Säule/ mitten in der Kirche/ ein prächtiger/ mit vergoldt- und gemahleten Stand-Bildern köſtlich gezierter Predig-ſtul/ welcher faſt allen Predig-ſtülen / in beyden Fürſtenthümern den Beruff abgewonnen.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem Leich-Steine, Martinus Streckenbach / ſeines Alters 62. Jahr / nach dem Zeugnüß der Bürger/ ein fromer Catholiſcher Mann / der durch den gemeinen Ruff ein Vater deß Vaterlandes genennet worden / indeme ſelbiger bey dem wüttenden Krieges-Zuſtande / mit höchſter Gefahr Leibes / und Lebens der Gemeine daſelbſt/ als regirender Burgermeiſter/ durch vier und zwantzig Jahr Lob-würdig vorgeſtanden/ und da andere in ihrer Treu/und Aufrichtigkeit mercklich wandelbar geweſen/ er dennoch/nebenſt der gantzen Gemeine von geliebter Tugend nicht abgewichen/ ſondern als einem getreuen Vaſallen/ und Unterthanen geziemet / biß in die Grube beſtändig verblieben / wie dann deſſen Ehren-Gedächtnüß noch heutiges Tages/ in dem Hertzen/und Munde der danckbaren Bürger / und Inwohner unverſehrt erhalten wird.

Bey dem Städtlein ſtrömet der Bober vorbey/darumb wird der Ort genennet Lübau hoch am Bober gelegen / welcher Fluß ohngefehr eine Meile davon auß dem Böhmiſchen Gebirge ſeinen Urſprung gewonnnen hat ; durch das Städtlein rinnet ein ſchmale Bach / ſo von dem ſchwärtzlichten Gewäſſer / die ſchwartze Bach benamet wird.

Es iſt

Es iſt allhier ein geſunde Lufft/ alſo daß die grauſame Peſt im Jahr 1633. wenig über funffzig Perſonen aufgerafft. Auf dem Ringe/ wo anjetzo das Bräu-Hauß gegründet/ſtande vor Zeiten ein altes Jäger-Hauß/ welches man bey Erbauung deß Städtlein abgetragen.

Allhier zu Lübau iſt gebohren

Georgius Kloſe/ von Kloſenberg/ der dem Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich/in unterſchiedenen anſehnlichen Aemptern treulich gedienet.

Ingleichen

Joannes Adalbertus Schmid/ Med. D. Fürſtl. Briegiſcher Leib-Medicus, Barthel Schmides Sohn zu Lübau.

Georgius Franciſcus Strecker/ Utr. Jur. D. deß Königreichs Böhmen Ordin. Advocatus, Hanß Streckers/ Bürgers zu Lübau Sohn.

Henricus Strecker/ Med. D. Hertzogens zu Braunſchweig LUDOVICI Leib-Medicus, Melchior Streckers/ Fleiſchhauers zu Lübau eheleiblicher Sohn. Und andere mehr.

In Martinum Streckenbach, Conſulem Lübavienſem.

O MARTINE, tuæ Conſul dum conſulis Urbi,
Fungeris officio Conſulis, atque Patris.
Hinc Patriæ Patrem te publica laude coronat
Fama, parentelæ nomine dignus eras.
Id meruit pietas, habiti meruëre labores,
Præſidium conſtans, & ſolidata fides:
Et licet in tumulo cineres, atque oſſa quieſcant,
In cumulo virtus, non tumulata, viget.

Zobten.

EH/ und bevor der Glor- und Lob-würdige Graff Petrus Wlaſt, geweſener Cantzler deß Königreichs Dennemarck/ (welcher eines Fürſten auß dem Franckenlande Tochter/ Mariam zu einer Gemahlin jhme ehlichen beygeleget) dem Orden der Canonicorum Regularium D. Auguſtini, im Jahr 1110. auf dem Zobtenberge (der vor Alters den Namen Aſceburgium geführet) ein Kloſter geſtifftet/ und mit Güttern/ und herrlichen Einkunfften begabet/ und verſehen/ war damals Zobten ein ziemlicher/ doch unbeſchloſſener Marck-fleck/ mehrentheils von höltzernen Gebäuden. Nachdeme nun wol-gedachter Graff hin/und wieder anſehnliche Gottes-Häuſer aufgerichtet/ und auch zu Zobten/ innwendig dem Städtlein eine prächtige Kirche/zuſampt einem hohen ſteinernen Thurn/im Jahr 1115. erbauen laſſen/ haben nachmals die Inwohner jhre Häuſer mehrentheils auß Stein/ und Ziegeln aufgeführet; inſonderheit/ als der Ort mit einer Mauer/ zu mehrer Sicherheit der Bürger befeſtiget/und umbſchräncket worden.

Anjetzo ſiehet man daſelbſt einen elenden/ und erbärmlichen Zuſtand/ in deme der Ort theils durch die Gewalt deß Feuers/ theils auch durch überhäuffte Laſt deß zerrüttenden Krieges meiſtens eingegangen/und verſtorben/ daß kaum der dritte Theil bewohnet werden könne/ die übrige Gebäude liegen über einem Stein-Hauffen. Allhier iſt eine beſtändige Preſbiſtey/ welche zuſampt dem Städtlein/ und etlichen Dorffſchafften/ auf den Sand nacher Breßlau/ obgemeldten Canonicis Regularibus S. Auguſtini/ als dero Eigenthum zuſtändig.

Die prächtige Kirche/ welche der Graff Wlaſt im Jahr 1115. nebenſt dem hohen Thurn auß Steinen erbauet/uñ daſelbſt einen ſteinernen Löwen an die Ecke deß Thurnes eingemauert/ hat den 11. Junij/ im Jahr 1633. jhr Anſehen/ und Herrligkeit in enſtandener Glutt verlohren/ ſo anjetzo/ auß Gutthat deß herrlichen Kloſters/ und Hülffe der eingeſamleten Allmoſen/ zu Ehren dem heiligen Apoſtel Jacob dem gröſſern (den der Rath

in der

in der Stadt Inſiegel zu führen pfleget) nach der uhr-alten Stifft- und Einweihung hinwiederumb erneuert / und mit ſchönen Altären gezieret wird.

Der halbe Kirch-Thurn/der zuvorhero im Feuer eingegangen/iſt auß den Einkunfften deß Gemeinen Weſens/ aufs neue erbauet worden / nach folgender Uberſchrifft:

Anno Chriſti 1607. Septembris 6. medietas hujus turris, ſumptibus reipublicæ confecta eſt, Bartholomæo Abbate, & Jacobo Strignero, Præpoſito exſtantibus.

Zobten iſt vormals wegen vieler vornehmen / und gelehrtem Männer in groſſem Beruff geweſen / dann auß dieſer Stadt iſt gebohren/Weiland

Der Hoch-würdige Herr Caſparus, Prælat auf dem Sande zu Breßlau/Nicolai Jacobi/eines Fleiſchhauers Sohn zum Zobten.

Michael Hübner/Georg Hübners / eines Beckers Sohn / Abbt auf dem Sande.

Andreas Hübner / Utr. Jur. D. Kayſers RUDOLPHI Secretarius Böhmiſcher Expedition / Martin Hübners/ Schuhmachers Sohn.

Ludovicus Schmider / Med. Doctor, Phyſicus zu Olmütz in Mähren/ Hanß Schmiders / eines Töpffers Sohn.

Martinus Schmider / deß Ludovici leiblicher Bruder / Utr. Jur. D. berühmter Practicus zu Wien in Oeſterreich.

Chriſtophorus Schmider / Abbt zu St. Vincentz in Breßlau/ Chriſtoph Schmiders/ eines Beckers Sohn.

Henricus Severinus Beſtligk / Probſt zum Zobten.

Joannes Georgius Funck/ Utr. Jur. D. Digeſtorum, und Jur. Can. zu Prag Profeſſor/anjetzo Kayſ. Appellation-Rath.

und viel andere mehr / welche in künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern benenntlich erwehnet werden ſollen.

Vor dem Schweidnitziſchen Thore ſtehet gegen Aufgang der Sonne ein alte Capelle / worinn ein kleines Bild der heiligen Annæ / bey deme viel Wunder-Zeichen ſich ereignet haben.

Wann / und zu welcher Zeit das heilige Bildnüß dahin geſtellet worden / oder woher es ſeinen Urſprung genommen / iſt unbekannt / und ob ſchon der Krieg alles verheret / und aufgerieben / ſo iſt dennoch das heilige Bild allzeit in ſeinem Sitz / auſſer der Stadt ruhig verblieben.

Vor Alters iſt ein groſſe Wall-fahrt dahin geweſen / dannenhero die die frome Wall-Brüder im Jahr 1511. ein weite Kirche von Steinen / und Ziegeln / an dem Rücken der Capellen erbauet / führet in der Länge 66. Elen zwey Viertel / in der Breite 29. Elen / ein Viertel / in der Höhe 23. Elen / drey Viertel.

In thaumaturgam Imaginem S. Matris ANNÆ.

NEmo tuos novit natales, nemo penates,
 Cujus & artifici ſis fabrefacta manu.
Clauſit in anguſto pietas te vaſta ſacello,
 Parvula theſaurum ſcrinia ferre ſolent.
Maximus eſt homini theſaurus gratia, nomen.
 Hanc cum prole tuâ denotat, * ANNA, tuum.

* *Anna, Gratia.*

Die Feſtungen / und Burggraffſchafften der Fürſtenthümer.

Fürſten-berg.

DJe vor Alters berühmte Berg-Feſtung Fürſten-berg / welche Ptolomæus Aſceburgium nennet / iſt von dem vornehmeſten Alterthum

weit

weit/ und ferne beruffen; Der hohe Berg/ worauf ſelbige/nebenſt einem groſſen ſteinernen Thurn gegründet geweſen/wird bey den Lateinern genennet Mons Silenſis, oder ſilentius, mons Zotenſis, oder Zabothus, bey den Deutſchen der Zobtenberg. Nach der Geburt unſers Heylandes/ im Jahr 755. hat das Schloß ein Heydniſcher Fürſt eigenthümlich beſeſſen/ und jnne gehabt / welches ein Heydniſcher Hauptmann / und Feld-Herr SWIDNO, (wie oben bey der Stadt Schweidnitz erwehnet) von einem Sommer/ biß zu dem andern/in den Herbſt hinein/ mit einem mächtigen Krieges-Heer hart belägert: Als nun SWIDNO das Schloß Aſcenburg weder durch Gewalt der Waffen/ noch durch Zwang deß Hungers erobern mögen/ muſte er endlich die Feſtung verlaſſen/ und ſeinen Weg zu rücke nehmen.

Der Berg Zaboth (welcher dem herrlichen Geſtiffte auf dem Sande zu Breßlau zuſtändig) lieget zwey Meile weges von der Stadt Schweidnitz / begreifft in ſeinem Umbkreiß vierzehen tauſend / zweyhundert / und fünff und viertzig Schritte; Man neñet den Berg in gemein der Schleſier Zeiger/oder Wetter-Hahn: dann ſetzet er auf eine Hauben von Gewölcke/ ſo folget unfehlbar hierauf ein Regen/ iſt es aber umb den Gipffel deß Zobtenberges hell/und klar/zeiget er an ein ſchönes Sonnen-Wetter.

Im Jahr 1103. beſaß das Schloß Fürſten-berg der reiche Graff/und Cantzler deß Königreichs Dennemarck/ Petrus Wlaſt, welcher (nach dem er eines reichen Fürſtens auß Franckenlande einige Tochter Mariam/ mit einem mächtigen Braut-Schatze / von 17. Tonnen Geldes / zur Ehe bekommen) das Schloß Aſcenburg/ſonſt Fürſten-berg genannt/nebenſt vielen Dorffſchafften Kauff-weiſe an ſich gebracht.

Die Fürſtin Maria/ deß Grafens Eh-Gemahlin / liebete auß beſonderer Andacht den geiſtlichen Orden D. Auguſtini, Canonicor. Regular. beruffete einen Prieſter zu ſich auß Franckreich auß dem Geſtiffte Arovaſium, welches zwiſchen den Grentzen Ciſtertz, und Præmonſtrat, in dem Atrebatenſiſchen Biſthum gegründet iſt. Dieſer fromme Geiſtliche führete ein Gott-gefälliges / und heiliges Leben / wodurch er nicht allein deß

Grafens / ſondern auch deß gantzen Gräflichen Hofes Liebe/ Gnade/ und Gewogenheit / gleich wie ein Magnet das Eiſen/ an ſich gezogen hat: durch welche Heiligkeit / und Ehr-würdigen Wandel der tugendhaffte Graff bewogen wurde/ auß Anleitung ſeiner gott-ſeligen Fürſtlichen Gemahlin/ auf dem Schloſſe Zobtenberge ein ſchönes Kirchel zu ſtifften / und daß Schloß-Gebäude dem heiligen Orden Canonicorum Regularium zuſampt vielen reichen Einkunfften zu übergeben.

Nachdeme nun der frome Graf/ im Jahr 1110. ein reiches Geſtiffte auf dem Berge aufgerichtet / war deſſen Meinung/ daß ſein Beicht-Vater (welchen er von Hertzen liebete / und demſelben mehrentheils zu Gefallen / den Orden mit Güttern begnaden wolte) den Geiſtlichen Ordens-Perſonen als ein Prælat vorſtehen / und ſelbigen mit dem Liechte ſeines heiligen Wandels vorleuchten ſolte. Aber der Ehr-würdige Prieſter/ der ſein Hertze der ſchönen Tugend der Demuth vermählete / wendete ſeinen Sinn von der Hoheit deß Standes / reiſete nach Arovaſium, und brachte mit ſich etliche frome Geiſtliche/ auß denen mit Bewilligung deß Grafens / Ogerus der erſte Prælat erwehlet wurde.

Ogerus, der erſte Abbt auf dem Fürſten- oder Zobtenberge / beflieſſe ſich eines fromen Chriſtlichen Wandels/regirete zehen Jahr mit annemblicher Beſcheidenheit / und beſchloß ſein Leben am Tage der Creutz-Erhebung/ im Jahr 1120. lieget auf dem Berge in der nunmehro zerſtöreten/ und abgetragenen Kirche begraben.

Nach deß Ogeri ſeligen Hintritte/ erwehleten die Canonici Regulares, deß heiligen Auguſtini, mit einhelliger Stimme Radolphum, der durch ſeine vortreffliche Talenten/und köſtliche Tugenden/ ſich ſolches Standes würdig gemacht. Verließ die Sterblichkeit nach zehen-jähriger glückſeeligen Regierung/den 19. Decemb. im Jahr 1130. und erlangte ſeine Ruhe-ſtadt auf dem Berge deß Herrn.

Rempertus folgete nach durch einſtimmige Wahl/ tratt in ſeines Vorfahrers tugendhaffte Fußſtapffen/ und nachdeme er denen Geiſtlichen faſt achtzehen Jahr mit hoher Vernunfft /und Weißheit lob-würdig vor-

geſtanden/

geſtanden/legete jhn nach ermüdeten Kräfften ein ſanffter Tod zur Ruh den 22. Febr. Im Jahr 1148. deſſen Grabſtein oben auf dem Berge/unter dem alten abgebrochenen Gemäuer/muthmaßlichen annoch zu befinden ſeyn wird.

Als nun Rempertus die Laſt der zeitlichen Herrſchung abgeleget/ wurde ſelbige durch einmüthigen Entſchluß der Canonicorum Regularium, Arnolpho aufgetragen/und übergeben/welcher dann neben dem Gott-gefälligen Wandel der Tugenden/ſich eifrig bemühete/ umb daß die von dem fromen Grafen Wlaſt zur Ehre Gottes/und ſeiner glorwürdigſten Mutter geſtifftete gutte Meinung/ von dem Römiſchen Päbſtlichen Stul der Catholiſchen Kirche/beſtetiget werden möchte. Maſſen dann auch Arnolphus, von dem Pabſt Eugenio dem dritten/beſage der hierüber im Jahr 1148. außgefertigten Bulla, ſolche Beſtetigung erlanget hat.

Unter dieſem Prælaten haben die Canonici Regulares D. Augustini, wegen der herben/und ſcharffen Lufft (welche jhre Geſundheit hart angegriffen/und geſchwächet) ſich herunter auf die Gorcke begeben müſſen/ allwo ſie ſo lange verblieben/biß Arnolphus den 23. May/ im Jahr 1190. (nach deme er zwey und viertzig Jahr weißlich regiret) ſeine Regierung/ und Leben beſchloſſen. Arnolphus war der letzte Prælat deß Zobtenberges/der auch ſelbſt ſeine Ruh-ſtatt bey den andern drey Aebbten erworben hat.

Nach ſolchem Abzuge der Canonicorum Regularium haben die Schleſiſche Fürſten/ von denen auch die Feſtung Fürſten-berg genennet worden/dieſelbe mit Volcke beſetzen laſſen/welches Schloß HENRICUS der Fünffte/mit dem Zunamen CRASSUS/Hertzog zu Breßlau/und Liegnitz/ſeinem Brudern BOLCONI/Hertzogen zur Schweidnitz/im Jahr 1296. übergeben.

Im Jahr 1428. belägerte Hanß Cholda/ein Hüſſitiſcher Hauptmann mit einer groſſen Krieges-Macht die Feſtung Fürſten-berg/eroberte dieſelbe/und bedrängete hefftig das Land; biß endlich die vereinigte Breßlauer/und Schweidnitzer das Schloß hinwiederumb eingenommen.

Als

Als nun im Jahr 1471. viel Räuber auf der Feſtung eingeneſtet/ welche denen Reiſe-Leuten mercklichen Schaden gethan / auch viel ermordet / zogen die Breßlauer abermals / mit Beyſtand / und Hülffe der anderen Städte / für das Berg-Schloß / nahmen daſſelbe ein / zerſchleiffeten es biß auf den Grund / und lieſſen zum Gedächtnüß der ſtarcken / und gewaltigen Feſtung ein Stücke Mauer übrig / das noch biß auf heutigen Tag daſelbſt zu befinden iſt.

Es ſollen gedachte Räuber / und Mörder (welche ſich biß auf den letzten Mann muthig gewehret) einen groſſen Schatz auf dem Schloſſe geſamlet / und in den tieffen Kellern verwahret haben.

Auf dem Zobtenberge ſtande (wie oben erwehnet) ein hoher Thurn / der im Jahr 1543. den 29. Julij / wegen hohen Alters ſeine Kräffte verlohren / und niedergefallen.

Auf dieſem Berge wird ein grüner / mit danckler Farbe eingeſprengter Marmel gebrochen / welchen ein Bild-hauer zu Breßlau / Namens Friedrich Groß / im Jahr 1580. allhier erfunden hat.

In antiquisſimam arcem, Aſceburgium.

GEntiles primùm Caſtri coluëre Penates,
Succesſit niveæ relligionis honos.
Cùm cesſit pietas ſuperis devota, Zabothi
Husſitæ ſolidos ſurripuëre lares.
Fit tandem caſtrum turpis ſpelunca latronum,
Ultima ſors fractæ rudera molis habet,
Non fuerat, [dives populo] *mons* ante *ſilenſis*
Credite, ſed nunc eſt, omnia quando ſilent.

Fürſten-ſtein.

DAs feſte Berg-Schloß Fürſten-ſtein erbauete auf einem Felſen BOLESLAUS CRISPUS im Jahr 1168. befeſtigte ſelbiges mit

mit ſtarcken/ und hohen Mauern/ und Streich-Wehren/ alſo/ daß wann gleich eine ziemliche Krieges-Macht den Ort belägert hätte/ er ſich dazumal gegen etlich tauſend gar leicht erwehren können. Weiln nun die Feſtung von dem Fürſten/ der zu ſelbiger Zeit die Gegend der Fürſtenthümer unter ſeiner Beherrſchung/ und Gewalt führete/ auf einen Stein gegründet worden/ nennete man das Schloß Fürſten-ſtein/ welchen Namen es biß auf unſer Alter beſtändig erhalten hat.

Auf dem andern Berge gegen über ſind noch die feſte Fußtapffen eines Heydniſchen Schloſſes/ worinnen vor Alters ſich viel Räuber/ und Mörder/ ſo dem gantzen Lande groſſen Schaden zugefüget/ aufgehalten. Es melden aber nicht die alte Schrifften/ wann ſelbiges durch Zerſtörung ſeine Endſchafft gewonnen haben möge.

Die Feſtung iſt mit lauter Bergen umkrönet/ und in ſtattliche weitläufftige Zimmer abgetheilet/ derer Umbkreiß mit dem gantzen Schloſſe mit einem ſteinernen Umbgange/ und bey dem Eintritte durch einen dicken Thurn befeſtiget. Weiln nun/ bey vorgeweſenen Krieges-Zeiten/ die Schweden das Schloß zweymal eingenommen/ und ſo viel mal daſſelbe die Kayſerl. Völcker erobert/ ſind zu Verhütung gröſſeren Schadens die Streich-Feſten abgetragen/ und zerſtöret worden. Auf dem Schloß/ in dem Stein-Felſen iſt ein ſtattlicher/ in vier unterſchiedene Theil abgeſonderter Luſt-Garten/ von 330/ und der mindere von 95. Schritten. In dem gröſſeren Luſt-Garten ſtehet ein rundtes/ innwendig gemahletes Luſt-Hauß/ und nicht ferne davon ein gewölbetes Thürnlein/ mit einem rundten ſteinernen Gefäſſe/ worein durch eine/ zur Krieges-Zeit verterbete Waſſer-Kunſt das friſche Quell-Waſſer eingeleitet worden.

Im Jahr 1473. war Fürſten-ſtein ein rechtes Mörder-Hauß/ und Raub-Neſt/ in welchem viel Räuber/ und Mörder ſich vereiniget/ welche nicht allein den Reiſe-Leuten/ ſondern auch benachbarten Flecken/ und Dörffern mercklichen Schaden zugefüget; dadurch König Mathias bewogen wurde/ den 12. Januar. im Jahr 1475. das Schloß Fürſten-ſtein mit 1400. zu Roß/ und 2000. zu Fuß zu berennen/ welches er auch erobert/

bert/und die darinn befundene Mörder/und Räuber zu verdieneter Straf-
ſe verurtheilen/ und ziehen laſſen.

Im Jahr 1509. erkauffte das Schloß Fürſten-ſtein Cunradus von Hohberg / der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz/und Jauer Landes-Hauptmann / welcher zu Freyburg / vor dem hohen Altar in der Pfarr-Kirche begraben ruhet. Von gemeldtem Jahr an iſt die Feſtung Fürſten-ſtein beſtändig verblieben / bey dem Hoch-adelichen / und Freyherrlichen/ nunmehro verwichenen Jahres / von Ihr Kayſerl. und Königl. Maj. LEOPOLDO, wegen ſtattlicher Verdienſte / in den Reichs-Grafen-Stand erhobenen Geſchlecht/derer von Hohberg/ welche allbereit im Jahr 1396. beſage eines Königl. Briefes / Illuſtres nach Lateiniſcher Sprach genennet / und zu hohen Kayſerl. Königl. und andern Landes-Aemptern/ denen ſie mit groſſem Verſtande Lob-würdig vorgeſtanden/ gebrauchet worden. Anjetzo beſitzet eigenthümlich dieſes Schloß obig-hoch-erwehnter Herr Johann Henrich / deß Heil. Röm. Reichs/ Graff von Hohberg/ ꝛc. Röm. Kayſ. Maj. Rath/ der Fürſtenthümer geweſener Königl. Ambts-Verwalter / Ober-Rechts-Sitzer / und Landes-Eltiſter / der bereits unter vier Römiſchen Kayſern/und Königen / durch etlich und dreiſſig Jahre/ ſeine ihm gnädigſt aufgetragene Königl. Ambts-Verwaltung getreu/ und eifrig in Acht genommen / und verſehen / auch wegen ſeiner aufrichtigen Verdienſte/ von FERDINANDO III. Glor-würdigſten Andenckens / zuſampt dem uhr-alten Geſchlecht in Freyherrlichen/ und wie oben erwehnet/nachmals in Reichs-Gräfflichen Stand erkohren/ und damit begnadet worden.

In perilluſtre Stemma Hohbergianum.

CONvenit hoc caſtrum, quod *in alto monte* locatum,
Nominis augmento, nobile Stemma, tui.
Principis eſt *ſaxum* CRISPI BOLCONIS; habetur
Nunc Comitum ſedes, quæ fuit ante Ducis.

Jure

Jure quidem: nam Stemma, Ducem cùm ritè ſequaris,
Hos Comites, comites Dux vovet eſſe ſuos.

Kinsberg/oder Königs-berg.

DAs Berg-Schloß Kins-oder Königs-berg lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnitz/ auf einem hohen Stein-Felſen/ deſſen hinteres Antheil zur Zeit deß Heydenthums/ beſage der alten Schrifften/ und das vordere/ und meiſte Theil von dem Hertzoge BOLESLAO PROCERO im Jahr 1198. erbauet/ und mit einer neuen Mauer umbſchräncket worden. Bey dem alten heydniſchen Stucke ſtehet ein dicker/ und feſter Thurn/ auf deme man das gantze Thal überſehen kan; an dem Rucken der Feſtung iſt umbher ein enger Gang/ mit Schieß-Löchern/ die Zimer ſind in dem Schloß herrlich angerichtet/ und mit zugehörigen Nothdurfften reichlich verſehen: Auß dem groſſen Vorhofe gehet man auf den Felſen empor/ durch ein ſteinernes Thor in den andern Hof/ und weiln die Feſtung nicht weitläufftig/ und nur mit wenigem Volcke beſetzet werden darff/ ſo wird eine ziemliche Macht von etlich tauſend derſelbigen wenig abgewinnen. Deß Schloſſes Beſitzerin iſt die Hoch- und Wol-gebohrne Frau/ Frau Anna Catharina Hohbergin/ Gebohrne Gräffin von Hohezollerin/ ꝛc. Dero anſehnliches hohes Geſchlecht auß dem Reiche/ von dem alten Stamm-Hauß Zagarolla/ jetzt Hohenzollern genannt/ herrühret.

Es haben vormals die Mörder/ und Räuber dieſen Ort/ gleich andern Raub-Schlöſſern inne gehabt/ welche man im Jahr 1476. darauß vertrieben/ welche einen mächtigen Schatz hinterlaſſen/ den ein Schwediſcher Obriſter Devour im Jahr 1633. in einem verborgenen Gemach erhoben haben ſolle.

In Caſtrum Regiomontanum.

Eſt regale tibi nomen, *Mons Regie*: Quare?
Poſſeſſor patrii nominis author erat.

Regales habuit dotes *Procerum* avito
Dux genitus præſes ſtemmate BOLCO tuus.
Anna Comes paribus claret *Catharina* talentis,
Auctor his, vaſto pluris in Orbe vales.

Schloß Polckenhayn / oder Bolcken-Han.

ES iſt oben bey Beſchreibung der Stadt Polckenhayn erwehnet / daß allbereit im Jahr / nach unſers Heylandes Geburt 807. die Burg / oder Feſtung Polckenhayn geſtanden / welche ein heydniſcher Fürſt / nach Anzeigung der alten Schrifften beſeſſen haben ſolle / welches Schloß von dem Heyden ſeinen Namen empfangen / und hernach manche Zerrütt- und Zerſtörung empfunden habe.

Von dem uhr-alten heydniſchen Gebäude iſt noch übrig ein hoher / rundter Thurn / deſſen Dicke der Mauer 7. Elen begreifft.

Das jetzige Gebäude deß Schloſſes hat im Jahr 1292. Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS, ſonſt BOLCO genannt / von deme es auch Bolcken-han benamet wird / erbauet / und mit einer neuen Mauer umbſchloſſen; Lieget auf einem hohen felſichten Berge / und unten im Thal die Stadt Polckenhayn / welche zuſampt dem Schloſſe dem heydniſchen Fürſten Polckenhayn eigenthümlich zugeſtanden.

Untem im Schloß-Hofe ſtehet ein groſſe Ciſtern / darinnen man den Regen / und das abrinnende Schnee-Waſſer aufzufahen pfleget.

Auf dem andern Gaden ſind feine Zimmer / und unter andern die mit unterſchiedenen Bildnüſſen der Malthéſer Ritter gezierete Tafel-Stube / und auf dem oberſten Gaden eine gewölbete Capelle; Gegen Mittag führet ein Umbgang biß in den heydniſchen Thurn / von deme obige Meldung geſchehen iſt.

Bey vorgeweſenem dreiſſig-jährigen Kriege belägerten die Schwediſche Völcker das Schloß Polckenhayn; Weiln aber / wegen deß Eigenthums-Herrn / und ſeiner bey ſich habenden Leute einmütigen tapfferen

Wider-

Widerſtand ſie den Ort nicht erobern können / haben ſie denſelben unverrichter Sachen verlaſſen müſſen.

Das Freyherrliche Geſchlecht derer von Zedlitz hat dieſes Berg-Schloß von vielen Jahren her/ erb-und eigenthümlich beſeſſen / unter andern der Hochwürdige/ Hoch-und Wol-gebohrne Herr / Weiland Herr LADISLAUS, Freyherr von Zedlitz/ ꝛc. Dreyer Römiſcher Kayſer Rath / Maltheſer Ritter/ und Commendator zu Goldberg/ Strigau/ und Löwenberg/ ꝛc. der im 66ſten Jahr ſeines Alters von der Welt Urlaub genommen/ und uns das Gedächtnüß ſeiner herrlichen Tugenden hinterlaſſen hat.

Anjetzo beſitzet die Burg der Hoch-und Wol-gebohrne Herr / Herr Ferdinand/ Freyherr von Zedlitz/ Nimmerſath/ und Schildau/ ꝛc. Röm. Kayſerl. Maj. Rath / und Lehns-Cantzler der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ ꝛc.

Als nun im Jahr 807. Pfaltz-Grafe Roland (der deß mächtigen Kayſers CAROLI MAGNI Schweſter Sohn/ und von dem uhralten Geſchlechte Angleronum auß Franckreich / ein Graff von Blavio geweſen/) vor das Schloß/ und Stadt Polckenhayn angelanget / und die Inwohner/ doferne ſie nicht dem Götzen-Dienſt abſagen/ und dem wahren Gotte ſich ergeben würden/ mit ſeiner Stärcke/ und Waffen-Macht eifrig bedrohet / iſt die Feſtung von allem Unflat deß Heydenthums gereiniget/ und nach Anzeigung der alten Schrifften / zum Chriſtenthum bekehret worden. Dadurch der muthige Held ein Gott-angenehmes Chriſtliches Werck/ und jhme zugleich einen ewigen Namen geſtifftet.

In Rolandum, hoſtem Idolorum.

NOn opus eſt armis, populum vox unica terret,
    Quæ perimit falſos prodigioſa Deos.
Tanta fuit virtus prolatæ myſtica vocis,
    Pelleret ut tenebras, inveheretq; diem.

Quando ſacrâ gentem tingis baptiſmatis undâ,
Non fruſtra Æthiopes, Magne ROLANDE lavas.

Schloß Greiffen-ſtein.

DJe Grentz- und Berg-Feſtung Greiffen-ſtein/ fieng der Durchlauchtige Hertzog BOLESLAUS PROCERUS an zu bauen im Jahr 1198. In deme man auf dem hohen Felſen den Umbkreiß deß Schloſſes außzeichnen/ und den Anfang deß feſten Baues ergreiffen wollen/ hat man auf dem höchſten Steine deß Felſens ein Neſt mit jungen Greiffen angetroffen/ wovon die Feſtung den Namen Greiffen-ſtein erlanget hat.

Gedachtes Berg-Schloß hat BOLCO der Streitbare dem Hochwehrten Helde/ Gotthard Schaffen/ Gotſche genannt/ nach der Erfurther Schlacht/ (darinnen er ſeine ritterliche Mannheit/ vor allen andern tapffer erwieſen/ und dadurch ſeinen Nachkommenden einen unſterblichen Namen hinterlaſſen) mit etlichen Dorffſchafften/ zur Danckbarkeit eigenthümlich übergeben. Welcher Fürſtl. Gnade noch andere Feſtungen/ und Herrſchafften (wovon ein mehrers ſol erinnert werden) beygeſetzet worden.

Das feſte Schloß Greiffen-ſtein/ iſt nach obiger Erklärung auf einen hohen felſichten Berg erbauet/ in drey unterſchiedene Theile (deren jedes das andere mit der Höhe überſteiget) abgeſondert/ mit allerhand/ zur Gegen-Wehr behörigen Nothdurfften/ und Umbgängen befeſtiget/ und verwahret/ auch innwendig mit feinen Zimmern verſehen.

Im Jahr 1645. haben die Schwediſche Völcker das Berg-Schloß erobert/ und eingenommen.

Deſſen Erb- und Eigenthums-Herr iſt der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Chriſtoph Leopold von Schaffgotſch/ deß H. Röm. Reichs ſemper Frey/ rc. Kayſerl. Cammer-Præſident im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien/ und vollmächtiger Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer/ rc.

Auf

Auf der Berg-Feſtung wohnet der Herrſchafft verordnete Haupt-mann/ Andreas Bachman, welcher bey dem Hoch-anſehnlichen Geſchlecht derer von Schaffgotſch/ in unterſchiedenen Aembtern/ faſt 49/ Jahr treu-pflichtig zugebracht.

Ohngefehr drey Viertel Meil-weges davon ſind zwey Zien-Berg-wercke/ deren eines bey den Alt-Vätern / das andere Hundes-Rücken be-namet worden.

In arcis primordium benè ominoſum.

INveniunt gryphes in ſummo vertice montis,
Quos ibi ſublimes nidificâſſe ferunt.
Currunt, atque volant gryphes ſuper avia petræ,
Auſpicium felix tramitis omen habet.
Eſt nidus LEOPOLDE tuus, ſuper ardua Gryphes
[Virtutum genii] ſaxa volare ſolent.
Currit ad auguſtam meritorum *gloria* metam,
Et tua per mundum candida *Fama volat.*

Lehn-Hauß.

VOr Alters/ annoch bey dem Heydenthum/ ſtande auf dem Lehn-Ber-ge eine heydniſche Feſtung / welche / als der Erlauchte Hertzog BO-LESLAUS CRISPUS dieſe Gegend zu beherrſchen angetreten / meh-rentheils war eingefallen / derowegen Er/ BOLESLAUS, ein neues Schloß auf dem Felſen erbauete / und darinnen / als in ſeiner damals be-liebeten Wohnung die Lehns-Hand zu reichen pflegete / wovon die Fe-ſtung Lehn-Hauß ihren Namen erlanget hat. In deſſen Fuſtapffen getre-ten BOLCO PROCERUS, und HENRICUS BARBATUS, beyde Fürſten/ welche durch lange Zeit das Schloß bewohnet haben.

Es hat auch auf dem Lehn-Hauſe viel Jahre die gott-ſelige/ und heili-ge Fürſtin HEDWIGIS, deß HENRICI BARBATI Ehgemah-lin/ in deſſen Abweſenheit zugebracht / welche täglichen deß Morgens von

dem Lehns-Berge/ zu Anhörung deß göttlichen Ambtes / ab- und aufgeſtiegen/ dannenhero der auf dem halben Wege deß Berg-Steiges/ annoch liegende Stein (worauf die heilige Hertzogin zu ruhen pflegete) der Ruh-Stein biß auf heutigen Tag genennet wird.

Dieſe heilige Landes-Fürſtin hat hin/ und wieder / in dero Ihr eigenthümlich zugeſtandenen Lande Schleſien das Gedächtnüß der faſt unvergleichlichen Heiligkeit eingepreget hinterlaſſen : Maſſen dann ihr eingedruckter Fußtritt (wovon in Beſchreibung deß Fürſtenthums Breßlau außführlicher wird gemeldet werden) annoch zu Dyherrnfurth in einem harten Stein ſichtbarlich zu befinden/ wie auß nachgeſetzten deutſchen Elogio zu vernehmen iſt.

WEr hier bey dieſem Stein (der ſich erweichen laſſen)
Vorüber gehen wil/ mag ſeine Ruh-ſtatt faſſen/
Doch ſey er nicht ein Stein/ ruff' GOtt demütig an/
Der/ gleich wie dieſen Stein/ das Hertz erweichen kan.
Doch wil er härter ſeyn/ als dieſer Stein geweſen/
So wird die Seele nicht zu Troſt / und Heyl geneſen:
Wer Gottes Wunder ſchaut / und ſich doch nicht bekehrt/
Iſt härter als ein Stein / noch nicht deß Namens wehrt.
Allwo der Oder-Strom die ſtoltze Flutten ſchwellet/
Von Breßlau nicht zu fern / deß Höchſten Lob erhellet/
In dem die Tugend hier den Grund-Stein hat gelegt.
Der einer Fürſtin Spur / und die Fußſtapffen trägt.
Pryſig / haben dieſen Ort genennt die rauhe Sclaven/
Das deutet einen Furth/ Geſtad/ und Schiffer-Hafen/
Nun hat der Kayſer Ihn/ der groſſe LEOPOLD /
Geſetzt in höhern Stand / das iſt der Tugend Sold.
Auß was für einem Thron HEDWIGIS ſey entſproſſen/
Weiß jederman zuvor / woher der Ruhm gefloſſen;

Iſt deß Pyaſten Stamm/nicht weit/und fern bekant/
Der mit der Fürſten-Zahl bekrönet unſer Land?
Ja Brieg/ und Liegnitz weiß die Zweige vorzuweiſen/
Die wir/ von jhrem Blut/ erlauchte Fürſten preiſen:
Was Tugend hebt empor/ muß ſtehen unverſehrt/
HEDWIGIS iſt die Frucht/ die Lob-und Ehren-werth.
Durch jhre Tugend ſie den hohen Ruhm erworben/
Der allezeit geblüht/ und niemals iſt vertorben/
Darumb wird ſie genenn't/ der Keuſchheit Ebenbild/
Deß gantzen Landes Zier/ der Fromen ſtarcker Schild.
Wo treibt doch Eifer hin/ das reine Liebes-Feuer?
Die Seuffzer geben dar mit Thränen jhre Steuer/
Mit Thränen/ welche nur die keuſche Liebe bringt/
Und durch verborgne Krafft biß zu dem Hertzen dringt.
Mit ſolcher Liebes-Flamm HEDWIGIS war erfüllet/
Durch keinen Thränen-Guß hat Sie die Glutt geſtillet:
Die Liebe brandte ſtets in reiner Frömigkeit/
In Demuth/ und Geduld: Da war die beſte Freud'/
Wann Sie gen Himmel-auf/das Hertz/ und Siñ geſchwungen/
Und GOtt zu Lob/und Preiß/die Pſalmen hat geſungen:
Den Armen gab Sie ſtets mit jhrer milden Hand/
Mit Andacht/ (welche faſt in aller Welt bekant)
Die Seele war verknüpfft/ und feſt mit GOtt verbunden/
Verbarge ſtündlich ſich in JESU rothe Wunden;
Darumb auch CHRISTUS jhr/ der Seelen Bräutigam
Zum öfftern gabe Troſt/ erhoben an dem Stamm.
Den Leib/ der Fürſtlich war von Jugend-auf erzogen/
Und mit der Mutter-Milch die Frömigkeit geſogen/
Umbgab ein härnes Kleid; Gar offt das zarte Blut
Von jhren Schultern floß/ doch hat es nicht die Glut

Gedämpfft: Gleich wie das Oel die Flammen mehr erwecket/
Alſo der rothe Schweiß/ nicht hat die Lieb erſtecket/
Ja mehr getrieben an die ſehr beflammte Bruſt/
In dem/ was Göttlich iſt/ zu ſuchen ihre Luſt.
Sie gieng offt manchen Weg / mit gantz entblöſten Füſſen/
Und wolte Sünden-loß/dadurch die Sünd' abbüſſen ;
Wann Sie von Trebnitz auß / (alwo die Lilgen ſtehn/
Und ihrem Bräutigam zu Liebe blühen ſchön)
Nach Liegnitz wandte ſich/ die Jungfern zubegrüſſen/
Gieng Sie zu Winters-Zeit/ wie ſonſt mit blancken Füſſen/
Durch alle Felder hin ; Auff dieſem harten Stein/
Nicht fern von Dyherrnfurth muſt ihre Ruh-Stat ſeyn:
Darumb auch in Gemein der Ruh-Stein wird geprieſen/
Den öffters hat beſucht auff der berühmten Wieſen/
Die Fürſtin HEDEWIG, dabey auff dieſer Stell/
Den Durſt zu dämpffen / fleuſt ein' reine Waſſer-Quell.
Es kan der Götter Tranck nicht ſo verſüſſet laben/
Als dieſe Waſſer-Quell/ vermiſcht mit Himmels-Gaben/
Die Fürſtin hat erquickt. Umb das der Chriſtenheit
Ein Denckmahl übrig blieb / und daß man alle Zeit
Von Gottes Wunder-That den Ruhm zu melden wüſte/
Auch uns auff ſolcher Bahn zu wandlen ſtets gelüſte/
Hat GOtt der Fürſtin Tritt in Stein gedrucket ein/
Wie noch auff dieſen Tag daſelbſt die Zeichen ſeyn.
Was kan die Tugend nicht für edle Früchte bringen/
Wenn die Gedancken ſich biß in die Wolcken ſchwingen?
Der Wandel/der da wil ſtets GOtt gewiedmet ſeyn/
Erweichet (wie man hier beſchaut) den harten Stein.
Es hat die Frömigkeit das Merckmahl eingepräget/
Und hier auff dieſen Stein / die feſte Spur geleget/

Daß

Daß ſie zur Andacht ſey ein wahres Eben-Bild/
Und zeige/ was die Lieb' geführet in dem Schild.
Umb daß nun Gottes Ehr / und Ruhm / in ſeinen Wercken/
(Dadurch deß Höchſten Krafft den Glauben wil beſtärcken)
Je gröſſer ſteig empor/ hat Herr von Dyherrn/ hier
Gar nah bey Dyherrnfurth / zu ſtetem Preiß / und Ziehr/
Der Fürſtin HEDEWIG, und dero werthem Nahmen/
(Von der gefloſſen her/ auß Hertzoglichem Samen/
Die Fürſten/ derer Lob/ noch lebet in der Welt/
Die/ Liegnitz/ Wohlau/ Brieg/ dem Lande vorgeſtellt)
Geſtifftet einen Sitz / und Wohnung fromer Hertzen/
Wo Liebe brennet/ gleich den angeflammten Kertzen.
Hedwigis uns verließ die Spur im harten Stein/
Der Herr zu Dyherrnfurth ſie ſtattlich faſſet ein/
Verläſt auch ſeine Spur / durch dieſe milde Gaben/
Daß alſo deſſen Ruhm kan ſtetes Leben haben/
Und nimmermehr vergehn/ ſo lange dieſer Stein/
Würd hier beym Oder-Fluß / in ſolchem Stande ſeyn.
Der Fürſte (welchen GOtt zum Biſthumb hat erwählet/
Dem ſich die Tugend ſelbſt als eine Braut vermählet)
Der Fürſt SEBASTIAN hat dieſen Ort geweyht/
Und durch den Segen hier die Nachbarſchafft erfreut.
Es hat der Römſche Stul vollkommnen Ablaß geben/
Denſelben/ ſo dorthin auß Andacht ſich erheben
Umb dieſe Jahres-Zeit/ die der Auguſtus bringt/
Wann umb deß Täuffers Haupt/ deß Richters Eiſen klingt.
O Fürſtin/ unſer Ruhm! Deß gantzen Landes Ehre!
O Hedwig / GOtt zu Lob / den Eifer hier vermehre/
Uns deine Fürbitt ſey beym Nothfall unſer Schild/
Und auf dem rechten Weg der Tugend Ebenbild.

Nun ſchreiten wir zu fernerer Beſchreibung deß Lehn-hauſes / und verſparen die Außführung dieſer Geſchicht an gehörigen Ort.

Jm Jahr 1427. beſtürmeten die Huſſitem das Schloß mit euſerſter Gewalt / wurden aber durch behertzten Widerſtand der Gegen-wehr abgetrieben / welche zu Rach deß Schimpffes / das im Thal gelegne Städtlein Lehn in Brand geſtecket.

Das Schloß haben zu drey unterſchiedenen malen die Kayſerliche Völcker / und zweymal die Schwediſche Waffen erobert: dannenhero / weiln hierdurch dem Lande groſſer Schaden erfolget / iſt die Feſtung / auf Jhro Kayſerl. Maj. allergnädigſte Verordnung abgetragen / und zerſtöret worden / daß alſo von dem alten Gebäude mehr nicht / als das alte / halb-eingeriſſene Gemäuer / und ein groſſer Stein-Hauffen / auf unſere Zeit übrig verblieben.

Vor wenig Jahren hat Weiland der Hoch-Edel-gebohrne Herr Adam von Kuhlhaaß / LUDOVICI XIII. Königes in Franckreich / geweſener Kriegs-Obriſter / der für ſich / und ſeine Erben Lehn-hauß zu ſeinem Eigenthum erreichet / auf dem Berge / nicht ferne von dem alten Schloſſe / eine zierliche / bequeme Wohnung / und daneben / an ſtatt der heiligen HEDWIGIS höltzernen Kirchlein / ein kleines / jedoch ſchönes Gottes-Hauß / nach der Welſchen Art erbauet / zu welchem Gebäude / deſſen vier Söhne den Grund-Stein geleget haben.

Nunmehro iſt Lehn-hauß denen Kuhlhaaſiſchen Erben / Hoch-adelichen Geblüttes / eigenthümlich zuſtändig / von denen es auch biß dato würcklich beſeſſen wird. Jſt vormals unter die Cammer-Gütter / und Fürſtliche Burggraffſchafften gerechnet / nunmehro aber / mit Veränderung der Zeiten / in jetzigen Zuſtand verſetzet worden.

In dirutum Caſtrum Divæ Hedwigis.

QVàm Bellona tuo fuerit contraria caſtro,
Relliquiæ ſedis, rudera vaſta docent.
In cœleſte tua eſt traducta colonia caſtrum
Cùm, Dux, exilium noveris eſſe ſolum.

Quæ

Quæ priùs in Mundo princeps peregrina fuiſti,
E Mundo in patriam munda recepta viges.

Kynaſt.

DJe Berg-Feſtung Kynaſt/ lieget auf einem ſehr hohen felſichten Berge / an dem Schnee- oder Rieſen-Gebirge / faſt eine halbe Meil von dem warmen Brunn / und ſechs viertel Meil weges von Hirſchberg / welches Schloß vormals ein altes Jäger-Hauß geweſen/ſo Hertzog BOLCO/ mit dem Zunamen der Streitbare / im Jahr 1292. befeſtiget/ und hernach dem Hoch-berühmten Edlen Ritter / Gotthard Schaffen / Gotſche genannt/ wegen deſſen heldiſcher Thaten/ und faſt unvergleichlichen Tugenden/ zu einem ewigen Geſchencke / erb-eigenthümlich verliehen hat / welche Berg-Feſtung anjetzo beſitzet der Hoch-und Wol-gebohrne Herr / Herr Chriſtoph Leopold von Schaffgotſch / deß H. Röm. Reichs Semper Frey / Kayſerl. Cammer-Præſident deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien/und Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer.

Dieſe Feſtung Kynaſt / ſo von den Kyfer-Bäumen / als von Kyhn/ und Aſt ihren Namen erhoben / hat die Natur ſelbſt verwahret / in deme das Schloß / gegen den felſichten Gebirgen / und Stein-Klüfften mit menſchlicher Hand nicht leicht erobert werden kan. Und wiewol nicht ein weitläufftiger Raum darinn zu befinden / ſo iſt es dennoch in drey unterſchiedene verſchloſſene Theile / auf dem harten Felſen dergeſtalt abgeſondert/ daß ein jeder Ort / von den Bruſt-wehren abſonderlich beſchirmet/ und das höchſte Theil / von deme darüber hoch-erhobenen Thurne / mit Stein-Würffen erhalten werden könte.

Jn dem untern Stocke deß Schloſſes / pfleget der Hauptmann ſeine Wohnung zu haben/ in dem anderen Theil haben die ankommende Gäſte/ dofern ſie über Nacht auf der Feſtung verbleiben ſollen/ ihre bequeme Zim̃er.

Jn dem oberen Stock ſind zwey kleine Zeug-Häuſer / welche beyder-

ſeits mit allerley Krisges-Werck-Zeuge / und dazu dienlichen Nothdurff-ten reichlich verſehen ſeyn: dann in dem unteren Zeug-Hauſe befindet man unterſchiedene Schuß-Gewehre / an langen Röhren / Flindten/Mußqueten/ Doppelhocken/ und dazu gehörige Muſterung; Ingleichen viel altes Seiten-Gewehre/ als lange/und breite Schwerdter / ſo die alte Fürſten/ und Hertzoge/ in den Krieges-Zügen führen laſſen. In beſagtem/ wol-verwahreten Zimmer iſt auch vorhanden / deß weiland ſtreitbaren Helden/ und Kayſerlichen Kriegs-Obriſtens/ Tobiæ von Weene / und Gieſenburg/ (deſſen mannliche/ und heroiſche Thaten faſt dem gantzen Römiſchen Reiche bekandt ſeyn) in Feld-Zügen geführeter Harniſch/ welchen zwar eine vier-pfündige Kugel angetroffen / dennoch aber / weder den Harniſch durchbrochen/ noch weniger deß tapfferen darunter verborgenen Gemühtes heroiſches Beginnen gemindert hat.

In dem andern / und oberen Zeug-Hauſe werden verwahret mancherley Harniſche / Pantzer-Hembde / und Sturm-Hauben / deren theils von der Liegnitziſchen Wahl-ſtatt / als die Tattern im Jahr 1241. die Chriſten bey der Stadt Liegnitz erleget/und obgeſieget / dahin zum ewigen Gedächtnüß verſetzet worden. In beyden Waffen-Zimmern iſt an Bley/ Kugeln/ Pulver/und Lunten/ auch andern Kriegs-Waaren kein Mangel/ alſo daß die Feſtung mit einer geringen Beſatzung/ ſintemaln deß Schloſſes Umbkreiß nicht groß / ſich einer ziemlichen Heeres-Macht widerſetzen könne. Es haben zwar im Jahr 1426. die Huſſiten ſich gelüſten laſſen/ den Ort zu gewinnen / in deme ſie aber die Unmöglichkeit / wegen Kürtze der Zeit zu Sinn gezogen / ſind ſelbige ohn einigen Angriff / und Sturm vorbey gangen/ alſo / daß biß auf unſere Zeit das Schloß Kynaſt eine unverſehrete Jungfrau verblieben iſt; Mitten in dem anderen Hofe ſtehet eine ſteinerne Säule/ mit Halß-Eiſen/ an welche/ zum Zeichen der erhaltenen Jungfrauſchafft / ein jedweder / der dieſes Alterthum / und die darinn verwahrliche denck-würdige Sachen in Augenſchein nehmen wil / wird anvermählet / deſſen Name / dem Stande gemäß / zum Gedächtnüß in ein Buch muß einverleibet werden. Es ſind auch in dem Schloſſe drey unterſchie-

terſchiedene / in Felſen eingehauene Ciſternen / worinnen das Schnee-und Regen-Waſſer wird rein verwahret / und aufgehalten.

Auf dem oberſten Stocke der Feſtung iſt ein feiner Thurn / den man durch Leytern beſteigen muß; der darauf ſtehende küpfferne/ und vergoldete Knopff ſol ein ziemliches Antheil Getreides in ſich begreiffen können. Oben auf dem Thurn kan man das Rieſen-Gebirge / und die umbliegende Thäle weit/ und fern überſchauen: Unten / innwendig deß Schloſſes ſtehen etzliche Krieges-Stücke auf der Paſtey/ welche den Eingang vor allem Anlauff befreyen / und ſchützen mögen. Auf der Seite deß Thurnes iſt eine feine gewölbete Capelle / worinn man vor Zeiten den heiligen Gottesdienſt verrichtet hat.

In Caſtri Columnam.

HÆc eſt virgineo fundata columna decori
    In petra, id meruit nobile virgo decus.
Vi nullâ potuit violarier integra Caſtri
    Virginitas, ſtatuit gloria pyramidem.
Virgineum quicunque vovet ſpectare decorem,
    Torquatus debet *Manlius* eſſe prius.
Applicat huic jugulum ſuſpenſa numella columnæ,
    Hunc torquem Sponſo Sponſa litare ſolet.

Kemnitz.

DAs Grentz-Schloß Kemnitz/ welches mit einem breiten Wall-Graben/ und einer Mauer umbſchloſſen iſt/ haben vor Alters die Sclaven erbauet; Als aber / zu Zeiten BOLESLAI CALVI / Hertzogens der Fürſtenthümer/ daſſelbe / wegen Alterthums mehrentheils eingegangen/ hat gedachter Fürſt das Schloß von neuen / auß Stein/ und Ziegeln ſehr herrlich erbauen / die Staffeln auf allen vier Seiten auß breiten Steinen verfertigen/ und die theils gewölbete / theils mit ſchön-gemahleten Decken gezierete Zimmer / dergeſtalt in die Ordnung bringen laſſen/

daß

daß man umb das gantze Schloß innwendig / auß einem Gemach in das andere ſich bequemlich verfügen könne / welchen koſtbaren Bau BOLESLAUS CALVUS vollendet im Jahr 1241.

Das Schloß lieget anderthalb Meil weges von Friedeberg / in einer flachen Gegend / von ferne mit kleinen Bergen umbkrönet ; Etzliche Schritte von der herrlichen Wohnung ſtehet ein feine Kirche / ſo im Jahr 1626. unter dem Namen deß heiligen Johanns deß Täuffers erbauet / das vordere Theil gewölbet / und das übrige mit einer höltzernen Tafel-Decke beſchloſſen worden ; Führet in der Länge 60. in der Breite 19 / in der Höhe 17. Elen : Darinnen ein ſauberes Altar mit vergoldeten Säulen / und dem Wappen deß hoch-anſehnlichen Geſchlechts derer von Schaff-Gotſch.

Im Jahr 1279. hat BOLESLAUS BELLICOSUS / ſonſt der ſtreitbare BOLCO genannt / das Schloß Kemnitz mit dreyen Dorffſchafften / deme theuren Ritter / und Helde Gotthard Schaffen / Gotſch genannt / deſſen lob-würdiger Verdienſte wegen / zum Eigenthum verehret. Nunmehro beſitzet es der Hoch- und Wol-gebohrne Graff / und Herr Nicolaus Palffi von Erdöth / ꝛc. Ober-Geſpan der Geſpanſchafft Preßburg in Ungern / deß Königl. Schloſſes Ober-Hauptmann / der heiligen Cron Cron-Verwalter / Röm. Kayſerl. Maj. Rath / und würcklicher Cammerer / ꝛc.

Klitſchdorff.

DAs Schloß Klitſchdorff lieget am Queiß / welches im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS / Hertzog der Fürſtenthümer / erbauen laſſen / iſt ein erbliches Eigenthum deß Hoch-adelichen Geſchlechts derer von Rechenberg / wovon in künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern ein mehrers erwehnet werden ſol.

Falcken-

Falcken-ſtein.

DAs Schloß Falcken-ſtein führet ſeinen Urſprung auß dem Heydenthum/ welches HENRICUS BARBATUS, Hertzog in Schleſien im Jahr 1207. wiederumb erneuern laſſen. Im Jahr 1426. haben es die Huſſiten trefflich beſtürmet / und dennoch nicht erobert/ gleichſehr aber iſt ſelbiges nach dem Huſſitiſchen Kriege/ zu Verhütung weiterer beſorglichen/ und dem Lande ſchädlichen Angriffe/abgetragen / und zerſtöret worden. Dieſe Feſtung lage nahe am Bober/ nicht ferne von der Fiſchbach/ ſol nach Außweiſung deß alten/und weiten Gemäuers/ein mächtiges Gebäude geweſen ſeyn.

In alten Schrifften befindet man / daß obertwehnter Hertzog (als er das neue Gebäude aufgeführet) jnnwendig auf dem Felſen-Stein deß alten Gemäuers etzliche Falcken angetroffen / und davon dem Schloſſe den Namen ertheilet haben ſolle.

In nidum falconum, ſeu dirutam arcem.

OLim nidus eras avium, ſedesque ferarum,
  Falcones nomen conſtituêre tibi.
HENRICUS te firmavit munimine Princeps,
  Diſſecuit firmos Sors violenta lares.
Nunc avium nidus, nunc es ſpelunca ferarum,
  Sic redit ad Dominum, quod fuit ante, ſuum.

Bolcken- oder Molcken-hauß.

DJe Feſtung Molcken-hauß war vor Alters ein wol-verwahretes Schloß/ welches von dem Heydenthum herrühret/ und von dem Hertzoge BOLCONE PROCERO / im Jahr 1198. bey Zuſammen-Strömung deß Zackes/und Bobers / an dieſem luſtigen Orte erneuert / und ergäntzet wurde; Zweiffels ohne hat Fürſt BOLCO das Schloß nach ſei-

nem Namen Bolcken-hauß genennet / das durch Mißbrauch der Dorff-Leute hernach Molcken-hauß benamet worden. Im Jahr 1428. bey damaligen Hußitiſchen Aufruhr / hat man es zu Abwendung gröſſeren Land-Schadens abtragen / und zerſchleiffen müſſen.

Bolcken- oder Bolczen-ſtein.

DAs Schloß Bolcken-ſtein / welches auf einem hohen Felſen / in dem Gebirge gelegen / iſt lange Zeit / bey der zerrüttenden Krieges-Gewalt ein Zuflucht / und Aufenthalt vieler armen Leute geweſen / welche bey dem ungeſtümen Wetter / derer hin / und wieder ſtreiffenden Völcker / ihr weniges Vermögen dahin verwahret / auch ſich ſelbſt dem Orte vertrauet haben / biß endlich der Königsmarck mit ſeiner Schwediſchen Macht das Schloß eingenommen / und der Dorſtenſohn gantz außgebrennet. Wann / und von welchem Fürſten daſſelbe erbauet ſey / hat man keine Nachricht; muthmaßlichen iſt es / daß es eben obiger Hertzog BOLCO PROCERUS möge zu ſeiner Zeit erbauet / und von ſeinem Namen / und dem Steine / worauf es gegründet / Bolcken-ſtein genennet haben.

Nimmerſat.

IſT ein altes / und feſtes Berg-Hauß / und ein Eigenthum deß uhr-alten / hoch-adelichen Geſchlechts derer von Zedlitz. Von deme ich keine weitere Nachricht ſeines Urſprunges bißhero erlangen können.

Hornsberg.

DAs Berg-Schloß Hornsberg / ſo unter die Burggrafſchafften vormals gehörig / und eine ſtattliche Berg-Feſtung geweſen / iſt im Jahr 1428. dem gantzen Lande zum beſten / bey wehrendem Hußitiſchen Einfall zerſchleiffet worden / worinnen ſich zuvor Räuber / und Mörder aufgehalten.

Zeißken.

Zeißkenberg.

Iſt vor Zeiten ein altes Schloß geweſen/ worinnen ſich Räuber / und Mörder / wie auch auf dem Hornsberge / und Bolcken-hauß / aufgehalten/ welche ſo wol den Lands-Leuten/ als Reiſenden/ groſſen Schaden und Verhindernüß gethan. Derowegen man daſſelbe im Jahr 1427. nothwendig zerſtören / und biß auf ein Stücke Gemäuer zerſchleiffen müſſen; Gehöret unter das Gebiete deß hoch-adelichen Geſchlechts derer von Zettritz auf Adelsbach/ von deſſen Urſprung / und Erbauung man nichts gründliches in alten Schrifften befinden können.

Burg-lehne.

Es ſind/ nebenſt erwehneten Feſtungen / Schlöſſer / und Burggraffſchafften/ noch andere Burg-lehne/ als zur Schweidnitz/ Reichenbach/ Strigau / Buntzlau / Jauer / und Polckenhayn / von denen bey Beſchreibung der Städte bereits/ ſo viel möglich geweſen/ genugſame Nachricht ertheilet worden.

In Caſtra, & munitas Arces Ducatuum.

Fortia caſtrorum clarent munimina petris
  Inſita, vel celſis montibus orta ſitu.
Diruta ſed partis potioris Pergama reſtant,
  Rudera declarant ſola, fuiſſe lares.
Tempora læva, precor moveant ſua caſtra: ſed eheu!
  Sic infeſta nimis tempora, caſtra movent.

Feld-Klöſter / Pröbſteyen / Commendaturen.

Das Fürſtl. Geſtifft Griſſau.

DAs Fürſtliche Kloſter Griſſau / deß heiligen Ciſtercienſer Ordens/ (deme ein erwehleter Abbt vorzuſtehen pfleget) ſo eine Tochter deß Geſtifftes Henrichau / iſt im Jahr nach Chriſti Geburt 1292. von dem Durchl. Hertzoge BOLESLAO BELLICOSO, ſonſt BOLCONE/ Fürſten zur Schweiditz/und Herrn von Fürſtenberg/mit reichen Einkunff-ten / und Güttern geſtifftet worden / wie folget:

Dem Glor-würdigen Hertzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahlen/folgete nach/in Beherrſchung deß Landes Schleſien/ deſſen fromer/ und gottſeliger Sohn HENRICUS, der wegen ſeiner vortrefflichen Tugenden / und Frömigkeit / von dem gemeinen Ruffe/ den Zunamen PIUS verdienet hatte. Gedachter Fürſte/ der ſonſt in allen guten Wercken ſich eifrig zu üben pflegete / beruf-fete auß dem Königgrätzer Kreiſſe / deß Königreichs Böhmen / auß dem Kloſter Opatowitz / etliche Münche deß heiligen Benedictiner Ordens/ in die Wildnüß Griſſowe / oder Griſſau / in Willens / daſelbſt jhnen ein Fürſtliches Geſtiffte aufzurichten. Aber dieſe gott-ſelige Meynung un-terbrach deſſen frühzeitiger/und unverhoffter Tod : Dann / als im Jahr 1241. die wüttende Tattern in Schleſien einfielen/ Städte / und Dörffer mit Feuer / und Schwerd verhereten / ermunterte HENRICUM PIUM die Liebe Gottes / und deß gantzen Landes / zu mannlicher Ge-genwehr/ und Widerſtand : verſammlete ein Krieges-Heer / von dreiſſig tauſend/ und widerſetzte ſich tapffer der Gewalt der Tattern / deren etliche tauſend der kühne Fürſt/auf der Wahl-ſtatt bey Liegnitz erlegete/endlichen aber von der Menge der Feinde überwältiget / und nebenſt viel tauſend Chriſten dem Himmel zu einem Brand-Opffer gewiedmet wurde. Zum Gedächtnüß der ſo blutigen / und erſchrecklichen Niederlage / erbauete die heilige HEDWIGIS für die Geiſtliche / auß dem Kloſter Opatowitz be-ruffene Ordens-Brüder deß heiligen Benedicti/ auf der Wahl-ſtatt/ zu Ehren dem heiligen Creutze / eine Kirche/ und Probſtey / davon / biß auf

unſere

unſere Zeit wenige Einkunfften übrig verblieben ſeyn. Nach erlangetem Sieg hieben die grimmige Feinde dem entſeeleten Fürſten das Haupt von dem Cörper / führeten daſſelbe auf einer Lantzen im Lande herumb / und ſchmiſſen es endlich in eine tieffe See. Den geſtümleten Leib deß ermordeten Fürſten erkennete deſſen Eh-Gemahlin / ANNA / an der ſechſten Ziene deß lincken Fuſſes / den ſie zu Breßlau in der Kirche S. Jacobi / nunmehro D. Vincentij / Fürſtlich begraben laſſen.

Würdig-erwehnete Hertzogin ANNA / deß Königes in Böhmen PRIMISLAI / ſonſt OTTOCARI ehleibliche Tochter / hat mit ihrem Eh-Gemahl HENRICO PIO gezeuget vier Söhne / als HENRICUM III. Hertzogen deß Breßlauiſchen / BOLESLAUM CALVUM, deß Liegnitziſchen / Schweidnitziſchen / und Jauriſchen / CUNRADUM, deß Glogauiſchen / Sagniſchen / und Croßniſchen Fürſtenthums / und VLADISLAUM, Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg. Umb daß nun die frome Fürſtin / ihres in Gott ſelig-ruhenden Gemahls / Anfangs berührete güte Meynung ins Werck richten möchte / hat ſie / denen auß dem Königreich Böhmen beruffenen Geiſtlichen nachfolgende Stifftung ſchrifftlich ertheilet / ſo auf unſere Sprache alſo lautet: Im Namen deß HErren / Amen. Urkundlich ſey jedermänniglich / daß wir / ANNA / von Gottes Gnaden / Hertzogin in Schleſien / und Polen / auß Willen / und Meynung unſers Sohnes BOLESLAI / in Anſehung der Armuth / und Demuth der Ehr-würdigen Männer / Andreæ / geweſenen Abbtens zu Opatowitz / und ſeiner Ordens-Brüder deß H. Benedicti / (welche unſer Ehmann HENRICUS / ſeligen Andenckens / Hertzog in Schleſien / Crackau / und Polen / anhero in ſein Land beruffen) deme zuvor gefolgeten Beruffe ein Genügen zu leiſten / gedachten Brüdern / in unſerm Walde Griſſau / in Erwartung göttlichen Lohnes / ſo viel zu einem beſtändigen Beſitz eigenthümlich übergeben haben / als ſie mit ihren Händen / und Unkoſten außzurotten vermögen. Zu deſſen Beſtetigung haben wir dieſen gegenwärtigen Brieff / mit unſerm / und unſers Sohnes Inſiegel bekräfftigen laſſen / ſo geſchehen zu Breßlau / den 8. Id. Maij, im Jahr der Gnaden 1242.

Dieſe erſte Stifftung der gott-ſeligen Hertzogin ANNÆ vermehreten jhre Söhne/ BOLESLAUS CALVUS, und CUNRADUS, laut derer annoch vorhandenen ſchrifftlichen Urkunden/ mit Fürſtl. reichen Wolthaten: Ob nun ermeldte geiſtliche Brüder alldaſelbſt einen Grund zum Kloſter geleget haben mögen/ iſt unbekandt: Das iſt gewiß/ daß die Geiſtliche/ nebenſt jhrem Prælaten Tſchaſta/ alle/ von der Hertzogin ANNA, und jhren Söhnen/ BOLESLAO CALVO, und CUNRADO reichlich geſtifftete Einkunfften der Gütter/ im Jahr 1289. deß Fürſtens BOLESLAI CALVI hinterlaſſenem Sohne BOLCONI/ Hertzogen der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ umb 240. Marck reinen Silbers/ und Polniſchen Gewichtes/ mit der Bedingung verkauffet haben/ daß ſolche Gütter zu einer andern/ Gott-gefälligen Stifftung (wie deß Prælatens von Opatowitz/ und ſeiner Brüder/ hierüber ertheilete Brieff klar vermeldet) hinwiederumb anverwendet werden ſolten.

Worauf dann hoch-wolgedachter Hertzog BOLCO der Streitbare/ im Jahr 1292. das Kloſter/ und Abbtey Griſſau unter dem Namen **deß Gnaden-Hauſes der ſeligſten Jungfrauen MARIÆ,** zuſampt einer ſchönen/ und herrlichen Kirche/ für den heiligen Ciſtercienſer Orden geſtifftet/ und mit unterſchiedenen Dorffſchafften/ über die vorige Gütter/ anſehnlich begnadet hat. Auß was für Bewegnüß aber das Geſtifft Griſſau das Gnaden-Hauß der ſeligſten Jungfrauen MARIÆ ſey genennet worden/ wird durch nachgeſetzte Geſchicht erkläret/ und angedeutet; daß nicht ferne von dem Walde Griſſau ein Kirchlein (welches ohne Zweiffel die Benedictiner/ zu Fortſetzung jhrer Andacht werden erbauet haben) geſtanden ſeyn ſolle. Ob nun ſolche Geſchicht dem Grunde gemäß/ wird hierüber kein Entſchluß gefaſſet/ ſondern nur (wie in einer Schrifft befindlich) einfältig vorgezeiget.

Nachdeme BOLCO BELLICOSUS, deß Hertzogens BOLESLAI CALVI leiblicher Sohn/ und ob-erwehneter fromen Fürſtin ANNÆ Enckel/ Hertzog zur Schweidnitz/ und Herr zu Fürſtenberg/ glaub-würdig verſtanden/ daß ein Kirchel in dem Walde/ nicht ferne von

der

der Wildnüß Griſſau/ wegen eines wunder-würckenden/ daſelbſt angetroffenen Bildnüß der ſeligſten Jungfrauen MARIÆ/ täglich von vielen Wall-Brüdern beſuchet würde/ hat BOLCO ſich dahin verfüget/ das Bild in Augenſchein genommen/und verehret/von welchem Orte der Fürſt ohne groſſe erworbne Gnade nicht abgewichen.

Der frome Fürſt BOLCO ertheilete Nachricht Ihro Päbſtlichen Heiligkeit/ daß in Schleſien bey dem Walde Griſſau ein wunder-thätiges Bild unſer Lieben Frauen anzutreffen/ deſſen Urſprung/ wie es an dieſe Stelle kommen ſey/niemanden offenbar: beſchriebe dabey die Geſtalt deß Bildes/ und erſuchte den Päbſtlichen Stul/ die Wall-fahrt zu beſtätigen/ und etwas von dem geiſtlichen Kirchen-Schatze dem beſeligten Orte zu ertheilen. Als nun der Pabſt hin/und wieder nachforſchen laſſen/ hat man endlich befunden/ daß ein Bildnüß nach beſchriebener Geſtalt/ ſich ex Ecclesia Riminenſis Urbis in Welſchland/zu Nachts verlohren habe. Es iſt auch dem Pabſte/ zu nächtlicher weile ein kleines Kind erſchienen/ und hat jhm angezeiget/ daß das Griſſauiſche Bild unſer Lieben Frauen eben dasjenige ſey/welches vor Zeiten in Welſchland verehret worden. Worauf Ihro Päbſtliche Heiligkeit nicht allein die Gott-gefällige Wall-fahrt beſtätiget/ ſondern auch/ zu weiterer Aufmunterung deß Chriſtlichen Eifers/ viel geiſtliche Gnaden ertheilet hat.

Weiln nun an dem Orte/ wo anjetzo das Kloſter/ zuſampt der Kirche gegründet iſt/ den fromen Chriſten/ durch Fürbitt der Glor-würdigſten Mutter Gottes groſſe Gnade wiederfahren/als hat Fürſt BOLCO das herrliche Geſtifft das Gnaden-Hauß der ſeligſten Jungfrauen Mariæ genennet/ welcher Name noch biß auf dieſe Stunde dem Kloſter einverleibet verblieben iſt.

Nach deme nun der gottſelige Fürſt das Kloſter dem heiligen Ciſtercienſer Orden eigenthümlich übergeben/ und daſſelbe mit ſtattlichen Einkommen reichlich verſehen hatte/ verließ er das ſterbliche Weſen im Jahr 1304. ruhet zu Griſſau in der neu-erbaueten Grufft/ nebenſt anderen Fürſten.

BOLCO

BOLCO hat drey Söhne/ (welche er mit ſeiner Gemahlin BEATRICE, OTTONIS LONGI, Marggrafens zu Brandeburg Tochter/ ehelichen gezeuget) hinterlaſſen/ als BERNARDUM CONSTANTEM, Hertzogen zur Schweidnitz/ HENRICUM, Hertzogen zum Jauer/ und BOLESLAUM, Hertzogen zu Mönſterberg. Der Elteſte/ BERNARDUS CONSTANS trat in die Fußſtapffen ſeines freygebigen Vaters/ und begnadete das Geſtifft mit vielen denck-würdigen Wolthaten/ welche er mit einem ſeligen Ende befrönete/ im Jahr 1326. ruhet ebenfalls in obig-erwehneter neuen Grufft begraben. Es liegen auch darinnen die Gebeine deß letzten Hertzogens der Fürſtenthümer/ BOLESLAI PARVI, deß Fürſtens BERNARDI CONSTANTIS leiblichen Sohnes/ mit deme das Fürſtl. Geſchlecht ſeinen Außgang/ und nach den Lateinern/ den fatalem periodum erfahren müſſen/ im Jahr 1367. den 29. Julij.

Hertzog BOLESLAUS PARVUS beſtätigte nicht allein ſeines Groß-Vaters/ und Vaters löblich verwilligte/ und eingeſetzte Stifftungen/ ſondern vermehrete auch dieſelbige mit neuen Wolthaten/ daß er alſo von ſeiner Vorfahrer gott-gefälligen Fußſtapffen nicht abgewichen/ und dahero wol würdig geweſen/ daß er auch nach dem Beſchluß ſeines Tugendvollen Lebens denen Edlen Fürſten beygeſetzet würde.

Mitten faſt in der Kirche ruhet ein junger Fürſt/ ein Sohn deß Stiffters/ welchen der Narr/ mit deme der Fürſt ſeinen Schertz getrieben/ auf dem Schloſſe Polckenhayn/ mit einem Ziegel zu Tode geworffen hat.

Eh/ und bevor die Kirche erneuert wurde/ lagen erwehnete Fürſten in erhobenen Gräbern/ nunmehro hat man zu gröſſerer Zierde deß Gottes-Hauſes/ die Grab-Steine mit dero eingehauenen Bildnüſſe auf die Seite geruckt/ und derer Fürſtliche Gebeine der neuen Grufft zuſammen anvertrauet.

Es hat zwar der Glor-würdige Stiffter BOLESLAUS BELLICOSUS eine herrliche/ Creutz-weiſig erbauete Kirche/ zuſampt einem bequemen

bequemen Kloſter geſtifftet / welches aber die Hußitiſche Einfälle (wovon weitere Nachricht erfolgen wird) und die wüttende Krieges-Zeiten dermaſſen verheret / zerſtöret / und eingeäſchert / daß es nunmehro dem heiligen Orden zum beſten / von dem regierenden / Hoch-würdigen Herrn Prælaten faſt von Grund auf neu erbauet werden müſſen. So viel von der Fürſtlichen Stifftung deß Gnaden-Hauſes.

In Patronam Griſſovienſis Domûs Gratiæ.

D*Iva DEI genitrix*, fecit te Gratia plenam,
Tu facis hoc plenam munere, *Virgo*, Domum.
Id renovata docent formoſa periſtyla templi,
Et Domus è vario fornice, dives opum.
Gratia, quæ poſuit primæ fundamina ſedis,
Ut modò cuncta fluant proſpera, præſes adeſt.
Non gratis donat, quæ confert munera gratis
Mater, in unito pectore fixa manent.

Was das Fürſtliche Geſtifft bey Hußitiſchen / und anderen Krieges-Läuffeen außgeſtanden.

MAn hat bey Beſchreibung der Stadt Landeshut Meldung gethan / daß im Jahr 1426. als die Hußiten in Schleſien eingefallen / dieſen Ort umblägert / Feuer hinein geworffen / und ihr Heyl verſuchet / welche aber die einmüthige Gegen-Wehr der Bürger abgetrieben / daß alſo die Hußiten allhier nichts außgerichtet / derowegen ſie dann / ihren Muth zu kühlen / nacher Griſſau geruckt / welches Geſtifft / den bey Landeshut erhobenen Schimpff / und Schaden mit dem Blute bezahlen müſſen.

Die Rach-gierige Feinde fielen mit vollem Grimm in das Kloſter / beraubeten daſſelbige / ſchlugen Kiſten / und Kaſten / und alle Zimmer auf / marterten die frome Geiſtliche / und wolten ſie zwingen / den Catholiſchen Glauben zu verleugnen / und ihrem abſcheulichen Ketzerthum ſich zu ergeben.

Aber die Gott-ergebene Geiſtliche blieben beſtändig in dem wahren/ allein ſelig-machenden Chriſtenthum/ und waren bereit/ ehender jhr Blut zu vergieſſen/ und umb deß heiligen Glaubens willen / aufrichtig zu ſterben / als denſelben zu verlaſſen/ und dem Huſſitiſchen Jrrthum beyzufallen. Da nun die wüttende Feinde mit jhrem Peinigen nichts außgerichtet / haben ſie in den Creutz-Gängen/und in der Kirche ſiebenzig Geiſtliche erbärmlich ermordet/ und ſelbige / als Blut-Zeugen JESU/dem Himmel aufgeopffert/ als nemlichen dreiſſig Prieſter / mit Namen Benedictum, Adalbertum, Theodorum, Leonardum, Othomarum, Columbanum, Wenceslaum, Procopium, Alanum, Edmundum, Malachiam, Stanislaum, Güntherum, Florianum, Erdhardum, Maurum, Gubertum, Vigandum, Wolfgangum, Kilianum, Vdalricum, Amandum, Conradum, Hilarium, Abundum, Bunibaldum, Eligium: 18. Diaconos, als namentlich Fr. Antonium, Joannem, Paulum, Rochum, Petrum, Dominicum, Caſimirum, Sigismundum, Hieronymum, Michaelem, Joſephum, Adrianum, Brunonem, Franciſcum, Ignatium, Thomam, Barnabam, und Nicolaum.

Sechs Sub-Diaconos, benenntlich/ Fr. Lucam, Joannem Stephanum, Valentinum, Bartholomæum, Andream, und Alphonſum.

Sechs Profesſos, als nemlich/ Fr. Benignum, Didacum, Pacificum, Macarium, Gallum, und Placidum.

Sieben Converſos, mit Namen/ Fr. Maximilianum, Didacum, Paulinum, Euſtachium, Timotheum, Ambroſium, und Vincentium.

Drey Novitios, Fr. Philippum, Eraſmum, und Bonifacium, derer/durch willig-erlittene Marter / geheiligte Cörper/ hin/ und wieder in der Kirche/ Creutz-Gängen/ und Kirch-Hofe begraben liegen.

Das gantze Kloſter/ zuſampt dem Gottes-Hauſe war beſprenget mit dem Blute / worinnen die Geiſtliche erbärmlich ermordet lagen. Nicolaus V. damaliger Prælat/ der dem Fürſtl. Geſtifft 28. Jahr lob-würdig vorgeſtanden / war gleich in nothwendigen Kloſter-Geſchäfften auf der Reiſe / wodurch er dieſem Blut-Bade entronnen/ gleichſehr aber der unverwelck-

verwelcklichen Marter⸗Cron entbehren müſſen. Da nun die Huſſiten das Geſtifft meiſtentheils zerſtöret/ und gantz beraubet/ zogen ſie weiter jhrem Raube nach.

In Griſovienſes Martyres.

NOn opus eſt tingant alii monimenta colores,
Sanguine ab effuſo quæ rubuēre prius.
Martyrii vobis peperit vis effera laurum,
Munus tale ferens dextra, benigna fuit.
Concedit vobis nomen * Laurentius, omnes
Quos proprio pinxit ſanguine dira manus.
Pulchra eſt effigies, nunc gloria cedat Apellis,
Effigiem pictam ſanguine pellis habet.

* *Laurentius, Anagr. In te laurus.*

Im Jahr 1632. (Kürtze⸗wegen überſchreite ich alleſdarzwiſchen vorgefallene Bedrengnüſſe / mit einem ſtraff⸗würdigen Stillſchweigen / biß auf künfftige Lateiniſche Jahres⸗Bücher) fiellen ein in Schleſien die Sächſiſche/ Brandeburgiſche/ und Schwediſche Völcker/ ſo nicht allein dem armen Kloſter/ alle damals vorhandene Fahrnüſſe gewalthätig entwendeten/ ſondern auch die zuvor hart gepeinigte Geiſtliche gefangen davon führeten / ſo nachmals von dem Geſtifft durch groſſe Geld⸗Zinſen erlöſet werden müſſen.

Im Jahr 1633. den 4. Junij/ haben erwehnete Krieges⸗Völcker/ auß Antrieb etlicher boßhafftigen Anſtiffter / das Kloſter in Brand geſteckt/ daß nichts/als eine Mühle/und das Kirchel deß heiligen Apoſtels Andreæ unverſehret verblieben: Das Dach der groſſen Kirche gieng auch im Feuer auf / wie auch das Glocken⸗Werck / Fenſter / und Thore / ja das Feuer iſt durch die Löcher deß Gewölbes herunter gefallen/ und hat die Orgel angezundet; Dennoch hat die innwendige Geſtalt der Kirche/ zuſampt den Chören / Bäncken / Altären / und Orgel⸗Werck ſich wunderbarlich erhalten/ indeme niemand dem Feuer/ daſſelbige zu dämpffen / beyſpringen/ und das

Hauß deß HErrn erretten können. In dieſem Angriff haben die wüttende Waffen einen Prieſter/ Namens Henricum Faber / und vier weltliche Perſonen jämmerlich ermordet / und einen Geiſtlichen / zuſampt andern Leuten gefänglich weg geführet.

In gemeldtem Feuer iſt verdorben die alte/ von etlich tauſend Büchern/ durch dreyhundert Jahre geſamlete Bibliothec/ wie auch viel andere nutzbare Schrifften/ ohne die Privilegien/ welche anderwerts in Verwahrung geſtanden.

Im Jahr 1633. den 11. Martij / mitten unter dem höchſten Elende deß Geſtifftes/ nach ſeligem Abſchiede deß vorigen Abbtens Adami Wolfgangi, erwehleten die Brüder Valentinum Rüling / der auß Heſſen gebürtig war / einen hoch-verſtändigen / und gelehrten Mann / der zu ſeiner Zeit wenig ſeines gleichen angetroffen.

Durch deſſen embſige Müh iſt nicht allein das eingeäſcherte Kloſter hinwiederumb mit einem Dache verwahret / und zu bequemer Wohnung angerichtet/ ſondern ſind auch von jhme/ bey damals ſehr bekümmerten Zuſtande viel tauſend Thaler Schulden richtig bezahlet worden/ von welchem treuen Vater / und Vorſteher ein mehrers vermeldet werden ſol.

In providum Abbatem Valentinum.

NOn benè *tecta valent* infeſtis diruta flammis,
Corporis heu! miſeri *non benè membra valent*.
Ut ſtatui accurrat medici malè dextra valenti,
Turba *Valentinum* provida mente vocat.
Facta *Valentinus* curavit vulnera, nævos
Demeret ut cunctos, unica cura fuit.
Quàm benè tractavit paſtoris munia, Præſul,
Dux, medicus, paſtor, Curio, Frater erat.

Jetziger Zuſtand der Kirchen / und deß Geſtifftes.

ES haben die Lateiner das Sprichwort / *Senectus ipſa eſt morbus*: das Alter

Alter iſt an ſich ſelbſt eine Kranckheit : welches man nicht allein von den ſterblichen Menſchen / ſondern auch von den alten Gebäuden ſagen kan. Das Alterthum deß Fürſtlichen Geſtifftes (welches nunmehro 373. Jahr vollſtändig erreichet) hatte / nebenſt der gewaltigen Zuthat deß verheerenden Krieges das Gebäude dermaſſen entkräfftet / daß es nothwendig / mit groſſen Unkoſten erneuert / oder faſt von neuen erbauet werden müſſen. Weiln dann nun ſolchen Bau der jetzige Zuſtand nothwendig erforderte / als hat der Hoch-würdrge / jetzo regierende Prælat Bernardus, mit dem Zunamen Roſa / an dem Kirchen-Gebäude einen glückſeligen Anfang gemacht / im Jahr / welches nachgeſetzte / über dem Eingang der Kirche hoch empor-geſchriebene Jahres-Sätze deutlich erklären :

sI peCCaVerIt In te popVLVs tVVs, & ConVersVs egerIt pœnItentIaM, VenIensq; plè oraVerIt In LoCo ſanCto tVo, paralip. c. 6.
aVDI De CœLo seDe tVâ, ibid.
&
parCe DoMIne popVLo tVo. Eſth. lib. 4. c. 8.

Die Kirche iſt ein herrliches / lichtes / und in Geſtalt eines Creutzes aufgeführetes / mit einem ſtattlichen Gewölbe (welches viel vergoldete / und verſilberte Roſen zieren) beſchloſſenes Gebäude / führet in der Länge 95. Elen / in der Breite / nach dem Creutze / 55 / in der Höhe 34. Elen / 2. Viertel. Die innwendige Geſtalt iſt gantz erneuert / und in drey Theile abgeſondert / daß man ſo wol in der Mitten / als auf der rechten / und lincken Hand biß zu den Altären ſchauen könne.

Unter allen Altären der Kirche (welche dem heiligen Johann dem Täuffer eingeweihet) iſt das fürtrefflichſte an künſtlicher Schnitz-Arbeit das hohe Altar / welches in dem größten Stande / in Leibes-Gröſſe vorzeiget drey künſtlich-geſchnitzt und gemahlete Stand-Bilder / mitten der Glor-

würdigſten Mutter Gottes / auf der einen Seite deß heiligen Benedicti, auf der andern deß heiligen Bernardi Bildnüß. In dem andern Stande darüber ſind begriffen/die Heiligen/Hedwigis, Joannes der Täuffer/ und Joannes der Evangeliſt/ wie auch Petrus, und Paulus. In dem oberſten Stande der heilige Wolfgang/und zwey andere Biſchoffe.

Der Predig-ſtul iſt auch nicht von geringer Arbeit / deſſen zierliches Ober- und Unter-Theil mit ſtattlichem Schnitz-Wercke / und vielem Gold-Gemähle pranget/und dem Libauiſchen Predig-ſtule/an dem Werth/ und Schönheit verglichen werden kan.

Neben dem hohen Altar werden noch ſieben andere / mit vergoldeten Säulen/und feinen Zierrathen außgeſteuerte Altäre gezehlet: In einer gewölbeten Capelle/gegen Aufgang der Sonnen / iſt das Begräbnüß deß Graff Galles / und auf dem Leich-Steine nachgeſetzte Uberſchrifft:

Hic jacet
Illuſtriſſimus D. D. Wilhelmus, S. R. Imperii Comes à Gall,
Lib. Baro de Burgo, Dn. de Balmontin, & Galſton:
Hæreditarius Dn. in Holſtein, Kürchleben, & Giersdorff &c.
S. C. Majeſtatis, Ferdinandi II. Camerarius, & ſuper Legiones
Cataphractorum, & Dragonum Colonellus:
Qui toto vitæ decurſu
Pro
DEO, Fide Catholicâ, & Cæſare,
Pius, fidelis, & bellicoſus
ſtetit.
Mortuus nonâ Auguſti, Anno 1655.
Requieſcat in pace.

Vor dem Chore der Geiſtlichen/ auf einem Seiten-Altar/ ſtehet ein Creutz/ woran CHRISTUS angenagelt / mit der Unterſchrifft:

Hæc Crucifixi Imago, in Capella propè Würben, collocata, & ab aurigâ hæretico ſcutica percuſſa, ei manum illicò arefecit. Factum Anno 1617.

Lautet

Lautet auf unſere deutſche Sprache alſo:

Dieſes Bild deß gecreutzigten Heylandes iſt in einer Capelle/ nicht weit von Würben geſtanden / welches ein ketzeriſcher Fuhrmann mit der Peitſchen geſchmiſſen/worauf jhm dieſelbige Hand alſo-bald verdorret. So geſchehen im Jahr 1617.

Welches Geſchicht unterſchiedene alte Männer/ſo annoch am Leben/ wahr ſprechen / und beſtetigen.

Auf der Seite deß hohen Altars / in einem erhobenen Grab-Steine findet man dieſes Leich-Gedächtnüß:

Hic requieſcit
Dux
Inclytus Swidnicenſis,
BERNARDUS,
Fundatoris hujus Cœnobii
BOLCONIS GLORIOSI
Filius.
Satis eſt.
obiit
Anno Chriſti
M. CCC. XXVI.
Dic viator,
Requieſcat in pace.

Neben dem hohen Altar / nicht ferne von dieſem Grab-Mal / iſt ein Leich-Stein / mit dieſen Worten:

Hoc

Hoc ſaxo tegitur
D. Valentinus, Abbas Griſſovienſis,
Fidelis DEI ſervus,
Parens ſuorum,
Ordinis Propugnator,
uno verbo,
Vir Optimus:
Obiit XX. Octobris,
Anno M. DC. LIII.

Unter andern Grab-Gedächtnüſſen iſt nachfolgendes würdig zuleſen:

Bon. Mem. S.
Tabellam, quam coram vides
Viator,
Eam huic aræ applicari juſſit, voluit
Reverendiſs. ac Illuſtris quondam Dn⁹, Dn⁹ Ladisl. Lib. Baro à
Czedlitz, de Nimerſato, &c. Hæreditarius Caſtri
Polckenhainenſis, &c.
Trium Cæſ. Rom. Conſiliar. Laudatiſs. Rhodienſium militiæ,
S. JOH. Hieroſolymit. eques, & ejus Ord. Domorum, quæ Auri-
montij, Strigonij, item ac Leobergæ habentur, Commendata-
rius, cujus oſſa, poſtquàm eum mors cadaver feciſſet, Scri-
pti hæredis tutores, ſub propinquo tumulo re-
condiderunt,
nequicquam dubitantes,
Ejus recordationem poſteris, ob illius in Rempublicam merita,
& navatam in toga, ac ſago, domi, foriſq; fideliter ope-
ram, ſemper charam, ac præclaram fore.
ob. poſtrid. KL. Xbr. Anno M, DC, XIIX,
Æt. LXVI.

Hinter

Hinter dem hohen Altar ſind die Wappen/und Bildnüſſe/ der in der Kirche begrabenen Fürſten/deren Gedächtnüß man oben ſchon angeführet. Vor gedachtem Altar iſt ein breite gewölbete Grufft/ worinnen die Geiſtliche jhre Ruh-ſtatt haben / denen man die Fürſtliche Gebeine beygeſetzet. Bey dem Eingang iſt die andere neue Grufft / worein die weltliche Perſonen pflegen einverleibet zu werden. Die Wände der Kirche ſind auf allen Seiten mit ſchönen Bildern gezieret / und oben über dem Chore der Geiſtlichen/ hoch empor / ſtehen folgende Worte:

AbbaS BernarDVs GrIssena Vt sCeptra tenebat,
HæC saCra præCLaro teCta DeCore beat.

Nach Maßgebung deß Einganges der Kirche/gehet man auf der rechten Hand / nicht ferne von der Orgel (welche wegen künſtlicher Arbeit/ und lieblichen einſtimmigen Gethöne / denen vornehmſten in beyden Fürſtenthümern zu vergleichen iſt) auf das Schlaff-Hauß der Geiſtlichen/ und durch ein andere Thür / unten in der Kirche / in die gewölbete Creutz-Gänge / derer vier ein weiten vier-eckichten Garten (worinn in der Mitte ein ſteinern Waſſer-Kaſten) umbſchlieſſen. Das neue Kloſter / welches auf drey Gaden erhöhet/und nach Ordnung/ mit groſſen gewölbeten/ und andern anſehnlichen Zimmern/ in drey Theil abgeſondert/ zeiget/ zuſampt angeſchloſſener Kirche/ eine vier-eckichte Geſtalt / worunter die Wohnung deß Prælatens / und herrliche Gaſt-Zimmer / mit begriffen ſeyn. Bey dem Geſtifft iſt innwendig ein groſſer Luſt-Garten / worinnen ein friſcher Brunn/den man den Fürſten-Brunn zu nennen pfleget; wann man deſſelbigen Waſſers genieſſen wil/ muß man etliche Staffeln hinunter ſteigen. Es wird in gemein vermeldet / daß Hertzog BOLCO der Stiffter / (von dem er auch den Namen ererbet) zum öfftern/wann er von der Jagt kommen/bey dem Brunn einige Ruh ſolle geſchöpffet haben. Da er nun das Kloſter zu ſtifften / den heylſamen Vorſatz erwecket / und allhier in einem ſüſſen Schlaff vertieffet gelegen / habe jhm geträumet / als wann jhn / den Hertzog jemand ermahnete/ daß er an den Ort / wohin er ſeinen Ring

werffen würde / das hohe Altar möchte ſetzen laſſen / welches auch alles / nach Maßgebung deß Traumes erfolget ſeyn ſolle. Ob nun ſolcher Verlauff der gründlichen Wahrheit gemäß / faſſet man hierüber keinen Außſpruch. Das gantze Kloſter / zuſampt der Kirche / und umbliegenden ſchönen Wirthſchaffts-Gebäuden / hat ſeinen Sitz / in dem Thal / zwiſchen den Bergen / nicht ferne von dem Walde Griſſau / ein kleine Meil weges von Landeshut. Deme ſind zuſtändig die Städtlein / Libau / und Schönberg / wie auch die Pröbſtey Warmbrunn / nebenſt vielen andern Dorffſchafften.

Dieſem Fürſtlichen Geſtiffte haben von deſſen Anbeginn unterſchiedene Prælaten (welche durch einhellige Stimme derer Geiſtlichen pflegen erwehlet zu werden) vorgeſtanden / wie folget:

Im Jahr 1292. hat der Glor-würdige Hertzog BOLCO BELLICOSUS die auß dem Geſtifft Henrichau verliehene Geiſtliche / deß heiligen Ordens von Ciſtertz / in das / von jhm erbauete Kloſter eingeführet / und beſtätiget / und iſt der erſte Prælat geweſen.

Ann. 1292. I. Theodoricus, regierte ſechs Jahr / erkauffte dem Geſtiffte das Guth Voglinsdorff; deme nachgefolget

1298. 2. Henricus, unter deſſen Regierung iſt im Jahr 1304. der Stiffter von den Sterblichen abgewichen. Henricus erkauffte das damals wüſte Guth Kindelsdorff / von Fritzkone von Tannenberg / umb 14. Marckgroſchen / und nach deme er dem Kloſter fünff Jahr / etliche Monat nützlich vorgeſtanden / beſchloß er ſein Leben.

1304. 3. Nicolaus, nach deme er die Laſt der Sorgen durch ſieben Jahre getragen / legte er ſelbige freywillig von ſich / in deſſen Fußſtapffen / vermittelſt ordentlicher Wahl / getreten

1311. 4. Henricus II. mit dem Zunamen Camerarius, der brachte zu wege die Beſtetigung der Fürſtlichen Stifftungen / von dem Pabſt Joanne XXII. unter deſſen Regierung verließ die Sterblichkeit BERNARDUS, Hertzog zur Schweidnitz / deß BOLCONIS Sohn / im Jahr 1326. nach deme er / Henricus, den

Faden

Faden der Ehren durch 22. Jahr geſponnen / ſchnitt denſelben der Tod entzwey.

1332. 5. Nicolaus II. erkauffte/nebenſt dem Ritter Conrad von Czirn/ von den Vormünden/ Nackoniß von Skalitz/ das Städtlein Schönberg / mit ſechs Dorffſchafften/ vor 280. Marckgroſchen. Zu dieſem Kauffe gab Nicolaus 100. und Conrad von Czirn 180. Marck Prag. Groſch. mit dem Bedingnüß / daß der von Czirn/nebenſt ſeiner Eh-Frauen/bey jhren Lebens-Zeiten die Güther genieſſen möchten; Nach derer tödtlichen Hintritt ſind ſelbige dem Geſtifft völlig anheim gefallen. Im Jahr 1346. am Tage der Himmelfahrt unſers Herren/früh/als die Brüder die Metten ſungen/ erſchall ein ſo mächtiger Donnerſchlag / daß ſie alle krafftloß darnieder fiellen : ſtanden aber alleſampt unverſehrt wieder auf / außgenommen Joannes Cellarius muſte ſeinen Geiſt aufgeben.

Als nun Abbt Nicolaus durch 20. Jahr dem Kloſter / durch groſſe Müh/und Arbeit viel genutzet / und gute Früchte getragen/ muſte doch endlich der fruchtbare Baum / dem Leibe nach / verdorren/und zu Aſche werden.

1352. 6. Helvicus, nach fünffjähriger Regierung / leiſtete den ſchuldigen Gehorſam dem ſtrengen Geſetze der Natur. Deme folgete nach

1357. 7. Henricus III. der nach dreyen Jahren das Leben beſchloß.

1360. 8. Nicolaus III. mit dem Zunamen Keſtner. Im Jahr 1367. ſtarb BOLESLAUS, der letzte Hertzog der Fürſtenthümer/ Schweidnitz / und Jauer / deß bevor-erwehneten Fürſtens BERNARDI Sohn/der nicht allein ſeines Groß-Vaters/ und Vaters geſtifftete Wolthaten beſtetiget/ ſondern auch ſelbige mit neuen vermehret hat. Unter dem Abbt Nicolao (der durch 14. Jahr ein fleiſſiger / und wachſamer Herr geweſen) iſt dem Kloſter groſſer Nutzen (Er aber dadurch dem himmliſchen Geſtiffte) zugewachſen.

 1374.

1374. 9. Henricus IV. von Probiſthain / erkauffte im Jahr 1367. das Guth Wickendorff / von dem Ritter Hanß von Seidlitzen. Nach neun-jährigem Ehren-Lauff legte jhn der Tod in das Ruh-Bette.

1383. 10. Joannes Baumſchabe / regierete nur vier Jahr / und legte die Laſt freywillig von ſich / an deſſen Stelle erwehlet wurde

1387. 11. Petrus Appenrode; Nach dem er in dem Weinberge deß HErren Acht Jahr fleiſſig gearbeitet / erlangte er ſeinen Lohn-Groſchen.

1395. 12. Nicolaus IV. von Liegnitz / truge vier Jahre die Bürde der Sorgen / davon jhn der Tod erledigte.

1399. 13. Henricus V. ſaß vier Jahr lang auf dem Stule der Ehren / und fiel herunter in das Grab.

1403. 14. Nicolaus V. von Goldberg / kauffte von dem Ritter / Johann von Ronau das halbe Gut Würben. Unter dieſem Prælaten ſtifftete der berühmte Ritter / Gotſche Schaff / Herr auf Greiffenberg / und Kynaſt / die Probſtey zu Warmbrunn / auf vier Geiſtliche / und einen Probſt. Im Jahr 1426. fiellen die Huſſiten ein / plünderten das Kloſter / und ermordeten jämmerlich 70. geiſtliche Perſonen / welche die Marter-Cron hierdurch erlangeten. Abbt Nicolaus war zu ſelbiger Zeit in Schweidnitz / allwo er auch / nachdem er die Früchte deß Geſtifftes durch 28. Jahr eingeſamlet / als eine reiffe Frucht abgebrochen / und von den Würmen verzehret worden / lieget in unſer Lieben Frauen Kirche / im Walde genant / zur Schweidnitz begraben.

1431. 15. Michael, beſchloß ſeine fünff-jährige Regierung / und dabey erlittenes Elend mit einem ſeligen Ende.

1436. 16. Joannes II. erkauffte die andere helffte deß Guths Würbenau von Nicolao Auſten von Ebersdorff / umb 100. Marck. In dieſem Jahr war ein ſolcher Hunger in dem Lande / daß die armen Leute mit Kräutern / Wurtzeln / und Graſe ſich erhalten müſſen. Joan-

nes,

nes, als er zehen Jahr regieret/ erlangte er nach dem zeitlichen Hunger das ewige Himmel-Brodt.

1446. 17. Michael II. hat von dem König in Ungern/ und Böhmen VLADISLAO die Beſtetigung der geiſtlichen Privilegien/ und Freyheiten/ und von GOtt/ nach ſechzehn-jähriger Regierung/ die unauflößliche Freyheit der ewigen Freud erworben.

1462. 18. Nicolaus VI. von Libau/ war ein weiſer Herr/ der dem Geſtifft mit hoher Vernunfft glückſelig vorgeſtanden/ darumb ſchätzte jhn würdig die Tugend/ daß er nach Verlauff 28. jähriger Herrſchung in den himliſchen Raths-Stul erhoben wurde.

1490. 19. Joannes III. nach dem er in dem Walde Griſſau durch 16. Jahr eine ruffende Stimme geweſen / iſt der Schall empor geſtiegen/ den 2. Decembr. im Jahr

1506. 20. Thomas, war ein vorſichtiger Haußhalter/ der nach 16. jähriger Haußhaltung/ die Rechnung abzulegen/ von Gott erfordert wurde/ den 8. Decemb. im Jahr

1522. 21. Franciſcus Bithner / als er unter getragener Prælatur/ in dem Elend/ als ein Frembdling eilff Jahr zugebracht/ wurde er deß ruhigen / und ewigen Vaterlandes theilhafftig/ den 17. Januar. im Jahr

1533. 22. Michael III. war von Gott würdig geſchätzet/ daß er wegen ſeiner durch neun Jahr lob-würdig erwieſenen Thaten / in das Buch deß Lebens eingeſchrieben wurde/ den 11. May/ im Jahr

1542. 23. Joannes IV. weiln er ein Jünger war/ den JESUS liebete/ nahm er jhn zu ſich/ als er nur ein Jahr/ 7. Monat/ und 23. Tage das Creutz der Sorgen getragen hatte.

1544. 24. Joannes V. hat vor ſich/ und ſeine nachkommende Prælaten erlanget/ daß ſie mit der Inful/ und Biſchoffs-Stabe/ nun/ und zu ewigen Zeiten den heiligen Gottes-dienſt verrichten mögen. Durch zehen Jahr trug er den Biſchoffs-Hut / welchen jhm der Tod/ im Jahr 1554. abgenommen/ umb daß er mit der himmliſchen Krone könte bekrönet werden.

1554. 25. Benedictus Bartſch / leuchtete mit ſchönen Tugenden denen Geiſtlichen vor als ein helles Licht / welches der Tod / nach dem es nur zwey Jahre / auf dem Leuchter der Prælatur geſchienen / den 4. May / im Jahr 1556. außgeleſcht.

1556. 26. Antonius Neukirch / führete bey ſeiner Regierung ein wachſames Auge auf den Gottes-dienſt / und das andere auf die Einkunffte deß Geſtifftes ; welche beyde Augen jhme der Tod / als er nur ein Jahr / acht Monat / und ſo viel Tage / ſich derer bey ſeinem Müh-waltigen Ambte gebrauchet / zugeſchloſſen.

1558. 27. Joannes VI. mit dem Zunamen Tharlan / hat ſein hohes / jhme anvertrautes Ambt durch 9. Jahre / und 10. Monat treulich verwaltet. Es haben im Jahr 1567. alle Wäſſer von dem gewaltigen Regen ſich häuffig ergoſſen / daß hin / und wieder viel Vieh / und Menſchen untergangen. Damit nun der vorſichtige Prælat nicht in Gefahr gelangen dörffte / iſt er mit ſeinem Schifflein der Sterblichkeit an dem Strande der Ewigkeit angelendet / den 28. Dec. jetzt erwehneten Jahres.

1567. 28. Caſparus Hauſer / von Breßlau / richtete ſeine Fuß-Tritte nach dem Leit-Sterne der Tugend / welcher jhn / als er drey Jahre in ſeinem ſorgfältigen Ambte zugebracht / nacher Bethlehem / zu ſeiner verlangten Ruh-ſtatt / den wahren Heyland der Welt / in ſeiner Menſch- und Gottheit anzuſchauen / geführet hat.

1571. 29. Chriſtophorus, truge die Laſt der Prælatur durch die trübe Wäſſer der Kümmernüß / löſete ein viel verpfändete Güther / und nach Verlauff dreyer Jahre / verpfändete er ſeine Seele (dadurch den Himmel zu erlangen) der Ewigkeit.

1574. 30. Nicolaus Ruperti, regierte nur ein Jahr / und ach Monat / mit deme alle Hoffnung (längerer Verwaltung) zur Schweidnitz in Brunn gefallen. Qui omnes caſus declinare novit, hunc declinare non didicit.

1576. 31. Caſparus II. mit dem Zunamen Ebert/ löſete die verpfän- dete Probſtey Warmbrunn mit 10000. Thal. ein/ erkauffte vier Dörffer/ als Königshain/ Bernsdorff/ Lampersdorff/ und Putſch- dorff/ vor 13300. Thl. auch endlich durch ſeine Tugenden den Him- mel/ nach dem er 33. Jahr/ 10. Monat/ mit ſolchen Kauffs-Hän- deln umbgegangen.

1609. 32. Georgius Hennig/ (der ein groſſes Alter auf ſich geladen hatte) wurde von der hohen Würdigkeit (welche ſonſten die Ehr- begierigen Gemüter zu ermuntern pfleget) in das Grab gedruckt/ als er geherrſchet 1. Jahr/ 5. Monat/ und 18. Tage.

1611. 33. Tobias Haller/ beſchloß ſein Leben/ als er in der Prælatur vier Jahre/ neun Monat/ und fünff Tage geſeſſen.

1616. 34. Martinus Clavæi war ein verſtändiger Herr/ welchen man im Jahr 1618. im Namen der Prælaten in Schleſien/ nacher Ci- ſterts/ zum General-Capitul abgeſendet: Auf dem Rück-Wege/ damit er durch das aufrühriſche Königreich Böhmen (welches ſich wider ſeinen König FERDINANDUM auflehnete) ſicher nacher Hauſe gelangen möchte/ muſte er weltliche Kleider anlegen/ und dadurch ſeinen geiſtlichen Stand verhölen. Martinus war ein fleiſſiger Wirth/ der die alte Schulden zu zahlen angefangen/ auch bereits auf zehentauſend entrichtet hatte. Aber/ O Untreu! deſſen eigene Unterthanen haben jhn/ auß lauterm Haſſe deß Glaubens/ in dem Feſt-Tage deß heiligen Thomæ Cantuarienſis, im Jahr 1620. erbärmlich ermordet/ nach dem er vier Jahre/ neun Monat/ und 12. Tage dem Kloſter lob-würdig vorgeſtanden.

1620. 35. Georgius II. Henning genannt/ traff in ſeinem Regiment ſehr übele Zeiten an/ lauter Unruh/ und Mühſeligkeit: damit er nun von denſelben erlöſet würde/ muſte er ſich den Stricken deß To- des unterwerffen/ den 18. Octobr. im Jahr

1622. 36. Adamus Wolfgangus von Münſterberg/ war ein ſonderli- cher Liebhaber deß heiligen Gottes-dienſtes/ deme Er zu Ehren das

hohe

hohe Altar / durch koſtbare Arbeit verfertigen / und das faſt eingefallene Kirchel unſer Lieben Frauen/ woriñen vor Alters das wunder-thätige Bild geſtanden ſeyn ſol / wieder erneuern laſſen. Beſchloß ſein Leben in Böhmen / den 25. Febr. im Jahr 1633.

1633. 37. Valentinus Käling auß Heſſen / hat das außgebrandte Kloſter erneuert/ viel Schulden bezahlet / und dabey groſſes Jammer/und Elend erlitten/ in deme er in einem zerlumpeten/und zerriſſenen Rocke/mit einem Stabe/ der Gewalt deß Feindes von dar entweichen / und anderwerts in Kummer/ und Sorgen ſich erhalten müſſen. Als nur ein wenig das ungeſtüme Wetter vorbey geſtrichen / hat der gute Haußhalter die Wirthſchafft-Gebäude wiederumb angerichtet / alles wol beſtellet/ das Kloſter verſorget / und erwieſen/daß Er ein recht väterliches Hertze gegen ſeinem Geſtiffte geführet habe. Verließ das ſterbliche Weſen / und nach jhm ein ſehnliches Verlangen / den 20. Octobr. 1653.

1653. 38. Andreas Michaelis/ ließ jhme die Nothdurfften deß Geſtifftes ſehr angelegen ſeyn / der bey ſeiner kurtzen Regierung faſt alle Schulden (in welche die böſe Zeiten das Kloſter vertieffet hatten) abgezahlet/ und damit er nichts ſchuldig bliebe/ hat er auch die letzte Schuld der Natur entrichtet / im Jahr 1660.

Deme durch einhellige Wahl der geiſtlichen Stimmen nachgefolget der jetzt-regierende Hoch-würdige Prælat Bernardus Roſa , welchen Gott zu gröſſerem Aufnehmen / und Wachsthum deß Geſtifftes/ viel Jahre / bey vollſtändiger Geſundheit erhalten wolle. So viel von dem Fürſtlichen Kloſter Griſſau / das übrige wird zu künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern verſparet/ und vorbehalten.

In Prælatos, Ducalis Griſſovienſis Cœnobii.

VOs omnes ſequitur Præſul BERNARDUS, is ergò
Prælatus dici non modò jure poteſt:

Nam,

Nam, cùm prælati vos ſitis in ordine, conſtat,
Quòd ſit, qui prior eſt tempore, jure prior.
Prælati fuerant etiam ſub Marte tumultus,
Sed nunc exhibitæ Pacis oliva viret.
Non malè, qui ſpinas dixit mala tempora, tandem,
Ut recreet, ſpinæ progenuère ROSAM.

Geiſtliche Jungfräuliche Geſtiffter
zu Liebethal/und Naumburg am Queiß.

VOn beyden Geiſtlich-Jungfräulichen Geſtifftern/ hat man allbereit bey den Städten Liebethal/ und Naumburg Meldung gethan.

Probſtey Zobten.

JSt dem alten Geſtiffte zu Breßlau auf dem Sande/ der Canonicorum Regularium, (welche im Jahr 1110. der lob-würdige Graff Petrus Wlaſt/ auf den Zaboth/ oder Zobtenberg/ mit guten Einkunfften wolthätig geſtifftet) zuſtändig/ davon man bey Beſchreibung deß Städtleins Zobten ſchon erwehnet hat.

Probſtey Gorckau.

LJeget unten am hohen Berge/ (den vor Alters Ptolomæus, wegen deß darauf geſtandenen heydniſchen Schloſſes Aſceburgium genennet) auf einem Hügel/ gehöret ebenfalls auf den Sand nacher Breßlau/ auß welchem Kloſter allſtets ein Probſt dahin geſetzet wird.

Allhier iſt die Kirche der Wohnung einverleibet/ welche/ Weiland der Wol-Ehr-würdige Probſt Valentinus Æſchius, (deſſen kniendes Bildnüß daſelbſt zum Gedächtnüß in Stein eingehauen) mit ſauberem Gemähle zieren laſſen. Es haben vor Alters die Canonici Regulares deß heiligen Auguſtini/ auf dem Zobtenberge (wohin der edle Grafe Petrus Wlaſt (der hin/und wieder im Lande 77. Kirchen erbauet haben ſoll/ welche mehrentheils die Tattern im Jahr 1241. und die Huſſiten im Jahr

1426. und 1427. in Brand geleget) ſie/ auß Anleitung ſeiner fromen Fürſtlichen Gemahlin Mariæ/ mit ſtattlichen Güttern geſtifftet hatte) jhre Wohnung von dem Jahr unſers Heylandes 1110. biß zu Regierung deß vierdten Prælatens Arnolphi (der 42. Jahre dem Kloſter ruhm-würdig vorgeſtanden/ und benebenſt ſeinen dreyen Vorfahrern auf dem Berge deß HErrn begraben ruhet) beſtändig beſeſſen/ biß endlichen die herbe/ und ſcharffe Lufft jhre Geſundheit hefftig angegriffen/ und geſchwächet/ daß ſie zu dero Erhaltung/ ſich im Jahr 1181. auf die Probſtey Gorckau/ ſo unten am Berge gelegen/ nothwendig begeben müſſen/ allwo ſie/ biß zum ſeligen Abſchiede Arnolphi/ der den 23. May/ im Jahr 1190. auf den Berg deß HErrn geſtiegen/ verblieben ſeyn.

Im Jahr 1191. wurde unter dem neuen Abbte Alardo der Entſchluß gefaſſet/ daß die Canonici Regulares D. Auguſtini ſich auf den Sand zu Breßlau/ allwo Graff Petrus Wlaſt jhnen ein Kirchel/ und Probſtey geſtifftet/ erheben ſolten/ welches auch geſchehen; daſelbſt ſie den heiligen Gottes-dienſt/ unter anjetzo glückſelig regierenden Hochwürdigen Herꝛn Prælaten Georgio annoch eifrig/ und beſtändig verrichten thun.

So viel von der alten Probſtey Gorckau/ welche mehr-erwehneter Graff/ ohne allen Zweiffel/ nebenſt andern/ wird geſtifftet haben.

Probſtey Warm-brunn.

DJe Probſtey Warm-bruñ (welche ein Meil weges von Hirſchberg/ uñ fünff Meilen vom Fürſtlichen Kloſter Griſſau/ deme ſie eigenthümlich zuſtehet/ bey dem Fluß/ Zack genannt/ in einer luſtigen flachen Gegend/ bey dem Rieſen-Gebirge gelegen) hat im Jahr 1403. der Tugenhaffte/ Welt-kündige Ritter/ Gotthard Schaff geſtifftet/ und beſagtem Kloſter wol-bedächtig einverleibet/ davon außführliche Nachricht erfolgen wird. Alldort entſpringen zwey warme/ und zur Geſundheit deß Menſchen ſehr dienliche Brunn-Quelle/ deren einer dem Hoch-berühmten Schaffgotſchiſchen Geſchlecht/ und der andere der Probſtey zugehöret. Was nun dieſe auß dem ſteinern Gebirge hervor-ſteigende Waſſer-Quelle für Kräffte führen/ ſol bey den Brunnen außführlich erinnert werden.

Im

Im Jahr 1403. den 16. Junij / früh Morgens / umb 9. Uhr / hat der Hoch-edle Ritter / Gotthard Schaff / auf ſeinem Guthe Warmbrunn / unter einer groſſen Linden (welche noch heutiges Tages / nicht ferne von der vorbey-flieſſenden Bach ſtehet / und zum Gedächtnüß / mit einem umbſchränckten Mäuerlein erhalten wird) in Anweſenheit Stanislai / ſonſt Johann Lyndenaſt genannt / Notarii Publici, Prieſtern deß Breßlauiſchen Biſthums / ſich entſchloſſen / dem heiligen Orden der Ciſtercienſer / deß Fürſtlichen Geſtiffts Griſſau / eine Probſtey zu Warm-brunn zu verordnen / welches er auch / wie auß nachgeſetzten Worten zu vernehmen / vollzogen hat.

Anno 1403. Sabbatho, in proximis quatuor temporibus, poſt feſtum Pentecoſtes, facta eſt traditio villæ Warmbron, cum ſuis pertinentiis, nomine teſtamenti, à valido viro Gotſche Schaff, armigero, Domino, & hærede in Caſtris Kynaſt, & Greiffenſtein, &c. ad præpoſituram pro quatuor fratribus, ex monaſterio Grisſaw, Ordinis Ciſtercienſis, in eâ collocandis fundatæ, in manus Venerabilis Domini Nicolai Abbatis, per Beneſchium de Chriſtinick, Capitaneum Ducatuum Swidnicenſium, & Jaurovienſium. Eodem Anno 11. Septembris confirmata eſt hæc traditio à Wenceslao, Epiſcopo, & Capitulo Vratislavienſi, per inſtrumentum publicum, factum manu Stanislai, quondam Joannis Lyndenaſt, authoritate Notarii, ſimulq; donatum eſt à prædicto Epiſcopo, & Capitulo Jus Patronatûs, ſuper hanc præpoſituram, dicto monaſterio Grisſovienſi.

Hæc ex originalibus literis Ducalis Cænobij.

Nicht weit von der alten Linde ſtehet die Probſtey / oder die Wohnung der Geiſtlichen / in zweyen unterſchiedenen Höfen ſind noch andere Gebäude zu befinden. Dabey eine feine / auß Steinen erbauete / zu Ehren deß heiligen Johann deß Täuffers eingeweihete Kirche / in der Länge von 41 / in

der Breite von 18/ und in der Höhe von 17. Elen. Das vordere Theil der Kirche iſt mit einem Gewölbe/ und das übrige mit Taffel-werck überſchloſſen. Vor dem hohen Altar ruhet in einem erhobenen Grabe/ der Glorwürdige Held/ und Ritter/ Gotthard Schaff/ ſonſt Gotſche genannt/ Stiffter der Probiſtey/ der nicht allein Ihme/ durch ſeine bey der Erfurther Schlacht/ und anderen Kriegs-Rüſtungen erwieſene heldiſche Thaten/ einen unſterblichen Namen/ ſondern auch ſeinen Nach-ſtammenden eine unaußlöſchliche Gedächtnüß geſtifftet hat.

Gegen Niedergang der Sonne iſt in einer Capelle das Begräbnüß derer von Schaffgotſch/ und nicht ferne davon ein andere gewölbete Capelle/ in der/ vor einem ſchönen Altar/ in einer Lampen ein ſtetes Feuer brennet. Es ſind noch andere Grab-Gedächtnüſſe darinn zu befinden/ welche anjetzo/ geliebter Kürtze-wegen/ überſchritten werden.

Probſteyen Liebethal / und Reichenbach.

Zu Liebenthal iſt auch eine Probſtey / ingleichen zu Reichenbach / welche den Creutz-Herren nacher Neiſſe / ſo mit dem doppelten rothen Creutze auf der lincken Bruſt gezeichnet / zuſtändig iſt.

Brechelshoff / oder Brechelwitz.

Lieget eine kleine Meil weges von Jauer / gehöret zu dem Fürſtlichen Geſtifft Leubuß ; Jetziger Verwalter / der Wol-Ehr-würdige Herr Andreas Richter / deß heiligen Ordens der Ciſtercienſer Prieſter / und Profesſus zu Leubuß/ ertheilet Nachricht/ daß es keine Probiſtey / und nur durch Mißbrauch ſey alſo genennet worden.

Commendaturen.

Derer ſind drey in Fürſtenthümern/ als zu Strigau / Löwenberg / und Reichenbach/ wovon man bey den Städten Meldung gethan.

Ad Præpoſitos Ducatuum Præpoſiturarum.

PRæpoſuit virtus aliis vos ſtrenua pridem,
Hinc vos *Præpoſitos* Fama vocare ſolet.

Non

Non leve pondus habent veſtræ virtutis honores,
Nec leve virtutes pondus honoris habent.
Munia ſic juſto libratis pondere: novit
Juſta Themis, quanti veſtra talenta valent.

Feld-Schlöſſer/und Herrliche Häuſer der Fürſtenthümer.

Schloß Peters-wald.

DAs in denen Fürſtenthümern / Schweidnitz/ und Jauer / zu unſerer Zeit vor allen andern berühmete Feld-Schloß Peters-waldau/lieget nicht ferne von dem Gebirge/ in einer luſtigen / und flachen Gegend / zwey Meilen von Schweidnitz / iſt nach dem Eigenthum zuſtändig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Erneſt / deß Heiligen Römiſchen Reichs Grafen von Gellhorn / Freyherrn von Peters-waldau / Erb-Herrn auf Rogau / Roſenau / Stein-kuntzendorff / Peiskersdorff/ Faulbrück/ und Seiffersdorff/ ꝛc. Röm. Kayſerl. Maj. Cämmerern/ und Obriſten / ꝛc. der durch Fürſtliche Heyrath unterſchiedenen vornehmen Häuſern ſich/ und ſein anſehnliches altes Geſchlecht einverleibet.

Erwehnetes Feld-Schloß iſt meiſtens mit anſehnligen Luſt- und andern Gärten/und vor dem Eingange mit zugehörigen nutzbaren Gebäuden umbſchloſſen; Bey dem Eintritt ſtrömet unter der Brücke vorbey eine reiche Forellen-Bach/ welche die Wohnung / und Aufenthalt derer darinnen / an unterſchiedener Art befindlichen Rehe / von dem Schloſſe unterſcheidet/ und abſondert.

Uber der Brücke ſtehet auf jeder Seite eine vier-eckichte Säule/und darauf ein gelber Löwe.

Auf der rechten Hand deß Einganges zeiget ſich der Phaſan-Garten/ daneben die Stallung/und etzliche Schritte näher zum Schloſſe/der groſſe/ und weite Luſt-Blum-und Frucht-Garten / in der Länge von 394/ und in

der Breite von 282. richtig außgemeſſener Elen. Dieſen Garten/wann man denſelben bey dem Luſtigen Frühling/nach der Eigenſchafft der von Natur wunderbahren Blumen anſchauet/iſt billich der gezиereten Wieſe Chloridis/und in dem Herbſte/wegen der annehmlichen Baum-Früchte/dem Garten Pomonæ zu vergleichen; oder vielmehr/wegen der darinn befindlichen Weinſtöcke/deß Lyæus ſeinem Trauben-Läger/worinnen er bey erſprießlichem Sonn-Wetter/den ſüſſen Reben-Safft außzupreſſen pfleget. Die lange/und breite Gänge/derer viel Creutz-weiſſig/der Richt-Schnur gemäß/und nach dem Raume deß Luſt-Gartens eingetheilet/ſind durch künſtliche Arbeit der Gärtner ſo zierlich darüber von Kirſch-Bäumen eingeflochten/daß man zu gewöhnlicher Zeit der reiffen Frucht nur rothe ſaure Kirſchen/und das grüne Laub über dem Haupte zu ſchauen hat.

Der Luſt-Baum-und Kuchel-Garten iſt ordentlich in gewiſſe Theil abgeſondert; die nechſte Gegend beym Schloſſe zeiget vor allerhand inn- und außländiſches Blumen-Gewächſe/und ſeltzame Baum-Stöcke von Lorbeer-Citron-Pomerantz-Oliven-Myrten-und noch viel andern kleinen Bäumen/welche in ſchön-gemahleten hohen Gefäſſen begriffen/und zu Winters-Zeit in Zimmern erhalten werden. In dem längſten Gange/der 394. Elen begreifft/ſein von beyden Seiten die köſtliche Obſt-Bäume/und darzwiſchen das abgeſtümlete Kirſchen-Gewächſe/nach der Richt-Schnur in zwey Reyen abgetheilet/durch welchen Gang man bequem an die dabey ſtehende/mit einem feinen Thurn gezierete/und einer Mauer umbſchloſſene Kirche/gelangen kan. Die übrige Theile deß Gartens/zwiſchen den langen/und breiten Luſt-Gängen/ſind theils denen Kuchel-Speiſen/theils denen nutzbaren Kräutern/und Nothdurfften gewiedmet. Zwey Reyen der umbſchloſſenen Mauer ſind mit Reben-Stöcken überkleidet/dabey auf der einen Seiten länglichte/und breite Forellen-Teichel/auf der andern/neben der Wein-Preſſe/der Wein-Garten/der bey gutem Wetter etlich/und dreiſſig Eymer Wein einzutragen pfleget.

Es wird das Flüß-Waſſer durch ein künſtlich zubereitetes Schöpff-

Rad/

Rad in eine Rinne eingeſchöpffet / und durch Waſſer-Röhre in den Garten (der dadurch überflüſſig angefeuchtet werden kan) eingeleitet. So viel von dem groſſen / und ſchönen Luſt-Garten / dergleichen in den Fürſtenthümern nicht zu befinden iſt.

In dem Vorhofe deß Schloſſes / auf der andern Seite / zeiget der Eingang ein ſchönes Elyſium / und in kurtzem Begriff ein welſches Paradeis / darinnen nichts anders anzutreffen / als lauter Welſche / und außländiſche Früchte / Gewächſe / Blumen / und ſeltzame Luſt-Waaren / ſo in weite Gänge / und Reyen / in gemahleten Gefäſſen / mit oben vergoldeten Stangen eingetheilet / und beyſeits mit dick-erhobenen zuſammen-geflochtenen Zierathen umbſchloſſen ſeyn.

Uber der Forellen-Bach / ſo bey dem Luſt-Gärtel vorbey ſtrömet / ſtehet ein ſchönes anſehnliches Luſt-Hauß / mit einer innwendig-vergoldeten breiten Pforte / worinnen zu Sommers-Zeit die Mahlzeit wird angeſtellet.

Das weit-berühmte Schloß Peters-wald / welches wegen ſeiner ordentlich-eingetheilten Schönheit eine Fürſtliche Wohnung genennet werden mag / iſt in drey zuſammen-gefügete Theile abgeſondert ; Uber dem herrlichen ſchönen Eingange ſtehet das Gellhorniſche Wappen / und darüber / Auxilium meum à Domino, qui fecit cœlum, & terram. Mitten auf dem höchſten Gebäude überſteiget das Schloß ein niedriger / viereckichter Thurn / an dem beyde Tugenden / die Stärcke mit einer Säule / und die Hoffnung mit einem Ancker / zierlich abgemahlet / mit dem Sinn-Spruch: ferendo, & ſperando.

Der untere Stock iſt von lauter gewölbeten groſſen Zimmern ; ſteiget man auf den andern Gaden befindet man einen herrlichen Saal / von 48. Elen lang / in deme ſtattliche Gemächer eingetheilet / worunter das vornehmſte die groſſe Taffel-Stube / welche mit ſchönen Bildern gezieret iſt. Unter andern Gemählen ſtehet auf einer / mit allerley Figuren umbſchränckten Säule ein gezieretes Frauen-Bild / ſo in der rechten Hand eine goldene Ketten führet / und die lincke Hand auf einen gelben Löwen außſtrecket /

mit der Sinn-Schrifft: Spartam orna. Das andere Bild zeiget die goldene Früchte deß Friedens/ unter einem grünenden Baum/ und gegenüber auf dem Bilde / unter den verdorreten Aeſten die erſchreckliche Miß-Geburt deß zerrüttenden Krieges.

Das dritte Bild begreifft in ſich einen ſpitzigen Pyramidem, oder Ehren-Säule/ darauf einen heldiſchen Geiſt/ nebenſt der Sinn-Schrifft: Doctrinâ, fide, & pietate.

In dem vierdten Stücke ſitzet abgebildet die entblöſſete Venus, mit dem Baccho, und Cerere, nach dem alten Sprichworte: Sine Cerere & Baccho friget Venus. Die übrige gemahlete Tafeln führen in dem Begriff allerley Kuchel-Waaren/ wodurch man die Begierde deß ohne diß hungrigen Magens mehr anzureitzen pfleget.

Nicht ferne von der breiten ſteinernen Stiege (ſo auf den dritten Gaden führet) zeiget der mit ſchönem Fliegel-werck gezierete Eingang die Gräfl. und Fürſtliche Zimmer/ und darüber auf jeder Seite ein groſſes Bild: Auf dem erſten ſitzt der nackte Hercules, und ſpinnet an einem Rocken/ und gegenüber die entblöſſete/ von jhm geliebete Venus, zuſampt der bekleideten Kuplerin/ welche den fleiſſigen Spinner Hercules verſpotten/ und verhöhnen. Auf dem andern/ ſitzet auf einer Todten-Bahr eine entblöſſete Manns-Perſon/ welche die zuſammen-geſchloſſene Hände empor hebet / und unſere menſchliche Sterblichkeit vor Augen ſtellet.

Auf dem dritten/ führet Pallas, oder die Tugend den nackenden Herculem auf den Weg der Arbeit / deme die entblöſſete Venus nachfolget/ und ſelbigen davon abzuwenden ſich ſehr bemühet.

Auf dem vierdten/ ſiehet man allerley Werck-Zeuge der Freyen Künſte/ und deß Krieges/ darunter Pallas, eine Göttin in beyderley Geſtalten den Liebhaber klüglich unterweiſet/ und anleitet. Unter dieſem Bildnüß ſind die Eingange in die Gräfl. Zimmer/ und herrliche Gemächer der Fürſtlichen Gemahlin / welche auß ſchuldigſter Ehrerbietung zu beſchreiten mir nicht gebühren wil.

Der oberſte Saal begreifft unterſchiedene anſehnliche Zimmer/ nebenſt einer

einer langen/und breiten / mit groſſen Bildnüſſen bekleideten Tafel-Stuben: Was ſonſten in dem Reichs-Gräflichen Schloſſe (ſo ich geliebter Kürtze-wegen überſchreite) denck-würdig zu ſehen iſt/kan ein jedweder/deme es beliebet / und verſtattet / ſelbſt in Augenſchein ziehen.

Domantz.

DAs Schloß Domantz iſt gegründet auf einem felſichten Berge / auf der einen Seite mit einem Graben/und Mauer umbſchloſſen/ auf der andern/ſchauet man in ein tieffes Thal; lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnitz/ deſſen eigenthümlicher Beſitzer/der Hoch-und Wol-gebohrne Herr/Herr LUDOVICUS, Freyherr von Montdeuerques, Erb-Herr auf Domantz/Mittel-und Kunradswaldau/Hohenpoſeritz/ und Freudenthal/2c, Dero Röm. Kayſ. auch zu Hungarn/und Böhmen Kön. M. Rath/General-Feld-Wachtmeiſter/Obriſter über ein Regiment zu Fuß/ und Commandant der Grentz-Feſtung Großglogau/2c. Deſſen anſehnliches/und herrliches Geſchlecht von Alters her / dem König in Spanien/ und Franckreich/ wie auch dem Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich (deme Hoch-wolgedachter Herr von Montdeuerques durch viel Jahre/ſein Leben/und Blut gewiedmet/und in beſtändiger Treu eifrig gedienet) in vorgeweſenen Krieges-Zügen ſich mit embſigen Dienſten verpflichtet / und ein heldiſches Gemüth erwieſen hat / wodurch der Ruhm eines unſterblichen Namens aufgewachſen / der mit den vergänglichen Zeiten nicht verſchwinden kan.

In dem Wappen führet das uhr-alte herrliche Geſchlecht (welches ſeinen Urſprung auß Spanien/ und den Zunamen Montdeuerques, von deme in der Graffſchafft Auignon in Franckreich gelegenen Schloſſe/ gleich-lautenden Namens gewonnen haben ſol) ein Schloß mit offener Pforten/ und einen rennenden Wolff/nebenſt der Beyſchrifft: *Salutem ex inimicis noſtris*, deſſen Bedeutung auß nachfolgender Geſchicht erkläret wird.

In Spanien/auf einem baufälligen alten Ritter-Sitze/ſaß einer dieſes

Geſchlechts: Eines Tages/ als die Jäger dem Wilde nachgejaget/ war gedachter Geſchlechts-Verwandte oben in ſeinem Zimmer unter wichtigen Geſchäfften/ in Schrifften ſehr beembſiget: unverſehens kom̃t durch deß Ritter-Sitzes offen-geſtandene Pforte/ in vollem Lauff ein Wolff hinein/ rennet empor in deß Ritters Zim̃er/ ergreifft auf der Tafel ein Gebund Brieffe mit den Zähnen/ und laufft eilends davon: der Ritter/ deme an den Brieffen viel gelegen war/ ruffte mit heller Stimm auf das Geſinde/ welches mit Priegeln/ und anderer Hand-Gewehr/ zuſampt dem Herrn/ und andern Inwohnern deß Hauſes dem Wolffe nachgeeilet: Als ſie nun alleſampt auß der alten Wohnung abgewichen/ fiel ſelbige über einen Hauffen; ſind dergeſtalt allerſeits von einem Wolffe wunderbarlich errettet worden/ zu deſſen Gedächtnüß die offene Pforte/ zuſampt dem rennenden Wolffe/ mit dem Spruche/ *Salutem ex inimicis noſtris*, in dem herrlichen/ uhr-alten Wappen geführet wird.

Das Schloß Domantz/ welches auß Steinen gantz aufgeführet/ iſt in drey unterſchiedene/ über einander gebauete Theile/ oder Gaden (ſo man innwendig der Wohnung/ auf zweyen Umbgängen beſchreiten kan) ordentlich abgeſondert. Die unterſte Zimmer/ zuſampt der langen Tafel-Stuben/ ſind mehrentheils mit einem zierlichen Gewölbe überſchloſſen: Auf dem erſten Umbgange zeigen ſich bequeme/ und ſtattliche Gemächer/ nebenſt einem langen/ und breiten Saale. Eben ſolche Beſchaffenheit (auſſer daß die Gemächer nicht ſo anſehnlich/ und zierlich eingerichtet) hat es mit dem oberſten Theile/ auf deme man die umbliegende Dörffer/ weit/ und fern überſchauen kan.

Nicht fern von dem Schloſſe/ auf einem Bergel ſtehet die erneuerte/ zu Ehren der heiligen Annæ eingeweihete Kirche/ welche in der Länge 31. Elen/ 2. Viertel/ in der Breite 16. Elen/ 2. Viertel/ und in der Höhe 10. Elen begreifft. Unter dreyen darinn befindlichen Altären iſt das vornehmeſte das mit reichem Gold-Gemähle gezierete Altar der heiligen Annæ. Wovon ein mehrers in künfftigen Jahres-Büchern.

In Inſignia illuſtrisſimi Stemmatis.

N*On lupus* eſt claris currens hic *fabula* ſignis,
Manat ab infeſto ſæpiùs hoſte ſalus.
Monſtrat *porta patens* ſinceri ſymbola cordis,
Protegit hanc duro Marte probata fides.
Præſes in hoc caſtro dominatur idonea virtus.
Quis dominam famulas neſcit habere ſuas?
Enthea vituti famulatur gloria, ſervit
Fama, per illuſtres ante parata vias.
Ut pateat virtus, non limina claudit; honores
Sunt portæ vigiles, præſidiumq; domûs.
Non miror, quòd tot veniant è ſtemmate fructus,
Cùm ſit porta patens, quâ data porta, ruunt.

Kratzig/oder Kratzgau.

DAs Frey-herrliche Hauß Kratzig/welches eine halbe Meile von Domantz entfernet/und auf der einen Seite/gegen Schweidnitz zu/mit Gepüſche/und auf der andern Seite mit felſichten Bergen umbſchloſſen iſt/gehöret eigenthümlich zu/dem Hoch-und Wol-Gebohrnen Herrn/Herrn Carl Chriſtophen/Freyherrn von Zedlitz/und Neukirch/Erb-Herrn auf Kratzgau/Hermswalde/Roſenau/und Altenburg/rc. Deſſen Herr Vater geweſen SIGISMUNDUS, der unterſchiedenen Römiſchen Kayſern/als CAROLO V. in Spanien/FERDINANDO I. MAXIMILIANO II. RUDOLPHO II. und MATTHIÆ, und alſo dem Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich/durch etlich/und ſechzig Jahr in hohen Ambts-Verwaltungen treu/und eifrig gedienet/auch der Kayſerlichen Cammer deß Hertzogthums Ober-und Nieder-Schleſien/als würcklichen Præſident/durch 36. Jahre lobwürdig vorgeſtanden/und dadurch erworben/daß Kayſer RUDOLPHUS II. ihn/zuſampt dem uhr-alten Adelichen Geſchlecht ſeiner Linien in den Herren-Stand erhoben/und das alte Zedlitziſche Wappen nachfolgender Geſtalt vermehret habe:

 Es

Es führet oben das Zedlitziſche Wappen zwey offene Helme/ und auf jedem Helme ein goldene Krone/ darüber ſtehet ein ſchwartzer zwey-köpfiger Adler / der auf der Bruſt/ in einem rothen Hertze den Namen RUDOLPHI II. in ſich beſchleuſt. Ubrigens ſtimmet der Schild mit dem alten Zedlitziſchen Wappen über-ein. Obgedachte Frey-herrliche Wohnung / vier-eckichter Geſtalt / umbſchräncket ein breiter / und tieffer Wall-Graben/ deme die Schweidnitziſche/ und Reichenbachiſche Bach ſich vereiniget. Die Zimmer/ welche die zerrüttende Krieges-Zeiten verödet/ durchbrochen/ und eingeäſchert/ ſind nunmehro meiſtens hinwiederumb bequemlich erneuert/ und angerichtet; nicht ferne davon ſtehen etliche Felſen/ oder felſichte Berge/ welche in den Ritzen fünckelnde Steinlein/ in Geſtalt der Diamanten/ gebähren/ davon ob-hocherwehnter SIGISMUNDUS, Freyherr von Zedlitz/ Kayſerl. Cammer-Præſident/ (als er nebenſt vielen Adelichen Geſchlechtern / im Jahr 1611. den 18. Septemb. dem Könige MATTHIÆ auß Breßlau entgegen geritten/) einen gantzen zierlichen Roß-Zeug / der von ſtattlicher künſtlicher Arbeit verfertiget war/ gebrauchet hat.

Hollſtein.

DJe Gräfliche Wohnung Hollſtein lieget auf einem hohen Felſen / eine halbe Meil von Löwen-berg. Darauf vor Zeiten ein altes/ ſehr feſtes Schloß geſtanden / welches im Jahr 1426. die Huſſiten angefeindet/ beſtürmet/ und eingenommen/ auch mehrentheils zerſtöret / und eingeriſſen. Im Jahr 1513. erbauete dieſe herrliche / anjetzo ſtehende Wohnung/ Weiland/ Adam von Leſt / theilete dieſelbe in unterſchiedene ſteinerne Gaden/ und Zimmer : Unten in dem Felſen ſind groſſe hohle Steine/ wovon der Name deß Schloſſes entſprungen ſeyn mag. Hingegen befindet man auß alten Schrifften / daß / nach dem ermeldter Adam von Leſt das Schloß mehrentheils erbauet / und ſich nicht entſchlüſſen können/ was er dem aufgeführten Gebäude für einen Namen geben ſolte/ einer auß den Arbeitern zu dem Tage-Löhner geruffen/ holle Steine. Welche beyde

Worte der von Leſt zuſammen gefaſſet/und davon das Schloß Hollſtein genennet habe. Der Vor-Hof iſt mit vier-eckichten Steinen gepflaſtert/ und außwerts mit den Wirthſchaffts-Gebäuden umbſchloſſen. Deſſen Eigenthums-Herr geweſen Weiland/der Hoch-und Wol-gebohrne Herr/ Herr Wilhelm/ deß H. Römiſchen Reichs Graff von Gall/Frey-herr in/ und von der Burg/ Herr von Balmontin/ und Gallſton/ ꝛc. Röm. Kayſerl. Maj. FERDINANDI II. Cammerer/ und Obriſter über ein Regiment Kyraſſirer/ und Draguner/ ꝛc. Welcher zum erſten unter der Kron Polen ſeine tapffere Mannheit erwieſen/ hernach durch ſeine eigene Mittel eine ziemliche Macht von Krieges-Volck aufgebracht/ dieſelbe dem unſterblichen Hauſe der Glor-würdigſten Ertz-Hertzoge von Oeſterreich zugeführet/ uud unter den Sieges-Fahnen Ihro Kayſerl. Maj. FERDINANDI II. und III. zwantzig Jahr nach einander/ ſich in blutigen Feld-Schlachten dermaſſen gebrauchen laſſen/ daß deſſen heldiſche Bruſt viel Merck-Mahle der Wunden/ als ein wahres Gedächtnüß der beſtändig-verwahreten Treu vorzeigen/und den Helden-Muth damit bewehren kōnen. Nach deme nun der heroiſche Geiſt den 9. Auguſt. im Jahr 1655. ſich der Cörperlichen Wohnung entbrochen/ und empor geſtiegen/ iſt in deſſen Fußſtapffen/ deß eigenthümlichen Beſitzers der Güter eingetretten/ deſſen geliebter Vetter/der auch Hoch-und Wol-gebohrne Herr/ Herr WALTHERUS, deß H. Römiſchen Reich Graff von Gall/ Freyher in/und von der Burg/ Herr von Balmontin/ und Gallſton/ welchen die milde Natur mit muthigen Talenten außgeſteuert/ daß Er/ denen Preiß-würdigen Fußſtapffen ſeines Herrn Vetters nachzufolgen/ anjetzo in würcklichen Krieges-Dienſten ſein munteres Gemüt zu erkennen giebet.

In glorioſa vulnera Gulielmi, Comitis de Gall.

SUnt mera virtutis ſociatæ ſtigmata, nudo
Vulnera quæ geris in pectore, Magne Comes.
Non fugiſſe docent, pectus Marpeſia rupes,
Mollius & cerâ, cùm premeretur, erat.

Fortiter arma vibras Divo pro Cæſare, vinci
Non poterat virtus, & tamen erubuit.
Dignus eras, cujus velaret purpura corpus,
Hinc proprio niveum murice tingis ebur.

Klitzſchdorff.

EIne Meil weges von Buntzlau lieget auf einer flachen / und ſehr luſtigen Gegend / das mit einem Wall-Graben / und aufgeworffener hohen Bruſt-Wehr befeſtigte Feld-Schloß Klitſchdorff: Es iſt ein breites / und weitläufftiges Gebäude / mit zweyen Thürnen / und groſſen Zimmern verſehen / welche die Gewalt deß Krieges aller Zierde beraubet / und meiſtentheils zerſtöret hat.

Dieſes Schloß hat eigenthümlich beſeſſen Weiland der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Wolffgang / Freyherr von Schöllendorff / Erb-Herr auf Königsbrück / Klitſchdorff / Saatz / Kuhna / Halbau / und Groß-hartmansdorff / ꝛc. deſſen leiblicher Bruder / Chriſtoph / Freyherr von Schöllendorff / der Röm. Kayſerl. Maj. Hof-Cammer-Rath / und hernach der Kayſerlichen Cammer / im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien Præſident geweſen.

Auß dieſem uhr-alten Geſchlecht iſt entſproſſen Weiland Chriſtoph von Schöllendorff / ꝛc. Vierer Römiſcher Kayſer Rath / und Landes-Hauptmann der Graffſchafft Glatz / deß löblichen Landes-Bergiſchen Bundes im Heiligen Reich / über zwölffhundert Pferde beſtellter Obriſter / und vorhero ALBERTI, Hertzogens in Bayern Krieges-Rath / der in vorgeweſenen Heeres-Zügen ſich ſo ritterlich gehalten / daß Kayſer MAXIMILIANUS der Andere / im Jahr 1566. Ihn vor Raab in Ungern zum Ritter geſchlagen / und Kayſer RUDOLPHUS II. in Herren-Stand (worinnen ſchon vor ſechshundert Jahren / zur Zeit deß Kayſers CUNRADI II. ſich die von Schöllendorff befunden) von neuen erhoben hat. Wovon ein mehres in künfftigen Jahres-Büchern.

Gelſe / oder Gelßna.

DIeſes Frey-herrliche Hauß lieget ohngefehr eine halbe Meile von der Stadt Strigau / iſt ein ziemlich weites Gebäude / in bequeme Zimmer abgetheilet / und mit den Wirthſchaffts-Gebäuden umbſchloſſen / unter dem Eigenthum deß Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Joann Friedrichs / Freyherrens von Nymptſch / Erb-Herrens auf Oelſita / Ulersdorff / Lauterbach / und Neudorff / ꝛc. der Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn / und Böhmen Konigl. Maj. Raths / bey dero Königl. Ober-Ambt / im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien / und anjetzo würcklichen Königl. Ambts-Verwalters der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / ꝛc. Auß deſſen uhr-alten / im Königreich Polen entſtandenen Adelich- und Ritterlichen Geſchlechte viel vornehme Ritter entſproſſen / welche ſich ihrem hohen Stande gemäß / mit heldiſchen Thaten berühmt / und bekannt gemacht / und bey dem Glor-würdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich / in anſehnlichen Hof- und Krieges-Dienſten ſich gebrauchen laſſen. Ein ſtattliches Vorbild haben wir an dem tapffern Ritter / Conrad von Nymptſch / der im Jahr 1430. eine mächtige Heeres-Macht wider die Creutz-Herren in Polen geführet / und bey ſolchem Heer-Zuge ſich als ein Vorgänger / und Führer dermaſſen mannlich / und tapffer verhalten / daß er nicht allein mit vornehmen Güttern in Schleſien begnadet / ſondern auch Ihme das uhr-alte / vor etlich hundert Jahren angeſtammete Wappen in ein Frey-herrliches erhöhet worden / wie ſolches noch heutiges Tages / in der Kirche unſer Lieben Frauen im Walde zur Schweidnitz / nebenſt deſſen in Stein außgehauenen Bildnüß / unter dem Predig-ſtul zu befinden iſt. Ohngefehr vor zweyhundert Jahren war Carolus von Nymptſch Landes-Hauptmann deß Großglogauiſchen Fürſtenthums / ein Ritter von anſehnlichen ſchönen Talenten / welcher gedachtem Fürſtenthume durch etliche Jahr lob-würdig / und nützlich vorgeſtanden. Bey Weiland RUDOLPHO II. MATTHIA, und FERDINANDO II. Römiſchen Kayſern / befande ſich in würckli-

chen

chen vornehmen Hofe-Dienſten der tapffere Ritter Conrad von Nymptſch/ hernach Landes-Cantzler obgemeldter Fürſtenthümer/ der ein herrliches Gedächtnüß ſeines tugendhafft-geführeten Lebens/ uns Sterblichen hinterlaſſen. Unter andern iſt auch der Hoch-Edle Ritter Friedrich von Nymptſch/ hocherwehneten Herrn Beſitzers Groß-Vater mit Stillſchweigen nicht zu überſchreiten/der die Ober-Steuer-Einnahme beyder Fürſtenthümer unter ſeiner Verwaltung treulich geführet hat. Es hat auch wegen ſeiner beſtändigen Treu ein unſterbliches Lob verdienet Weiland/ Herr Johann von Nymptſch/ Ober-Landrechts-Sitzer mehr-gerügeter Fürſtenthümer/ Jhro Gn. Herrn Hanß Friedrichs/ und Sigmunds/ Gebrüderer von Nymptſch/ leiblicher Vater/ der von ſeiner/gegen Jhro Kayſerl. Maj. und das Hoch-löbliche Ertz-Hauß Oeſterreich gefaßten Treu nicht abweichen/ noch wider deß Kayſers Verboth dem Feinde einige Geld-Anlagen abführen wollen; dannenhero im Jahr 1647. der Schwediſche Obriſter Caſper Röhrſcheid deſſen wol-erbaueten Ritter-Sitz Oelſe/ biß auf den Grund außgebrandt/ und in die Aſche geleget. Durch welche getreue Verdienſte/ ſo wol angezogener beyder Gebrüderer von Nymptſch/ als derer Vorfahren/unſer Glor-würdigſter Kayſer/ König/ und Landes-Fürſt LEOPOLDUS bewogen worden/ das vormals Ritterliche uhr-alte Geſchlecht in den Freyherrlichen Stand zu erheben/ den 8. Martij/ im Jahr 1660.

In illuſtrem proſapiam Nymptſchianam.

COnceſſit primam vobis ab origine ſedem
Sarmata, jam ſtabiles Slêſia culta lares.
Illuſtres genii, veſtri monimenta laboris
Mercedem meritæ poſteritatis habent.
Perpetuos virtus mercedem cenſet honores,
Non ego mortales vos genuiſſe, reor.

Caſter-

Gaſterhauſen.

DAs Gräfliche Hauß Gaſterhauſen / welches zwey Meilen von Schweidnitz entfernet / und in herrliche Zimmer / und Säle eingetheilet / iſt zuſtändig der Hoch- und Wol-gebohrnen Frauen / Frauen Annæ Catharinæ Hohbergin / Gebohrner Gräfin von Hohenzollerin / ꝛc. Von deme in künfftigen Jahres-Büchern ein mehres erwehnet werden ſol.

Wederau.

EIne Meil hinter Jauer / nach dem Gebirge / lieget das Feld-Schloß Wederau / welches mit einer niedrigen Mauer / und einem Wall-Graben umbſchloſſen iſt. Das untere Theil iſt meiſtens gewölbet / und die obere Gaden in bequeme erneuerte Gemächer ordentlich abgeſondert. Neben dem Feld-Schloſſe iſt ein feiner / mit ſtattlichen / durch Strauch-werck überſchloſſenen Gängen geziereter Luſt-Gärten / welchen ein kleines Bächlein durchrinnet / und durch das liebliche rauſchende Waſſer die annehmliche Luſt deß Frülings vermehret. Solches Eigenthum beſitzet der Hoch- und Wol-Edl-gebohrne / und Geſtrenge Herr Georg Sigismund von Tſchirnhauß / auf Wederau / Nieder-baumgarten / Falckenberg / und Bartſch / ꝛc. der Röm. Kayſ. Maj. Obriſter Leutenant / und Landes-Elteſter der Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / welcher dem Hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich / unter dem Götziſchen Regiment zwey Jahr / als ein Hauptmann / und unter dem Mützlauiſchen Regiment in unterſchiedenen Verwaltungen / und als Obriſter Leutenant in allen damaligen Krieges-Begebenheiten durch neun Jahre ſeine beſtändige Treu mannlich erwieſen hat.

Rohnſtock.

Allhier ſind zwey unterſchiedene / mit einem tieffen Wall-Graben zugleich umbſchloſſene Wohnungen / deren eine zuſtehet dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Hrn. Chriſtoph / Freyherrn von Hohberg / und die andere / Herrn Conrad / Freyherrn von Hohberg / beyden Gebrüdern.

Welche beyderſeits in jhrer Jugend denen ritterlichen Ubungen ſich embſig ergeben/und viel Länder/und Königreiche durchreiſet haben.

Schildau.

DAs alte Stamm-Hauß Schildau(worauf die Freyherren von Zedlitz ſich zu beruffen pflegen) lieget eine Meil von Kupfferberg/Schmied- und Hirſchberg/ welches im Jahr 1603. Nicolaus Freyherr von Zedlitz/ und Nimmerſat/ Herr auf Schildau/ von neuen erbauet hat; Aber die ſchöne Zimmer/ und Säle hat der Krieg dermaſſen zernichtet/ und eingeriſſen/ daß die vorige Schönheit in eine merckliche Ungeſtalt gerathen/ ſo von jetzigem Herrn Beſitzer/ deme Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Herrn Chriſtoph/ Freyherrn von Zedlitz/ wiederumb erneuert wird. Zwey kleine Mauern umbſchlieſſen das Stamm-Hauß/ und nicht ferne davon das Gebirge; Auf der einen Seite ſtrömet der Bober vorbey.

Plagwitz.

DAs vier-eckichte/mit einem ſumpfichten Wall-Graben befeſtigte Feld-Schloß Plagwitz/ welches mit Ziegeln bedeckt/ und jnnwendig gantz mit Steinen gepflaſtert/ auch von weiten mit Gebirgen umbſchloſſen iſt/ lieget ohngefehr eine halbe viertel Meil von Löwenberg. Die außwendige Geſtalt zieren die obig-bekrönende Giebel/und den jnnwendigen Raum die ſteinerne Umbgänge/ welche von ſechzehn ſteinern Säulen unterſtützet/ und erhalten werden.

Im Jahr 1550. erbauete erwehntes Feld-Schloß Weiland Herr Rampbold von Talckenberg/ auf Talckenſtein/ worüber er dreyzehen Jahr nach einander zugebracht. Anjetzo beſitzet es eigenthümlich (Titl.) Herr Johann Ulrich/ Schaffgotſche genannt/ Freyherr von Trachenberg/ ꝛc.

Altſchönau.

IſT ein ſchönes/ wol-erbauetes/ mit Gewölben/ Sälen/ und andern bequemen Zimmern gezieretes Feld-Schloß/ zu nechſt dem Städtlein

Schönau/ſtehet eigenthümlichen zu dem Hoch-und Wol-Edl-Gebohrnen/ und Geſtrengen Herrn Erneſt von Nymptſch /. auf Altenſchönau / Schwartzbach/und Kleinwandres/Landes-Eltiſten der Fürſtenthümer/ ꝛc.

In dieſen beyden Fürſtenthümern ſind ſo viel herrliche Feld-Schlöſſer / und Ritter-Sitze / ſo meiſtentheils auß Ziegeln/und Steinen zierlich erbauet / und hoch aufgeführet / daß kaum ein Fürſtenthum zu befinden ſeyn wird / welches mit Anzahl/ und Zierde der anſehnlichen Wohnungen dieſe Gegend überſteigen wird. In künfftigen Lateiniſchen Jahres-Büchern werden obangezogene Feſtungen/Burggraffſchafften/ Feld-Schlöſſer/ und Ritter-Sitze/ nebenſt denen noch rückſtändigen/ außführlicher erkläret/und dabey die älteſte / und vornehmeſte Geſchlechter / mit allen Urſprüngen / und Umbſtänden/ ſo viel möglich/ erwehnet werden.

Nihil in orbe perpetuum.

PErpetuum nil ſtare poteſt, cùm ſit globus Orbis,
Omnia nam ſecum mobilis urna movet.
Ipſa ruunt tandem formoſa palatia Regum,
Attenuantq; ſuum ſtemmata clara colum.
Una tamen remanet virtus exercita curis,
Nil in eam juris Sors, nihil Orbis habet.

Gebirge der Fürſtenthümer.

Der Spitzberg.

DEr im Löwenbergiſchen Weichbild liegende Berg / iſt wegen ſeiner heylſamen Fruchtbarkeit der ſehr nutzbaren/ und dienlichen Kräuter/ weit/ und fern erſchollen / und berühmet : dann ob zwar auch auf andern umbliegenden Hügeln / und Bergen ſolche Kräuter gefunden werden / ſo ſind doch ſelbige/nach der Meynung der verſtändigen/uñ erfahrnen Aertzte/ an Würden / und Kräfften dem Spitzbergiſchen Erd-Gewächſe nicht zu vergleichen.

St. Georgen Berg.

VOr Alters iſt St. Georgen Berg/ welcher zu nechſt bey Strigau lieget/ an Gold-Ertzt ſehr reich/und berühmt geweſen: Jetzo wär es hoch von nöthen/wann die reiche Gold-Adern ſich wiederumb zeigen/und ſo viel Mittel verleihen möchten/ wodurch die arme Stadt/ welche faſt in den zerrüttenden Krieges-Zeiten zu einem Stein-Hauffen worden/ zu vorigen Kräfften gelangen könte. *Sed*

Irrita ſunt tantùm, Superi niſi vota ſecundent.

In gedachtem St. Georgen Berge hat der Welt-kündige Chymicus, Joannes Montanus, von Strigau gebürtig/ hernach Leib-Medicus Kayſers RUDOLPHI II. die gezeichnete Erde/ ſo die Lateiner/ zuſampt dem gemeinen Ruffe/ Terram ſigillatam nennen/ im Jahr 1568. erfunden/ und deſſen heylſame Würckung/ in unterſchiedenen gefährlichen Fällen reichlich erfahren. Welches Geheimnüß Er/ Joannes Montanus, (nach deme er umb hohe/und niedrige Standes-Perſonen/ bey ſchweren/und hefftigen/von jhme dadurch abgewendeten Kranckheiten/und Beſchwernüſſe/ ſich hoch verdienet/ und das Alter von 72. Jahren mit Ehren/ und Ruhm erreichet) dem Rathe daſelbſt offenbahret/ und zu was für Anliegen die gezeichnete Erde nützlich/ und heylſam/ eigenhändig verzeichnet: Dieſe Terra ſigillata iſt/ nach weiſem Entſchluß deß verſtändigen Montani, eine kräfftige/und bewehrte Artzney/ 1. wider euſerliche gifftige Verletzung der Glieder/ 2. innerlich entſtandene/oder eingeflöſte Gifft/ 3. alle gifftige Dämpffe/ und daher rührende Unpäßlichkeiten/ 4. wider die Flüſſe/ 5. Gebrechen der Augen/ und 6. wider das übrige Blutten der Naſen/ 7. wider die Bauch-Flüſſe/ 8. ſcharffe Fieber/ und Wunden/ wann davon ein Balſam wird zubereitet. Wie aber ſolche Terra ſigillata zu erwehneten Fällen zu gebrauchen ſey/ iſt nothwendig/ daß man hierüber deß Montani annoch vorhandenes Verzeichnüß/ und vernünfftige gelehrte Medicos zu Rathe ziehe.

In D.

In D. Montanum, Terræ ſigillatæ Inventorem.

A Celebri inventa eſt olim nova terra Columbo,
Sed nocuit multis hæc nova terra viris.
Tu Montane, novam reperis ſub culmine terram,
Profuit at multis hæc nova terra viris.
Scindebat fluctus priùs altâ nave Columbus,
Tu ferri perimis, viſcera montis, acu.
Hæc eſt diſparitas, ſolidat tua gloria montem,
Alterius ſeſe gloria mergit aquis.

Das Sudetiſche / ſonſt Rieſen-Gebirge genant.

DAs Riphæiſche/ oder Rieſen-Gebirge/ iſt ein Antheil von den Hercyniſchen Wildnüſſen / und Bergen deß Königreichs Böhmen / welche in Schleſien anſtoſſen/und von den Populis Riphæis, ſo dem Czecho in Böhmen nachgefolget / genennet werden. Der Name deß Rieſen-Gebirges rühret daher / daß unterſchiedene groſſe Berge an einander hangen / deren allerhöchſte / als ein mächtiger Rieſe / über alle andere mit ſeinem Gipffel empor ſteiget / und das gantze Gebirge überſchauet: Dieſes Gebirge iſt in weit-entferneten Ländern / und Königreichen / wegen zweyer Urſachen trefflich erſchollen / daß es nemlich an Golde / Silber-Ertzt/und Edel-geſteinen ein groſſes Reichthum in ſich begreiffe / und dann wegen deß alldortigen Geiſtes/und Geſpenſtes/ ſo umb dieſe Gegend in mancherley Geſtalten zu erſcheinen pfleget / wovon weitere Nachricht erfolgen ſol. Der höchſte Gipffel in dem Schnee-Gebirge wird genennet der Rieſen-Berg / iſt zwey Meil weges entfernet von dem Warmen-Bade / welchen die andere hohe Berge / als jhr oberſtes Haupt begleiten / ſind mehrentheils / auch in dem heiſſen Sommer mit Schnee verſehen / darumb wird dieſes Gebirge in gemein das Schnee-Gebirge benamet: In den Thälern/ als im Rieſen-Gold-und Teuffels-Grunde findet man zum öfftern gediegen Gold / davon der Wol-Ehr-würdige Herr Matthæus Böhm/

 vor-

vormals Dohm-Dechant zu Guttſtadt in Preuſſen/nunmehro Ertz-Prieſter zu Schmiedeberg/ mir außführliche Erklärung ertheilet hat.

Auf dem gewaltigen Rieſen-Gebirge hat man neulicher Zeit/Gott/ und ſeiner Glor-würdigſten Mutter zu Ehren/eine ſchöne Capelle/ auß Steinen aufgerichtet: Es iſt zwar ein ſonderlicher/in Stein außgehauener Steig/Staffel-weiſe bereitet/doch bedarff man keines Schweiß-Pulvers/ in deme der harte empor ſteigende Weg die Schweiß-Löcher reichlich eröffnet: Im Rück-Wege deß Berges/ gegen Niedergang der Sonnen/iſt ein ſchöne flache Wieſe/welche die Straſſe zeiget auf den Seiffen-Berg/ allda hinunter-werts ein groſſer Teich/ der in der Länge/ und Breite mehr als zweyhundert Elen begreifft/reich an Forellen/deſſen Tieffe mit 300. Elen nicht ergründet werden können. Ein ander felſichter Weg/höher empor/ führet zum ſchwartzen Teiche/welcher den vorigen an der Gröſſe weit übertrifft/ aber keine Art der Fiſche ernehret/und wegen unermeſſener Tieffe/ ein Abgrund genennet werden mag.

Im Jahr 1654. hat ſich auf dem Rieſen-Gebirge/bey dem groſſen Teiche was denck-würdiges ereignet/welches mir von glaubhafften Männern (ſo perſönlichen beygewohnet) folgender Geſtalt vertrauet worden/ daß ein vornehmer Herr/in Begleitung unterſchiedener Standes-Perſonen/ und derer Bedienten/ obgedachten Jahres/ den Rieſen-Berg/ und die Teiche in Augenſchein nehmen wollen: Man hätte aber zuvorhero den Dienern ein ernſtes Geboth gethan/daß keiner ſich unterſtehen ſolte/unterweges/ bey Aufſteigung deß Gebirges/ den Wald-Geiſt/ſo man in gemein den Rübenzahl zu nennen pfleget/mit Spott-Reden anzutaſten/ umb daß dadurch nicht einige Widerwertigkeit deß Wetters erwecket würde. Als ſie nun allerſeits das Gebirge aufgeſtiegen/ hätte ſich ein ſchönes/ helles/und luſtiges Wetter erzeiget: in deme aber die Diener/ſo von weitem jhren Herren nachgefolget/den Berg-Geiſt mit Schimpff-Reden heimlich hervor gelocket/ und mit unflätigen Namen an ſeinen Ehren (welche auch die Wald- und Berg-Geiſter unverthädiget nicht laſſen wollen) boßhafftig angegriffen/ ſey von dem Untergang der Sonnen eine

kleine

kleine Wolcke aufgeſtiegen / derſelben ein andere/von dem Mittage begegnet/welche hernach/als die gantze Verſam̃lung ſich bey dem groſſen Teiche befunden/ ſich zuſam̃en geſchloſſen/ und einen mächtigen Platz = Regen von ſich gegeben; worauf ein ſo erſchreckliches Ungewitter/mit Blitzen/Hageln/ und grauſamen Donner=Streichen erfolget/ daß ſie nichts anders/als deß hierauß entſtehenden Unterganges gewärtig ſeyn können : ſo offte der Doñer einen Hagel=Streich von ſich geſtoſſen/ wären die Berge erzittert/ und die durchſtrichene Thäle hätten einen grauſamen Wiederſchall zurück geſendet. Faſt alle wären erblaßt geſtanden / und hätten jhnen keinen Rath/ noch Hülffe gewuſt : Allein obgedachter Herr hätte ein munteres Hertze / und zugleich ein groſſes Spaniſches Creutze in die Hand gefaßt/ welches er denen Blitz= und Donner=Streichen entgegen gehalten : worauf das Ungewitter Kreutz=weißig geſpielet / mit ſo hefftigem Ungeſtüm / daß ſich der Berg erſchüttert ; welche Gewalt der zuſam̃en getroffenen Winde ſich in den groſſen Teich geſchlagen / und die Geſtalt eines Kreutzes ſo lang abgebildet/ biß ſelbige ſich in Geſtalt einer Schlangen verkehret / und in den Abgrund verborgen hat. Darauß wir lernen können/ daß mit Geſpenſten/ Berg=und Wald=Geiſtern nicht leichtlich zu ſchertzen ſey/ dann in gemein bezahlen ſie mit einem unangenehmen Bade. Weiln wir nun von dieſem Berg=Geiſte den Anfang gemacht / ſo wollen wir kürtzlich vernehmen unterſchiedene Meynungen / woher derſelbe entſtanden / und was deſſen Beginnen / und Eigenſchafft.

Es ſind zweyerley Arten / und Eigenſchafften der Berg=Geiſter / und Geſpenſte ; etliche ſind abſcheulicher / und grauſamer Geſtalt / welche zum öfftern den Berg=Leuten groſſen Schaden zufügen / auch wol gantz umb das Leben bringen / wie wir ein wahrhafftiges Zeugnüß haben zu Anneberg / daß ein dergleichen Geſpenſte / in dem Berck=werge Roſenkron / 12. Perſonen durch bloſſes Anhauchen ertödtet habe. Die andere Eigenſchafft der Berg = Geiſter ſchadet nicht ſonderlich dem Menſchen ; dann ſie ſcheinet linde/ und mühſam zu ſeyn / und erzeiget ſich ſanfftmütig / doferm man nur Schelt=und Schmach=Reden unterläſſet / und den Berg = Geiſt nicht dadurch anzureitzen ſich untermaſſet.

Dieſe

Dieſe letztere Eigenſchafft/ und Natur führet auch der dahin verbannete Geiſt deß Rieſen-Gebirges / von welchem der berühmte Montanus, der hocherfahrne Chymicus vermeldet/ daß dieſer Berg-Geiſt ein gebohrner Frantzoß/ Adelichen Geſchlechts derer von Ronceual geweſen / und wegen ſeines unerſättlichen Geitzes in das Schnee-Gebirge verbannet ſeyn ſolle.

Andere führen die Gedancken / daß erwehneter Berg-Geiſt von den Frantzoſen Roy de la Valleè, als der König deß Thals / deß Teuffels-Grundes geneñet worden/ welchen Namen das gemeine Volck gemißbrauchet/ und den Geiſt Rübenzahl benamet/ welcher Name dem Geſpenſte ſehr verdrießlich/ und widerwertig; hierentgegen iſt jhm angenehm/ wenn man jhn einen Hütter deß Schatzes neñet/ darumb daß er in dem Gebirge/ die darinn verborgene Schätze beſitze/ und von ſich nicht laſſen wolle. Es erſcheinet aber der Hütter deß Berg-Schatzes auf mancherley Weiſe / als in Geſtalt eines Jägers / Bothens / Schäfers / Roſſes / Berg-Knappens/ und Rabens; und wenn man ſeiner ſpottet / erwecket er bey hellem / und ſtillen Sonnen-Wetter (wie obig-angeführter Verlauff bezeuget) ein grauſames Ungewitter / als Donner / Blitz / Hagel / Regen / Froſt / und Schnee-Flocken/ dadurch mancher ſeine vorige Luſt/ und Freude dermaſſen abbüſſet/ daß kein truckener Faden übrig verbleibet.

Im Jahr 1572. verfügeten ſich etliche aber-gläubiſche Berg-Leute am Flintzberge/ in den Rieſen-Grund/ in gefaßter Hoffnung / daſelbſt einen reichen Schatz von dem Berg-Geiſte zu erlangen: Als ſie nun einen weiten Umbkreiß abgezirckelt/ und den Hütter deß Schatzes zu beſchweren angefangen/ ſtellte ſich derſelbe alſobald ein / aber mit einem ſo erſchrecklichen Wetter/ und hierauf erfolgeten grim̃igen Kälte/ daß die meiſte Berg-Leute/ ſo ſich hin/ und wieder in dem Ungewitter zerſtreuet/ mit erfrorenem Leib/ und kaum mit dem Leben darvon kommen.

Neben dem Rieſen- und Aupen-Grunde ſind noch andere tieffe Gründe/ und Thäle / als der Gold- Teuffels- und Mumpel-Grund / zuſampt der Mittags-Gruben / worinnen vormals in denen durch-rauſchenden

Bächlein/

Bächlein / ſo wol ſlannicht-als körnichtes Gold-Gemülle gefunden/und gewaſchen worden.

Die Schnee-Gruben ſind auch tieffe Thäle / mit hohen Bergen (in denen der Schnee ſelten zerſchmeltzet / und offte in den heiſſen Hunds-Tagen daſelbſt zu befinden iſt) umbſchräncket. In dieſen Gebirgen hat ſich den 15. Decembr. abgewichenen Jahres ein erbärmlicher Fall / zwiſchen dem Born-Berge/und der Schnee-Koppe zugetragen/daß zu Nachts eine Schnee-Wand / von einem abſchüſſigen Berge abgebrochen / und zwey Vieh-Bauden / oder Berg-Häuſer / deren eines leer / und öde/ und in dem andern Mann/und Weib mit ſechs Kindern überfallen/ zerſchmettert/und eingeſchlagen : den nackten Mann / nebenſt drey Kindern haben die Nachbaren den vierdten Tag/ gantz zerdruckt / und zermergelt auß dem Schnee-Hauffen herauß gegraben/die Mutter aber/zuſampt den anderen drey Kindern/haben ſie zu ſelbiger Zeit nicht finden können.

Man hat oben erwehnet/daß der Wol-Ehrwürdige Herr Matthæus Böhme / vormals Dohm-Dechant in Preuſſen zu Guttſtadt / anjetzo Ertz-Prieſter zu Schmiedeberg / wegen deß Rieſen-Gebirges/denck-würdige Sachen hierzu verliehen habe / welche in nachfolgendem kurtzen Entwurff/ zu deſſen guttem Nach-Ruhme begriffen werden.

Es iſt Land-kündig/ daß Weiland Herr OTTO, Freyherr von Noſtitz / geweſener Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer / Lob-würdigen Andenckens/faſt in allen Wiſſenſchafften hoch-erfahren geweſen/der auch gelehrte Männer/ und unter andern wol-erwehneten Herrn Matthæum Böhm/als einen gutten Chymicum ſonderlich verehret/und geliebet/ auch zum Zeugnüß ſeiner aufrichtigen Neigung / jhme verholffen / daß er auf Schmiedeberg / zu nechſt dem Rieſen-Gebirge / von der hohen Geiſtlichkeit befördert worden ; welcher dann / auß Anleitung ſeines gnädigen Beförderers ſich in dem Gebirge hin / und wieder bekannt gemacht / und was daſelbſt denck-würdiges anzutreffen/ fleiſſig erkundiget hat.

Ein alter achzig-jähriger Mann/ſo auf dem Berge Krumhübel wohnhafftig / und in dergleichen Sachen ſehr erfahren geweſen / hat Herrn

Böhmen/ Ertz-Prieſtern zu Schmiedeberg erzehlet/ daß der Berg-Geiſt/ welcher auf dem Rieſen-Gebirge ſeine beſtändige Wohnung ſeithero gehabt/ vor etlich/ und zwantzig Jahren einen Mann/ mit Namen Riſch/ ſichtbarlicher Weiſe durch die Wolcken empor geführet/ auf die Gipffel der Kirchen zu Arnsdorff/ Schmiedeberg/ und Görsdorff geſetzet/ und in die letztere Kirche/ durch das Fenſter hinein getragen habe.. Ja der Geiſt hätte ſich in deutſch- und lateiniſcher Sprach/ mit dem Pfarrern deß Augſpurgiſchen Glaubens-Bekantnüß/ in ein Geſpräch eingelaſſen/ in Gegenwart etlich hundert Perſonen/ ſich einen Sathan/ und mit Namen Rupert vom Zahn genennet/ nach welchem Namen im tieffeſten Grunde deß Berges der Rupert-Stein zu befinden iſt. Ob dieſes wahr ſey/ oder nicht/ läſt man an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

Weiln nun der einfältige gemeine Mann den Rupert vom Zahn gar beſchwerlich nennen können/ iſt es durch Mißbrauch dahin kommen/ daß man den Geiſt biß auf unſere Zeit den Rübenzahl zu nennen pfleget.

Daß der Rieſenberg alle andere Mitgeferten mit ſeiner Höhe überſteige/ und in Anſehung ſeiner Geſellſchafft einem Rieſen zu vergleichen ſey/ iſt oben ſchon zur Genüge angeführet. Gegen Aufgang der Sonnen erſtrecket ſich das Rieſen-Gebirge in Böhmen/ Mähren/ und Ungern; und gegen Niedergang/ in Meiſſen/ und Sachſen biß auf Dreßden.

Die Berge begreiffen in ſich helle/ und klare Wäſſer/ von unterſchiedenem Geſchmack/ nach der Natur/ und Eigenſchafft der Ertzt-Adern/ durch welche ſie rinnen/ und in die unterſte Thäle/ und Gründe abflieſſen/ und ſich in kleine Bächlein verſamlen/ ſo hernach in dem Lauffe zunehmen/ und durch andere beyſchieſſende Wäſſer vermehret werden.

Dieſe Berge ſind auch ſehr reich an Mineralien/ und Edel-geſteinen/ als hellen Topaziern/ Diamanten/ Granaten/ derer theils wie die rötheſte Rubinen/ theils aber klar/ und weiß. Die vornehmeſte Steine ſind ſo ſpitzig von Natur/ als wann ſelbige ein Künſtler/ mit ſcharffen Werck-Zeuge hätte zubereitet.

Im Jahr 1456. hat ſich ein Italiener von Venedig/ nebenſt zweyen Mit-

Mit=Geſellen/ in das Gebirge hinein gewaget/ der durch beſondere Schliche/und außgezeichnete Gänge (nach dem er ſich auf etliche Tage mit allen Leibes= Nothdurfften genüglich verſehen) auf den Gräntzen gegen Böhmen zu / bey einem zwey=ſpitzigen hohen Steine / der gegen Mitternacht hohl geweſen / in einem Bächlein viel Gold=Gemülle / einer Erbſe groß/ aufgeleſen : Als er nun bey hellem Sonnen=Wetter ſich auf den Rieſenberg hinauf gemacht / und hernach hinunter in den Aupen=Grund geſtiegen / hat er daſelbſt viel Gerippe von Menſchen / ſo ſich verirret / und auß Zwang deß Hungers daſelbſt das Leben verlaſſen müſſen/ angetroffen/ bey denen er viel köſtliche Edel=geſteine / und viel geſamletes flammicht= und körnichtes Gold=Gemülle befunden hat. Dieſer Italiener hat auch bey einem Steine/ nicht weit vom Zacken=Fluß / auf einer luſtigen Aue eingegraben/und unter dem Moß gediegenes Gold geſamlet/und nicht fern von einem breiten Steine/ der im Zacken lieget / Amethiſten/Topazier/Smaragden / Chalcedonier/ und andere Edel=geſteine mehr zuſammen gerafft. Gedachter Venediger/ nach dem er einen mächtigen Schatz/ an Gold/ und Edel=geſteinen von dem Rieſen=Berg an/biß auf Kynaſt geſamlet/ hat er jhm ein prächtiges Gebäude zu Venedig aufgeführet / und dieſe Worte über dem Thor in Stein einhauen laſſen:

Montes chryſocreos fecerunt nos Dominos.

Umb daß nun Wallenſtein Hertzog von Friedland/die Gewißheit deſſen erfahren möchte/ hat er dieſer Urſach wegen / ſeinen getreuen Diener/ Joann Waltern nacher Venedig abgeordnet. Nach deſſen Wiederkunfft/und eingezogener Nachricht/ bauete Fürſt Wallenſtein das Bergwerg zu Jietſchinn in Böhmen / und ſetzte zu einem Berg=Meiſter Chriſtoph Aurelium, der nach deß Wallenſteiners Tode in Schleſien kommen/ ſich bey dem Rieſen=Gebirge aufgehalten/und dieſes alles dem Herrn Böhm bekräfftiget/und mit mehren Umbſtänden erwehnet hat. In dem Rieſen=Gebirge findet man auch groſſe Stücke Magnet=Stein / welches nachfolgendes Geſchicht erkläret / und bezeuget : Als vor fünff Jahren

zwey Bauern (deren Schuhe mit breiten Zwecken beſchlagen waren) über das ſteinichte Gebirge gegangen/iſt der eine von jhnen auf den Steinen kleben blieben/ der auch Willens geweſen/in Meynung/Herr Rupertus vom Zahn hätte jhm dieſen Poſſen mitgeſpielet / den Schuch auf dem Felſen rückſtändig zu laſſen. Aber deſſen Mit-Geſpan war etwas klüger/lachte über den Unverſtand ſeines Reiſe-Geſellen / und ſchlug unter dem Schuch ein groſſes Stück herunter / welches mehr-wolgedachter Herr Böhme dem Bauren bezahlet / und ein Theil davon dem ſelig-verſtorbenen Herrn Landes-Hauptmanne ertheilet hat.

Das Rieſen-Gebirge iſt nicht allein an Gold / und Edel-geſteinen/ ſondern auch an heylſamen/zur Artzney dienlichen Kräutern/ (deren etliche das Gold/an dem Wehrte weit überſteigen) ſehr reich: es befinden ſich darinnen/ auf Berg- und Gründen ſo viel köſtliche Kräuter / unterſchiedener Art- und Geſtalten/ daß man ſelbige nicht alleſampt unterſcheiden / und erkennen mag. Sie haben auch viel einen ſtärckeren Geruch/als andere Kräuter auf Wieſen/ und Gärten/vielleicht deßwegen/weiln in den tieffen Thälern/und Gründen derſelbigen Tugend/von den hitzigen Stralen der Sonnen nicht außgedörret werden kan/ wie ſonſt auf den Feldern/Gärten/ und Wieſen.

Unter andern Geſchlechtern iſt eine ſonderliche Art / ſo man die Lufft-Wurtzel nennet/ deſſen erſter Geruch ſich der Wurtzel Angelick vergleichet/ wird aber durch die Süſſigkeit/ und Geſtalt von der andern Wurtzel unterſchieden: dann die Wurtzel an ſich ſelbſt zeiget ein rechtes Frauen-Bild/faſt mit allen Gliedern und Nerven eingetheilet.

Es wächſet auch auf den Steinen / zu necht denen vorüber rinnenden Bächlein ein rother Moß/ der ſich dem Blutte vergleichet/ und mit einem ſcharffen Meſſer von den Steinen abgeſchabet werden müſſe. Wann man nun den abgeſchabeten Moß in ein Papier verſamlet / und in einem warmen Gemach/durch ein Jahr wol verwahret/verändert ſich der Moß in ein grünes Pulver / deſſen Geruch den blauen Violen ſich kräfftig vereiniget: Es vermeinet obgemeldter erfahrene Chymicus, daß eben dieſer Moß

derjenige

derjenige ſey/ von welchem Theophraſtus ſchreibet/ daß/ wann er von den Steinen abgeſchabet/ und gedörret würde/ ein köſtliches/ und bewehrtes Mittel ſey/ wider den Blaſen-Stein.

So viel hat der Wol-Gelehrte Herr Matthæus Böhm/ zu ſicheren Händen anvertrauet/ welches ich zu Ergetzung deß günſtigen Leſers allhiero beyſetzen/ und auf ein mehres (ſo künfftige Jahres-Bücher umbſtändlicher erklären werden) vertröſten wollen.

Das Euliſche Gebirge ſtoſt an die Graffſchafft Glatz/ iſt aber an herrlichen Eigenſchafften/ und innwendigen Tugenden dem Rieſen-Gebirge nicht zu vergleichen.

In Riphæos montes, eorumque theſaurum.

SUpremum veteres dixerunt eſſe Gygantem,
  [Quòd ſuperet montes vertice] mole jugum.
Poſſidet hîc intra petroſæ viſcera terræ
  Spiritus, è propria voce, *Rupertus*, opes.
Non fœdis montes manibus conſcende Ruperti,
  Nam priùs illotas abluet imbre manus.
Si voveas aurum, *Experto ne crede Ruperto*,
  Non habet illud opum, quidquid avarus habet.

Flüſſe der Fürſtenthümer.

Bober.

ES wird der Bober-Fluß für allen andern Strömen der Fürſtenthümer/ nicht allein wegen ſeiner Gewalt/ ſondern vornehmlich wegen vielerley Geſtalten der gutten/ und geſunden Fiſche/ mit denen er reichlich begabet iſt/ weit/ und fern gerühmet.

Bober heiſt nach der Sclaviſchen Sprach ein Bieber/ entſpringet hinter Libau/ an den Böhmiſchen Gräntzen/ nicht ferne von Schatzler/ und nimt ſeinen Lauff auf Landeshutt/ Kupffer-berg/ Hirſch-berg/ Lähn/ Lö-

 wenberg/

wen-berg/Buntzlau/und Sprottau/ſtrömet bey Sagan vorüber/und vereiniget ſich zu Croſſen mit der Oder.

Elbe.

NIcht einen geringen Ruhm führen die Fürſtenthümer / daß unter dem Begriff ihres hohen Gebirges dieſer Haupt-Fluß ſeinen Anfang und Urſprung ſuchen müſſe: entſpringet jenſeit deß Rieſen-Gebirges / auf der Mehdel deß Navoriſchen Umbkreiſſes / zwiſchen zweyen hohen Berg-Klüfften / deren Berge einer die Schnee-Kippe in Böhmen / der andere den Fürſtenthümern zuſtändig iſt: dabey zu mercken / daß vor Zeiten Navor ein altes Schloß geweſen/ welches auf einem ebenen groſſen Raume/ da man noch etliche Pflug-beete befindet / gelegen: Ob-ermeldte Gegend wird auch der Mehdel geneñet/ weil vor vielen Jahren daſelbſt ein Mägdlein / ſo auf einen Irr-Weg gerathen / bey einem Felſen das Leben beſchloſſen / welcher Felſe hernach der Mehdel-Stein / und der Elbe-Quell der Mehdel-Brunn genennet worden / in deme der Mehdel-Stein / und Elb-Brunn nicht weit von einander entfernet ſeyn.

Vor Alters hat man den Elbe-Quell den Weiß-Brunn geheiſſen/ ab albo die Aelbe. Es verſtärcken dieſen Brunn auf der Stelle zehen andere Quelle / als

1. Der groſſe Seiffen/ bey der Raſen-Wieſe.
2. Der Gold-Seiffen/ in dem Gold-Grunde.
3. Der grüne Seiffen / in dem Leit-Graß / bey dem breiten hohen Steine.
4. Der krumme Seiffen / auf der Kräuter-Wieſe / im Saten-Baum Geſträuche.
5. Der Jehr-Seiffen beym Mittags-Stein/im Raben-Zagels-Neſt.
6. Der Welſche Seiffen im Eichel-Grunde beym Ruperts-Steine.
7. Der Hirſch-Brunn im Thier-Garten / beym rothen Buch-Berge.

8. Der

8. Der rothe Fluß im rothen Grunde.
9. Der Quaritz-Seiffen.
10. Der Sperber-Seiffen/ hinter dem Bret-Graben/ in der Schromer-Gruben.

Nachdeme nun der Elb-Brunn ſich mit dieſen zehen Quellen vereiniget/ nim̃t er ſeinen Lauff auf Leutmeritz/ Dreßden/ Magdeburg/ Havelberg/ und Hamburg/ allda er von dem entgegen-ſpielenden Hafen empfangen wird.

Katzbach.

HAt ſeinen Urſprung nicht ferne von Ketſchdorff/ wird wegen ſchneller Ergieſſung der unſinnige/ und tolle Strom genennet/ welcher denen/ ſo an dem Ufer wohnen/ vielmehr ſchädlich/ als nutzbar. Man hat oben bey dem Städtlein Schönau erwehnet/ daß dieſe Bach den 2. Junij/ im Jahr 1608. groſſen Schaden gethan/ und ſo hoch angeſchwollen/ daß das Waſſer das Hirſchbergiſche Thor weit überſtiegen/ und gantze Häuſer/ auch in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin/ zuſampt 20. Perſonen mit ſich genommen/ über dieſes/ gegen Goldberg zu/ auf 123. erträncket/ und überſchwemmet habe. Dieſe Bach führet den Beruff/ daß in dem ſandigen Boden Gold-Gemülle zu befinden ſey.

Iſer.

ENtſpringet in dem Schaffgotſchiſchen Gebiete/ jenſeits deß Königreichs Böhmen/ wirfft viel Böhmiſche Jaſpides, Diamanten/ Smaragden/ und Rubinen an den Strand herauß/ es werden auch gantze Zuber voll ſchöner Fohren auf einmahl darinne gefangen/ und abgedörret.

Zacken.

HEiſſet nach der Sclaviſchen Sprache Kake/ ſo viel/ als eine zuſammen-geſeigerte Bach/ welche im Rieſen-Gebirge jhren Urſprung gewinnet/ ſich bey Hirſchberg mit dem Bober vermählet/ und ſtattliche Forellen heget.

Queiß.

Queiß.

WIrd von den Quaden Queiß genennet / hält die Grentze zwiſchen Laußnitz/und den Fürſtenthümern/hat ſeinen Urſprung am Dorffe Gieren/ an einem Zien-Bergwerge/ ſtrömet bey Naumburg/ und Friede-berg (von deme beyde Städte den Zunamen/am Queiß erlanget) vorbey.

In flumina, & rivos Ducatuum.

AUrifluos tellus numerat compaſcua rivos,
Squamigeros generant flumina lauta ſatus.
Aurea quis dicet non ſecula, cùm fluat aurum?
Verum eſt: è noſtra ſed fluit illud humo.
Naturæ ſatis eſt, quod donant flumina: piſces
Namq; famem ſaturant, ſedat & unda ſitim.

Brünne der Fürſtenthümer.

Saltz-Brunn.

HAt ſeinen Urſprung nicht ferne von dem Berg-Schloſſe Fürſten-ſtein/iſt wegen deß geſunden / und heylſamen Waſſers berühmet/ wel-ches vor Zeiten die Medici den Gebrechlichen/und Krancken zum Trancke verordnet haben.

Sauer-Brunn.

DEr Sauer-Brünne ſind zwey/ erquellen nicht weit von dem Urſprun-ge deß Queiſſes/davon hin/und wieder vor Alters/ auch gar in Meiſ-ſen das Waſſer in thöneren Geſchirren geholet worden.

Warm-Brunn.

EIne Meil weges von Hirſch-berg haben zwey heylſame/ und in denen benachbarten Ländern und Königreichen / wegen derer vortrefflichen Krafft / und Würckung beruffene Quelle / jhren Urſprung/ nur etliche

Schritte

Schritte von einander abgeſondert. Der eine ſtehet = zu / deme anjetzo glückſelig = regierenden Herrn Landes = Hauptmanne / Herrn von Schaffgotſche / der andere der Probiſtey / welche der tugendhaffte Rit- ter / Gotthard Schaff / ſonſt Gotſche genannt / im Jahr 1403. lob- würdig geſtifftet hat.

Dieſe beyde heilſame Brunn=Quelle haben im Jahr 1175. als Her- tzog BOLESLAUS CRISPUS dieſe Gegend beſeſſen / und den Jagten ſehr ergeben geweſen / die Jäger in damaliger Wildnüß allhier ohngefehr angetroffen / in deme ſie wahrgenommen / daß ſich das Wild in die warme Bäder eingetauchet / und darinnen aufgehalten: Worauf dann die Jäger ſolches dem Hertzoge angezeiget / der die Wärme ſelbſt geprüfet / und leicht erachten können / daß ſolche heiſſe Quelle auß den Berg=und Ertzt = Adern herfür rinneten / und zu vielen Beſchwernüſſen deß Leibes ſehr dienlich / und nutzbar ſeyn möchten.

Da nun ſolche Erfindung hin / und wieder erſchollen / haben ſich viel Leute dahin gefunden / welche in der Wildnüß kleine Hütten / und Woh- nungen aufgebauet / biß endlichen von einer Zeit zur andern der verdiente Ruhm / und Beruff beyder Quelle weiter geſtiegen / und ſo ferne geſchrit- ten / daß nunmehro Fürſtliche / Gräfliche / und andere hohe Standes=Per- ſonen ſich der beyden Brunnen / zum Troſte jhrer Geſundheit gebrauchen / und derer heil=wertige Würckung an jhrem Leib empfinden.

Der eine Quell / der Jhro Gr. Gn. dem Herrn von Schaffgotſche zuſtändig / iſt mit einer rundten Capellen / und durchſichtigen gewölbeten Thürnlein / und der andere Quell der Probiſtey mit einem vier=eckichten ſteinernen Gebäude (darauf ein luſtiges Sommer=Häuſel) umbſchloſſen: in beyden ſind kleine Zimmer / worinnen die Bade=Gäſte im Ab=und An- legen der Kleider jhre Bequemigkeit haben können.

Ein jedwedes Bad kan zwantzig / und mehr Perſonen in ſich begreif- fen / zwölff Perſonen ſitzen geruhig / die übrigen müſſen in der Mitte ſchwe- ben / jedoch ohn einige Beläſtigung der Glieder / dann das Waſſer an ſich ſelbſt träget empor / und läſt den Menſchen nicht leichtlich unterſincken.

Wann dañ die Erfahrenheit den Beruff vermehret / daß beyde Quelle zu vielen gefährlichen Kranckheiten / als zur Lähme / und iñerlichen Gebrechen deß Leibes ſehr dienlich / und heilſam / als werden dieſe Bäder jährlichen / und inſonderheit in dem Frühling / und Sommer / von den Bade-Gäſten häuffig beſuchet. Zuförderſt aber wird der Tag deß heiligen Johanns deß Täuffers wol in Acht genommen: dann an dem Abend zuvor / und hierauf erfolgendem Feſt-Tage findet ſich von nahen / und fernen Orten viel Volcks dahin; die Geſunden gebrauchen ſich deß Brunnes / daß ſie jhren geſunden Leib noch länger erhalten / die Ungeſunde aber / daß ſie jhre lahme / gicht-brüchtige / und andere Unpäßlickkeiten dadurch heilen / und abwenden mögen; Zu welchem Ende dann das Volck Hauffen-weiſe über einander in die Brünne ſpringet / gleich wie die Gänſe in die Bach / in gäntzlicher Meynung / und Zuverſicht / daß das warme Bad dieſen Tag viel kräfftiger / als andere Zeit deß Jahres ſey. Beyde Quelle ſind in lauter Stein-Felſen außgehauen / ohngefehr 5. Elen tieff / welche / wann ſie außgeſchöpffet werden / innerhalb 3. Stunden hinwiederumb voll quellen / das übrige fleuſt durch die Rinnen hinweg.

Durch das harte Stein-werck in Quellen ſtreichet ein Gang / oder Ader von Flötzen / Sand-Stein / Eiſen-Gräuplein / Schwefel / und Vitriol / an Farben / grün / gelb / grau- und blaulicht / ſampt einem ſeiffichten Erdreich / oder dünnen Lettich.

Es treibet auch dieſes Quell-Waſſer / wie Cryſtall / lautere / durchſichtige Steinlein / unterſchiedener Art- und Geſtalten / als wann ſie geglättet / oder mit Oele überſtrichen wären. Was nun für Nutzbarkeit beyde Quelle dem Leibe deß Menſchen verſchaffen / und zu welchen Kranckheiten ſelbige zu gebrauchen ſeyn / daſſelbe haben unterſchiedene vornehme / wolerfahrne Medici ſchrifftlich an Tag gegeben / welche hierüber nothwendig zu Rathe gezogen werden müſſen / etiam cum mortuis converſari conſultum eſt.

In ſalutiferos fontes Ducatuum.

LUſtralis celebres venæ ſalvete ſalutis,
Ut redeat nobis, apprecor, inde ſalus.
Quisquis amat languens membris haurire ſalutem,
Non ſitiet, lymphis ſed premet orta fames.
Unda famem generat, quis eam putat eſſe ſalutem?
Hanc ſequitur clarâ voce iterata, SALUS!

Fruchtbare Eigenſchafften der Geſchöpffe in gemein / derer Fürſtenthümer.

ES iſt zwar die Gegend der Fürſtenthümer mitter-nächtig/ welche überall von Nord / und Weſten durchſtrichen wird / und mehrentheils im kalten / und froſtigen Gebirge beſtehet / dennoch hat die embſige Arbeit/ und ungeſparter Fleiß der Inwohner ſo viel gewürcket / daß man / beydes die Rauigkeit deß Gewitters / und die Unfruchtbarkeit deß Bodens überwunden.

Eigenſchafft deß Landes.

ES liegen in dem Lande / von dem Schweidnitziſchen Weichbilde an/ durch das Strigauiſche/Jauriſche/Löwenbergiſche/ biß an das Buntzlauiſche Weichbild/ die beſten Getreyde-Acker/ luſtigſte Wieſen/nützlichſte Vieh-Zuchten/ und Schaf-Trifften/ und vor Zeiten beruffene Stuttereyen.

Eigenſchafft deß Gebirges.

OB ſchon die meiſte Güther deß Gebirges kaum die Nothdurfft der Wirthſchafft an Getreide abwerffen/ ſo wird dennoch der Mangel reichlich erſetzet/ durch die/ faſt allenthalben daſelbſt/ den gantzen Sommer über/ wol angelegete Bleichen der zarten Leinwand/und klaren Schleyers.

Eigenſchafft deß Berg-Werges.

WAnn die Berg-Werge / wie vor Alters ſo embſig ſolten befördert/ und getrieben werden/ würde/nechſt göttlicher Verleihung an unterſchiedenem Ertzte kein Mangel erſcheinen : dann deß gegrabenen Goldes-wegen ſind vormals im Beruff geweſen Strigau / Löwen-berg / der Gold-Grund auf dem Rieſen-Berge/ und im Hirſchbergiſchen Weichbilde/ Langenau/ Grünau/ und Schmottſeiffen / ſo dem Ungriſchen Golde die Prüfung gleichförmig gehalten haben ſollen.

Vor Zeiten haben die alten Hertzoge die Berg-Werge ſehr befördert/ welches auß vielen/ obig / bey den Städten angezogenen Geſchichten wahrzunehmen / und auch dahero zu ſchlieſſen / daß der muthige Hertzog HENRICUS, PIUS genannt / in der blutigen Schlacht / auf der Wahl-ſtatt bey Liegnitz/im Jahr 1241. fünffhundert Berg-Knappen/ unter einem Fahne gezehlet habe.

Von wegen deß Waſche-Goldes führen einen abſonderlichen Ruhm die Flüſſe/ der Bober/ Iſer / Zacken / Katzbach / und Goldbach bey Greiffenberg.

Deß Silbers-wegen hat man vormals hoch geſchätzt den Gotts-berg/ Schmottſeiffen/ Ditmansdorff/ und Iſer-Wieſe.

Es ſchreibet D. Schwengfeld / in dem Verzeichnüß der Schleſiſchen Kräuter / ſo er im Jahr 1600. in Druck gegeben / daß damals vor 40. Jahren/ nicht ferne vom Queiſſe / in einem Schachte / und Stoll-Gange/ viel gediegen Silber / zuſampt einem Müntz-Zeuge gefunden / und Herrn von Schaffgotſch/ auf Greiffen-ſtein überbracht worden ſey.

Deß Kupffers-wegen hat das Berg-Städlein Kupffer-berg/ bey den Alten einen groſſen Namen erworben / in deme vormals in die 160. Bauden/ und Gänge alldort geweſen / welche man zur ſelbigen Zeit eifrig befördert / und bauſtändig erhalten hat.

Deß Eiſens-wegen hat Schmiede-berg/ Buntzlau/ und Modlau den Preiß.

Deß Ziens-wegen iſt am Queiß Gieren/ Querbach/ und Ulrichsdorff in guttem Beruff geweſen.

So

So werden auch hin/und wieder viel Kalck=Steine/und Stein=Kohlen gebrennet/ welche die Bauers=Leute in die nechſte Städte/ auch gar nacher Breßlau zu führen pflegen.

Eigenſchafft der Edlen Steine.

JN dem Schnee= oder Rieſen=Gebirge findet man/ nach obiger Erklärung/ Diamanten/ Hiacynthen/ Rubinen/ Magnet=Steine/ Achaten/ Topazier/ Türckiſſe/ Saphir/ und Smaragden/ wie auch an den Stränden der Jſer/und anderer Flüſſe.

Es iſt auch am Queiß eine ſonderliche Art der Schnecken/welche Perlen gebähren/ und zu Zeiten unter dem Sande gefunden werden.

Eigenſchafft der Wild=Bahn.

DAs hohe ſchwartze Wild iſt ſehr gemein/wie auch Rehe/und Hirſchen; zu Zeiten werden auch in den dicken Wildnüſſen Lüchſe/und Beere geſtochen/ geſchoſſen/ und gefangen.

An Flügel=werck haben die Schweidnitziſche Lerchen/die Krams=Vogel/ und Haſel=Hüner/ ſo wol die Löwen=bergiſche/ und Buntzlauiſche Birck=und Auer=Hanen den Vorzug.

Eigenſchafft der Flüſſe/ und Teiche.

JN den Flüſſen ſind mancherley Arten der Fiſche anzutreffen/ als Forellen/ Hechte/ Perſchken/ Weiß=Fiſche/ Gründeln/Parmen/Ohlen/ und dergleichen mehr; In den Teichen werden gute Karpen/ und Hechte/ zuſampt Weiß=und andern Fiſchen geſoinert/ und gebracket.

In affluentiam rerum uſualium.

FErt ſegetem tellus, varium petroſa metallum
Culmina, dant piſces flumina larga ſuos.
Suppeditant carnem ſylveſtria luſtra ferinam,
Rivorum graciles vena miniſtrat opes.
Dixero Pandoram, quæ pandit fructibus oram,
Et nimis humanam, quæ bona donat, humum.
Reſpondere decet ſuperis per munera donis,
Reſponſum facient corda, litata Deo.

Eigenſchafften derer Inwohner / in den Für-ſthümern.

ES ſind in gemein/ die in den Fürſtenthümern gebohrene / und erzogene Inwohner/ zu Ergreiffung mancherley Künſte / und hoher Wiſſenſchafften / von der milden Natur ſehr wol geartet / benebenſt der Wirthſchafft/ und Handlungen ergeben / und embſig befliſſen. Und wann wir alle Weichbilder durchſchreiten/ werden wir faſt in einer jedweden Stadt eine beſondere Neigung / und Bewegung der Gemütter antreffen/ und erfahren: Als

Zur Schweidnitz.

FIndet man gutte Hand-wercker/ unter denen vor 40. Jahren die Gerber/ und Zichner in jhren Zunfften/ und Zechen die ſtärckſte an der Zahl geweſen. Die Bürger/ und Inwohner haben ſich vormals ſehr befliſſen auf die Feld-Wirthſchafften/ da denn viel Geſchlechter die meiſte Güther/ und Dorffſchafften umb die Stadt würcklich beſeſſen: anjetzo ſind ſie mehrentheils der bürgerlichen Nahrung ergeben.

Es hat auch die Stadt Schweidnitz viel gelehrte Leute geheget / und erzogen/ da denn unter den Rechts-Gelehrten die Treutleri, Langeri, und Schiefferdecker/ unter den Aertzten die Scepſii, Cunitii, Cunradi, und Heintzii den Vorzug gewinnen / und in Chur- und Fürſtlichen Höfen/ auch auf den Hohen-Schulen / durch jhre vortreffliche Gaben der Natur/ jhnen / und jhrem geliebten Vaterlande einen weit-erſchollenen Nach-Ruhm erworben haben: dannenhero / weil vor Zeiten den Inwohnern der ſinn-reiche Geiſt/ zu Erlernung allerhand Wiſſenſchafften/ gleichſam angenaturet geweſen / befindet man in einem alten Stadt-Buch unter andern dieſe Verordnung / daß niemand ſolle zum Burger-Recht gelaſſen werden / er ſey dann gelehrt.

Zu Strigau.

DIe Inwohner daſelbſt ſind vorhero / wegen jhres gutten / und geſunden Bieres/ deſſen Waſſer die heilſame Erde / und die Berg-Adern/

worin-

worinnen ſie gegraben wird / durchdringet / in groſſem Beruffe / und dannenhero dem Bräuen ſehr ergeben geweſen. Es hat auch dieſe Stadt viel vornehme Kunſt- und Natur-Erfahrne Aertzte erzeuget / als die berühmete Montanos, Rothios, Koſchwitios, viel Rechts-Gelehrte / als die weiſe Gnilios, Rünbäumer / und andere.

Zu Bolckenhan.

DAſelbſt treibet man embſig die Wirtſchafft / und Acker-Bau. Die alten Inwohner ſind ſehr der Rechen-Kunſt / und Aſtronomi obgelegen / unter andern wird hoch gerühmet Joannes Langer / deſſen auf Pergamen beſchriebener / mit vielen hohen Geheimnüſſen / im Jahr 1500. biß auf 1834. verfertigter Kalender annoch vorhanden iſt.

Zum Jauer.

ALs die Stadt Jauer noch in voller Blüte der ruhigen Zeit begriffen war / befliſſen ſich die Bürger / und Inwohner der Kauffmann- und Handelſchafft: nach deme aber alle Mittel der Nahrung im Feuer elendiglich vertorben / kehren ſie anjetzo die Aſche zuſammen: Umb dieſe Gegend wird die Leinwand ſchön / und reine gebleichet / und wol zugerichtet.

Zu Reichenbach.

DIeſe Stadt kan anjetzo mit billigem Rechte jhren Namen verändern in die Arme-Bach: dann zuvor ſaſſen allhiero über 400. Parchen- und Meſelan-Arbeiter / anjetzo findet man kaum 100. Bürger.

Zu Landes-Hutt.

DAſelbſt treibet man fleiſſig den Leinwands-Handel / und werden damit groſſe Fäſſer angefüllet / und in andere Länder verſendet.

Zu Löwen-berg.

ES haben ſich vormals über 700. Tuch-macher daſelbſt reichlich erneh-ret / anjetzo haben jhrer ſieben kaum jhre nothwendige Lebens-Mittel. Die zuvorhin überauß ſchöne / nunmehro meiſten-theils verwüſtete Stadt iſt hoch-berühmt geweſen / wegen deß alldar völlig beſtetigten Schöppen-Stuls / und zugleich / daß ſie viel ſtattliche Rechts- und andere Gelehrte

Männer /

Männer/ als die Princios, Reuſneros, Ludovicos, Scholtzios, und Reimannos (welche durch ihre herrliche Schrifften ſich welt-kündig gemacht) gezeuget/ und ernehret habe.

Zu Hirſch-berg.

Iſt der vornehmſte Gewerb der Inwohner der Schleyer-Handel; hin/ und wieder auf dem Lande/ und in der Stadt wird gewürcket/ und die verfertigte Waare in weit-entlegene Länder/ und Königreiche geführet. Es hat auch die Stadt den Hohen-Schulen/ Königl. und Fürſtl. Höfen/ und dem Gemeinen Weſen/ viel anſehnliche/ und gelehrte Leute/ und darunter die Tileſios, Exneros, Corneros, Weinrichios, Kahlios, Cunrados, und andere mehr erzogen/ und zugeſendet.

Zu Buntzlau.

Hat unter den Handwerckern den Vorzug die Fleiſcher-Zunfft: Sonſten iſt die Poeterey von dem Mercurio gleichſam an dieſen Ort verleget/ und der Pferde-Brunn in den allhieſigen/ weit/ und fern erſchollenen Queck-Brunn einverleitet/ und geflöſſet worden: In deme die Poeten anderwerts unterwieſen/ und belehret/ allhier aber faſt täglich gebohren werden/ unter welchen die Veſſelii, Opitii, Coleri, Nüsleri, Tſcherningii, Senftlebii, und Kirchneri die Vorſtelle haben.

So viel in geliebeter Kürtze/ von beyden Fürſtenthümern Schweidnitz/ und Jauer/ das übrige wird auf künfftige Lateiniſche Jahres-Bücher verſchoben.

Alles zur Ehre Gottes/ und Nutzen deß Gemeinen Weſens.

Anzeigung

Derer Merck- und denck-würdigen Sachen deß

Buches.

Seite.
Das Alterthum deß Fürſtenthümlichen Zuſtandes. 1
Fruchtbarkeit der Fürſtenthümer. 3
Abmäß- uñ Abtheilung derer Fürſtenthümer in gewiſſe Weichbild. 7
Die Hertzoge beyder Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer. 8
Regirung Hertzogens Boleslai Criſpi. 9
Regirung Hertzogens Boleslai Proceri. 9
Regirung Hertzogens Henrici Barbati. 10
Regirung Hertzogens Henrici Pij. 12
Regirung Hertzogens Boleslai Calvi. 13
Regirung Hertzogens Henrici deß Dritten. 14
Regirung Hertzogens Henrici deß Vierdten. 14
Regirung Hertzogens Boleslai Bellicoſi. 15
Regirung Hertzogens Bernardi Conſtantis. 16
Regirung Hertzogens Boleslai Parvi. 17
Regirung der Hertzogin Agnes. 18.
Regirung Caroli IV. Römiſchen Kayſ. Königes zu Böheimb. 20
Regirung Wenceslai Königes in Böheimb. 22
Regirung Sigismundi Röm. Kayſ. und Königes zu Böheimb. 23
Regirung Alberti Röm. Kayſers/Königes zu Böheimb. 24
Regirung Ladislai Königes zu Böheimb. 25
Regirung Georgii Podiebradii Königes zu Böheimb. 26
Regirung Vladislai Königes zu Böheimb. 27
Regirung Ludovici Königes zu Böheimb. 28
Regirung Ferdinandi I. Römiſchen Kayſers. 29
Regirung Maximiliani II. Römiſchen Kayſers. 32
Regirung Rudolphi II. Römiſchen Kayſers. 33

Seite.
Regirung Matthiæ Römiſchen Kayſers. 35
Regirung Ferdinandi II. Römiſchen Kayſers. 37
Regirung Ferdinandi III. Römiſchen Kayſers. 41
Regirung Ferdinandi IV. Römiſchen Königes. 43
Regirung Leopoldi I. Römiſchen Kayſers. 47
Vollmächtige Königl. Landes-Haubtleute derer Fürſtenthümer. 50
Das Königl. Ambt / derer Fürſtenthümer. 53
Das Königl. Gericht / von Ambt/Land/und Städten. 55
Das Zwölffer-Recht. 56
Das Königl. Mann-Recht. 56
Das Hoff-Gerichte. 56
Die Königl. Landes-Miniſtri. 57
Einkünffte derer Fürſtenthümer an Seiten Ihr. Kayſ. Maj. 57
An Seiten Ihr. Königl. Maj. als Herzogens. 58
Der Königl. Lehns-Canceley Einkünffte. 58
Die Fiscaliſche Straff-gefälle. 58
Die Zoll-gefälle. 58
Hoffe-richtereyen. 58
Die alte Burg-graffen der Fürſtenthümer. 59
Der Adel beyder Fürſtenthümer. 60
Kriegs-heldiſche / und weiſe Männer. 62
Bewandnüſſe der Lehn-Gütter / Bauren / und Gärtner. 63
Dorffſchafften. 64
Schweidnitz / die Haubt-Stadt deß Schweidnitz. Fürſtenthums. 65
Pfarr-Kirche S. Stanislai, und Wenceslai zu Schweidnitz. 69
Die Kirche beym Heiligen-Creutze zu Schweidnitz. 75
Kirche / und Kloſter / bey unſer lieben Frauen im Walde zu Schweidnitz. 77
Die andere Kirchen der Stadt Schweidnitz. 82
Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit zu Schweidnitz. 83
Andere Stifftungen zu Schweidnitz. 86

Die

Seite.
Die Fürſtliche Burg zu Schweidnitz. 87
Das Rath-Haus zu Schweidnitz zuſam̃t beyſtehenden Gebäudẽ. 88
Das Zeug-Haus zu Schweidnitz. 97
Der Stadt Schweidnitz übrige vornehme Gebäude. 100.
Adeliche/auß der Stadt Schweidnitz entſproſſene Geſchlechter. 101
Gelehrte Mäñer/ſo Schweidnitz für ihre Geburts-ſtadt erkeñen. 103
Was die Stadt Schweidnitz/ bey alten/ und neuen Belägerungen/ und Kriegs Zügen außgeſtanden. 105
Salomonis Jonæ Naſonis, Burgermeiſters zu Schweidnitz/ Römiſch-Catholiſcher Eifer/und Oeſterreichiſche Treu. 113
Was die Stadt Schweidnitz für Brand-Schaden/ und Verluſt / durch die Peſt erlitten. 115
Zu welcher Zeit Könige / oder Fürſten zu Schweidnitz ihren Einzug gehalten. 119
Was ſonſten denck-würdiges ſich zu Schweidnitz ereignet. 120
Jauer / die Haubt-Stadt deß Jauriſchen Fürſtenthums. 123
Die Pfar-Kirche zum Jauer. 125
Kirch/ und Kloſter der Ehrw. PP S. Franciſci de Obſerv. 127
Das Kirchlein der H. Barbaræ zum Jauer. 131
Die Kirche zum Heiligen Geiſt zum Jauer. 132
Die Königliche Burg zum Jauer. 133
Das Rath-Haus zum Jauer/nebẽſt andern vornehmẽ Gebäudẽ. 135
Die Stadt Striegau. 136
Vorige/und jetzige der Stadt Striegau Beſchaffenheit. 136
Die Pfarr-Kirche SS. Petri, und Pauli zu Striegau. 137
Kirch/ und Kloſter deß Heiligen Ordens der Carmeliter Strictioris obſervantiæ, zu Striegau. 139
Die Kirche unſer lieben Frauen/ bey dem Jungfräulichen Geſtifft deß Ordens S. Benedicti zu Striegau. 140
Vornehme Gebäude/ uñ außwendige Berge der Stadt Strigau. 145

Seite.
Der Stadt Striegau gelehrte Männer. 147
Was die Stadt Striegau/zur Zeit deß Krieges erlitten. 148
Die Stadt Löwen-berg/ oder Lemberg. 149
Die Pfarr-Kirche St. Johann deß Täuffers zu Lemberg. 150
Kirche/und Kloſter deß Heiligen Ordens/Minorum Conventualium S. Franciſci zu Lemberg. 153
Vornehme Gebäude / und andere denck-würdige Sachen der Stadt Lemberg. 156
Gelehrte Männer der Stadt Lemberg. 158
Allerley Zufalle/und merckliche Geſchichte daſelbſt. 161
Erlittene Krieges-Beſchwernüſſe der Stadt Lemberg. 163
Die Stadt Buntzlau/deß Hiſtorici geliebtes Vaterland. 167
Der durch Krieges- und Feuers-Gewalt verterbete/ nunmehro erneuerte Zuſtand daſelbſt. 169
Pfarr- und andere Kirchen zu Buntzlau. 171
Burg-lehn/ Eiſen-hammer/ und Zeug-Haus der Stadt. 174
Wann Fürſten/Könige/oder Kayſer/durch die Stadt gezogen. 174
Gelehrte/und vornehme Männer auß Buntzlau. 175
Denck- und ruhm-würdige Geſchichte/ſo zu Buntzlau ſich vor Alters zugetragen. 177
Aufruhr / und Uneinigkeit zwiſchen dem Rath / und Burgerſchafft daſelbſt. 181
Die Stadt Hirſch-berg. 182
Inn- und außwendige Beſchaffenheit der Stadt. 184
Pfarr-Kirche / und andere / inn- und außwendige Gebäude/ derer Geſtiffte zu Hirſch-berg. 185
Rath/und Zeug-Haus zu Hirſch-berg / und was denenſelben zuſtändig. 188
Was die Stadt Hirſch-berg / durch Feuer/ und Krieg außgeſtanden. 189

Gelehrte/

Seite.
Gelehrte/ auß Hirſch-berg entſproſſene Männer. 191
Die Stadt Bolcken-han / oder Polcken-hayn. 191
Was ſonſt zu Bolcken-han ſich denck-würdiges zugetragen. 193
Die Stadt Reichenbach. 195
Urſprung/und Aufnehmen der Stadt Reichen-bach. 195
Wie die Stadt weiter zu-und abgenommen. 197
Pfarr- und andere Kirchen zu Reichen-bach. 199
Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Gelehrte/ auß ihr entſproſſene Männer. 201
Jetzige Beſchaffenheit der Stadt Reichen-bach / und was ſie durch böſe Zeiten erlitten. 204
Außgeſtandene Krieges-Beſchwernüſſe daſelbſt. 206
Die Stadt Landes-hutte. 209
Pfarr- und andere Kirchen zu Landes-hutte. 211
Was ſonſt denck-würdiges ſich bey der Stadt ereignet. 212
Das Städtlein Lehn. 213
Was daſelbſt merck-würdiges zuſehen / und wie der Ort durch Feuer/Krieg/und Peſt verheret worden. 214
Das Städlein Schönau. 216
Inn- und außwendige Kirchen zu Schönau. 218
Land-Städte in den Fürſtenthümern Schweidnitz/und Jauer.
Frey-Burg. 220
Fried-Land. 222
Gotts-Berg. 225
Walden-Burg/ in gemein Wallen-berg. 226
Hohe Friede-berg. 228
Schmiede-berg. 229
Kupfer-berg. 233
Greiffen-berg. 235
Friede-berg am Queiß. 237

	Seite
Naumburg am Queiß.	241
Liebe-thal.	241
Schön-berg.	245
Lůbau.	246
Zobten.	250
Die Feſtungen/und Burg-graffſchafften derer Fürſtenthümer.	
Fürſten-berg.	252
Fürſten-ſtein.	256
Kinß-berg / oder Kőnigs-berg.	259
Schloß Bolcken-han.	260
Schloß Greiffen-ſtein.	262
Lehn-Hauß.	263
Kynaſt.	269
Kemnitz.	271
Klitſch-Dorff.	272
Falcken-ſtein.	273
Bolcken- oder Molcken-Haus.	273
Bolcken- oder Boltzen-ſtein.	274
Nimmerſat.	274
Horns-berg.	274
Zeißken-berg.	275
Burg-lehne.	275
Feld-Klőſter / Probſteyen / Commendaturen.	275
Das Fürſtliche Geſtifft Grüſſau.	276
Was dieſes Geſtiffte bey Huſſitiſchen/und anderen Krieges-läufften außgeſtanden.	281
Jetziger Zuſtand der Kirchen/und deß Geſtiffts.	284
Prælaten deß Fürſtl. Geſtiffts Grüſſau.	290
Geiſtliche Jungfräuliche Geſtiffte zu Liebenthal/und Naumburg am Queiß.	297
Probſtey Zobten.	297

Probſtey.

	Seite.
Probſtey Gorckau.	297
Probſtey Warm-brun.	298
Probſteyen/ Liebe-thal/ und Reichenbach.	300
Brechels-hoff/ oder Brechelwitz.	300
Commendaturen.	300
Feld-Schlöſſer / und herrliche Häuſer der Fürſtenthümer.	
Schloß-Peters-waldau.	301
Domantz.	305
Kratzig/ oder Kratzgau.	307
Holl-ſtein.	308
Klitſchdorff.	310
Oelſſe/ oder Oelßna.	311
Saſter-hauſen.	313
Wederau.	313
Rohnſtock.	313
Schüldau.	314
Plagwitz.	314
Alt-ſchonau.	314
Gebirge der Fürſtenthümer.	
Der Spitz-berg.	315
St. Georgen-Berg.	316
Südetiſche/ ſonſt Rieſen-gebirge.	317
Flüſſe der Fürſtenthümer.	
Bober.	325
Elbe.	326
Katzbach.	327
Iſer.	327
Zacken.	327
Queiß.	328
Brünne der Fürſtenthümer.	
Saltz-brunn.	328

Sauer-

Sauer-brunn. Seite.
Warm-brunn. 328
Fruchtbare Eigenſchafften der Geſchöpfe in gemein der Fürſten- 328
thümer.
Eigenſchafft deß Landes.
Eigenſchafft deß Gebirges. 331
Eigenſchafft deß Berg-werges. 331
Eigenſchafft der edlen Steine. 332
Eigenſchafft der Wild-bahn. 333
Eigenſchafft derer Flüſſe und Teiche. 333
Eigenſchafften der Inwohner in den Fürſtenthümern. 333
Zu Schweidnitz.
Zu Striegau. 334
Zu Bolcken-han. 334
Zu Jauer. 335
Zu Reichen-bach. 335
Zu Landes-hutte. 335
Zu Löwen-berg. 335
Zu Hirſch-berg. 335
Zu Buntzlau. 336
336

Alles zur Ehre Gottes/und Nutzen deß Hertzogthums Schleſien.

Stulti non irritandi. fol. 17.
Fundationes piæ non negligendæ. fol. 90.
Avaritia excæcat et necat. fol. 91.
Sacrificium missæ impetratorium fol. 105.
mortis futuræ omen. 107.
Carmelus Strigoniensis. 139.
Deus vult honorem imaginis suæ Matris. 141. 227.
Deus in rebus desperatis Mediator. 154. &c.
Mensura remensa. 230.
Maria suorum devotorum preces in periculis audit. 143.
Descriptio moralis fortalitij, vel Vrbis. Fol. 65.
Avaritiæ et auri famis malus exitus. à fol. 91. usque 93.
Vnanimitas civium optimum propugnaculum. f. 111.
Pestis Tempus miserandum. f. 118. nota ult: distichon fol. 119.
Deus innocentem tandem declarat. f. 122.
Paupertatis Voluntariæ laus. f. 130. latinis versibus.
Canis fidelitas. 153.
Temporum Veterum pulchrior facies quam modo. f. 188. carminicè.
S. Hedwigis laus. 214.

1000.-
21.3.83